



<https://publications.dainst.org>

iDAI.publications

ELEKTRONISCHE PUBLIKATIONEN DES
DEUTSCHEN ARCHÄOLOGISCHEN INSTITUTS

Dies ist eine digitale Reproduktion von | This is a digital reproduction of

Bettina Kreuzer

Panathenäische Preisamphoren und rotfigurige Keramik aus dem Heraion von Samos

der Reihe | of the series

Samos

Band | Number **23** • 2017

<https://publications.dainst.org/books/index.php/dai/catalog/view/66/76/639-1>
urn:nbn:de:0048-books-samos-23-2017-v66-76-639-12
Zenon-ID: 001573563

Verantwortliche Redaktion | Publishing editor **Deutsches Archäologisches Institut, Zentrale**
Weitere Informationen unter | For further information see <https://publications.dainst.org/books/index.php/dai/catalog/series/Samos>
ISBN der gedruckten Ausgabe | ISBN of the printed edition **978-3-95490-212-5**
Verlag | Publisher **Dr. Ludwig Reichert Verlag | Wiesbaden**

© 2019 **Deutsches Archäologisches Institut**
Deutsches Archäologisches Institut, Zentrale, Podbielskiallee 69–71, 14195 Berlin, Tel: +49 30 187711-0
Email: info@dainst.de | Web: dainst.org

Nutzungsbedingungen: Mit dem Herunterladen erkennen Sie die die Nutzungsbedingungen (<https://publications.dainst.org/books/index.php/dai/terms>) von iDAI.publications an. Die Nutzung der Inhalte ist ausschließlich privaten Nutzerinnen/Nutzern für den eigenen wissenschaftlichen und sonstigen privaten Gebrauch gestattet. Sämtliche Texte, Bilder, Artikel, elektronische Buchausgaben und sonstige Inhalte, die Sie auf den iDAI.publications-Publikationsportalen des Deutschen Archäologischen Instituts finden, unterliegen dem Schutz des Urheberrechts gemäß dem Urheberrechtsgesetz der Bundesrepublik Deutschland. Die Inhalte können von Ihnen nur dann genutzt und vervielfältigt werden, wenn Ihnen dies im Einzelfall durch den Rechteinhaber oder die Schrankenregelungen des Urheberrechts gestattet ist. Jede Art der Nutzung zu gewerblichen Zwecken ist untersagt. Zu den Möglichkeiten einer Lizenzierung von Nutzungsrechten wenden Sie sich bitte direkt an die verantwortlichen Herausgeberinnen/Herausgeber der entsprechenden Publikationsorgane oder an die Online-Redaktion des Deutschen Archäologischen Instituts (idaipublications@dainst.de).

Terms of use: By downloading you accept the terms of use (<https://publications.dainst.org/books/index.php/dai/terms>) of iDAI.publications. All materials including texts, articles, images and other content contained in this document are subject to the German copyright. The contents are for personal use only and may only be reproduced or made accessible to third parties if you have gained permission from the copyright owner. Any form of commercial use is expressly prohibited. When seeking the granting of licenses of use or permission to reproduce any kind of material please contact the responsible editors of the publications or contact the online editing-office of the Deutsches Archäologisches Institut (idaipublications@dainst.de).



SAMOS 23



Bettina Kreuzer

PANATHENÄISCHE
PREISAMPHOREN UND
ROTFIGURIGE KERAMIK
AUS DEM HERAION
VON SAMOS

Der vorliegende Band ist der Vorstellung der Panathenäischen Preisamphoren und der rotfigurigen Gefäße gewidmet, die in Athen zwischen dem späten 6. und dem späten 4. Jh. v. Chr. hergestellt wurden; sie wurden im Heraion von Samos als Votive aufgestellt, später abgeräumt und meist als Füllmaterial für neue Bauprojekte wiederverwendet.

Die Fragmente Panathenäischer Preisamphoren stammen fast ausschließlich aus dem frühen 5. Jh. v. Chr. Einzigartig sind die mindestens 17 Panathenäischen Preisamphoren des sog. Malers der samischen Preisamphoren: Sie sind nicht nur die ersten Weihgaben dieser Art im Heraheiligtum, sie präsentieren mit ihren verschiedenen Rückseitenbildern auch einen in diesem Umfang einzigartigen Querschnitt durch die sportlichen Wettbewerbe bei den Panathenäen. Für jeden Wettbewerb erhielt der Sieger einen Satz Amphoren, die den eigentlichen Preis – das Olivenöl aus den heiligen Hainen der Athena – enthielten. Das mit den Gefäßen verbundene Renommee wollte der Stifter offensichtlich mit seinen Votiven demonstrieren; mit den Gefäßen des Malers, der wohl wenig später als sog. Berliner Maler ein Großer seiner Zunft werden sollte.

Die rotfiguren Gefäße, meist Symposiongefäße führender Maler wie Euphronios oder Duris, zeichnen sich in der ersten Phase des Imports durch besonders gute Qualität aus. Nach einem Hiatt zwischen etwa 440 und 410 v. Chr. wird Durchschnittsware im Heiligtum aufgestellt, darunter viele Kratere für die Symposien im Heiligtum, aber auch Salbgefäße, die sich eng mit der beschenkten Gottheit verbinden lassen. Die Lücke im Befund, die zeitlich mit den politischen Auseinandersetzungen zwischen Samos und Athen zusammenfällt, lässt sich am ehesten als »kultureller Protest« der Samier gegen die Produkte der Hegemonialmacht Athen erklären.

ISBN 978-3-95490-212-5



www.reichert-verlag.de

Bettina Kreuzer
PANATHENÄISCHE PREISAMPHOREN
UND ROTFIGURIGE KERAMIK
AUS DEM HERAION VON SAMOS

Samos 23

DEUTSCHES ARCHÄOLOGISCHES INSTITUT

SAMOS 23

Herausgegeben im Auftrag des Instituts
von Wolf-Dietrich Niemeier

DEUTSCHES ARCHÄOLOGISCHES INSTITUT

Bettina Kreuzer

PANATHENÄISCHE
PREISAMPHOREN UND
ROTFIGURIGE KERAMIK
AUS DEM HERAION
VON SAMOS

REICHERT VERLAG

VIII, 122 Seiten und 36 Tafeln

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie;
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Verantwortliche Redaktion: Redaktion der Zentrale des Deutschen Archäologischen Instituts, Berlin

Redaktionelle Bearbeitung: Eva Diana Breinfeld-von Eickstedt

Umschlagfoto: H. Wagner · Neg.-Nr.: D-DAI-ATH-Samos-0903

Buchgestaltung und Coverkonzeption: hawemannundmosch, Berlin

Prepress: LVD GmbH, Berlin

© 2017 Deutsches Archäologisches Institut

Dr. Ludwig Reichert Verlag Wiesbaden · www.reichert-verlag.de

ISBN 978-3-95490-212-5

Gedruckt auf säurefreiem und alterungsbeständigem Papier

Printed in Germany

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt.

Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des
Deutschen Archäologischen Instituts und des Verlages unzulässig und strafbar.

Das gilt auch für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Speicherung
und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Inhaltsverzeichnis

Danksagung	VII
1 Die Panathenäischen Preisamphoren aus dem Heraion von Samos	1
Die Maler der Panathenäischen Preisamphoren im Heraion von Samos	2
Einführung	2
Der Maler der samischen Preisamphoren	4
Die Fragmente aus dem Heraion von Samos	4
Vorderseiten	4
Rückseiten	7
Einordnung des Malers der samischen Preisamphoren	8
Vorderseiten	8
Rückseiten	11
Der Eucharides-Maler	14
Vorderseiten	14
Rückseiten	15
Panathenäische Preisamphoren im Kontext: Stifter und Stellenwert	16
Katalog	20
Fundsituation	20
Vorbemerkung	21
Der Maler der samischen Preisamphoren (MSP)	21
Vorderseiten	21
Rückseiten	27
Serie I (500/490)	27
Serie II (490/480)	29
In der Art des Edinburgh-Malers? (Ed)	39
Eucharides-Maler (E)	39
Vorderseiten	39
Rückseiten	41
In der Art des Berliner Malers (B)	43
Panathenäische Preisamphoren des 4. Jhs.: Amphora der Nikomachos-Serie (N)	43
Vorderseite	43
Rückseite	43
Nicht zuweisbare Fragmente	44

2 Die attisch-rotfigurige Keramik aus dem Heraion von Samos	49
Vorbemerkung	49
Keramik im Kontext: Die Klassik im Heraion von Samos	51
Katalog	59
Amphoren	59
Lutrophoren	60
Peliken	61
Stamnoi	63
Lebetes	64
Kratere	65
Kannen	75
Lekythen	76
Alabastra	77
Pyxiden	77
Lekanen und Lekaniden	78
Askoi und Gutti	78
Deckel	80
Teller	82
Fischteller	82
Skyphoi	82
Schalen	84
Geschlossene Gefäße	91
Offene Gefäße	92
Indices	94
Mythologische Figuren	94
Bildthemen und Bildelemente	94
Maler	94
Inschriften	95
Technische Besonderheiten	95
Konkordanz Inventarnummer – Katalognummer	96
Abkürzungsverzeichnis	101
Literaturverzeichnis	102
Abbildungsnachweis	114
Tafeln	

Danksagung

Wie bei der schwarzfigurigen Keramik von Samos waren auch diesmal G. Schmidts Puzzlearbeit im Museum, seine Kartei zur rotfigurigen Keramik und sein Katalogmanuskript zu den Panathenäischen Preisamphoren Ausgangspunkt der vorliegenden Untersuchung.

Wieder hat H. Kienast die Koordinierung der praktischen Arbeiten vor Ort übernommen. Ihm wird die Unterstützung während der Grabungskampagnen und im Deutschen Archäologischen Institut Athen verdankt; auch diesmal haben seine Auskünfte erheblich zur Klärung der Geschichte des Heraion von Samos in klassischer Zeit beigetragen. Das Deutsche Archäologische Institut hat die Bearbeitung durch zwei Werkverträge und ein Forschungsstipendium (für die Behandlung der Panathenäischen Preisamphoren) auf Initiative von H. Kienast und H. Kyrieleis gefördert.

Hilfe leisteten E. Böhr, D. von Bothmer (†), H. A. Cahn (†), M. Dennert, R. Guy, M. Fell, H.-J. Gehrke, U. Kästner, E. Kasubke, R. Lindner (†), N. Luraghi, A. Möller, H. Mommsen, J. H. Oakley, M. Padgett, H. A. Shapiro,

E. Simon, M. Steinhart, S. Todd, C. Weber-Lehmann und B. Wilke, schließlich Auditorien in Freiburg, Würzburg und Schloss Rauischholzhausen. Dank der großzügigen Arbeitszeiten entstand ein beträchtlicher Teil des Buches 1995/1996 in der Ruhe und stimulierenden Atmosphäre der Bibliothek von Dumbarton Oaks, Washington, D. C. An den Vorbereitungen für die Drucklegung waren Mitarbeiter des DAI in Berlin und Athen beteiligt; besonderen Anteil hatten P. Baumeister und U. Thaler, die sich der grundsätzlichen Fragen und Probleme annahmen, sowie D. und K.-V. von Eickstedt, die mit ihrer sorgfältigen Durchsicht dem Manuskript den letzten Schliff gaben. E. Raming (Freiburg) übertrug die Zeichnungen in eine druckbare Form, das Profil des Kopfgefäßes 79 stammt noch aus der Feder von M. Boss. Allen Genannten gilt mein herzlicher Dank.

Das Manuskript wurde nach mehrmaligen Aktualisierungen 2010 überarbeitet und auf den neuesten Stand gebracht.

Freiburg im Breisgau 2016
Bettina Kreuzer

1 Die Panathenäischen Preisamphoren aus dem Heraion von Samos

Die Panathenäischen Preisamphoren aus dem Heraion von Samos verdienen größere Bekanntheit und Aufmerksamkeit als ihnen bislang, bedingt durch die unzureichende Publikationslage, zuteil wurde. In seinem Artikel »Griechische Keramik im samischen Heraion« berichtete W. Technau 1929 von einem großen Fund solcher Fragmente¹, beschrieb die auf den Rückseiten dargestellten Themen und nahm die zeitliche Einordnung vor: »Wo die archaische Südhalle von der Nordwand des über ihr liegenden Baus zerstört wird, sind in dem Schutt, der auch die schönen ionischen Schalenfragmente und eine Menge hellenistischer Scherben enthielt, zahlreiche Bruchstücke panathenäischer Amphoren herausgekommen. Sie lassen sich auf neun verschiedene Gefäße verteilen, von denen sechs folgenden Agonen zugehören: Wettlauf, Wagenrennen, Ringkampf, Hoplitenlauf und zwei Faustkämpfe.

Diese Amphoren gehören meistens dem frühen 5. Jh. an; ein paar Fragmente mit einem ausruhenden Athleten sind aus dem späteren 4. Jh. ...«. Weitere Erwähnung finden die Scherben in einem Aufsatz von J. Frel², der in einer langen Fußnote die Erkenntnisse G. Schmidts³ referiert. 1992–1994 habe ich im Anschluss an die attisch schwarzfigurigen Fragmente auch jene der Panathenäischen Preisamphoren im Museum von Vathy studiert, 1996 das Manuskript abgeschlossen und 2001 die Ergebnisse meiner Arbeit in einem Vorbericht präsentiert⁴. Von großer Hilfe waren dabei die Neuaufnahmen, die von H. Kienast befürwortet und 1998 von K.-V. von Eickstedt angefertigt wurden. Mit der vorliegenden Publikation werden die Panathenäischen Preisamphoren aus dem Heraion von Samos nun umfassend der Wissenschaft zugänglich gemacht.

1 Technau 1929, 40. Zur Schicht Kalpaxis 1986, 58.

2 Frel 1969, passim.

3 Die Bearbeitung der panathenäischen Preisamphoren war ihm ebenso übertragen worden wie jene der attisch schwarz- und rotfigurigen Keramik: Kreuzer 1998, S. VII.

4 Kreuzer 2001, 19–23.

Die Maler der Panathenäischen Preisamphoren im Heraion von Samos

Einführung

Die Sieger der verschiedenen gymnischen und hippischen Agone, die während der alle vier Jahre in Athen durchgeführten Großen Panathenäen abgehalten wurden, erhielten bemalte Gefäße⁵, die sog. Panathenäischen Preisamphoren, als Ehrung⁶. Charakteristisch für diese Gefäßgruppe sind die Form, gebildet aus einer Halsamphora mit stark verlängertem ovoiden Körper, die Größe und die Dekoration in unverändert schwarzfiguriger Technik: die nach links ausschreitende, gewappnete Athena (Promachos, die Vorkämpferin) zwischen je einer bekrönten Säule und der Beischrift TON AΘENEΘEN AΘAON, die in ihrer Einheitlichkeit über Jahrhunderte hinweg die Preisamphoren nur dieser Spiele kennzeichnete⁷. Diese Amphoren entstanden im Auftrag der Polis Athen⁸ in einer hohen Stückzahl⁹ in nur einer konzessionierten Werkstatt¹⁰, für die jedoch auch, wie es zumindest für das frühe 5. Jh. nachweisbar ist, Maler benachbarter Ateliers herangezogen werden konnten¹¹. Nicht selten sind jene Ateliers die besten und produktivsten der Stadt¹²; allerdings zeugen die Panathenäischen Preisamphoren in ihrer häufig flüch-

tigeren Bemalung von dem Zeitdruck, der hier im Gegensatz zu vielen rotfigurigen Gefäßen bei der Herstellung bestand.

Die Rückseiten sind den jeweiligen Sportarten vorbehalten, die bei den Spielen durchgeführt wurden; der Sieger wurde wohl mit einer festgelegten Anzahl von Gefäßen bedacht, auf denen der Wettkampf wiedergegeben war, in dem der Athlet seinen Sieg errungen hatte¹³.

Der eigentliche Siegespreis war jedoch das athenische Olivenöl, das aus den Oliven der heiligen Haine Athenas in Attika gepresst worden war¹⁴. Der besondere Wert bestand für diese Sieger in der alleinigen Erlaubnis, Öl ausführen zu dürfen¹⁵. So erhielt ein Sieger im Wagenrennen zu Beginn des 4. Jhs. etwa 1500 l Olivenöl, ein Vielfaches des Verbrauchs einer Familie. Panathenäische Preisamphoren in Gegenden, deren Bewohnern die Teilnahme an den Panathenäischen Spielen verwehrt war, belegen einen lebhaften Handel mit den Gefäßen, die gefüllt oder bereits leer dorthin gelangt waren¹⁶. Daraus speiste sich der materielle Gewinn, den der Sieger neben dem ideel-

5 Pindar (N. 10, 34–37, für das Jahr 463 [?]) spricht nur von bemalten Gefäßen, die der zweimal bei den Panathenäen siegreiche Ringer, der Argiver Theaios, erhielt.

6 Als Siegespreise für die musischen Wettbewerbe gab es Kränze: Bentz 1998, 16.

Zu Panathenäischen Preisamphoren zuletzt: Tiverios 2007, 1–19 und Themelis 2007, 21–32 sowie Eschbach 2007, 91–100; s. auch die übrigen Artikel, des weiteren Brandt 1978; Bentz 1998 und Bentz – Eschbach 2001. Zu archaischen Panathenäischen Preisamphoren s. Moore 1999, 37–56; Lindner 2000, 79–85; Zisa 2000, 55–78, zu Panathenäischen Preisamphoren des 4. Jhs. Eschbach 1986 und Valavanis 1991.

Zu den Panathenäischen Preisamphoren des Kleophrades-Malers Matheson 1989. Ihrer Vorgabe, das Œuvre des Kleophrades-Malers auch im Verhältnis zu den Vorgängern des ausgehenden 6. Jhs. zu betrachten, kommt sie nur in Ansätzen nach; die Typologie der Wagenlenker und die daraus gewonnene Chronologie vermag nicht zu überzeugen: Sieht man sich Wagenlenker des 6. Jhs. an, so zeigt sich, dass die unterschiedlichen Haltungen eher unterschiedlichen Phasen des Rennens entsprechen. Zum Eucharides-Maler Langridge 1993 und Venuti 1995, 56–61.

7 Generelle Veränderungen sind in der immer schlankeren Gefäßform ablesbar (s. auch Bentz 1998, 19), im 4. Jh. wendet sich Athena nach rechts, anstatt wie früher nach links; individuelle Veränderungen resultieren aus dem Stil der beauftragten Werkstatt, ganz abge-

sehen von den Schwierigkeiten beim Einsatz einer vollkommen unüblichen Technik.

8 Bentz 1998, 23 f. 27 f. An strenger staatlicher Kontrolle zweifelt Hamilton 1996, 143.

9 Zu Mengenangaben zuletzt Bentz 1998, 16–18, 27.

10 Die Bewerbung ging wohl vom Töpfer aus, wie aus den Inschriften gerade auf den frühen Panathenäischen Preisamphoren deutlich wird, Malersignaturen fehlen fast vollständig; dazu und zur Problematik der – einzigen – Malersignatur, jener des Sikelos, Bentz 1998, 29 mit Anm. 122.

11 Etwa die Panathenäische Preisamphora in Toledo (Ohio), The Toledo Mus. 61.24: BAPD 275089; Beazley, Para. 176, 5 bis; Kunze-Götte 1992, 85 Nr. I 6 (Maler der Montaubon-Kentauren); Bentz 1998, 140 Nr. 5.026 Taf. 51. Alternativ ließe sich auch an eine Zusammenarbeit zweier Maler, wie jene von Michigan-Maler und Maler der Havanna Eule (Bentz 1998, 131 f.), denken.

12 Erwähnt sei hier nur jene des Kleophrades- und Berliner Malers.

13 So erhielt nach Auskunft des Simonides (Anth. Pal. 13, 19; Bentz 1998, 14) der Sieger im Pentathlon 60 Preisamphoren. Anders Hamilton 1996, 137–143.

14 Dazu Siewert 2001, 3 f.

15 Bentz 1998, 37, 89 mit dem zugrunde liegenden Sch. Pind. N. 10, 64 a (in Anm. 477).

16 Bentz 1998, 89–95.

len Renommee für seine Person aus seinem sportlichen Erfolg zog.

Die Spiele wurden in Athen der Überlieferung nach seit 566/565 abgehalten¹⁷, waren also weniger als 20 Jahre nach jenen in Delphi, Isthmia und Nemea eingerichtet worden, die zusammen mit Olympia die panhellenischen Spielorte bildeten. Anders als diese sind die Panathenäen, wie der Name besagt, als athenisches Fest konzipiert; sie haben ganz eindeutig den Anspruch, alle Athener innerhalb der Polis im Rahmen eines Götterfestes zusammen zu führen, integrierten aber gleichzeitig die nicht-athenischen, griechischen Sieger, die an der großen Prozession zu Ehren Athenas teilnehmen durften. Mit den Spielen zielte man gleichermaßen auf Identifikation wie auch auf Integration ab. Zudem erlauben die Siegespreise, den Glanz Athens nach außen zu tragen und zu verbreiten: Diesem Zweck dienen die über Jahrhunderte hinweg einheitlich gestalteten Panathenäischen Preisamphoren; Herkunft und Inhalt sind auf den ersten Blick einzuordnen. Sie unterscheiden sich insofern deutlich von den Siegespreisen der konkurrierenden, panhellenischen Spiele. Die Panathenäischen Spiele gewinnen auf diese Weise ihr eigenes Profil und eine Attraktivität auf ideellem wie materiellem Gebiet.

Die Herstellung von Panathenäischen Preisamphoren beginnt nach Ausweis der erhaltenen Gefäße kurz vor der Mitte des 6. Jhs. in den Töpferwerkstätten des Hypereides und des Lydos¹⁸, der ebenso Gefäße für zwei Feste herstellte wie bald darauf Exekias¹⁹. Ihre Nachfolger sind der Maler von Boston C. A.²⁰, der Euphiletos-Maler²¹, der Maler von Kopenhagen 99²², der Mastos-Maler (der für Panathenäische Preisamphoren führende Maler in der Werkstatt des Lysippides-Malers²³) und schließlich der Antimenes-Maler mit seinen Kollegen, die für mehrere Töpfer arbeiteten²⁴. In den Panathenäischen Preisamphoren des späten 6. Jhs. manifestiert sich dann eine einschneidende Veränderung: Es wird nun (und nur) für Panathenäische Preisamphoren ein einheitliches Schildzeichen innerhalb einer Werkstatt verwendet²⁵, auch wenn Maler benachbarter Ateliers an ihrer Herstellung beteiligt waren²⁶. Der Maler der Havanna Eule und der Michigan-Maler, die zusammen arbeiteten, stellten die Eule²⁷ dar und die Leagros-Gruppe die Sirene²⁸. Beide Werkstätten bezogen ihre Gefäße von einem Töpfer²⁹, die Gruppe um den Michigan-Maler war auf den Rückseiten für die Darstellung der athletischen, die Maler der Leagros-Gruppe für die Wiedergabe der hippischen Agone zuständig³⁰. Alle Preisamphoren wurden in kurzer Zeit hergestellt,

17 Bentz 1998, 12 mit Quellen. Zu den frühen Panathenäenfesten Neils 2007, 41–51.

18 Zu den frühen Panathenäischen Preisamphoren bes. Moore 1999, 37–56. s. auch Halle, Universität 560: BAPD 310290; ABV 120 oben; Brandt 1978, 3 Nr. 2; Bentz 1998, 123 Nr. 6.002 Taf. 3; von Frel 1994, 25 dem Kallikles-Maler zugeschrieben. – Genf, Slg. Chamay: BAPD 25785; Bentz 1998, 123 Nr. 6.006; Chamay 2001, 7–9 Taf. 1 mit der Töpfersignatur des Kallikles. – London, Brit. Mus. B 130: BAPD 300828; ABV 98, 1; Brandt 1978, 3 Nr. 1; Bentz 1998, 123 Nr. 6.001 Taf. 1. 2. – Zu frühen Athena-Darstellungen s. auch Marx 2003, 14–29. – Hypereides: Athen, Kerameikos-Mus. PA 443: BAPD 2948; Frel 1969, 10 Abb. 4. 7; Brandt 1978, 3 Nr. 3; Bentz 1998, 123 Nr. 6.004 Taf. 4. – Athen, Agora: Athen, Agora-Mus. P 10204: BAPD 301941; ABV 347 (»some signed strays«); Brandt 1978, 3 Nr. 4; Moore – Philippides 1986, 131 Nr. 226 Taf. 26; Bentz 1998, 123 Nr. 6.005. – Beaulieu-sur-Mer (Villa Kerylos): BAPD 330864; ABV 176 unten; Froehner 1892, 3 Nr. 2 ohne Abb.; Moore – Philippides 1986, 131 zu Nr. 226; von Bothmer 1998, 531 f. Abb. 3. – Werkstatt des Lydos: Halle, Universität 560: BAPD 310290; ABV 120 oben; Brandt 1978, 3 Nr. 2; Bentz 1998, 123 Nr. 6.002 Taf. 3; von Frel 1994, 25 dem Kallikles-Maler zugeschrieben. – Zweiter Auftrag des Lydos: Florenz, Mus. Arch. Naz. 97779: BAPD 310179; ABV 110, 33; Brandt 1978, 4 Nr. 20; Bentz 1998, 124 Nr. 6.008 Taf. 6. 7 und Chicago, University 1967.115.263: ABV 110, 34; Johnson 1943, 391 Abb. 4; Brandt 1978, 4 Nr. 21; Bentz 1998, 124 Nr. 6.009. – Zur Zeitstellung Brandt 1978, 13. – Zu den Panathenäischen Preisamphoren des Lydos jetzt auch Valavanis 2009, 297–305.

19 Karlsruhe, Badisches Landesmus. 65/45: BAPD 340197; Beazley, Para. 61, 8bis; Brandt 1978, 4 Nr. 23; Bentz 1998, 124 Nr. 6.014 Taf. 8. 9; Mackay 2010, 145–152 (für die Spiele 542 oder eher 538); diese Panathenäische Preisamphora ist demnach früher als Athen, Nat. Mus. Akr. 926: BAPD 310417; ABV 147, 8; Graef – Langlotz 1925, Taf. 56; Brandt 1978, 4 Nr. 24; Bentz 1998, 124 Nr. 6.015. Zur Zeitstellung wiederum Brandt 1978, 13.

20 Athen, Nat. Mus. 2468: BAPD 300627; ABV 69, 1; Brandt 1978, 3 Nr. 5; Bentz 1998, 126 Nr. 6.044 Taf. 11.

21 Brandt 1978, 5 f. Nr. 35–47; 13; Bentz 1998, 128 f. Nr. 6.057–6.069.

22 Brandt 1978, 6 Nr. 48. 49; 15; Bentz 1998, 127 f.

23 Brandt 1978, 5 Nr. 28–34; 15; Bentz 1998, 127 f.

24 Burow 1989, 48 f. 51 f.: Der Antimenes-Maler steht in Beziehung zur Werkstatt des Lysippides-Malers und zum Euphiletos-Maler.

25 Bentz 1998, 48 f.

26 Wie beispielsweise Sikelos, der dem Kleophrades-Maler zuarbeitete, auf der signierten Panathenäischen Preisamphora in Neapel, Mus. Arch. Naz. 112848: BAPD 303039; ABV 403 (Sikelos); CVA Neapel (1) Taf. 2, 1; Bentz 1998, 134 Nr. 6.127 Taf. 34.

27 z. B. Bentz 1998, Taf. 28. Diese Auswahl und die Konsequenz in der Anwendung des einmal gewählten Schildzeichens lässt nach Bentz 1998, 49 auf eine offizielle Regelung schließen. Auch Boardman 1977, 182 hatte bereits eine mit dem Auftrag verbundene Standardisierung angenommen, die allein die Zuweisung der Panathenäischen Preisamphora innerhalb der Vasengruppe innerhalb des Gesamtauftrags gewährleistete. Brandt 1978, 16 hielt die Idee für plausibel, wies aber darauf hin, dass für eine sichere Annahme zunächst die Panathenäischen Preisamphoren des frühen 5. Jh. bearbeitet werden müssten.

28 z. B. Bentz 1998, Taf. 32. 33.

29 Brandt 1978, 16. – Zur Leagros-Gruppe Brandt 1978, 8 Nr. 71–74; Bentz 1998, 132 f. – Zu Michigan-Maler und Maler der Havanna Eule Brandt 1978, 7 f. Nr. 63–70; Bentz 1998, 131. 132. Dazu auch Neils 1992, 48. Interessant ist in diesem Zusammenhang, dass ein Maler der Leagros-Gruppe auf einer Amphora panathenäischer Form eine Eule als Schildzeichen verwendete: Neapel, Mus. Arch. Naz. 86321 (R. C. 21): CVA Neapel (5) Taf. 36. 37.

30 Brandt 1978, 16.

d. h. wohl für ein Fest; ebenso jene des Mastos- und des Euphiletos-Malers³¹. Die Maler der Leagros-Gruppe und der Michigan-Maler/Maler der Havanna Eule markieren das Ende des 6. Jhs.³².

Die Analyse der erhaltenen Gefäße ergibt, dass Werkstätten wie jene des Lydos oder des Exekias für mehr als ein Fest gearbeitet haben. Anschließend können wir in dem für uns relevanten Zeitraum einen Auftrag für Michigan-Maler/Maler der Havanna Eule erschließen, dann einen für die Leagros-Gruppe und einen für den Kleophrades-Maler, bevor wieder die erste Gruppe, dann der

Kleophrades-Maler³³ und schließlich der Berliner Maler beauftragt wurden. Danach wird der Eucharides-Maler mit der Herstellung der Panathenäischen Preisamphoren für ein Fest betraut, dann wieder der Kleophrades-Maler und schließlich noch einmal der Berliner Maler.

Offensichtlich nimmt die Zusammenarbeit verschiedener Malergruppen, vielleicht unter der Führung eines Töpfers, gegen Ende des 6. Jhs. ein größeres Ausmaß an, als wir dies vorher belegen können. Es ist jedoch Vorsicht angebracht angesichts der Tatsache, dass diese Erkenntnisse auf einer schmalen Materialbasis beruhen³⁴.

Der Maler der samischen Preisamphoren³⁵

Nach diesen einführenden Worten wenden wir uns nun den Fragmenten zu, die im Heraion von Samos zutage traten. Im ersten Teil werden jene Fragmente besprochen, die dem Maler der samischen Preisamphoren zuzuschreiben sind. Dieser Maler verdankt seinen Namen Schmidt³⁶. Bislang war die stilistische und chronologische Einordnung des Malers kaum möglich; dies soll im Folgenden geleistet werden. Im zweiten, kürzeren Teil gilt die Aufmerksamkeit dem Eucharides-Maler, aus dessen Werk drei Panathenäische Preisamphoren ins Heraion von Samos gelangten.

Vorauszuschicken ist, dass alle Fragmente von etwa 65 cm hohen³⁷ Standard-Preisamphoren stammen.

Die Fragmente aus dem Heraion von Samos

Vorderseiten

ATHENA

Die Handschrift des Malers der samischen Preisamphoren lässt sich am besten über die großen Fragmente erfassen und beschreiben. Das verlorene Fragment **MSP 1**³⁸ (Taf. 1) zeigt den Oberkörper der nach rechts schreitenden Athena, ihren erhobenen rechten Arm mit einem Teil der

31 Brandt 1978, 17. Neils 1992, 198 Anm. 103 hält hingegen die Amphora Bologna, Mus. Civ. Arch. PU 198 (BAPD 301691; ABV 322, 5) für später. Der Euphiletos-Maler, dessen Gefäße stilistisch homogen sind, variierte die Gewandung der Athena je nach dem Agon der Rückseite (Brandt 1978, 17), wohl eine Spielerei des Malers. Neils 1992, 48 äußerte deshalb die Vermutung, diese Art der Differenzierung könne ein Vorläufer der unterschiedlichen Schildzeichen sein.

32 Interessanterweise fehlen bisher – bis auf ein Euphronios zugewiesenes Fragment – jegliche Panathenäischen Preisamphoren von der Hand der großen frührotfigurigen Vasenmaler: Athen, Nat. Mus. Akr. 931; BAPD 200093; ABV 403; Graef – Langlotz 1925, Taf. 56; Euphronios 1991, 228 Nr. 54 mit Abb.; Bentz 1998, 130 Nr. 6.084.

33 Er war mindestens zweimal tätig (Matheson 1989, 110), vielleicht sogar dreimal (Neils 1992, 48).

34 Die geringere Menge ließ Brandt (1978, 17) vermuten, dass im 6. Jh. in jedem Falle deutlich weniger Gefäße als im 4. Jh. hergestellt wurden, sodass das letzte Jahr vor Beginn der Spiele für ihre Herstellung vollkommen ausgereicht haben sollte.

35 Auffällig ist bislang das Fehlen weiterer Gefäße dieses Malers; für Auskünfte danke ich besonders D. von Bothmer, H. A. Cahn und den Teilnehmern der Konferenz in Schloss Rauischholzhausen.

36 Erstmals so genannt auf den Karteikarten von Schmidt; s. auch Frel 1969, 300 Anm. 3; 381.

37 Zwischen der Mitte des 6. und 5. Jhs. beträgt die Normalgröße panathenäischer Preisamphoren zwischen 60 und 65 cm: Moore – Philippides 1986, 13. Zu Maßen und Inhalten Bentz 1998, 31–40. 200–203.

38 Heute ist nur noch das Fragment K 7359 mit dem Hahn erhalten.

Lanze, einen Teil des Schildes (ohne das Schildzeichen) und einen großen Teil des Körpers des rechts auf einer mit Kapitell bekrönten Säule stehenden Hahnes (ohne Kopf).

Der Arm stößt mit dem Ellbogen fast an das Kapitell der rechten Säule, seine Position ist also sehr hoch; wie üblich sehen wir in die Innenseite der Hand, deren fünf Finger durch Ritzung angegeben sind.

Athena trägt auf dem Kopf einen Helm ohne Wangen³⁹ und Nackenschirm und mit hohem Helmbusch. Das Ohr ist in leichter Ritzung angegeben, verschwindet jedoch unter dem Helm. Die Locken quellen unter dem Helm hervor, das Haar wird im Nacken von einem Band zusammengehalten und fällt in einer Locke auf die Brust. Die Haarmasse liegt auf ihrer rechten Schulter, oberhalb derer eine Schlange des Ägissaumes steht. Am Hals trägt sie eine geritzte Kette, am Handgelenk einen in weiß aufgemalten Schlangenumarmreif. Ihr Gesicht wird dominiert von einer prägnanten Nase und einem festen Kinn; Auge (mit aufgemalter Pupille), Augenbraue, Nasenflügel und Mund sowie das Ohr sind in leichter Ritzung angegeben. Bekleidet ist sie mit der Ägis, die am Hals mit einem Kreismuster verziert ist; der in einem leichten Bogen zum Schild verlaufende Schrägsaum ist mit einem Zickzackband dekoriert, das Ziegenfell selbst auf der Brust mit roten Kreisen. Unter der Ägis trägt sie einen ärmellosen Chiton, von dem noch die geschwungene Linie des Randes zu sehen ist. Die Schulterklappe ist mit einem geritzten Kreis verziert. Die Säume sind mit Reihen kleiner weißer Punkte besetzt, parallel zum Schrägsaum läuft eine Reihe größerer roter Punkte. Der Rand der Ägis folgt in seiner Linie dem Körperkontur. Die Stellen, an denen sich die Schlangenleiber umeinander winden, sind mit je drei schrägen Ritzlinien betont; die Schlangen selbst sind nicht durch Ritzung differenziert. Entlang des inneren Schildrandes sehen wir in kurzen Abständen gesetzte kleine rote Punkte.

K 7366 (**MSP 4** Taf. 2) stimmt in der Art der Ritzung und der Wiedergabe der Details vollkommen mit **MSP 1** überein. Dies gilt auch für die Wiedergabe des Ägisrandes. Die Schlange auf der Schulter befindet sich an derselben Stelle, wenn auch hier ihr Maul deutlicher aufgerissen ist. Unterschiede bestehen in der Musterung der Ägis, deren oberer Rand hier mit Sigmata verziert ist; die Ägis auf der Brust trägt geritzte kleine Kreuze, deren Zwickel weiße Punkte füllen. Die Schulterklappe ist nur mit zwei parallelen Linien wiedergegeben. Die Art der Ritzung verrät jedoch dieselbe Hand.

K 7372 (**MSP 5** Taf. 2) stimmt in den Gesichtsdetails und in der Ritzweise weitgehend mit **MSP 1** überein. Athenas Gewand, wiederum bestehend aus Ägis über einem ärmellosen Chiton, ist hier mit einem anderen Muster verziert: Diesmal hat die Ägis ein Schuppenmuster und am Rand hängen Spiralen. Die Ägisrandritzung entspricht exakt den vorhergehenden. Im Gegensatz zu **MSP 1** ist diese Athena so dicht an die Säule herangerückt, dass ihr Arm teilweise hinter dem Kapitell verschwindet.

Anschließen lässt sich hier der Athenakopf auf K 7395 (**MSP 9** Taf. 4). Insgesamt ähnlich, wenn auch etwas flüchtiger ausgeführt, erscheint der Kopf auf K 7427 (**MSP 14** Taf. 7). K 7401 (**MSP 11** Taf. 5) zeigt ebenfalls die vorspringende Nase, doch fehlen nicht nur die Locken über der Stirn, sondern auch der Helmrund und die Halskette; die Art der Ritzung ist aber sehr ähnlich.

Ein Charakteristikum ist die Ritzung des Ägisrandes mit den drei parallelen Ritzlinien, die die Stelle kennzeichnen, an der sich die Schlangenleiber umeinander winden. Durch dieses Element können wir K 2669 (**MSP 3** Taf. 2) anschließen, auf dem Athenas Ägis auf der Brust links und rechts mit Kreuzen verziert ist, getrennt durch einen Streifen mit vertikalem Zickzackband; wie auch **MSP 1** trägt der obere Rand geritzte Kreise.

Keine der bisher genannten Athenafiguren ist mit dem Gewand des Unterkörpers erhalten. Anders ist dies bei K 7383 (**MSP 6** Taf. 3): Die Ägis ist hier mit Swastika und am Rand mit Sigmata verziert. Zwischen diesem Rand und den Ägisschlangen bleibt ein schwarzer Streifen, es ist also ein Teil des Untergewandes sichtbar. Unter dem Gürtel ist das Gewand gerafft und in großen bogenförmigen Falten (mit Schuppenmuster und hängenden Spiralen) zum Schild hin gezogen.

Der Wiedergabe des Ägisrandmusters auf **MSP 1** und dem Schuppenmuster auf K 7372 (**MSP 5**) vergleichbar ist das Fragment K 7389 (**MSP 7** Taf. 4), dessen Ägisschlangen jede Ritzung fehlt. Hier ist aber ein Teil des Unterkörpers erhalten, von einer – ergänzt man die Figur – sehr schlanken Athena. Ihr Chiton ist mit einem merkwürdigen Muster geschmückt, das aus jeweils einem Kreis besteht, von dem drei Linien nach unten führen; es erinnert an Schildinnenseiten. Dasselbe Muster finden wir auf Fragment K 7371 (**MSP 5**), wo es am unteren Ende des Gewandes erhalten ist; die Zwischenräume sind mit geritzten Kreuzen und weißen Punkten in den Zwickeln verziert. Darunter schließt sich ein horizontales Zickzack-

39 Die Maler der Leagros-Gruppe sind die ersten, die gegen Ende des 6. Jhs. erstmals auf die Wiedergabe des Wangenschirms verzichten, so auch Bentz 1998, 47. Einen Helm ohne Nacken- und Wangenschirm trägt z. B. auch die Athena auf der Schale des Töpfers Epitimos (Kopenhagen, Nat. Mus. 13966: BAPD 350369; Beazley, Para. 48; CVA Kopenhagen [8] Taf. 324), einen Kalottenhelm also,

der auch die Häupter der Athenafiguren auf der Burgon-Amphora (London, Brit. Mus. B 130: BAPD 300828; ABV 89; Bentz 1998, 123 Nr. 6.001 Taf. 1. 2), des Nikias (New York, MMA 1978.11.13: BAPD 8780; Bentz 1998, 124 Nr. 6.007 Taf. 5) oder des Exekias (Karlsruhe, Badisches Landesmus. 65/45: BAPD 340197; Beazley, Para. 61, 8bis; Bentz 1998, 124 Nr. 6.014 Taf. 9) bedeckt.

band an, unter dem das Gewand in Quadrate geteilt ist, die wiederum mit alternierenden, nun geritzten Kreuzen mit geritzten Häkchen und Kreisen gefüllt sind. Offensichtlich trägt Athena einen Ependytes und einen Peplos darunter. Zu diesem Fragment gehört noch der stark angehobene rechte Fuß, bei dem nur die Zehen aufgesetzt sind.

Geritzte Kreise mit Häkchen finden sich auch auf dem Fragment K 7355 (**MSP 2** Taf. 1), hier, eingefasst von je zwei Linien, als flächendeckendes Muster des Ependytes verwendet. Darunter sehen wir hängende Spiralen; diese erscheinen auch auf K 7289 (Taf. 16) als Ornament des untersten Saumes. Auf dem verlorenen Fragment **MSP 8** (Taf. 4) schmücken hängende Spiralen den oberen Horizontalsaum, im unteren sind sie in je ein Kästchen gesetzt. Der obere Teil des Gewandes ist dreigeteilt, die seitlichen Streifen sind mit geritzten Kreuzen mit weißen Punkten in den Zwickeln geschmückt, und die Mitte ziert ein diagonales Schachbrett, das seinerseits mit geritzten Kreisen gefüllt ist. Im unteren Teil, der ebenfalls durch je drei wellenförmige Linien dreigeteilt ist, sehen wir je eine große Swastika. Dasselbe Diagonalmuster zeigen K 7295 (Taf. 16) und K 7296 (Taf. 16). Die Swastikas wiederum verbinden es mit K 7416 (**MSP 12** Taf. 6) und K 7383 (**MSP 6**).

Die Gewandwiedergabe der bisher genannten Fragmente erfolgte in graphischer Weise; der Maler verzichtet auf eine Fältelung des Peplos, überzieht die Fläche vielmehr mit immer wiederkehrenden Mustern und unterteilt den Ependytes teilweise noch durch Längsstreifen. Sie müssen alle von der Hand des Malers der samischen Preisamphoren stammen⁴⁰, denn die Athenafiguren des Eucharides-Malers wie zum Beispiel K 7443 (**E 1** Taf. 19) tragen den in mehrere gefältelte Bahnen gelegten Chiton. Für diese Verteilung spricht auch der Stil: Die Ritzung des Malers der samischen Preisamphoren ist leicht und eher flüchtig, teilweise eckig, aber doch bestimmt, der Eucharides-Maler hingegen liebt fließende, leicht geritzte Linien.

Auf einigen wenigen Fragmenten ist die flächige Verzierung allerdings mit Mustern kombiniert, die dem Ependytes eine räumliche Wirkung verleihen: Der Chitonrand von K 7431 (**MSP 16** Taf. 7) ist mit hängenden Spiralen verziert, eingefasst von Streifen mit kleinen weißen Punkten, der untere Rand des Ependytes ist in Falten gelegt, das Gewand selbst in senkrechte Streifen unterteilt, die jeweils mit geritzten Kreuzen geschmückt sind. K 7448, K 7449 und K 7450 (**E 2** Taf. 18) bewahren Teile des Gewandes und Teile des Unterschenkels und der Ferse der nach links schreitenden Athena. Der Chiton ist auch hier wieder am Rand in Falten gelegt. Darüber erscheint es durch einen breiten Mittelstreifen, der hängende Spiralen trägt, geteilt; zu beiden Seiten sind die nach unten laufenden Falten-

bahnen angegeben, die hin und wieder durch drei horizontale, parallele kurze Linien variiert werden. Beide Arten der Chitonfältelung unterscheiden sich grundsätzlich und verweisen wiederum auf unsere zwei schon bekannten Künstler. Die drei letztgenannten Fragmente stammen von der Hand des Eucharides-Malers, K 7431 (**MSP 16**) gehört der Handschrift des Malers und den motivischen Gemeinsamkeiten nach eher ins Œuvre des Malers der samischen Preisamphoren.

SCHILD

Wie wir bei der Besprechung von **MSP 1** gesehen haben, trug der Schildrand, der durch zwei geritzte Linien eingefasst war, eine Reihe kleiner, dicht gesetzter roter Punkte. Dieselbe Randverzierung zeigt ein größeres Fragment, K 7366 (**MSP 4**), auf dem die untere Hälfte des Schildzeichens erhalten ist, ein Gorgoneion mit geritztem Umriss, in weiß aufgemalt, mit geritzten Details und rot aufgemalter Zunge. Schildfragmente mit derartiger Randverzierung und/oder Gorgoneion sind in größerer Zahl erhalten geblieben; wie der Blick auf **MSP 1** unterstreicht, sind sie das Werk des Malers der samischen Preisamphoren. Das Gorgoneion ist ohne Rahmung frei in die Schildfläche gesetzt.

LOTOS-PALMETTENKETTEN

Die Lotos-Palmettenketten am Hals sind alle durch Ritzung (und zusätzlich durch rote Farbe) differenziert; dabei besteht der Unterschied darin, dass die Ranke an der Stelle zwischen den Palmetten und Lotosblüten einmal zwei (verlorenes Fragment K 7243 [**MSP 4d**]), sonst nur eine Ritzlinie (z. B. K 2618 und K 2670 [**MSP 15b** Taf. 7]; K 7214 [Taf. 15]. K 7228 [Taf. 15]. K 7401 [**MSP 11**]. K 3204 und K 7356 [**MSP 2**]) trägt. Die Ausführung ist aber in allen Fällen so ähnlich, dass man beide Gruppen nicht unbedingt wegen der geringen typologischen Unterschiede trennen möchte.

Leider ist in keinem Falle eine Anbindung des Halsfrieses an die Bildzone herzustellen. Die mit Ritzung ausgezeichnete Ornamentik steht aber auf derselben Stufe wie die Figuren der Athena, sodass ihre Zusammengehörigkeit kaum zu bestreiten ist.

Die Athenagestalten des Malers der samischen Preisamphoren sind demnach wie folgt zu beschreiben: Auf dem Kopf tragen sie einen Helm ohne Wangen- und Nacken-

⁴⁰ Die Art der Gewandwiedergabe des Malers der samischen Preisamphoren steht damit noch in der Tradition von Malern wie etwa Exekias oder dem Princeton-Maler, s. z. B. die Halsamphora

panathenäische Form New York, MMA 1989.281.89; Neils 1992, 43 Nr. 18 (Abb.); 155.

schirm, auf dem Körper einen ärmellosen Chiton, darüber einen meist flächig und reich gemusterten Ependytes.

Die relative chronologische Stellung der Athenafiguren ist schwer abzuschätzen, zu gering sind im Einzelnen die erhaltenen Partien. Als Kriterien für fortgeschrittene Figuren bieten sich überlängte Proportionen (besonders deutlich bei **MSP 7**), das singuläre Muster (ein Kreis mit herabhängenden Linien, etwa auf **MSP 5**) bzw. die durch Falten hervorgerufene Räumlichkeit des Ependytes (**MSP 16**) an.

HÄHNE

Die Zuschreibung von Hähnen ist schwierig, da kaum Variationsmöglichkeiten bestehen. Unter Hinzuziehung der Kapitelle werden Unterschiede sichtbar, die drei Gruppen konstituieren: In der ersten wird die Linie unter den Füßen innerhalb des Kapitells wellenförmig geritzt (**E 3** Taf. 18), ein charakteristisches Element bei dem Eucharides- und Berliner Maler⁴¹. In der zweiten und dritten Gruppe stehen die Hähne auf einer geraden Linie, aber auf einem Kapitell mit gerundetem oder eckigem Abakus⁴²; Sie stammen, wie an **MSP 1** deutlich sichtbar ist, von der Hand des Malers der samischen Preisamphoren.

Rückseiten

RÜCKSEITEN DER PHASE I

Die Art der Ritzung und klare Gemeinsamkeiten in der Wiedergabe von Details verbinden die drei Preisamphoren **MSP 18** (Taf. 8) – **MSP 20** (Taf. 10). Die erste Amphora zeigt zwei rechts rennende Sprinter, deren Körper sich überschneiden. Ihre bärtigen Köpfe sind im Profil, ihre Oberkörper en face und ihre Unterkörper wiederum im Profil wiedergegeben. Charakteristisch sind die Binnenritzung der zwei halbkreisförmigen Linien auf den Glutäen und die Knieritzung mit dem Häkchen zwischen Oberschenkel- und oberer Knielinie. Die versetzte Schlüsselbeinzeichnung ist erstes Anzeichen einer Körperdrehung. Dieselbe Art der Ritzung und weitgehend identische Ritzlinien kennzeichnen den nach links laufenden Sprinter der Panathenäischen Preisamphora **MSP 19** (Taf. 9) und den am Boden liegenden Ringer der Panathenäischen Preisamphora **MSP 20**. Die zwei Ritzlinien am Bauchkontur des rechten Läufers der Panathenäischen Preisamphora **MSP 18** sind wohl wie die am Arm des

rechten Ringers zu ergänzen, dessen Kopf auch dem der Läufer entspricht.

Den Ansatzpunkt für die Identifizierung der Rückseitenfragmente des Malers der samischen Preisamphoren liefert der Kopf des Sprinters K 2274 (**MSP 21** Taf. 10), dessen Ohrzeichnung mit der der Athena der Panathenäischen Preisamphora **MSP 1** übereinstimmt. Mit seinem Oberkörper, der zwar frontal erscheint, mit der Linie unterhalb des Brustkorbrandes und der Angabe der Sägemuskel aber bereits einen Versuch der Drehung andeutet, gehört er eindeutig einer späteren Zeitstufe als die Sprinter der Panathenäischen Preisamphora **MSP 19** an⁴³. Dieselbe Art der Ritzung kennzeichnet die Hopliten der Panathenäischen Preisamphoren **MSP 24** (Taf. 9) – **MSP 26** (Taf. 11); alle Athleten verbindet darüber hinaus ein motivisches Element, die Häkchenritzung zwischen Oberschenkellinie und oberem Rand der Beinschiene, die ihrerseits an die Kniezeichnung der Sprinter der Panathenäischen Preisamphora **MSP 18** erinnert. Die Armzeichnung des rechten Hopliten ähnelt der des nach links eilenden Sprinters der Panathenäischen Preisamphora K 7471 (**MSP 19**).

Die Fragmente mit der Darstellung hippischer Agone lassen sich in zwei Gruppen gliedern: Wagenrennen und Pferderennen. Gesicherte Pferderennen stellen die Fragmente K 7517, K 7518 und K 7542 (Taf. 14) dar, auf denen jeweils der rechte Fuß des Reiters erhalten ist. Unter diesen lässt sich K 7518 nach der Knieritzung mit K 7527 (Taf. 14) verbinden. Wagenrennen erkennen wir in den Fragmenten K 7534, K 7535, K 7536, K 7537a. b, K 7538, K 7539, K 7541, K 7544 und K 7545 (Taf. 12. 13). Innerhalb dieser Gruppe lassen sich verschiedene stilistische Ausprägungen feststellen.

Sicher von derselben Hand stammen die Fragmente K 7539 und K 7534 (Taf. 14) aufgrund der übereinstimmenden Knieritzung; hier haben wir also schon zwei Wagenrennen-Preisamphoren desselben Malers für ein Panathenäenfest. Die Knöchelritzung dieser Pferde verbindet diese mit Fragmenten wie K 7545 und K 7541, K 7536 sowie K 7513; auch K 3862 (Taf. 14) lässt sich aus diesem Grund anschließen. Vielleicht ist auch der Reiteragon auf K 7517 (Taf. 14) von demselben Maler verziert worden; die Art der Ritzung ist gut vergleichbar, die Knöchelritzung ist auf den genannten Fragmenten nicht bei jedem Pferdebein angebracht worden. Die Schwanzhaare von K 7535 sind in sehr ähnlicher Art geritzt wie die Knöchelverzierung der Pferde, sodass auch dieses Fragment in diese stilistische Gruppe gehören sollte; dieselbe Ritzung finden wir auch an den Mähnenhaaren des Pferdes K 7544.

⁴¹ Moore – Philippides 1986, 134 Nr. 249 Taf. 28.

⁴² Etwa K 7359 (**MSP 1**).

⁴³ Die Ritzung ist bei K 2274 leichter ausgeführt als an den Sprinter von **MSP 19**.

Einordnung des Malers der samischen Preisamphoren

Eine ausführliche Diskussion der Kriterien für die Zuschreibung von Panathenäischen Preisamphoren des 5. Jhs. fehlt bisher; äußerst selten werden kennzeichnende Elemente aufgeführt, wobei C. Weiss' Auflistung der Charakteristika des Berliner Malers eine Ausnahme ist⁴⁴. Gerade dies scheint mir aber von großer Wichtigkeit, berücksichtigt man, dass wir uns in vielen Fällen mit Malern beschäftigen, die in rotfiguriger Technik gemalt haben; Vergleiche zwischen den schwarzfigurigen Preisamphoren und dem übrigen Œuvre sind deshalb nicht immer leicht zu führen.

Vorderseiten

SCHILDZEICHEN

Beginnen wir unsere Untersuchung mit einem Blick auf das Schildzeichen, das, wie oben bereits thematisiert, ab dem späten 6. Jh. zum verbindlichen Zeichen der mit dem Auftrag betrauten Werkstatt wurde. Das Gorgoneion ist bislang als Schildzeichen des Berliner Malers bekannt⁴⁵, der Maler der samischen Preisamphoren muss also in dieser Werkstatt gewirkt haben. Beide setzen es ohne Rahmung frei in die Schildmitte⁴⁶.

Um die Beziehung zum Berliner Maler und anderen Zeitgenossen und Vorgängern zu erhellen, konzentriere ich mich im Folgenden auf die Details, die sich in den Beschreibungen als die charakteristischen erwiesen haben, und vergleiche sie mit den jeweiligen Elementen der Vorgänger und Zeitgenossen. Diese Kennzeichen betreffen bei Athena Haltung und Körperbau, Helm und Schild, Gestaltung des Ägisrandes und Gewandmuster, bei den Athleten und Pferden vor allem Knöchel- und Knieritzung⁴⁷.

Doch zunächst zum Schildzeichen. Das Gorgoneion des Berliner Malers, ebenfalls in einem Schild mit einfachem Rand⁴⁸, ist dem samischen durchaus ähnlich, etwa auf der Panathenäischen Preisamphora in Karlsruhe⁴⁹. In den Details bestehen allerdings Unterschiede: So ritzt der Berliner Maler auf der Stirn nur zwei statt drei Linien, die Ritzung selbst geht tiefer in die Oberfläche, während die des samischen Malers eher lockerer und damit flacher gehalten ist.

Der Berliner Maler ist zwar der erste Maler, der das Gorgoneion durchgängig als Schildzeichen verwendet, es ist jedoch ein Motiv, das sich seit langem, auch auf den Panathenäischen Preisamphoren, großer Beliebtheit erfreute⁵⁰. So zierte es innerhalb zweier geritzter Kreise auf einer Panathenäischen Preisamphora des Euphiletos-Malers in München die Schildmitte⁵¹. In gleicher Funktion erscheint das Gorgoneion auf einem Panathenäischen Preisamphora-Fragment von der Akropolis in Athen⁵², auf dem Schildrand sind hier wie auf den samischen Fragmenten in regelmäßigen Abständen rote Punkte ver-

44 CVA Karlsruhe (3) Text S. 48.

45 Bentz 1998, 144–146. Gorgoneia als Schildzeichen außerhalb dieser Werkstatt: Auf einem weiteren Fragment der Athener Akropolis (Athen, Nat. Mus. Akr. 922: Graef – Langlotz 1925, Taf. 60; Bentz 1998, 135 Nr. 6.139) erscheint Athena in einem ebenfalls graphisch verzierten Ependytes unter der geschuppten Ägis; auch hier füllt ein Gorgoneion die Mitte ihres Schildes; der Schildrand entspricht im Schema jedoch jenem des Eucharides-Malers. Ein weiteres Beispiel liefert eine pseudo-panathenäische Amphora regulärer Größe in Princeton (University, The Art Mus. 1950.10: Neils 1992, 46 Nr. 44 [Abb.]; 174), datiert in die Jahre um 500. Unter der geritzten Lotos-Palmettenkette agiert Athena mit überlängtem Unterkörper, gekleidet in einen ärmellosen, gefalteten Chiton und Ependytes, die Ägis endet in einem elaborierten Schlangensaum; auf dem Kopf hat Athena den Helm ohne Wangenschirme; der Rand ihres Schildes ist durchgängig rot, das Gorgoneion ist in einen geritzten Kreis eingefügt. Ein Gorgoneion trägt auch der Schild einer Athena mit extrem kurzem Oberkörper und einem überlangen Unterkörper; unproportioniert ist nicht nur sie, sondern auch die Komposition: Neapel, Mus. Arch. Naz. 81294: BAPD 13814; CVA Neapel (1) III H g Taf. 1, 1. 3; Bentz 1998, 146 Nr. 5.091 Taf. 70. Sie ist bekleidet mit einem Ärmelchiton und dem durch lange Vertikalfalten gegliederten Ependytes. Ungewöhnlich ist die Ausführung der Halsdekoration mit einer unteren Reihe der Palmetten und Lotosblätter in starker Verkürzung. Dies, die Proportionierung der Athena sowie der Versuch, die Körperdrehung des Ringers der Rückseite wiederzugeben, sprechen für eine Zuweisung an die spätere Gruppe, also für eine Datierung in die

Arbeitszeit des Berliner Malers. Allerdings kann der Maler dem Standard des Berliner Malers nicht folgen, wie die Figuren der Rückseite und ihre teilweise misslungenen Proportionsverhältnisse beweisen.

46 Anders als früher etwa der Euphiletos-Maler (München, Staatliche Antikenslg. 1453: BAPD 301690; ABV 322, 4; CVA München [14] Taf. 53, 3; 55, 1) oder der Maler von Würzburg 173 (?) (Princeton, University, The Art Mus. 1950.1: Neils 1992, 46 Nr. 44 [Abb.]), die ihr Gorgoneion mit einer geritzten Umrisslinie einrahmen.

47 Die Hähne auf den Säulen scheiden aus, da sie in einem Œuvre von höchst unterschiedlicher Erscheinung sein können. Man vergleiche etwa die Gefäße des Eucharides-Malers in Toronto, Royal Ontario Mus. 919.5.148: CVA Toronto (1) Taf. 23; Bentz 1998, 142 Nr. 5.048 Taf. 57 und Oxford, Ashmolean Mus. 1952.549 (aus Al Mina): BAPD 302967; ABV 394, 4; Beazley 1943, 447 Abb. 2; CVA Oxford (3) Taf. 29, 5. 6; Bentz 1998, 143 Nr. 5.051.

48 Kleine, in Abständen gesetzte rote Punkte finden wir auch auf Schildrändern der Leagros-Gruppe (Bentz 1998, Taf. 32. 33) und des Kleophrades-Malers (Bentz 1998, Taf. 39. 44. 45, er füllt den Rand aber auf anderen Panathenäischen Preisamphoren ganz mit roter Farbe, Bentz 1998, Taf. 44. 46. 47; Kunze-Götte 1992, Taf. 18, 1).

49 Karlsruhe, Badisches Landesmus. 69/65: BAPD 340197; Beazley, Para. 519, 2quater; Neils 1992, 31 Abb. 21.

50 Vaerst 1980, 537–547.

51 München, Staatliche Antikenslg. 1453: s. Anm. 46.

52 Athen, Nat. Mus. Akr. 967: BAPD 16956; Graef – Langlotz 1925, Taf. 60.

teilt. Der Punkt, an dem sich die Schlangenleiber der Ägis umeinander winden, ist wie beim Berliner Maler mit drei leicht schrägen, hier allerdings in einem Bogen geführten Ritzlinien angegeben⁵³. In vielen Details und in der Ritztechnik ähnelt dieses Fragment also sehr den Stücken des Malers der samischen Preisamphoren. Beide Athenafiguren unterscheiden sich jedoch in Haltung und Proportionen, außerdem ist die Ritzung auf dem athenischen Fragment deutlich tiefer ausgeführt: Hier war also ein anderer Maler am Werk, der dennoch dem Maler der samischen Preisamphoren sehr nahe steht. Dass dieser in enger Beziehung zum Berliner Maler stand, ist auch hier am Schildzeichen zu erkennen.

HALTUNG UND KÖRPERBAU DER ATHENA

Nach den vorhandenen Fragmenten zu urteilen, lassen sich die Darstellungen der Athena in zwei Grundtypen trennen: Der eine Typus zeigt die Göttin in einer eher gedrungenen Gestalt, der andere als schlank gelängt.

Auffällig ist die Armhaltung Athenas, die auf den erhaltenen Fragmenten den Ellbogen sehr nahe an die Abakusplatte des Säulenkapitells erhoben hat (**MSP 1**, **MSP 7**, **MSP 9**); einmal berührt der Arm das Kapitell sogar und ist von diesem z. T. verdeckt (**MSP 5**). Dies ist äußerst ungewöhnlich für die Panathenäischen Preisamphoren aus der Zeit vor der Werkstatt des Berliner Malers⁵⁴. Bis zum Kleophrades-Maler befindet sich Athenas Ellbogengelenk sonst deutlich unterhalb des Kapitells⁵⁵; der Eucharides-Maler rückt seine gelängten Athenagestalten näher an die Säule, nun liegt der Unterarm öfter an der Abakusplatte an⁵⁶. Hier besteht also eine Verbindung zum Berliner Maler.

DER HELM

Die Athena des Malers der samischen Preisamphoren trägt einen kalottenförmigen Helm mit Helmbusch und Stirnschutz. Die beiden Ritzlinien auf den Locken von

MSP 1 könnten dabei als die flüchtige Angabe eines Nackenschirms verstanden werden, bei **MSP 9** ist davon allerdings nichts zu sehen. Wangenschirme fehlen gänzlich, wie sie, mit Nackenschirm versehen, für Athena bis zur Leagros-Gruppe typisch sind⁵⁷. Der Kleophrades-Maler lässt die Locken auf der Stirn gelegentlich auch unter zwei Ritzlinien hervorquellen⁵⁸, meist jedoch markiert eine rote Linie den Helmrand⁵⁹, und immer ist der Nackenschirm durch die Einziehung am Hals deutlich erkennbar. Noch klarer ist die Gestaltung durch den Berliner Maler⁶⁰.

Die einzige Parallele für die Wiedergabe des Malers der samischen Preisamphoren liefert das bereits bei den Schildzeichen genannte Panathenäische Preisamphora-Fragment von der Akropolis in Athen⁶¹: Auch hier ist der Stirnschutz in Form von zwei Ritzlinien angegeben, die Locken sind darunter sichtbar; unter dem Ohr markieren zwei Ritzlinien dort den Rand des Helms. So lässt sich auch hier eine Verbindung zum Berliner Maler herstellen.

DIE ÄGIS

Auf **MSP 4** verhüllt Athena mit ihrer Ägis den ganzen Oberkörper. Anders ist dies auf **MSP 1** und **MSP 6**, wo zwischen dem Rand und den Schlangen jeweils ein schmalerer bzw. breiterer Streifen schwarzen Glanztons erscheint, der durch rote Punkte bzw. eine rote Linie noch betont wird⁶²: Athena trägt ihren Brustschutz hier so schräg, dass daneben noch ein Teil des Chitons sichtbar ist. Dass beide Arten nebeneinander bestehen können, verdeutlicht ein Blick auf das Œuvre des Eucharides-Malers⁶³. Grundsätzlich gilt, dass die Ägis der Athena bis wie auf **MSP 6** schräg angelegt wird, wobei an diesem schrägen Rand und am Körperkontur Schlangen angefügt sind: Auf diese Weise erzielt der Maler eine räumliche Wirkung⁶⁴; Ausnahmen sind jedoch jetzt schon zu konstatieren⁶⁵. Auf Panathenäischen Preisamphoren des Malers der Havanna Eule und der Leagros-Gruppe schrumpft der Streifen bis auf das Maß von **MSP 1**, auch hier ist er manchmal mit roten

53 Panathenäische Preisamphora des Berliner Malers: Bentz 1998, 144–146. Zum Œuvre des Berliner Malers gehört auch ein Panathenäisches Preisamphora-Fragment in Athen vom Ostabhang der Akropolis: Pease 1936, 267 Nr. 23; 265 Abb. 13.

54 Bentz 1998, 144 Nr. 5.072 Taf. 63; 145 Nr. 5.075 Taf. 67; 146 Nr. 5.091 Taf. 70. In einigen Fällen ist freier Raum zwischen Säule und Athena, z. B. Bentz 1998, Taf. 65. 67. Ausnahmen: Panathenäische Preisamphora des Exekias Karlsruhe, Badisches Landesmus. 65/45: BAPD 340197; Beazley, Para. 68, 8 bis; Bentz 1998, 125 Nr. 6.014 Taf. 9. Panathenäische Preisamphora mit der Signatur des Sikelos, Neapel, Mus. Arch. Naz. 112848: BAPD 303039; ABV 403; Bentz 1998, 134 Nr. 6.127 Taf. 34.

55 Beispiele bei Bentz 1998.

56 Bentz 1998, Taf. 57. 59.

57 Bentz 1998, 47 und Taf. 32. 33.

58 Auf der Panathenäischen Preisamphora in Leiden, Rijksmus. van Oudheden PC 6: BAPD 303050; ABV 404, 9; Bentz 1998, 138 Nr. 5.002 Taf. 39.

59 Bentz 1998, Taf. 39 links.

60 Bentz 1998, Taf. 63. 65. 67.

61 Athen, Nat. Mus. Akr. 967: s. Anm. 52.

62 Ebenfalls mit roter Linie: Panathenäische Preisamphora in Frankfurt (Liebieghaus ST. V 2): BAPD 4965 Bentz 1998, 147 Nr. 5.094 Taf. 72 (nicht zugewiesen).

63 Chiton sichtbar: Bentz 1998, Taf. 59; nicht sichtbar auf Taf. 56. 57.

64 Beispiele bei Bentz 1998, passim.

65 Bentz 1998, Taf. 22. 23 rechts.

Punkten verziert⁶⁶. Aus der Werkstatt des Kleophrades-Malers lassen sich zwei Panathenäische Preisamphoren **MSP 4** anfügen⁶⁷, andere stehen auf der Stufe von **MSP 1** und **MSP 6**⁶⁸. Während der Kleophrades- und Eucharides-Maler hier zumindest teilweise der älteren Konvention folgen, zieht der Berliner Maler die Ägis wie auf **MSP 4** über die ganze Brust⁶⁹. Ein Wandel scheint sich also im Werk des Eucharides-Malers fassen zu lassen, der an den Athenafiguren des Berliner Malers vollzogen ist. Wenden wir dies auf die Göttinnen des Malers der samischen Preisamphoren an, so müssen wir **MSP 1**, **MSP 5**, **MSP 6**, **MSP 11** und **MSP 12** noch der früheren, **MSP 3**, **MSP 4** und **MSP 7** der etwas späteren Phase zuweisen.

Ein zweites charakteristisches Element für die stilistische Einordnung des Malers ist der Rand der Ägis: Der Punkt, an dem sich die Schlangen umeinander winden, ist mit drei Linien gekennzeichnet. Auch hier bietet sich als nächste Parallele der Berliner Maler an, der an dieser Stelle durchgehend ebenfalls drei kurze Ritzlinien verwendet, die er allerdings vertikal setzt, während sie bei den Athenafiguren des Malers der samischen Preisamphoren schräg und damit parallel zum Körperkontur laufen.

Es gibt jedoch weitere Vergleichsstücke. Hier ist zunächst ein Lekythosfragment von der Athener Agora zu nennen⁷⁰, das in der Leagros-Gruppe am Ende des 6. Jhs. entstanden ist: Zwei, teilweise drei schräge Ritzlinien charakterisieren die Ägis der Athena. Zwei senkrechte Ritzlinien zur Trennung der Schlangenleiber finden wir weiterhin auf einer pseudo-panathenäischen Amphora in Rhodos⁷¹. Eine ausgewogen proportionierte Athena hält hier einen Schild mit zwei springenden Delphinen als Schildzeichen. Auf dem Kopf hat sie ebenfalls einen Helm ohne Wangenschirm, ihre Ägis ist mit Schuppen verziert,

sie trägt den langen Ärmelchiton, der mit einem Faltenbündel in der Mitte und Sternchendekoration den Unterkörper einhüllt. Der dem Maler von Oxford 218 B nahe stehende und um 500 tätige Maler hat das Bildfeld harmonisch gefüllt, seine Athena steht zwischen den Göttinnen der Stufe des Euphiletos-Malers und seiner Kollegen und dem Berliner sowie dem Eucharides-Maler. Schließlich stattet auch der Kleophrades-Maler in den Jahren 500/490 seine Athena mit einer Ägis aus, deren Schlangenleiber durch je zwei flüchtig geritzte, senkrechte Linien voneinander getrennt sind⁷². Am interessantesten ist für unsere Fragmente aber eine Panathenäische Preisamphora in Toledo⁷³. Wie auf unseren Fragmenten ist das Aufeinandertreffen der Schlangen hier durch zwei schräge Ritzlinien gekennzeichnet, wodurch wieder eine Verbindung zum Berliner Maler hergestellt wird. Darüber hinaus bilden die Schlangen am Rand ein V, sind in gleicher Weise zwei Köpfe auf ganz kurze Leiber gesetzt. Der Maler gehört aber nach Ausweis seines Schildzeichens, eines Pegasos, in die Werkstatt des Kleophrades-Malers.

Athena trägt auf den samischen Fragmenten einen Peplos. So erscheint sie auch auf den Panathenäischen Preisamphoren des Mastos-Malers, des Antimenos-Malers und seines Umkreises, der Leagros-Gruppe und des Kleophrades-Malers⁷⁴. Anders ist dies in den Werkstätten des Berliner und Eucharides-Malers, auf der Panathenäischen Preisamphora des Sikelos in Neapel und auf den Gefäßen in Frankfurt und Toledo⁷⁵: Nun trägt Athena den Ärmelchiton. Dass im letzten Jahrzehnt des 6. Jhs. ein Wandel vom Peplos zum Chiton eintritt, demonstriert der Maler der Havanna Eule, der die Athena auf einer Panathenäischen Preisamphora in Paris noch in ein ärmelloses Gewand kleidet⁷⁶, auf einer Panathenäischen Preisamphora

66 Mit roten Punkten auf der Panathenäischen Preisamphora des Malers der Warschauer Preisamphore (Kreis des Antimenos-Malers) Warschau, Nat. Mus. 198605: BAPD 340524; Beazley, Para. 127; Bentz 1998, 130 Nr. 6.076 Taf. 26. – Maler der Havanna Eule s. Bentz 1998, Taf. 31. – Leagros-Gruppe s. Bentz 1998, Taf. 32. 33 (hier auch rote Punkte).

67 London, Brit. Mus. B 131 (1837,0609.75): BAPD 303065; ABV 405, 4; Bentz 1998, 140 Nr. 5.022 Taf. 48. Panathenäische Preisamphora in Toledo (Ohio), The Toledo Mus. 61.24: s. Anm. 11.

68 Bentz 1998, z. B. Taf. 39. 41. 44. 49. 55. Auf einem Gefäß (Bentz 1998, Taf. 53) ist der Oberkörper ganz von der Ägis bedeckt.

69 Bentz 1998, Taf. 63. 65 rechts; 67, darin gefolgt vom Achilleus-Maler. Ein schmaler Streifen noch auf der Panathenäischen Preisamphora in Warschau, Nat. Mus. 142346: BAPD 303086; ABV 408, 2; Bentz 1998, 145 Nr. 5.073 Taf. 65.

70 Athen, Agora-Mus. P 16568: BAPD 302358; ABV 379, 277; Moore – Philippides 1986, 206 Nr. 818 Taf. 76.

71 Archäologisches Mus. 13281: BAPD 351115; Beazley, Para. 151, 2; CVA Rodi III H g Taf. 1, 2; Bentz 2001, 193 Nr. 286 (nahe Maler von Oxford 218 B).

72 von Bothmer 1983, 67 Nr. 9 mit Abb. Vgl. auch die etwa gleichzeitig entstandene pseudo-panathenäische Amphora in Brüssel,

Musées Royaux d'Art et d'Histoire R 229: BAPD 303081; ABV 406, 5; Kunze-Götte 1992, Taf. 5, 2 (nahe Maler der Münchner Atalante); Bentz 2001, 185 Nr. 167.

73 Toledo (Ohio), The Toledo Mus. 61.24: s. Anm. 30. In der Proportionierung steht diese Athena auf derselben Stufe wie jene des Eucharides-Malers.

74 z. B. Paris, Louvre F 277: BAPD 303056; ABV 404, 15; CVA Louvre (5) III H g Taf. 3, 1. 3–5; Bentz 1998, 139 Nr. 5.012 Taf. 45 und die Gefäße bei Brandt 1978, Taf. 7 b; 9 a; 13 a. c. d. Zu Peplos und Chiton Bentz 1998, 43 f.

75 Bentz passim. Vgl. auch Paris, Louvre F 284 bis: BAPD 330798; CVA Louvre (5) III H g Taf. 4, 6. 9 (Gruppe von Vatikan G 23 [Beazley], Gruppe von München, Staatliche Antikenslg. 1501 [Kunze-Götte]); F 284: BAPD 10728; CVA Louvre (5) III H g Taf. 3, 2. 7 (Gorgoneion); F 281: BAPD 10731; CVA Louvre (5) III H g Taf. 2, 2; F 283: CVA Louvre (5) III H g Taf. 2, 7. – London, Brit. Mus. B 136: BAPD 8786; CVA Brit. Mus. (1) III H e Taf. 3, 1 a; B 138: BAPD 13260; CVA Brit. Mus. (1) III H e Taf. 4, 3 a; B 133: BAPD 302964; CVA Brit. Mus. (1) III H e Taf. 2, 1 a (ärmellos).

76 Paris, Louvre F 278: BAPD 351167; Beazley, Para. 156, 7ter; Brandt 1978, Taf. 6 b; Bentz 1998, 131 Nr. 6.088 Taf. 29.

in München jedoch nicht mehr auf den Ärmel verzichtet⁷⁷. Die Proportionierung beider Athenagestalten spräche durchaus für eine gleichzeitige Entstehung⁷⁸. In diesem Punkt folgt der Maler der samischen Preisamphoren also der früheren Konvention.

Seine Gewänder, sowohl Peplos als auch Ependytes, sind in der Mehrzahl graphisch gegliedert: So bestimmen auf **MSP 5** und **MSP 6** Feldereinteilungen die Flächen, die wiederum durch meist kleinteilige Muster gefüllt werden. Damit steht der Maler der samischen Preisamphoren Malern des späten 6. Jhs. nahe⁷⁹; eine Vorliebe für graphische oder gar räumlich wirkende Muster ist jedoch nicht nur ein Hinweis auf die zeitliche Stellung des Malers, sondern offensichtlich auch Resultat persönlichen Geschmacks, wenn wir zwei Panathenäische Preisamphoren des Berliner Malers betrachten, die einen in Felder gegliederten Ependytes mit einem nur durch wenige Elemente verzierten Chiton aufweisen; eine Neuerung ist jetzt der Ärmelchiton⁸⁰. Einzigartig ist allerdings jenes Muster auf den samischen Fragmenten, das den in den Schildinnenseiten herabhängenden Bändern entspricht⁸¹ und auf Gewändern bislang nicht nachzuweisen ist; als Verzierung dient es aber auf Beinschienen wie denen des Achill und Aias beim Brettspiel auf einer Bauchamphora in Berlin⁸² aus der Werkstatt der Leagros-Gruppe. Nicht nur in der Gewandwiedergabe, auch im Muster sind hier also deutlichere Beziehungen zur Leagros-Gruppe festzuhalten.

Nur einmal endet der Ependytes in breiten, gleichmäßig schwingenden Falten (**MSP 16**); auch diese Gestaltung ist typisch für Panathenäische Preisamphoren des späten 6. Jhs., wo sie gleichberechtigt neben der beschriebenen graphischen steht⁸³. In diesem Element offenbart sich also eine eher traditionelle Haltung, die allerdings auch noch für den Berliner Maler zeitgemäß ist.

Die Vorderseiten haben deutliche Verbindungen zum Berliner Maler aufgezeigt, allerdings auch immer wieder Gemeinsamkeiten mit Vasenmalern der Vorgängergeneration, besonders der Leagros-Gruppe.

LOTOS-PALMETTENKETTEN

Die Halsfragmente, die im Heraion zutage traten, tragen die charakteristische Verzierung mit der Lotos-Palmettenkette. Bis auf wenige Ausnahmen, die meist dem 4. Jh. angehören, sind die Details geritzt. Von den vielen Stücken müssen zumindest einige aus rein praktischen Erwägungen zu den hier besprochenen Gefäßen gehört haben. In der Ausführung mit der leichhändigen Ritzweise stehen sie Seite an Seite mit Panathenäischen Preisamphoren des Kleophrades- oder Eucharides-Malers, die ihrerseits der Konvention ihrer Vorgänger folgen⁸⁴, und unterscheiden sich deutlich von jenen des Berliner Malers, der gänzlich auf Ritzung verzichtet⁸⁵. Die samischen Fragmente müssen also in jedem Falle früher entstanden sein.

Rückseiten

Nach diesen ersten Hinweisen auf eine stilistische und chronologische Einordnung suchen wir auf den Rückseiten nach weiteren Hinweisen für die stilistische und chronologische Einordnung des Malers.

Unter den samischen Fragmenten findet sich eine Gruppe von Hoplitodromoi, die nach Ausweis ihrer einheitlichen Knieritzung von einer Hand stammen muss (**MSP 24** – **MSP 26**). Dieselbe Art sehen wir bei dem linken Krieger der Vorderseite einer Bauchamphora in New York⁸⁶, die um 520 in der Art des Lysippides-Malers bemalt wurde. Die langen, schlanken Beine des Hoplitenträufers (K 7592 [**MSP 24**] und K 7590 [**MSP 26**]) legen aber eine spätere Entstehungszeit nahe.

Die Knieritzung von Fragmenten wie K 7470 oder K 7468 (beide **MSP 23** Taf. 9) findet sich ebenfalls auf Gefäßen dieser Zeit, wenn auch in etwas großzügigerer Gestaltung; man vergleiche etwa eine Amphora der Dreiliniengruppe in München⁸⁷ aus der Zeit um 520/510. Zumindest die Fragmente des Läufers K 7470 (**MSP 23**) müssen aber deutlich später sein, berücksichtigt man die

77 München, Staatliche Antikenslg. 1454: BAPD 8784; Brandt 1978, 8 Nr. 64 Taf. 8 a; Bentz 1998, 131 Nr. 6.087 Taf. 29; CVA München (14) Taf. 57, 1.

78 Kleiner wirkt der Kopf der Athena im Vergleich zum Körper auf dem Fragment in Basel, Slg. H. A. Cahn HC 878 (BAPD 8897; Brandt 1978, Nr. 70 Taf. 16; Kreuzer 1992, 83 f. Nr. 86 mit Abb.; Bentz 1998, 131 Nr. 6.090), ein Hinweis auf eine zweite Serie? Allerdings trägt Athena auch hier noch den Helm mit Wangenschirm.

79 Vgl. die Gefäße des Mastos- und Antimenes-Malers: Bentz 1998, Taf. 12. 13 bzw. Taf. 22. 23. Ebenso auf dem Panathenäischen Preisamphora-Fragment von der Athener Akropolis, Athen, Nat. Mus. Akr. 967: s. Anm. 52.

80 Berlin, Staatliche Museen F 1832 und Ferrara, Mus. Naz. Arch. 9356: BAPD 303088; CVA Berlin (5) Taf. 50, 2; Bentz 1998, 144 Nr. 5.071 und 5.072 Taf. 63.

81 Etwa K 7390 (**MSP 6**, ohne die charakteristischen drei Linien am Ägissaum).

82 Berlin, Staatliche Museen 1962.28: BAPD 351259; Beazley, Para. 170, 3; CVA Berlin (5) Taf. 10, 1.

83 Bentz 1998, Taf. 28. 29 (Maler der Havanna Eule); Taf. 32. 33 (Leagros-Gruppe).

84 Bentz 1998 passim und Taf. 39. 41. 44. 51 links; 53 rechts; 55 (Kleophrades-Maler); Bentz 1998, Taf. 51 (Eucharides-Maler). Einzige Ausnahme ist die Panathenäische Preisamphora in Toledo (Anm. 11).

85 Berliner Maler: Bentz 1998, Taf. 63. 65. 67.

86 New York, MMA 56.171.14: BAPD 302234; ABV 257, 2; CVA New York (3) Taf. 18, 1.

87 München, Staatliche Antikenslg. J 1271: BAPD 1159; CVA München (8) Taf. 377, 2.

langen Beine. Parallelen für die Oberschenkelritzung und die Oberkörperansicht finden wir beim Berliner Maler⁸⁸.

Die in drei horizontalen Ritzlinien geritzten Knie von K 7605 (**MSP 19**) haben ihre Vorläufer ebenfalls in der Werkstatt des Lysippides-Malers, etwa auf einem Kolonettenkrater in Tübingen⁸⁹. Die Ritzlinien am Bauchkontur des Läufers K 7481 (**Ed 1** Taf. 18) sind wohl eine Weiterentwicklung derjenigen der Satyrn auf einer um 520/510 datierten Halsamphora in München⁹⁰.

Gemeinsamkeiten in der Knieritzung der Pferde (etwa K 7539 [**MSP 34** Taf. 13]) zeigen sich wiederum mit einem Maler aus dem Umkreis des Lysippides-Maler, dem Mastos-Maler; man vergleiche etwa die Wiedergabe auf einer Halsamphora in Berlin⁹¹. Auf der Gegenseite⁹² sehen wir eine den samischen Fragmenten sehr ähnliche Zeichnung auf den Oberschenkeln der Pferde. Die Pferde der samischen Fragmente sind aber deutlich hochbeiniger gestaltet als die des Mastos-Malers und damit wiederum später als diese. Der Mastos-Maler, der auch Preisamphoren bemalte⁹³, ist ein älterer Maler aus dem Umkreis des Lysippides-Maler, der dann von der Leagros-Gruppe beeinflusst wird⁹⁴. Auf der Rückseite seiner Panathenäischen Preisamphora in New York⁹⁵ finden wir eine prinzipiell verwandte Art der Knie- und Knöchelritzung; die Häkchen an den Knöcheln sind allerdings nach innen und nicht nach außen gedreht, auch fehlt durchgängig die obere Linie am unteren Knöchelrand. Wie auf der Berliner Amphora hat er auch hier die Knieverzierung der samischen Fragmente auf dem Pferdekörper selbst angebracht. Eine sehr ähnliche Knöchelritzung weisen die Krieger auf einer Halsamphora des Antimenes-Malers aus

den Jahren um 520/510 auf⁹⁶; auch die Knieritzung gleicht wiederum der der Hoplitenläufer.

Die drei Knieritzlinien von K 7527 kehren, wenn auch stilistisch unterschiedlich gestaltet, auf einer Bauchamphora in Boston wieder⁹⁷, die einem Exekias nahestehenden Maler zugeschrieben wurde, aber auch auf einer um 500 entstandenen Halsamphora des Edinburgh-Malers⁹⁸.

Der Edinburgh-Maler gehört der Leagros-Gruppe an. Stilistisch ist er so eng mit der zweiten Phase des Malers der samischen Preisamphoren verbunden, dass beide vielleicht ein- und dieselbe Person waren: So gleichen sich die Köpfe der Athena (**MSP 1**) und einer Hydriatragerin auf einer Basler Lekythos⁹⁹, Drapierung und Ornamentik des Athenagewandes stimmen mit jenem der Athena bzw. der Cassandra auf einer Lekythos in Gela überein¹⁰⁰. Der Kopf des Läufers von K 2274 (**MSP 21**) gleicht dem auf einer Lekythos in Athen¹⁰¹, das Knie des Herakles auf einer Lekythos in Los Angeles dem der Läufer und Waffenläufer. Überzeugend sind besonders die Gemeinsamkeiten der Pferde und Wagen beider Maler¹⁰²; da sich die Parallelen nicht nur auf Details, sondern auch auf die Proportionierung erstrecken, dürften alle genannten Stücke etwa gleichzeitig im ersten Jahrzehnt des 5. Jhs. entstanden sein. Laut Schmidt stammen sie vom Maler der samischen Preisamphoren.

Die Läufer des Fragments K 7462 (**MSP 18**) schrieb J. D. Beazley¹⁰³ dem Maler von Kopenhagen 99¹⁰⁴ zu; damit wäre das Fragment noch ins letzte Viertel des 6. Jhs. zu datieren. Gemeinsamkeiten bestehen in der Komposition (eher ein Element des Zeitstils), in der Frontalität der Oberkörper, besonders aber in der Knieritzung; Reste

⁸⁸ s. die Panathenäische Preisamphora Berlin, Staatliche Museen F 1832 (Anm. 80).

⁸⁹ Tübingen, Antikenslg. des Archäologischen Instituts der Universität S./10 816: BAPD 302276; ABV 264, 44; CVA Tübingen (3) Taf. 9, 2.

⁹⁰ München, Staatliche Antikenslg. 1525: BAPD 1483; CVA München (8) Taf. 400 (Maler von München 1529, 520–510). s. auch München, Staatliche Antikenslg. 1529: BAPD 301777; CVA München (8) Taf. 399.

⁹¹ Berlin, Staatliche Museen F 1858: BAPD 6079; CVA Berlin (5) Taf. 20, 1 (ohne »Inhalt«).

⁹² Berlin, Staatliche Museen F 1858: BAPD 6079; CVA Berlin (5) Taf. 20, 2.

⁹³ s. Brandt 1978, 5 Nr. 28–33 Taf. 12 g, h.

⁹⁴ So Kunze-Götte 1973, 29 Text zu Taf. 376.

⁹⁵ New York, MMA 56.171.5: BAPD 351277; Beazley, Para. 175; CVA New York (3) Taf. 38, 2; Bentz 1998, Nr. 6.049 Taf. 12.

⁹⁶ Toledo (Ohio), The Toledo Mus. 55.225: BAPD 340474; ABV 269, 38bis; CVA Toledo (1) Taf. 7, 2.

⁹⁷ Boston, Mus. of Fine Arts 63.952: BAPD 350462; Beazley, Para. 62; CVA Boston (1) Taf. 12, 1. 2; Mackay 2010, Taf. 79.

⁹⁸ Boston, Mus. of Fine Arts 76.42: BAPD 303399; ABV 478, 5; CVA Boston (1) Taf. 50, 1. 2.

⁹⁹ Basel, Antikenmus. Z-369: BAPD 303383; Beazley, Para. 217; CVA Basel (1) Taf. 55, 5. Zum Ohr derselben Athena vgl. auch das

des Herakles auf der Halsamphora in Los Angeles, County Mus. of Art 50.8.19: BAPD 303408; ABV 479, 4; CVA Los Angeles (1) Taf. 11, 3.

¹⁰⁰ Gela, Mus. Arch. Naz. 40220 (Ant. 31): BAPD 303370; ABV 446, 47; CVA Gela (3) Taf. 18, 1. 2.

¹⁰¹ Athen, Nat. Mus. 550: BAPD 303368; ABV 476, 28; Kossatz-Deissmann 1981, 45 Nr. 19 Taf. 58. – Ähnlichkeiten zeigen auch die Athleten der Halsamphora Würzburg, Martin-von-Wagner-Mus. L 221: BAPD 303022; ABV 401, 1; Langlotz 1932, 40 Nr. 221 Taf. 59; Sinn 1996, 22 f. Nr. 5 mit Abb.; 28 f. Nr. 7 mit Abb.

¹⁰² Vgl. bes. die Bauchamphora in London, Brit. Mus. B 170 (1848,0619.6): BAPD 306453; ABV 671, 1; Hermay 1986, 582 Nr. 182 Taf. 470, die Halsamphora in Austin, University of Texas, Archer M. Huntington Art Gallery 1980.32 (ehem. Castle Ashby): BAPD 25; CVA Castle Ashby Taf. 15, 4, und die fragmentierten Lekanisdeckel Paris, Cab. des Méd.: BAPD 390250. 390251; Haspels 1936, 218 f. Nr. 59. 60; CVA Bibl. Nat. (2) Taf. 83.

¹⁰³ ABV 403, 2; Brandt 1978, 6 Nr. 49.

¹⁰⁴ Kopenhagen, Nat. Mus. Chr. VII 797 (99): BAPD 303035; ABV 403, 1; CVA Kopenhagen, Nat. Mus. (3) III H Taf. 104, 1 b, c; Brandt 1978, 6 Nr. 48; Bentz 1998, 127 Nr. 6.055 Taf. 14. 15. Zum Maler Brandt 1978, 6 Nr. 48. 49; 15; Beazley 1986, 85; Bentz 1998, 127 f. Er ist also ein Zeitgenosse des Mastos-Malers, des führenden Malers in der Werkstatt des Lysippides-Malers, und seinerseits in diesem Bereich ein Vorgänger der Leagros-Gruppe.

der Ritzlinie am Bauchkontur ließen sich zu derselben Linienkonstellation ergänzen. Gleiches findet sich auch an K 7581 (**MSP 20**), gleichfalls am Arm des Ringers K 7582 (**MSP 26**). Wie bereits im Katalog angeführt, sehen wir gleichartige Ritzlinien beim Mastos-Maler¹⁰⁵. In den Details weichen alle Fragmente deutlich von denen des Malers von Kopenhagen 99 ab. Komposition und Stil machen jedoch hinlänglich klar, dass diese Fragmente mit denen des Malers von Kopenhagen 99 und dem Mastos-Maler zeitgleich sind und damit wie **MSP 19** und **MSP 20** einer ersten Gruppe im Heraion von Samos angehören sowie Vorgänger der oben genannten Fragmente sind.

Gemeinsamkeiten mit dem Berliner Maler zeigen sich in der Knöchelritzung der Pferde, z. B. im Vergleich mit der Panathenäischen Preisamphora in Warschau¹⁰⁶, sie sind mit gegenläufig geschwungenen Linien verziert, die zwar länger sind als die auf dem Samos-Fragment, aber in ihrer unteren Drehung diesem sehr nahe stehen. Dasselbe Element sehen wir an den Knöcheln eines Symposiasten auf der nolanischen Amphora des Providence-Malers¹⁰⁷, eines Schülers des Berliner Malers. Der Berliner Maler wiederum lernte seine Zeichenkunst wohl bei Euthymides, der zur Pionier-Gruppe gehörte und seinerseits eng mit der Leagros-Gruppe verbunden war¹⁰⁸.

Zusammenfassend bleibt festzuhalten, dass die erste Gruppe der Panathenäischen Preisamphoren-Fragmente aus dem Heraion von Samos mit den Darstellungen von Läufern und Ringern einem Maler zuzuweisen ist, der dem Maler von Kopenhagen 99 und dem Mastos-Maler nahestand, Malern, die beide im Umfeld der Werkstätten des Lysippides-Malers und der Leagros-Gruppe tätig waren. Aus diesen beiden Werkstätten kommen die Anregungen für eine zweite, jüngere Serie, der wir im Heraion von Samos die größere Zahl an Rückseitendarstellungen verdanken, die Läufer, Hoplitodromoi und Pferderennen zeigen. Den Gemeinsamkeiten in der stilistischen Ausprägung und in der Art der Ritzung zufolge stammen diese Rückseiten wie die große Menge der Vorderseiten von einem einzigen Maler, dem Maler der samischen Preisamphoren. Zwei charakteristische Elemente seiner Vorderseiten, das Gorgoneion als Schildzeichen und die Ägisrandritzung, wird wenig später auch der Berliner Maler für die Ausstattung seiner Athenafiguren wählen. Beide, der Maler der samischen Preisamphoren und der Berliner Maler, erweisen sich immer wieder als Zöglinge der Le-

agros-Gruppe. Aufgrund der deutlichen Gemeinsamkeiten, aber auch ihrer entwicklungsgeschichtlich aufeinander folgenden Stellung im Gefüge der Vasenmalerei um 500 liegt es nahe, in dem hier vorgestellten Œuvre des Malers der samischen Preisamphoren eine Panathenäische Preisamphoren-Produktion aus der Frühphase des Berliner Malers zu sehen.

Nicht nur die Rückseiten, auch die Vorderseiten lassen mit leichten Vorbehalten zwei Phasen erkennen, die sich vor allem an der Ägis festmachen lassen: In der ersten ließ sie mehr vom Oberkörper unbedeckt als in der zweiten. So können wir **MSP 3**, **MSP 4**, **MSP 7**, **MSP 11** und **MSP 12** den Rückseiten der ersten Periode zuordnen, **MSP 1**, **MSP 5** und **MSP 6** der zweiten.

Für eine zeitliche Einordnung des Malers der samischen Preisamphoren vor den Berliner Maler spricht die mit Ritzung versehene Halsornamentik, die zumindest teilweise diesen Amphoren zuzurechnen ist. Auch die Athenagestalten stehen vor allem in ihrer Proportionierung jenen des späten 6. Jhs. und des Kleophrades-Malers näher als jenen des Berliner Malers. Dies gilt auch für die Gespannpferde und für den Läufer K 7478. Alle diese Fragmente müssen nach ihrer typologischen und stilistischen Ausprägung am Anfang des 5. Jhs. entstanden sein.

Die zweite Gruppe der Läufer gehört mit den langen Beinen und den gestreckten Oberkörpern aber sicher in eine fortgeschrittenere Phase und ist insofern schon fast auf der Stufe des Berliner Malers angekommen.

Die Panathenäischen Preisamphoren aus dem Heraion von Samos sind also das Werk eines Malers, der so eng mit dem Berliner Maler verbunden ist, dass in diesen Gefäßen frühe Panathenäische Preisamphoren des Berliner Malers zu fassen sind. Damit war dieser bedeutende Maler im Laufe von etwa 40 Jahren viermal mit der Herstellung dieser Prestigevasen betraut worden. Ein weiteres Werk ist im Zusammenhang mit den Athenafiguren des Malers der samischen Preisamphoren immer wieder genannt worden, das Fragment 967 a von der Akropolis in Athen¹⁰⁹; trotz der vielen Gemeinsamkeiten unterscheidet sich, neben der abweichenden Ägisrandgestaltung, die Ritzung jedoch von den samischen Fragmenten, sodass eine Zuweisung an dieselbe Hand schwierig ist. Es gehört jedoch in die unmittelbare Nähe des Malers der samischen Preisamphoren, und zwar in die frühere Phase.

¹⁰⁵ Auf den Panathenäischen Preisamphoren in New York (MMA 56.171.5: Beazley, Para. 175) und Nauplion (Archäologisches Mus. 1: BAPD 302259; ABV 260, 27): Bentz 1998, 127 Nr. 6.049. 6.051 Taf. 12. 13.

¹⁰⁶ Warschau, Nat. Mus. 142346: BAPD 303086, ABV 408, 2; Bentz 1998, Taf. 64.

¹⁰⁷ Oxford, Ashmolean Mus. 1927.2: BAPD 207392; ARV² 638, 41; CVA Oxford (2) III I Taf. 58, 2 (um 470/460).

¹⁰⁸ Webster 1972, 29; Robertson 1992, 36.

¹⁰⁹ s. Anm. 52.

Der Eucharides-Maler

Eine weitere Gruppe von Fragmenten kann dem Eucharides-Maler¹¹⁰ zugewiesen werden, die jedoch mengenmäßig weit hinter der vorigen zurückbleibt.

Allgemein wird angenommen, dass die Tätigkeit dieses Malers um 500 einsetzte (bis etwa 480); durch seinen Lehrer, den Nikoxenos-Maler, ist auch er mit der Werkstatt der Leagros-Gruppe verbunden¹¹¹. Typisch für beide Werkstätten ist die Ritzung des Halsornaments.

Seine Panathenäischen Preisamphoren zeichnen sich in formaler Hinsicht, wie jene des Berliner Malers ehemals Castle Ashby, durch den hohen Schwerpunkt bei gleichzeitiger starker Streckung des Gefäßes aus und durch Athena im langen Chiton, der am Unterkörper durch eine Mittelfalte und anschließende kleinere Falten bei reicher Binnenmusterung charakterisiert ist¹¹². Weitere Athenafiguren sind mit Ärmelchiton und Ependytes bekleidet, letzterer ist dabei in graphischer Manier verziert, der Chiton gefältelt; ihr Helm ist, soweit erhalten, ohne Wangenschirm¹¹³. Sein Kennzeichen ist die Schlange, die er als Schildzeichen verwendet¹¹⁴; der Schildrand hat zwei innere Ritzlinien¹¹⁵ und ist mit in großen Abständen gesetzten roten Punkten verziert. Charakteristisch ist auch die Wiedergabe der Ägisschlangen, deren Leiber durch ge-

schwungene Linien getrennt werden; mit diesem Element und der Halsdekoration steht der Eucharides-Maler in der Tradition früherer Maler¹¹⁶.

Typologisch stehen seine Athenagestalten zwischen jenen des Kleophrades- und des Berliner Malers¹¹⁷. Mit ersterem haben sie die Wuchtigkeit gemeinsam, sind aber im Unterkörper deutlich gelängt und entsprechen damit eher dem Athenamodell des Berliner Malers. Wie die Athenafiguren der Panathenäischen Preisamphoren in Toledo und Toronto¹¹⁸ visualisieren auch sie die Veränderung, die Athena im 6. Jh., deren Tradition der Kleophrades-Maler noch folgt, von jener des Berliner- und dann des Achilleus-Malers trennt.

Vorderseiten

Dem Eucharides-Maler sind nur wenige Fragmente zuzuweisen. K 7443 (E 1) zeigt Athena mit Ärmelchiton, der am Hals mit wohl hängenden Spiralen verziert ist; auf der Ägis sind großräumig kleine Schuppen verteilt, der innen mit zwei, außen mit einer Ritzlinie gefasste Saum trägt ein

110 Zum Maler Langridge 1993, zu seinen Panathenäischen Preisamphoren Bentz 1998, 142–144; Langridge-Noti 2001, 75–82; s. auch Kephaliadou 2001, 12–15 Amphora A.

Verbindungen zum Maler von Berlin, Staatliche Museen F 1833 (Bentz 1998, 144 Nr. 6.067–6.070): Schildzeichen und die Art der leichthändigen Ornamentritzung; hochbeinige Athenafiguren, wuchtig in der Wirkung; Kleidung Ärmelchiton und Helm ohne Wangenschirm. Schlangen der Ägis sind leicht variiert. Eine schlankere Version der Athena sehen wir auf der Panathenäischen Preisamphora in Neapel, Mus. Arch. Naz. (Stg 693: BAPD 205703; ABV 407; CVA Neapel (1) III H g Taf. 3, 2 [Aigisthos-Maler]; Bentz 1998, 146 Nr. 5.090 Taf. 69); sie steht in ihrer Proportionierung dem Berliner Maler sehr viel näher als dem Eucharides-Maler, mit dem sie Schildrand und Schildzeichen verbinden; hinzu kommt der Verzicht auf Ritzung im Halsdekor. Schlange als Schildzeichen auch auf der pseudo-panathenäische Amphora in St. Petersburg (Staatliche Eremitage B 1509: Beazley, Para. 151, 5; Gorbunova 1983, 106 f. Nr. 77, dem Maler von Oxford 218 b zugeschrieben, um 500), deren Athena in ihrer überlängten Form jenen des Eucharides-Malers sehr nahe steht; keine Ritzung des Halsornaments.

111 Webster 1972, 29. Zum Maler Langridge 1993, passim; Langridge-Noti 2001, 75–82; Bentz 1998, 142–144. Verbindungen auch zur Werkstatt des Michigan-Malers: weiße Eule als Schildzeichen auf einer pseudo-panathenäischen Amphora eines dem Eucharides-Maler nahe stehenden Kollegen in Hamburg, Mus. für Kunst und Gewerbe 1907.510: BAPD 303008; ABV 397, 3; CVA Hamburg (1) Taf. 23, 1.

112 Vgl. hierzu auch das Fragment Athen, Nat. Mus. Akr. 939: BAPD 302974; ABV 396, 11; Graef – Langlotz 1925, Taf. 58, mit einer Lotosblüte als Schildzeichen.

113 s. die Amphoren in London, Toronto (s. Anm. 64) und New York (s. Anm. 132). Ein verkümmelter Wangenschirm ist wohl auf

den beiden Fragmenten in Athen, Nat. Mus. Akr. 933. 935: BAPD 302977. 302978; ABV 396, 14. 15; Graef – Langlotz 1925, Taf. 56. 60 zu erkennen.

114 London, Brit. Mus. B 133 (1836.0224.193): BAPD 302964; ABV 395, 1; CVA Brit. Mus. (1) III H e Taf. 2, 1; Bentz 1998, 142 Nr. 5.046 Taf. 56.

115 Bentz 1998, Taf. 57–59.

116 Auf drei Panathenäischen Preisamphoren in New York, MMA 07.286.80. 56.171.5. 56.171.4: BAPD 302109. 351277. 320346; CVA New York (3) Taf. 38 (Mastos-Maler); 40 (Antimenes-Maler und Umkreis); 41 (Leagros-Gruppe). Von der Hand eines Malers derselben Gruppe stammt auch Warschau, Nat. Mus. 198605 (Anm. 66). s. auch die Amphoren panathenäischer Form Toronto, Royal Ontario Mus. 915.24: BAPD 5997; CVA Toronto (1) Taf. 22, 1 und New York, MMA 99.13.1: BAPD 302111; CVA New York (3) Taf. 47, 1, ebenso die Panathenäische Preisamphora Genf, Musée d'Art et d'Histoire MF 150: BAPD 5687; Brandt 1978, 9 Nr. 83 Taf. 11; Bentz 1998, 135 Nr. 6.133 Taf. 37 und die Amphora München, Staatliche Antikenslg. 1459: BAPD 31762; Ausstellungskatalog Agrigent 1988, 100 f. Nr. 3 (um 520); CVA München (14) Taf. 70, 1. 3.

117 Verbindungen zum Berliner Maler auch in anderen Formen, so der Sonderform der Bauchamphora vom Typ A in Hamburg (Mus. für Kunst und Gewerbe 1966.34: BAPD 352495; Beazley, Para. 347, 8ter; Hoffmann 1967, 9–34, bes. 10; Hoffmann 1969, 352 f. Abb. 37 a–c) oder den Stamnoi (Philippaki 1967, 45. 151); Stamnoi und Bauchamphoren stammen wohl von einem Töpfer, für den beide Maler tätig waren. Vgl. auch die rotfigurigen Lekythen: Robertson 1975, 57–60.

118 Toledo (Ohio), The Toledo Mus. 61.24: s. Anm. 11, und Toronto, Royal Ontario Mus. 919.5.148: s. Anm. 47.

Wellenband. Die Schlangenleiber sind durch geschwungene Linien differenziert, ihre Köpfe zeigen Auge und Bart. Der Chiton fällt auf dem Unterkörper in gestuften Falten. Der Schild weist außen eine, innen zwei Ritzlinien auf, der Rand ist mit weiträumig gesetzten, kleinen roten Punkten verziert; weitere Schildrandfragmente haben sich mit K 7443, K 7444 und K 7445 (E 1) sowie K 7441, K 7451 und K 7452 (E 2) erhalten. Hinzukommen noch die Fragmente K 7308 und K 7311 (E 3 Taf. 18), die sich nur durch sehr eng gesetzte innere Ritzlinien unterscheiden.

Ein Gegenstück zu unserem, am Oberkörper in exakt derselben Form verziert, befindet sich in New York¹¹⁹ und wurde von Beazley dem Eucharides-Maler zugeschrieben. Ein zweites Gefäß stimmt in diesen Details ebenfalls überein, eine Panathenäische Preisamphora in Toronto¹²⁰, deren Athena aber aufgrund ihrer Körperlängung eher der Stufe des Berliner Malers angehört; man wird sie einem zweiten Auftrag des Eucharides-Malers für die Panathenäen zuschreiben müssen. Gemeinsam ist beiden Athenafiguren in New York und Toronto die Unterteilung des Chitons am Unterkörper durch Wellenlinien, die oberhalb des Randes durch kurze horizontale Streifen noch einmal gegliedert werden; der untere Chitonrand fällt in großen Falten. Diese Art der Verzierung finden wir auf weiteren Fragmenten aus dem Heraion wieder (K 7448, K 7449 [E 2]), die demnach ebenfalls dem Eucharides-Maler zuzuweisen sind. In der Detailritzung am Helm zeigen sich wiederum Gemeinsamkeiten zwischen der Athena in New York und dem verlorenen Fragment E 3; dies gilt allerdings nicht für Hahn und Säule. Den Hähnen auf der Panathenäischen Preisamphora in Toronto sind diejenigen auf den Fragmenten K 7441 und K 7447 (beide E 2) insofern vergleichbar, als die Kopfumrisse kreisrund geritzt sind und ein großes Auge umschließen; etwas variiert erscheint ein verlorenes Fragment (E 3). Da K 7441 nach dem Schildrand schon dem Eucharides-Maler zugewiesen werden konnte, wird auch K 7447 (Taf. 18) seinem Œuvre angeschlossen werden müssen.

Rückseiten

Das große Fragment K 6295 (E 1) wurde bereits von Beazley dem Eucharides-Maler zugeschrieben¹²¹. Mit der Faltenführung des Mantels, in den der rechts auf einer Bauchamphora in Hamburg¹²² stehende Mann gekleidet ist, sind zu vergleichen: die Art, wie der Maler die Mantelfalten auf dem Körper und auf dem vor dem Körper herabfallenden Teil verbindet; ähnlich ist auch die Ritzung im Inneren der Handfläche. Die Knieritzung des Athleten auf dem samischen Fragment hat ein Gegenstück beispielsweise auf einer rotfigurigen Halsamphora¹²³ in London. Dieselbe Art der Knieritzung, allerdings in etwas tieferer Weise ausgeführt, sehen wir auch beim Michigan-Maler¹²⁴. Wie oben bereits dargelegt, waren Werkstattverbindungen zwischen Michigan-Maler und Leagros-Gruppe nachweisbar; zu ihr hatte, wie bereits Beazley ausführte¹²⁵, der Eucharides-Maler wiederum über seinen Lehrer, den Nikoxenos-Maler, Verbindungen.

Vom Nikoxenos-Maler sind bisher keine Panathenäischen Preisamphoren bekannt geworden; er hatte allerdings eine Vorliebe für Athletenszenen und bemalte auch gerne pseudo-panathenäische Amphoren. Ihm wiederum wurde von P. Mingazzini eine schwarzfigurige Kalpis zugewiesen, die aus dem Tumulusgrab in Marathon stammt¹²⁶; vergleicht man nun die Gestaltung des Bartes des linken Satyrn und des Mannes auf dem samischen Fragment K 7501 (E 1), so fallen auch hier die Gemeinsamkeiten ins Auge.

K 7474 (E 2? Taf. 18) entspricht in Ritzung und Komposition K 6295 (E 1), sodass es sich um ein Gegenstück handeln muss, also von einem Wettbewerb zwei Gefäße erhalten sind.

Die Fragmente des Eucharides-Malers im Heraion von Samos stammen also insgesamt von drei Panathenäischen Preisamphoren, die, soweit es sich hochrechnen lässt, die volle Standardgröße erreicht haben¹²⁷.

Schließlich kommen die spätesten Fragmente aus dem dritten Viertel des 4. Jhs. und stehen damit am Schluss der attischen Keramik im Heraion. Auch hier stammen alle Fragmente, soweit dies zu rekonstruieren ist, von Panathenäischen Preisamphoren der Standardgröße.

119 New York, MMA 56.171.3: BAPD 302966; ABV 395, 3; CVA New York (3) Taf. 44, 1.

120 Toronto, Royal Ontario Mus. 919.5.148: s. Anm. 47.

121 ABV 396, 5.

122 Hamburg, Mus. für Kunst und Gewerbe 1906.380: BAPD 303006; ABV 397, 1; CVA Hamburg (1) Taf. 21, 3. 4; 22, 3. 4.

123 London, Brit. Mus. E 278 (1836,0224.9): BAPD 202221; ARV² 226, 1; Beazley 1911/1912, Taf. 14; Oakley 2013, 56 Abb. 13.

124 z. B. auf einem Stamnos in Los Angeles, County Mus. of Art 50.8.2: BAPD 301903; ABV 343, 1; CVA Los Angeles (1) Taf. 14, 15.

125 ARV² 220: »... may be counted as belonging to the Leagros Group«.

126 Marathon, Archäologisches Mus. 762 a (ehem. Athen, Nat. Mus. 1037): BAPD 302934; ABV 393, 18; CVA Marathon Taf. 1–3.

127 So auch Langridge-Noti 2001, 77.

Panathenäische Preisamphoren im Kontext: Stifter und Stellenwert

Es sind also Panathenäische Preisamphoren vor allem des letzten Viertels des 6. und des ersten Viertel des 5. Jhs. ins Heraion von Samos geweiht worden; die zweite Phase hat ein deutliches Übergewicht. Die Gefäße konzentrieren sich damit in der Zeit nach dem Sturz des Polykrates mit ihren inneren Streitigkeiten und in der Zeit der Perserkriege¹²⁸. Im Folgenden gilt die Aufmerksamkeit der Frage nach dem Weg der Gefäße ins Heiligtum, ihrem Stifter und der Funktion ebendort.

Bevor wir uns der Frage nach dem Verwendungszweck zuwenden, sollten wir uns einen Überblick verschaffen über die Funde von Preisamphoren in Heiligtümern und deren Zeitstellung¹²⁹.

Am zahlreichsten vertreten sind die Preisamphoren auf der Akropolis zu Athen¹³⁰. Eine Durchsicht des Materials ergibt eine Konzentration im frühen 5. Jh., also ähnlich wie im Heraion von Samos; größter Beliebtheit erfreuen sich hier Panathenäische Preisamphoren des Eucharides-Malers. Ein dritter Ort mit einem deutlichen Schwerpunkt in dieser Zeit ist das Heiligtum der Demeter und Kore in Kyrene¹³¹; spätere Stücke gibt es hier allerdings überhaupt nicht. In allen drei Fällen ist die Anhäufung der Fragmente auffällig, auf der Akropolis und im Heraion als kurzfristiges Phänomen innerhalb einer insgesamt größeren Menge, nur in Kyrene bleibt es bei dieser einmaligen Weihung. Auf der Akropolis liegt die Stiftung nahe, ist Athen doch Ort der Veranstaltung und damit

erste Wahl des Dankes an die Göttin; an den beiden anderen Orten ist der Aufwand ungleich größer, mithin wächst auch der Stellenwert der Gabe.

Aufmerksamkeit finden die Siegespreise auch andernorts auf dem griechischen Festland¹³². Während diese Funde über den ganzen Herstellungszeitraum der Panathenäischen Preisamphoren verteilt sind, ist die Panathenäische Preisamphora im östlichen Mittelmeergebiet offensichtlich erst spät, häufig erst im 4. Jh., als Motivgabe verwendet worden, so z. B. in den Zeusheiligtümern von Iasos oder Labranda¹³³, wobei die entsprechenden Stücke alle aus der Werkstatt eines Malers stammen und zu einer Weihung gehören (fast wie jene des Malers der samischen Preisamphoren), auf Rhodos¹³⁴, im Hellenion von Naukratis¹³⁵ oder im Aphrodite-Tempel in Paphos¹³⁶; Belege für die Kontinuität dieser Praxis sind schließlich jene Preisamphoren, die erst in hellenistischer Zeit ins Heraikleion von Rheneia gelangten¹³⁷. Unbestritten ist in dieser Region der Befund aus dem Heraion von Samos, der qualitativ reichste und inhaltlich bedeutendste.

Das Spektrum der göttlichen Adressaten ist insgesamt groß. Bedacht wurden panhellenische¹³⁸ oder extraurbane Heiligtümer, beide allerdings in relativ geringem Umfang. Bevorzugt wurden die städtischen Anlagen; dies ist allerdings keine Überraschung, wenn der Sieger sich vor allem als Protagonist seiner Heimatpolis bedanken und gewürdigt sehen will.

128 Zur historischen Situation unten S. 54–57.

129 Zuletzt Tiverios 2001, 44–47; Kotsidou 2001, 55–57 (mit Verbreitungskarte Abb. 3 A) und Bentz 1998, 103–106.

130 Graef – Langlotz 1925, Nr. 912–1138; Tiverios 2001, 45. Man beachte auch die Weihung einer pseudo-panathenäischen Amphora durch einen Panathenäensieger auf der Akropolis zu Athen, London, Brit. Mus. B 144 (1849, 1122.1): BAPD 301539; Kyle 1996, 207 Anm. 120; Bentz 1996, 62.

131 Moore 1987, 16–18 Taf. 15–17.

132 Tiverios 2001, 45 f.; Kotsidou 2001, 55 f.

133 Hellström 1965, 7–11 Taf. 1–3 (drittes Viertel des 4. Jhs.); Bentz 1998, 186 Nr. 4.240. 193 Nr. 4.355–4.436 Taf. 136.

134 Metaxa-Prokopiou – Frel 1972, 248; Tiverios 2001, 45 mit Anm. 53–55.

135 CVA Oxford (2) III H Taf. 2, 26–29 (2. Hälfte 6. Jh. bis späteres 4. Jh.); Bentz 1998, 156 Nr. 5.220.

136 CVA Brit. Mus. (1) III H f Taf. 5, 1; Bentz 1998, 187 Nr. 4.245.

137 Kontoleon 1937, 576–589; Kotsidou 2001, 56. – Ein weiteres Beispiel für die Bedeutung der Panathenäischen Preisamphora auch in hellenistischer Zeit ist die von Ariarath V von Kappadokien

geweihte Panathenäische Preisamphora (wahrscheinlich in das Heiligtum des Apollon Pythios am Ilissos): Tiverios 2001, 45 Anm. 38. – Allgemein zum Stellenwert hellenistischer Panathenäischer Preisamphoren Barringer 2003, 243–256.

138 In Isthmia fanden sich zwei frühe Stücke (s. Anm. 139), in Delphi zwei späte (Perdrizet 1908, 158 Abb. 655. 656; 157 f. Nr. 237–239 [Nr. 237. 238 stammen aus dem Heiligtum]); in Olympia kamen immerhin 13 Fragmente zutage, offensichtlich mehr frühe als späte: Burow 2000, 211. 297–299 Nr. 612–624 Taf. 89; von ihnen sind lediglich vier abgebildet, im Übrigen werden alle pauschal einer »älteren Gruppe« (ohne weitere zeitliche Spezifizierung, dazu gehört sicher Nr. 613 Taf. 89) bzw. einer jüngeren Gruppe zugewiesen. Das Fragment Burow 2000, 297 Nr. 612 Taf. 89 (auch Bentz 1998, 161 Nr. 5.286 Taf. 97) bewahrt vor dem Hahn einen Teil des erhobenen Arms von Athena (so auch Burow 2000, 297 Nr. 612 [oder Helmbusch, der aber erst jenseits des Arms zu erwarten ist; links scheint ein Rest weißer Farbe erhalten]; im Falle des Schildrandes [Bentz mit Fragezeichen] wäre die Lanze nicht zu sehen, sie verschwände hinter dem Schild, s. z. B. Bentz 1998, Taf. 127) und die – erstaunlich – steil angestellte Lanze; von Bentz in den Umkreis der Kuban-Gruppe (410–390) ge-

Aufgestellt waren die präentiösen Weihgaben sicher ebenso im Freien wie im Tempel oder dessen unmittelbarer Umgebung¹³⁹. Letzteres bestätigen z. B. die fragmentierten Preisamphoren aus Isthmia, die im sog. North Temenos Dump¹⁴⁰ zutage kamen, einem Gebiet nördlich des Tempels, in dem der Abraum des Tempels und Material von anderen Gebäuden deponiert wurde. Ihre Oberfläche ist verfärbt, sie müssen demzufolge dem Feuer beim Tempelbrand ausgesetzt gewesen sein¹⁴¹, d. h. in dem Gebäude oder sehr nahe bei ihm gestanden haben. Die Aufstellung in einem Heiligtum ist auch für Panathenäische Preisamphoren in Sparta oder Kassandreia belegt; große geritzte Buchstaben kennzeichnen dort die Panathenäische Preisamphora als Weihung eines Aristoboulos, wohl eines reichen Mannes, eines Siegers im Wagenrennen, aus dem Ort¹⁴².

Neben der Bedeutung des Fundes von Isthmia für die Frage der Aufstellung ist eine der beiden Amphoren aus dem Grunde relevant, als auch sie eine Weihinschrift trägt, die unter dem Bildfeld, also erst nach Herstellung eingritzelt wurde¹⁴³. Dieser Brauch ist auch in anderen Heiligtümern belegt, jedoch weder in Athen noch auf Samos¹⁴⁴. Der Stifter der Panathenäischen Preisamphora aus Isthmia, Damon, stammte der Inschrift zufolge aus dem korinthischen Bereich. Unter Vorbehalt kann angenommen werden, dass er kein Sieger war; hätte er dies andernfalls nicht in der Inschrift betont? Andere haben es jedenfalls getan, ein Sieger im Stadionlauf in seiner Weihung an den Zeus Labrandeus oder der Langstreckenläufer in Eleusis¹⁴⁵. Wie der Stifter aus Isthmia weihte auch der Sieger

aus Labranda seine Trophäe dem heimischen Hauptgott; vielleicht war das Gefäß wie jenes vom korinthischen Golf im Tempel aufgestellt¹⁴⁶. In diesen Fällen beschränkt sich die Gabe an die Gottheit auf ein Gefäß, Stifter und Stiftung sind problemlos miteinander in Verbindung zu bringen¹⁴⁷. Gleiches gilt auch für die hellenistischen Preisamphoren, die rund um den Exedrenhof vor dem Pronaos des kleinen Heraklestempels von Rheneia gefunden wurden¹⁴⁸; auch sie lassen sich ohne Schwierigkeit einem Stifter zuordnen, tragen sie doch alle dasselbe Rückseitenbild, ein Wagenrennen¹⁴⁹. Eine Parallele für den Befund im Heraion von Samos liegt für die Heiligtümer bislang nicht vor.

Wohl aber aus Gräbern: So waren in Tarent in einem Grab des frühen 5. Jhs. vier Panathenäische Preisamphoren an den äußeren Ecken eines Sarkophages positioniert¹⁵⁰; drei Rückseiten sind erhalten, mit den Themen Wagenrennen, Boxen und Pentathlon¹⁵¹. Alle vier Gefäße stammen aus einer Serie, alle aus der Werkstatt des Kleophrades-Malers¹⁵². Sind diese vier Panathenäischen Preisamphoren Zeugnisse eines in mehreren Wettkämpfen erfolgreichen Sportlers oder eines Ankaufes? Bei vier verschiedenen Rückseiten spricht viel für einen Ankauf, ist es doch kaum vorstellbar, sich gleichzeitig in so unterschiedlichen Disziplinen auszuzeichnen¹⁵³; die Panathenäische Preisamphora mit dem Wagenrennen auf der Rückseite trägt tatsächlich eine geritzte Handelsmarke auf der Standfläche¹⁵⁴, sodass an einem durch käuflichem Erwerb zusammengetragenen Ensemble nicht mehr zu zweifeln ist. Ein solcher Vorgang hat wohl auch die Gefäße des Malers der samischen Preisamphoren ins Heiligtum gebracht.

stellt, von Burrow (mit keineswegs überzeugenden Vergleichen) der Robinson-Gruppe zugeordnet und in die Jahre 440–420 datiert. Die Grabungen zum archaischen Nemea haben erst begonnen.

139 Tiverios 2001, 47; Kotsidou 2001, 56 (mit dem weiteren Beispiel Sparta, Tempel der Athena Chalkioikos, in dem zwei Panathenäische Preisamphoren gefunden wurden, wieder eine mit Weihinschrift).

140 Dazu Broneer 1958, 2 f.

141 Broneer 1958, 31 zu Taf. 15 a.

142 Sparta: Tiverios 2001, 45; Kotsidou 2001, 56. Kassandreia in Thessaloniki, Archäologisches Mus. 18151: BAPD 45393; Bentz 1998, 181 Nr. 4.136 Taf. 135; Tiverios 2001, 41–44 Taf. 18, 1–4.

143 Broneer 1958, 31 zu Taf. 14 a.

144 Tiverios 2001, 46 f.

145 Dazu Tiverios 2001, 46 f.

146 Dies vermutet Hellström 1965, 7.

147 Tiverios 2001, 47 postuliert im Falle von Weihinschriften, die durchweg auf der Rückseite erscheinen, eine Weihung durch Panathenäensieger.

148 s. Kontoleon 1937, 576 Anm. 1 (Zitat des Fundortes) und passim.

149 Zur Anlage s. Bruneau – Ducat 1983, 265 mit weiterer Literatur. Ein vergleichbarer Befund – 14 Panathenäische Preisamphoren des Jahrgangs 316/315 mit Wagenrennen auf der Rückseite – stammt aus einem Haus in Rhodos; der Besitzer Nikagoras war nicht nur bei den Panathenäen, sondern auch bei panhellenischen Spielen mehrfach erfolgreich: Bentz 1998, 106 f.; Tiverios 2001, 46.

150 Tarent, Museo Nazionale 115472–115475: Matheson 1989, 111 f.; Kunze-Götte 1992, 76–80 Taf. 4, 1 (115472: BAPD 8794; Maler der Münchner Atalante); 19 Anm. 43 (dem Kleophrades-Maler nahestehend); Giboni 1997, 313–316 Nr. 98 mit Abb.; Bentz 1998, 141 Nr. 5.028–5.030. 5.032 Taf. 53–55.

Eine vergleichbare Entwicklung war für drei Panathenäische Preisamphoren aus der Sammlung Robinson postuliert worden, doch haben sich Zuschreibungen und Datierungen inzwischen so verändert, dass die These nicht mehr haltbar ist. Zu den Panathenäischen Preisamphoren ehem. Slg. Robinson, Baltimore: ABV 410, 2–4; CVA Baltimore (1) 46–49 Taf. 31–33; Bentz 1998, 152 Nr. 5.175 Taf. 80 (Cambridge [Mass.], Harvard University 1959.128: BAPD 303114); 152 Nr. 5.176 Taf. 78. 79 (Oxford, Mississippi 1977.3.59: BAPD 301115); 152 Nr. 5.177 Taf. 80 (Baltimore, Mus. of Art 1960.55.3: BAPD 301113); alle aus der Robinson-Gruppe. Ein Werk des Achilleus-Malers ist Cambridge (Mass.), Harvard University 60.309: BAPD 303103; ABV 409, 5; CVA Baltimore (1) Taf. 31, 3; 32, 2; Oakley 1997, 155 Nr. 304 Taf. 158 A. B; Bentz 1998, 151 Nr. 5.167. Bereits Beazley 1943, 453 hatte die Gefäße früher und allgemeiner in die 30er Jahre des 5. Jhs. datiert. Bentz 1998, 101 hält Siege in so verschiedenen Disziplinen für undenkbar.

151 Von der vierten Panathenäischen Preisamphora sind nur Fragmente erhalten.

152 Kunze-Götte 1992, 19 Anm. 43.

153 Bentz 1998, 98; Kotsidou 2001, 58.

154 Tarent, Museo Nazionale 115473: BAPD 8796; Bentz 1998, 92 Nr. 7; 98. 141 Nr. 5.030 Taf. 54. 55.

Dass Panathenäische Preisamphoren gerade an den Rändern der griechischen Welt große Wertschätzung genossen, belegt ein Befund aus einem Grab in Aslaia in der Kyrenaika¹⁵⁵: Dort fand sich eine Panathenäische Preisamphora zusammen mit kostspieligen Beigaben, die zudem aus aller Herren Länder erworben worden waren; neben Gefäßen wie einer attisch-rotfigurigen Pelike, attisch schwarzgefirnissten Fragmenten und einer persischen Glasschale¹⁵⁶ kamen für Sportler typische Gegenstände wie ein Fragment einer Bronzestrigilis und das Fragment eines silbernen, vergoldeten Kranzes zutage¹⁵⁷. Die Grabanlage war als Doppelgrab gebaut worden, enthielt aber nur diese eine Bestattung. Der Tote, einstmals mit einem Chiton bekleidet (dessen Knöpfe aus Knochen sich erhalten haben) lag in einem kostbaren Holzsarkophag, dessen Holz zumindest teilweise importiert war¹⁵⁸. Unklar bleiben der soziale Status, die Zugehörigkeit zu einer Ethnē (Griechen oder Libyer) sowie das Geschlecht des/der Toten; er/sie starb aber sicher in hohem Alter¹⁵⁹. Nach den Beifunden wurde die Grablege in die Jahre um 425 datiert, die Panathenäische Preisamphora ist jedoch fünfzig bis sechzig Jahre älter. Der Verstorbene selbst könnte die Panathenäische Preisamphora als Junge gewonnen haben¹⁶⁰, da wir Sieger aus der Kyrenaika kennen, etwa den um 460 in Olympia im Pentathlon siegreichen Amesinas aus Barka, er könnte sie aber auch erworben haben. Diese Frage muss zwar offenbleiben, aber dieses Beispiel lehrt uns zweierlei: Die Panathenäische Preisamphora wurde offensichtlich für so wertvoll erachtet, dass sie lange aufgehoben wurde¹⁶¹; unabhängig vom rechtlichen Status des Besitzers muss sie im Kontext eines wohl-

habenden Haushalts Verwendung gefunden haben, wie die übrigen Beigaben beweisen¹⁶².

Eine reiche Ausstattung zeichnet auch ein Grab in Bologna aus, in dem zwei Panathenäische Preisamphoren, beide dem Achilleus-Maler zugeschrieben¹⁶³, einem Bronzekandelaber (mit der Statuette eines nackten jungen Mannes mit Strigilis) gegenüber standen; beigegeben wurden zudem Reliefs mit Kriegerdarstellungen und weitere bemalte Keramik. Wiederum war der Grabbesitzer offensichtlich kein armer Mann. Die Panathenäischen Preisamphoren tragen Darstellungen von Läufern, einmal junger, einmal erwachsener Männer. Beide Amphoren entstanden in den Jahren um 440 als Produkte einer einzigen Serie. In diesem Fall hat der Besitzer beide angekauft; waren Etrusker doch von der Teilnahme an panhellenischen Festspielen ausgeschlossen, da sie nicht als Griechen galten¹⁶⁴.

Der Einblick in die Grabinventare hat noch einmal den Wert der Panathenäischen Preisamphoren betont. Wenn die Beifunde Luxus- oder Statusobjekte sind, wie es in der Mehrheit der Fälle ist, also nicht für den alltäglichen Gebrauch bestimmt waren, wirft dies auch ein bezeichnendes Licht auf den Stellenwert der Panathenäischen Preisamphoren: auch sie galten offensichtlich als etwas Besonderes. Es stellt sich natürlich die Frage, was die Besonderheit oder »Kostbarkeit« ausmachte. In diesem Fall waren aber nicht die Amphoren das materiell Wertvolle¹⁶⁵, sondern der Inhalt, das Öl von den heiligen Hainen der Athena, das die Sieger veräußern konnten. Welchen Reichtum die Panathenäischen Preisamphoren mit sich brachten, verdeutlicht eine Inschrift aus der ersten

155 Tolmeta: BAPD 46009; Vickers – Bazama 1971, 69–84; Bentz 1998, 140 Nr. 5.027 Taf. 52. Zu Panathenäischen Preisamphoren in der Kyrenaika Bentz 1998, 114 f.; Maffre 2001a, 25–32. Weitere Panathenäische Preisamphoren mit reichen keramischen Beifunden stammen aus neugefundenen Gräbern in Apollonia (Kyrenaika): Maffre 2001b, 1065–1079.

156 Vgl. die Glasschale in Corning, *Mus. of Glass* 59.1.67: Goldstein 1979, 118 f. Nr. 249 Taf. 37, die er in die Jahre zwischen 450 und 400 datiert und die aus derselben Werkstatt stammt wie das Stück aus Aslaia.

157 Vickers – Bazama 1971, 69.

158 Vickers – Bazama 1971, 72–74.

159 Vickers – Bazama 1971, 80.

160 Neils 1992, 49.

161 Die Wertschätzung der Gefäße zeigt sich auch an Reparaturen, z. B. an einem Gefäß in Olynth (Polygyros, *Archäologisches Mus.* 34.267), das lange in Gebrauch war und aus einem nur mäßig repräsentativen Haus stammt: BAPD 303130; ABV 412, 3; Robinson 1950, Taf. 14–16; Bentz 1998, 159 Nr. 5.248. – Zu Reparaturen an den Panathenäischen Preisamphoren in Etrurien Neils 1992, 49, zum Phänomen in Etrurien allgemein Reusser 2002, I 35. Allgemein zur Technik von Reparaturen Bentz u. a. 2010, 104–110.

162 Noch repräsentativer war das Umfeld vielleicht in Vergina (Bentz 1998, 101; Kotsidou 2001, 58), wo eine Panathenäische Preisamphora (Kottaridou 2011, 149 Abb. 167) als Grabbeigabe in ein zur Königsnekropole zählendes Frauengrab des 4. Jhs. gelangte, vielleicht gar jenes der Mutter Philipps II., Eurydike?, dagegen Mus-

grave – Prag 2011, 127–130. Weitere Beigaben umfassen zehn weißgrundige Lekythen des Frauenmalers, eine Lekythos aus der Werkstatt des Meidias-Malers, zwei Straußeneier, ein Marmorexaleipton, zwei Marmorlekythen, Metallgefäße und Goldschmuck. – Nicht ganz so wohlhabend war wohl der Mann, in dessen Grab (dem »Tombe de l'athlète de Praisos«) in Praisos auf Kreta zwei Panathenäische Preisamphoren zuseiten des Toten zusammen mit weiterer Keramik (wahrscheinlich Westabhangware) aufgestellt war: Valavanis 1990, 325–359; Bentz 1998, 102 (mit Zweifeln an einem Sieger); Kotsidou 2001, 58.

163 Beazley 1943, 448. Preisamphoren Bologna, *Mus. Civ. Arch.* 18039 und 18040 (Ar 10 und Ar 11): BAPD 303099 und 303100; ABV 409, 1. 2; CVA Bologna (2) III H g Taf. 2. 3; Oakley 1997, 153 f. Nr. 297. 299 Taf. 153. 154. Zum Befund Gozzadini 1882, 133–135.

164 Die Begeisterung der Etrusker für Wettkämpfe insbesondere mit Wagenrennen lässt sich an der Ausstattung ihrer Gräber ablesen, s. Weber-Lehmann 1985, 51 f. Besonders instruktiv sind die Tomba degli Olimpiadi (Weber-Lehmann 1985, Abb. 123–126. 336. 337 Nr. 92) und die Tomba delle Bighe in Tarquinia, die gegen 490 ausgemalt wurde, Weber-Lehmann 1985, 297 Nr. 47. Weitere Darstellungen beinhalten Ringen (z. B. in der Tomba degli Aguri, Weber-Lehmann 1985, Abb. 18), und Boxen (in der Tomba del Guerriero, Weber-Lehmann 1985, Abb. 96).

165 Zum Wert antiker bemalter Keramik Vickers – Gill 1994, passim, bes. 85–88, zuletzt mit wichtiger Unterscheidung zwischen dem materiellen Wert der Ware und dem möglicherweise sehr viel höheren ideellen oder Prestigewert in weiter entfernten Gebieten Fless 2002, 12 f.

Hälfte des 4. Jhs.¹⁶⁶, wonach vom Staat an die Sieger 1200 oder sogar mehr als 1400¹⁶⁷ Amphoren ausgegeben wurden. Eine Amphora enthält 36 kg Öl, demnach ergeben 1200 Amphoren 43 t Öl, die einem Preis von 14.400 Drachmen entsprechen (ein hoher materieller Wert für den Sieger). Dieses Öl wurde von den Siegern in den Handel gebracht. Es ist überliefert, dass in Athen »keinem außer den Siegern gestattet ist, Ölausfuhrhandel zu treiben«¹⁶⁸. Daher rührt wohl auch die weite Verbreitung dieser Gefäße. Die Amphoren waren sicher aber auch wichtig im ideellen Sinne, als Erinnerung an große sportliche Taten, die berücksichtigt man den Stellenwert des Sports in der Antike und den Stellenwert der Panathenäen vor allem für das Identitätsbewusstsein der Athener, den Ruhm des Einzelnen und seiner Familie beträchtlich mehrten. Vor diesem Hintergrund muss man wohl das Aufbewahren solcher Gefäße sehen.

Der Befund in der Kyrenaika hat auch gezeigt, dass die Panathenäische Preisamphora sich zuletzt im Besitz eines reichen Mannes befand. In archaischer Zeit werden die Sieger der aristokratischen Schicht angehört haben; das liegt auf der Hand für die Disziplinen Wagen- und Pferderennen, aber auch für die Schwerathletik, da Ausrüstung und/oder Training aufwendig und damit teuer waren. Im 5. Jh. fand insofern eine Veränderung statt, als nicht mehr nur die Mitglieder der wohlhabenden Oberschicht die Teilnehmer stellte, sondern auch Mitglieder der »nouveaux riches« sich den Aufwand leisten konnten und wollten¹⁶⁹. Dies heißt aber natürlich nicht, dass Sieger nicht aus anderen Bevölkerungsgruppen kamen, wie jene etwa, die in den gymnischen Wettbewerben mit ihrem teilweise geringeren Aufwand erfolgreich waren. Das Ambiente, in dem Panathenäische Preisamphoren in Gräbern vor allem außerhalb Griechenlands angetroffen worden sind, deutet allerdings eher auf gehobene Gesellschaftsschichten, in denen der Einzelne vielleicht über das Aufstellen der Panathenäischen Preisamphoren (und weiterer teurer Beigaben) vom Renommee der athenischen Spiele profitieren wollte.

Im Heraion fand sich die ungewöhnlich hohe Zahl von mindestens 17 Panathenäischen Preisamphoren eines Ma-

lers; die unterschiedlichen Sportarten auf den Rückseiten schließen zunächst eines aus: einen einzigen Sieger als Stifter. Möglich wäre allerdings eine Gruppenweihung von Siegern, eine eher unwahrscheinliche Annahme, gehörten Samier doch nicht zu denjenigen, die regelmäßig zu den Siegern zählten wie später die Mitglieder einer Familie aus Antiocheia am Kydnos¹⁷⁰. Denkbar ist auch die Stiftung eines Sportgroßunternehmers, eines Sponsors, der einen Teil der Gewinne abschöpft und davon wiederum etwas ins Heiligtum abgab. Wenn, wie G. Edwards und R. Hamilton zu beweisen suchten, der Sieger einen repräsentativen Ausschnitt der Siegeramphoren erhielt, wird es ein in Athen siegreicher Samier gewesen sein, der einen Teil seiner Siegespreise seiner Heimatgottheit ins Heraion weihte¹⁷¹. Sehr wohl kann jedoch auch ein Sammler – selbst ein Sieger, Händler oder gar Besucher der Panathenäen – die Gefäße in Athen oder von einem Händler an einem beliebigen Ort angekauft haben. Einen weiteren Beleg für diese Praxis liefern die mindestens zehn Preisamphoren mit Archontennamen aus zwei Jahrzehnten im 4. Jh., die in das Grab eines Atheners mitgegeben wurden¹⁷². Dies sind alles theoretische Möglichkeiten. Am naheliegendsten und wahrscheinlichsten ist jedoch die Annahme eines wohlhabenden Samiers, der seine Stiftung auf dem Markt erworben hatte und mit den Gefäßen und ihrer Anzahl auffallen wollte, zumal es die ersten Panathenäischen Preisamphoren waren, die im Heiligtum Aufstellung fanden. Der ideelle Aspekt wird ebenfalls eine Rolle gespielt haben, das Prestige der Sieger, das noch durch die bereits leeren Gefäße zu vermitteln war¹⁷³. Waren die Panathenäischen Preisamphoren doch noch mit kostbarem Öl gefüllt, so konnte er dies zusätzlich für kultische Zwecke zur Verfügung stellen, auf diese Weise mit großem finanziellen Einsatz einen Beitrag zum Heiligtumsbetrieb leisten, der wiederum sein eigenes Renommee förderte¹⁷⁴. Für eine Weile blieben die Panathenäischen Preisamphoren mit all ihren Assoziationen für die Besucher als Votive im Heraion von Samos ausgestellt, bis sie, wie alle kleinformatigen Weihgaben, irgendwann weggeräumt wurden und schließlich als Material in Füllschichten einer Drittverwendung übereignet wurden.

166 IG II² 2311; Johnston 1987, 125–129; Bentz 1998, 13. 199.

167 Johnston 1987, 129 errechnet 1423 Panathenäische Preisamphoren, Bentz 1998, 17 mindestens 1472, maximal 1567 Panathenäische Preisamphoren.

168 s. Tiverios 1974, 151 mit Anm. 40 nach einem Sch. Pind. N. 10, 64 a; dazu auch Hamilton 1992, 128 mit Anm. 20.

169 Tiverios 2001, 47 betont die Tatsache, dass mit zunehmender Entfernung zwischen Heimatort und Spielort der Aufwand – gerade durch den Transport der Pferde – noch erhöht wird, weshalb wenige nicht-athenische Sieger im Wagenrennen verzeichnet sind.

170 Col. II Z. 27–34; s. auch Tracy – Habicht 1991, bes. 202 (hellenistisch).

171 Frel 1969, 380 f. Anm. 3 versteht die Gruppe als Weihung eines oder mehrere siegreicher Samier nach der Schlacht von Mykale, als Samos mit Athen verbündet war; politische Bündnisse sind aber

sicher keine Voraussetzung dafür gewesen. Auch Langridge 1993, 79 schließt aus einer so umfangreichen Materialkonzentration eher auf die Weihung eines Siegers denn auf Verbreitung durch den Handel.

172 Hamilton 1996, 142.

173 Betonung dieses Aspektes durch Tiverios 2001, 44. Dies unterstreicht auch die schon oben genannte Weihung einer Panathenäischen Preisamphora (Anm. 143), beim panathenäischen Wagenrennen nach 316/315 gewonnen, durch Aristoboulos in Kassandreia (der nach Tiverios' Ausführungen ein Bewohner der Stadt war), Thessaloniki, Archäologisches Mus. 18151; Tiverios 2001, 41–44 Taf. 18, 1–4; Barringer 2003, 45 sieht in dieser Weihung nicht nur eine Bestätigung der Bedeutung für den Sieger, sondern auch der Panathenäen für Makedonien.

174 Dazu Bentz 1998, 62; Kotsidou 2001, 56.

Katalog¹⁷⁵

Fundsituation¹⁷⁶

Da kein einziges Fragment der Vorkriegsbefunde inventarisiert wurde¹⁷⁷, ist es fast unmöglich, die von Technau genannten Fragmente mit den heute im Museum von Vathy aufbewahrten zu korrelieren¹⁷⁸. Sicher lassen sich aus den Beschreibungen nur jene des 4. Jhs. bestimmen¹⁷⁹.

Weiterhin gibt Technaus Angabe, die Bruchstücke seien in einer Schicht zwischen Südhalle und Südbau gefunden worden, Rätsel auf: Die Südhalle wurde zum Bau des ersten Dipteros, also vor 575, abgerissen, der Baubeginn des Südbaus datiert in die Mitte oder ins dritte Viertel des 6. Jhs.; vollendet wurde der Bau erst im späten 6. Jh.¹⁸⁰. Diese Eckpunkte lassen sich kaum mit dem Fundinventar der Füllschicht in Einklang bringen, ist doch die Entstehungszeit der Panathenäischen Preisamphoren in jedem Falle später anzusetzen als der Baubeginn des Südbaus¹⁸¹. Dieses Problem bleibt also unlösbar¹⁸².

Bei der Freilegung des Geländes im Westen von Süd- und Südbau¹⁸³ kamen zwei Fragmente zutage (K 2274 [MSP 21], K 7649¹⁸⁴), zusammen mit weiteren attisch schwarzfigurigen und rotfigurigen Fragmenten (K 2156, K 2270, K 2271 und K 2275 [1. 80. 4]). Aus dem Südtemenos stammen K 7321 (Taf. 16 innen Bleistiftbeschriftung M/N 12/1, [3?]), K 7537 a. b (MSP 31 – MSP 34 Taf. 13), K 7586 (MSP 25 Taf. 11), beide aus dem Planquadrat MM 14/15, ebenso K 7534¹⁸⁵ (MSP 33), K 7390 (MSP 7;

innen steht mit Bleistift M 14¹⁸⁶) oder K 948 (MSP 31 Taf. 12). Südlich des Tors, wohl des Nordtors, wurde K 7375 (MSP 5) gefunden, wie auf der Innenseite mit Bleistift vermerkt ist, aus den Nordtorgrabungen stammen K 3605 (N), K 3637 (N), K 3873 (MSP 27 Taf. 11), K 3862¹⁸⁷ (MSP 36 Taf. 14), K 4168¹⁸⁸ (E Taf. 20), K 4171 (N Taf. 20) und K 4177 (Taf. 16).

Auffallend viele Fragmente waren in die Schuttschicht über dem um eine Plattenbreite einspringenden Pflasterviereck enthalten¹⁸⁹. In einer spätarchaischen Schicht im Planquadrat N 15/2 wurde K 2669 (MSP 3) gefunden¹⁹⁰, in der polykratischen Füllschicht in demselben Sektor kamen K 2670 (MSP 15) und K 2618¹⁹¹ (MSP 15) zutage¹⁹². Die ältesten mit Fundort bekannten Fragmente stammen jedoch bereits aus den Grabungen Th. Wiegands: Am 25.10.1911 entdeckten die Arbeiter an der Nordseite (des Tempels oder des großen byzantinischen Gebäudes?) in der östlichen Hälfte auf antikem Niveau zwei schwarzfigurige Scherben wohl einer Panathenäischen Preisamphora des 6. Jhs.; erhalten war von das vorgesetzte Bein der Athena¹⁹³.

So lassen sich hier nur die Ergebnisse der früheren Arbeiten wiederholen: Eine Aussage ist aufgrund der Fundumstände bzw. Inventarangaben weder für die Datierung noch für die Aufstellung und Verwendung der intakten Gefäße möglich.

175 Wenn nicht anders angegeben, ist der Ton orange, der Glanzton schwarz glänzend.

176 Zu den Fundorten Kreuzer 1998, 104–107. Die Planquadrate nach Walter 1990, 206 f.

177 Die Fragmente wurden im Sommer 1992 nachinventarisiert (Inventarnummern ab 6000).

178 Frel 1969, 380 Anm. 3 führt die beiden anpassenden Fragmente K 7348 als aus dem Technau-Fund stammend an.

179 K 7511 und zugehörige Fragmente (N). Frel 1969, 380 Anm. 3 rechnet zu diesem Komplex auch die Fragmente mit Inschrift K 7348 und ein verlorenes Fragment (Neg. D-DAI-ATH-Samos 706 zweite Reihe links).

180 Kyrieleis 1981, 92. Aufgrund des schlechten Erhaltungszustandes ist die Datierung und Rekonstruktion dieses Baues mit großen Schwierigkeiten verbunden: Kienast 1992, 189–191, bes. 191 mit Anm. 84.

181 Noch jünger sind die ebenfalls von Technau 1929, Anm. 40 angeführten hellenistischen Scherben.

182 Es sei denn, man verbindet die Füllschicht nicht mit dem archaischen, sondern mit dem römischen Südbau, allerdings wurde hier wohl das Fundament wieder genutzt? Kienast 1992, 190.

183 Kreuzer 1998, 106.

184 1956 H. N. Südbau (westl. Vorplatz) +242/214.

185 Innen links mit Bleistift M 14, rechts M 15.

186 Auf Fragment K 7290 (ein keiner Panathenäischen Preisamphora sicher zuweisbares Fragment des Malers der samischen Preisamphoren) ist innen mit Bleistift X aufgetragen.

187 Planquadrat H 71 K 5 B Nord, zwischen Nordmauer und Röhre, über +372 (= Reinigung Röhrengaben der frühen Leitung); Fundgruppe Z, s. Isler 1978, 66 f.

188 Planquadrat H 72 L5 g, +411 – +380.

189 Zur Anlage Buschor 1930, 21 Abb. 7; 33. s. auch Beazley 1943, 446.

190 Fragment a: N 15/2, Umgang, ab + 97. Fragment b: Umgang, N 15/2, ab + 62 (spätarchaische Schicht).

191 K 2618 a ist im Tagebuch ohne Fundangabe verzeichnet (L 6,1; H 3,7).

192 Auch die rotfigurigen Fragmente vom Nordtor waren alle wiederverwendet worden (K 4032 [169], K 4056 [167], K 4112. [84]).

193 Wiegand-Tagebuch S. 47 (s. Kreuzer 1998, S. VI Anm. 3). Das Fragment ist aufgrund der kursorischen Beschreibung und der vielen erhaltenen Beine von Göttern leider nicht zu identifizieren.

Vorbemerkung

Die Anordnung des Katalogs wurde von Schmidt übernommen, der bereits die Fragmente zu Amphoren gruppiert hatte. Die Zuordnung der einzelnen Fragmente zu bestimmten Gefäßen muss zwar in vielen Fällen hypothetisch bleiben, da wir es zum Beispiel im Falle des »Malers der samischen Preisamphoren« mit mehreren Gefäßen gleichen Maßes und übereinstimmender Dekoration zu tun haben; doch ist diese Lösung einfach übersichtlicher und anschaulicher als ein Verfahren, das ikonographisch und motivisch gleichartige Fragmente im Katalog und auf den Tafeln aneinandergereiht hätte. Der gewählte Weg führt hoffentlich zu dem Ziel, dem Benutzer eine lebendige Vorstellung der Preisamphoren aus dem Heraion von Samos zu vermitteln, ohne den wissenschaftlichen Anspruch preiszugeben.

Der Name »Maler der samischen Preisamphoren« geht auf Schmidt zurück und fand durch Frel Eingang in die Fachwelt. Die Zuschreibungen der Vorderseiten sind Schmidt ebenso zu verdanken wie die Zuweisung der beiden Panathenäischen Preisamphoren **E 1** und **E 2** an den Eucharides-Maler. In manchen Fällen musste das – in jedem Falle hypothetische – Ensemble einzelner Fragmente einer Amphora nach Betrachtung von Stil und Technik (manchmal auch der Erhaltung, z. T. dem Grad der Versinterung) geändert werden, der Stand der Dinge wurde durch von Eickstedts Fotos 1998 dokumentiert. Die Rückseiten wurden erst jetzt geordnet und zugewiesen, manchmal war sogar die Verbindung zu einer Vorderseite herzustellen (z. B. bei **MSP 17** Taf. 8 und **MSP 21, E 1** oder **Ed 1**).

Der Maler der samischen Preisamphoren (MSP)

Ein Teil der folgenden Fragmente ist bereits von M. Bentz angeführt worden¹⁹⁴.

Vorderseiten

Anders als bei den Rückseiten ist hier eine zeitliche Staffelung der Panathenäischen Preisamphoren ungleich schwerer; es fehlen nicht nur weite Teile der Athenafiguren, die Figur entwickelt sich auch nicht in gleichem Maße wie die Athleten der Rückseite. Daher wird im Folgenden auf eine Zuordnung zu einer der beiden Serien weitgehend verzichtet.

MSP 1 | Taf. 1

(Serie 1)

K 7359

H 15,2; B 21,4 (erschlossen). – Ehemals fünf anpassende Frgt.

Erhalten waren von der Athena der Oberkörper mit einem Teil des Schildes, ein großer Teil der unteren Hälfte des unverzierten Helmbusches; Halskette zickzackförmig geritzt; Pupille in Farbe (schwarz oder rot?); Halssaum, auf der Ägis Kreise; Ägisrand mit Zickzackmuster verziert; neben der rechten Randlinie der Ägis rote Punkte; zwischen den Randlinien weiße Punkte. Schildrand doppelt geritzt,

rote Punkte. Linie und Bildfeld. Vom Hahn der Körper, Kopf und Rest des Schwanzgefieders und fast das ganze Kapitell.

Heute erhalten: H 9,8; B 8,2. – Zwei anpassende Frgt. Oberfläche sehr cremig; leicht bestoßen.

Rechts Glanztonfläche und davor eine Linie. Davor das Kapitell und der Ansatz des Säulenschaftes, der einen nach links gewandten Hahn trägt, auf dem rechten Frgt. der Flügel.

Frel 1969, 380 Anm. 3 Nr. 1 (Maler der samischen Preisamphoren); Kreuzer 2001, 20 Taf. 5, 2

MSP 2 | Taf. 1

Frgt. a: K 7357

H 7,5; B 4,8. – Oberfläche stark bestoßen, leicht versintert.

Lippe innen zunächst mit Glanzton überzogen, darunter tongrundig; außen schwarz, am unteren Rand ein roter Streifen. Auf dem Hals zwei Ranken mit je einem Teil eines Palmettenblattes, dazwischen die Blätter einer Lotosblüte.

Frgt. b: Drei anpassende Frgt. K 7351

H 8,1; B 17,8

Unten Strahlen, darüber eine Glanztonzone, am Beginn und jenseits der Glanztonzone ein roter Streifen.

Frgt. c: Zwei anpassende Frgt. K 7352

H 8,6; B 12,6

¹⁹⁴ Bentz 1998, 133 f. Nr. 6.106–6.126; 148 Nr. 5.116. 5.126; 149 Nr. 5.140. 5.141. 5.143. 5.144.

Rechts Glanztonzone, im vorderen Teil fehlgebrannt. Links eine Linie, davor ein Teil des Säulenschaftes (Fehlbrand).

Frgt. d: K 7353

H 2,8; B 6,6. – Oberfläche cremig. Teil der (fehlgebrannten) Glanztonzone mit rotem Streifen; darauf der weiße Fuß (mit geritzten Zehen) der Athena nach links.

Frgt. e: K 7354

H 3; B 7

Unten Glanztonzone mit rotem Streifen, darauf der nur mit den Zehen aufgesetzte weiße Fuß der Athena nach links; dahinter der Beginn des Säulenschaftes.

Frgt. f: K 7355

H 4,5; B 6,3

Unterer Teil des Gewandes mit unterem Saum: Quadrate mit doppelten Konturlinien, in Linienquadraten je ein weißer Punkt, weiße Punktreihe am Saum, darunter angehängte Spiralen; in Quadraten Kreuze mit Häkchen in den Zwickeln, am vorderen Ende einer doppelten Linie ein weißer Punkt. Links tongrundige Fläche

Frgt. g: K 3204

H 5,6; B 6,5

Innenseite: oben ein tongrundiger Streifen. Außen der Halsfries zwischen zwei Linien, es folgen ein roter Profilring und eine Glanztonzone; am unteren Rand rechts der kleine Rest einer roten Zunge, daneben links eine Linie und die Einfassung einer verlorenen, schwarzen Zunge.

Frgt. h: K 7356

H 5,6; B 4,6

Innenseite: oben der Rest eines tongrundigen Streifens. Außen der Halsfries, es folgen ein roter Profilring und eine Glanztonzone; links eine Linie und der kleine Rest einer roten Zunge.

Frgt. i: K 7358

H 3; B 6,9. – Glanzton weißlich und grünlich

Rechts ein Rest der Glanztonzone und eine Linie, links Teile des Säulenschaftes

MSP 3 | Taf. 2

Glanzton weitgehend dunkelrotbraun fehlgebrannt.

Frgt. a: Zwei anpassende Frgt. K 7360

H 10,9; B 12,6; größte Ausdehnung 14,4. – Oberfläche stark bestoßen und zerkratzt.

Unten die Spitzen von fünf Strahlen, darüber eine Glanztonfläche.

Frgt. b: Zwei anpassende Frgt. K 7361

H 19,3; B 10,7. – Oberfläche weitgehend verrieben, unten »zerfressen«, rechts fehlt ein Stück; Oberfläche innen stark versintert.

Unten acht Strahlen, darüber eine Glanztonfläche.

Frgt. c: K 7362

H 11,7; B 7,8. – Glanztonfläche verrieben und zerkratzt; versintert.

Unten eine Glanztonfläche, darauf der weiße Fuß der Athena nach links. Weiße Punkte schmücken den oberen Rand ihres Gewandes, zwischen den beiden Randlinien kleine geritzte Kreise.

Frgt. d: K 7363

H 3,9; B 5. – Glanzton z. T. verrieben und bestoßen.

Gewand: Links Kreuz mit weißen Punkten in den Zwickeln, unten vor einer horizontalen Wellenlinie ein Punkt (weiß oder rot?). Rechts zwei vertikale Ritzlinien, dann drei vertikale Wellenlinien; zwischen den beiden linken oben zwei (weiße?) Punkte mit Umrissritzung, auf der dritten unterhalb der beiden horizontalen Wellenlinien ein weiterer Punkt mit Umrissritzung.

Frgt. e: Zwei anpassende Frgt. K 7364

H 6,4; B 5,9. – Oberfläche bestoßen und leicht versintert.

Schild: Umriss des weißen Gorgoneions wellig geritzt; Braue, Augen, Nasenflügel und Ohr geritzt. Pupille schwarz

Frgt. f: Zwei anpassende Frgt. K 2669

H 6,7; B 6,8. – Oberfläche z. T. verrieben und versintert; obere Hälfte fehlgebrannt.

Weißer Hals der Athena und zwei lange Locken. Links Schildrand mit zwei roten Punkten. Zwischen den oberen Gewandrändern geritzte Kreise; darunter drei vertikale Bahnen: die linke ist verziert mit einem Kreuz und weißen Punkten in den Zwickeln; die mittlere mit einem vertikalem Zickzackband; die rechte mit zwei roten Punkten, dazwischen ein geritztes Kreuz mit weißen Punkten in den Zwickeln (gleiche Abfolge rechts neben der Locke). Ägisrand mit Zickzackband, äußerer Saum mit weißer Punktreihe. Rechts ein Teil des weißen Arms.

MSP 4 | Taf. 2

Frgt. a: K 7365

Größte Ausdehnung 9,9

Rechter Säulenschaft (Fehlbrand) und ein Teil des Kapitells, am Übergang zum Schaft zwei Ritzlinien.

Frgt. b: Zwei anpassende Frgt. K 7366

H ca. 14,2; B ca. 6,6 (erschlossen). Heute H 5,2; B 12,9. – Links unten fehlt ein Teil der Oberfläche, auch rechts neben dem Schild fehlen Teile; Kopffrgt. und Teile des unteren Frgt. verloren.

Erhalten waren der Kopf (ohne Nase und Kinn) der Athena, der untere Teil des Helmbusches, ihr rechter Armansatz und Teile der Ägis.

Heute erhalten: Rechts der erhobene, weiße Arm. Ägis mit Kreuzchen und weißen Punkten in den Zwickeln; Pünktchen auch auf dem innerem Saum, dann Häkchenmuster. Am oberen Bruchrand ein roter Streifen.

Frgt. c: Zwei anpassende Frgt. K 7367

H 6,9; B 5,5

Schild mit roten Punkten auf dem Rand; Schildzeichen ist ein weißes Gorgoneion mit roter, heraushängender Zunge; Zähne, Maul und Ohr sind geritzt; links eine geritzte Locke. Rechts am Bruchrand der beiden Frgt. ein Rest weißer Farbe. Rechts unten ein Teil des Gewandkonturs.

Frgt. d: Drei anpassende, heute verlorene Frgt.

H ca. 13,4; B ca. 11,4 (erschlossen)

Palmetten, Blattzungen, Vorderteil des Helmbusches, darauf bündelweise angeordnete Ritzlinien quer zum Busch und ein Punktband, Kopf des linken Hahns.

Frgt. e: H 5,8; B 5,2 (erschlossen). – Frgt. verloren

Schwanzgefieder und ein Teil des Rumpfes des linken Hahns

MSP 5 | Taf. 2

Frgt. a: K 7368

H 4,3; B 6,2

Unten die Glanztonzone mit einer roten Linie als Abschluss. Rechts der Beginn des rechten Säulenschaftes.

Frgt. b: K 7370

H 5,2; B 6

Unten die Glanztonzone mit einem roten Streifen; rechts ein Teil des rechten Säulenschaftes.

Frgt. c: Drei anpassende Frgt. K 7371

H 10,3; B 9,9

Unten die Glanztonzone mit einem roten Streifen. Darauf rechts der mit den Zehen aufgesetzte, weiße Fuß der Athena. Auf dem Gewand unten Quadrate, darin Kreuze mit Häkchen in den Zwickeln; in den Zwickeln der Kreuze je vier weiße Punkte und Kreise, darin jeweils ein wohl weißer Punkt. Im Saum darüber weiße Punktreihe; darüber Zickzackband; im oberen Saum wieder weiße Punktreihe. Darüber Kreuze mit je vier weißen Punkten in den Zwickeln und ein Kreis mit vier herabhängenden Ritzlinien, im Kreis je ein weißer Punkt.

Frgt. d: K 7372

H 6,9; B 10,9. – Ehemals ein großes und ein kleines Frgt., das große ist im Krieg in drei Stücke zerbrochen, ein Teil der Ägisschlangen ging verloren; heute vier anpassende Frgt.

Weißer Hals und weißer erhobener Arm, der von dem Kapitell zum Teil verdeckt wird. Die Abakusplatte ist rot. Oben links ein Rest des Armes, rechts der Hahn mit einem roten bogenförmigen Streifen auf der Brust. Auf der Schulterklappe ist ein Kreuz von einer kreisförmigen roten Linie eingefasst, rote Punkte am Schildrand. Auf der Ägis Schuppen und Spiralen, am Saum eine weiße Punktreihe; im folgenden Glanztonstreifen größere rote Punkte. Unten am Rand der Rest eines roten Streifens (Gürtel).

Frgt. e: K 7375

H 4,8; B 8,8

Schild mit roten Punkten entlang der inneren Konturlinie. Rechts im zweiten Glanztonstreifen mit unten der Rest eines roten Streifens, wohl vom Gürtel der Athena; rot auch im oberen Glanztonstreifen. Gorgoneion weiß, Backenhaar und Ohr geritzt, ebenso Maul mit Zähnen, darunter zwei Reste roter Farbe (Zunge).

Frgt. f: K 7373

H 3,3; B 4,8

Kopf der Athena nach links, darüber verläuft horizontal die Lanze; Gesicht weiß, Haarkontur auf der Stirn und Ritzung passen nicht zusammen; rechts Ohr geritzt; keine Pupille! Links Schildrand (Umriss geritzt).

Frgt. g: K 7334

H 3,4; B 6,7

Tongrundige Fläche, darauf ΘΑΟ

Frel 1969, 380 Anm. 3 Nr. 3 (Maler der samischen Preisamphoren); Kreuzer 2001, 20 Taf. 6, 1

MSP 6 | Taf. 3

Frgt. a: Zwei anpassende Frgt. K 7376

H 7,8; B 5,8

Halsfries (das obere Ende fehlt), eine Linie, ein Profilring (wohl ehemals dunkelrot), ein Glanztonstreifen (am unteren Ende Farbe?) und ein Zungenband: jede zweite Zunge hellrot auf Tongrund.

Frgt. b: K 7377

H 3,9; B 6,9. – Oberfläche versintert und verrieben.

Unten innen Knick nach innen. Außen Zungen, links die Glanztonbegrenzung, rechts der Rand des Helmbusches, Umriss geritzt, daneben schwarze Fläche.

Frgt. c: K 7378

H 8; B 6,9. – Oberfläche leicht versintert.

Innen tongrundig, rechts eine vertikale Glanztonlinie. Außen die Glanztonfläche (fehlgebrannt), am Rand je ein roter Streifen (verblasst).

Frgt. d: K 7380

H 6,1; B 4,7. – Bemalung braun; rechts versintert.

Glanztonzone, rechts der Henkelansatz. Links eine Glanztonlinie und zwei Federn des Hahns, darunter der Rand des Flügels.

Frgt. e: K 7379

H 5,6; B 14,4

Linker Henkelansatz (fehlgebrannt), Glanztonzone (versintert) und eine Linie. Abakusplatte mit Hahn nach rechts; rechts der Schildrand und ein Teil der Schildaußenseite; oben links ein Glanztonrest; am Schildrand entlang innerem Kontur rote Punkte; Umriss geritzt.

Frgt. f: K 7381

H 5,8; B 5,8. – Grünlich gebrannt.

Oben rechts der Schildrand mit roten Punkten entlang des inneren Konturs; rechts darüber zwei Glanztonreste.

Frgt. g: K 7382

H 3,4; B 2,9

Schildaußenseite, am rechten Rand Backenbartritzung des Gorgoneions (auf dessen linker Seite).

Frgt. h: Vier anpassende Frgt. K 7383

H 9,9; B 7,2

Oben eine lange Locke der Athena; links der Schild mit roten Punkten am Rand. Gewand: Auf der Ägis Kreuze mit eingedrehten Enden und vier weißen Punkten in den Zwickeln; Häkchen auf dem Rand der Ägis, der durch je zwei Ritzlinien mit weißer Punktreihe angeben ist. Glanztonfläche mit einem roten, bogenförmig verlaufenden Streifen; auf dem Gürtel ein roter Streifen. Darunter Schuppen und ein Wellenband ohne Farbe.

Frgt. i: Acht anpassende Frgt. K 7384

H 13,5; B 10,8

Unterkörper der Athena: Über dem Kreuz ein größerer roter Punkt; Kreuz mit weißen Punkten in den Zwickeln. Spiralen und Säume ohne Farbe. Senkrechte Bahn verziert mit Kreuzen, in den Zwickeln weiße Punkte, auf der Glanztonfläche verstreut größere rote Punkte. Auf der zweiten Bahn ein Wellenmuster, auf der dritten eine weiße, breitere Wellenlinie vertikal in der Mitte; das Ornament der vierten Bahn entspricht jenem der zweiten. Unterer Teil ohne Farbe. Unten geringe Reste der folgenden Glanztonzone.

Kreuzer 2001, 20 Taf. 6, 2

MSP 7 | Taf. 4

Frgt. a: Zwei anpassende Frgt. K 7385

H 7; B 9,9. – Unten fehlt ein Stück der Oberfläche.

Untere Hälfte des Halsfrieses, eine Linie, ein roter Profilring und ein Glanztonstreifen. Das darunter folgende Zungenband (jede zweite Zunge rot auf Tongrund) wird vom Helmbusch der Athena überschritten; zwischen der zweiten und dritten Helmbuschlinie weiße Punkte. Rechts die Glanztonfläche

Frgt. b: Zwei anpassende Frgt. K 7386

H 10,2; B 7,4. – Oberfläche z. T. verrieben.

Rechts ein Rest der Glanztonfläche und eine Linie, überschritten von der Lanze in Athenas (weiß) erhobener rechter Hand). Links oben eine Linie des Helms? In der Mitte der nach links gewandte rechte Hahn auf dem Kapitell; ein roter Streifen auf dem obersten Flügelteil.

Frgt. c: K 7387

H 2,5; B 3,2

Links der rechte Teil des weißen Gesichts der Athena mit geritztem Ohr und Haaren, daneben die Helmklappe. Unten rechts wohl rote Farbe.

Frgt. d: Zwei anpassende Frgt. K 7388

H 5,8; B 7,4

Schild; entlang des inneren Schildrandes rote Punkte. Unten zwei Glanztonreste: Gorgoneion

Frgt. e: Zehn anpassende Frgt. K 7389

H 10,4; B 11,2

Links der Schild mit roten Punkten am Rand. Oben die Ägis mit Schuppen, weiße Punkte am Saum, Zickzack, Saum ohne Punkte, Glanztonstreifen mit einem roten Punkt; der Gürtel ist rot. Darunter ein Kreis mit herabhängenden geritzten Linien, ein roter Punkt im Kreis; Kreuze mit weißen Punkten in den Zwickeln.

Frgt. f: Zwei anpassende Frgt. K 7390

H 5,9; B 4,3

Das Muster besteht hier aus einem Kreis mit herabhängenden geritzten Linien; im Kreis ein roter Punkt. Ein roter Punkt etwas unterhalb des linken oberen Randes.

MSP 8 | Taf. 4

Verloren

Erschlossene H 10,2; B 11,4

Unterteil des Gewandes: Oben drei ungleiche Bahnen (mittlere breiter), die durch je zwei Linien getrennt werden; die mittlere trägt

ein Feld liegender Rauten mit eingeschriebenen Kreisen, die äußeren schmalen tragen diagonale Kreuze mit um den Kreuzpunkt aufgesetzten weißen Punkten, zwischen den untereinander gesetzten Kreuzen dicke rote Punkte. Abgrenzung zur nächsten Zone: doppelt gerahmtes Band mit weißen Punkten, darin hängende Spiralen. Darunter drei gleich breite Bahnen, durch vertikale Wellenlinien getrennt, mit einem großen linksläufigen Hakenkreuz und weißen Punkten in den Zwickeln. Unterer Abschluss: Reihe einzelner Spiralen in Kästchen, jeweils gerahmt von einer Reihe kleiner weißer Punkte. Alle Säume sind mit weißen Punkten verziert.

MSP 9 | Taf. 4

Frgt. a: K 7391

H 4,4; B 5,3

Links die Glanztonzone, rechts das Zungenband über dem Bild (zwei purpurfarben)

Frgt. b: Zwei anpassende Frgt. K 7392

Größte Ausdehnung 5,6

Oben das Zungenband (alternierend schwarz und purpurn). Links zwei Schwanzfedern, rechts Kopf, Hals und Teil des Gefieders eines Hahns nach rechts; Kamm und Kehllappen purpurn.

Frgt. c: K 7394

H 4; B 3,7

Links Glanztonzone (wohl mit roter Linie) und Glanztonlinie, Schwanz und Flügel des Hahns nach rechts auf der Abakusplatte

Frgt. d: Zwei anpassende Frgt. K 7393

H 5,5; B 6,5. – Oberfläche grau (sekundär verbrannt?).

Rechts Rest der Glanztonfläche und -linie. Davor Fuß und Schwanz eines Hahns nach links auf Kapitell und Schaft; der Abakus wird links vom weißen Ellbogen der Athena überschritten.

Frgt. e: K 7395

H 3,4; B 5; größte Ausdehnung 6,8

Athenakopf nach links: Das Gesicht (Nase und Kinn sind nicht erhalten) ist weiß, Haarkontur und Ritzung stimmen nicht überein: Oben die Lanze, dahinter der untere Teil des Helmbusches. Pupille weißlich verblasst.

MSP 10 | Taf. 5

Frgt. a: Zwei anpassende Frgt. K 7396

H 8,5; B 6,7. – Oberfläche leicht verrieben und bestoßen.

Unterer Teil des Halsfrieses, eine Linie, Profilring (darüber rot, Ring selbst ohne zusätzliche Farbe), Glanztonstreifen (z. T. fehlgebrannt), Zungen (jede zweite rot auf Tongrund; am Ende jeder Glanztonzunge fehlgebrannter Punkt). Darunter roter Kamm, Kopf und Schnabel sowie Teil des roten Kehllappens eines Hahns nach rechts.

Frgt. b: Verloren, passte ehemals an das vorhergehende Frgt. an.

Erschlossene H 6,2; B 7,5

Körper des rechten Hahns, Kapitell der Säule, Teil des rechten Armes der Athena und ein Teil der Lanze über dem Körper des Hahns.

Frgt. c: Zwei anpassende Frgt. K 7350

H 6,5; B 5,8. – Glanzton auf dem Schild teilweise fehlgebrannt.

Links der Torso eines Hahns (roter Streifen auf seinem Flügel) auf der Säule (rechte Hälfte) mit Abakusplatte und Kapitell; rechts der Schildrand mit roten Punkten und ein Teil des Schildes; oben links über dem Schildrand setzt sich der Glanzton fort. Direkt unter dem Kapitell der Buchstabe T.

Frgt. d: K 7398

H 4,8; B 5,7. – Glanzton verrieben, fehlgebrannt.

Halsfries

Frgt. e: K 7399

B 4,2; größte Ausdehnung 5,3

Gewand: Oben Streifen mit Kreuz, weiße Punkte in den Zwickeln; beide Säume mit weißen Punktreihen, dazwischen Spiralen; darunter je drei senkrechte Wellenlinien

Frgt. f: K 7400

H 11,5; B 10,7. – Drei anpassende Frgt.; Oberfläche bestoßen.

Unten Glanztonzone (fehlgebrannt) mit rotem Streifen am oberen Rand. Darauf weißer Fuß der Athena nach links mit Rest des Gewandes (Spiralen)

MSP 11 | Taf. 5

Frgt. a: Vier anpassende Frgt. K 7401

H 8,2; B 13,7. – Oberfläche leicht bestoßen und zerkratzt.

Innen tongrundig, auf der Höhe des Halsrings eine Ritzlinie

Oben unter einer Linie der Lotos-Palmettenfries auf dem Hals, eingefasst von je einer Glanztonlinie: Herzen der Palmetten und Punkt am unteren Ende der Lotoskelche rot; der folgende Profilring ist purpurn; darunter wiederum ein Glanztonstreifen. Im Halsfries und im Zungenband ist die Henkelzone ausgespart. Zungenband: Jede zweite Zunge rot auf Tongrund, unter den Zwickeln eine rote Linie. Rechts am linken Rand eine Linie und der Rest verdünnten Glanztons für zwei Schwanzfedern des Hahns.

Frgt. b: K 7402

H 4; B 3,4. – Oberfläche bestoßen.

Oben ein Glanztonstreifen, darunter das Zungenband wie oben

Frgt. c: K 7403

H 3,5; B 2,8. – Oberfläche bestoßen, leicht versintert.

Oben der geringe Rest eines Glanztonstreifens, Zungen

Frgt. d: Drei anpassende Frgt. K 7404

H 9,7; B 6,2. – Oberfläche leicht bestoßen, etwas versintert.

Oben Zungen, überschritten vom Helmbusch der Athena; in dessen Mittelstreifen weiße Punkte. Kopf der Göttin nach links gewandt, oben überschritten von der Lanze; Gesicht und Hals sind weiß, auch auf der Fläche der Ritzlinien darunter. Am Schildrand rote Punkte entlang des inneren Konturs

Frgt. e: K 7405

H 3,8; B 3,6. – Oberfläche bestoßen, Glanzton teilweise weißlich.

Schildrand oben und links mit roten Punkten

Frgt. f: K 7406

H 3,9; B 2,4. – Oberfläche geringfügig bestoßen.

Rechts die Schlangen der Ägis, auf links anschließendem Glanzton drei rote Punkte

Frgt. g: K 7407

H 3,5; B 4,4. – Oberfläche bestoßen und zerkratzt.

Links der Schildrand mit vier roten Punkten. Gürtel rot, darunter Gewand mit vertikalem Wellenmuster, zwischen den linken beiden Ritzlinien und der dritten und vierten ein roter Streifen; links ein Kreuz mit gebogenen Enden und roten (?) Punkten in den Zwickeln. Über dem Gürtel schräg der Rand der Ägis, links davon ein Kreuz mit roten Punkten in den Zwickeln

Frgt. h: K 7408

H 2,6; B 3,4. – Oberfläche bestoßen.

Oberer Schildrand mit einem roten Punkt oben in der Mitte

Frgt. i: K 7409

H 3,7; B 5,6. – Oberfläche bestoßen.

Links der Körper eines Hahns (Kopf und Füße sind nicht erhalten); im oberen Flügelteil ein roter Streifen; rechts der Schildrand mit Rest eines roten Punktes am unteren rechten Rand.

Frgt. k: K 7410

H 2,8; B 3,7. – Oberfläche »zerfressen« und bestoßen.

Links zwei Reste von Glanztonstreifen und Punkten davor; rechts zwei Glanztonflächen mit je zwei schrägen Ritzlinien; rechts am Rand Glanzton.

Frgt. l: K 7411

H 3,4; B 2,1. – Geringfügig bestoßen.

Gewandrest mit Ritzlinien, auf breiter Fläche im unteren Teil wohl rot. Oben zwischen zweiter und dritter Ritzlinie ein roter Punkt

MSP 12 | Taf. 6

Frgt. a: K 7412

H 4,3; B 4,6. – Oberfläche leicht bestoßen, stark versintert.

Oben drei Zungen, jede zweite rot auf Tongrund, überschritten vom Helmbusch der Athena; unten der obere Rand der Helmkappe und Visier.

Frgt. b: K 7413

H 3,9; B 8,5. – Oberfläche geringfügig bestoßen.

Rechts der Hahn; Kamm und Kehllappen rot, ebenso ein Streifen auf dem oberen Flügelteil. Dahinter die weiße Hand der Athena mit Lanze, die links den unteren Rand des Helmbusches und der Helmkappe überschneidet.

Frgt. c: K 7414

H 2,5; B 7,3. – Oberfläche leicht bestoßen.

Links ein Teil des Schildes mit roten Punkten entlang des inneren Konturs. Rechts Athenas Gewand: Punktreihen zwischen beiden Säumen, dazwischen ein Häkchenmuster; unten geritzte Paare diagonalen Linien, links davon rot, neben den rechten Linien ein roter Punkt.

Frgt. d: K 7415

H 3; B 4,9. – Oberfläche bestoßen.

Schild mit unterem Teil des weißen Gorgoneions (Maul mit Zähnen geritzt).

Frgt. e: Zwei anpassende Frgt. K 7416

H 5,1; B 6,4. – Oberfläche bestoßen.

Unterer Teil des Gewandes: Oben der Saum mit Punkten, in der nächsten Bahn Kreuze mit gebogenen Enden und wohl roten Punkten in den Zwickeln; Saum, Spiralfries, zwei Säume, darunter Tongrund.

Frgt. f: K 7417

H 4,4; B 8. – Glanzton unten streifig weiß; Oberfläche bestoßen; innen stark wellige Drehrillen.

Unten die Glanztonzone, darauf der nur mit den Zehen aufgesetzte weiße Fuß der Athena nach links.

Frgt. g: K 7418

H 3,4; B 5,6

Gewand: Zwischen zwei Säumen (drei Ritzlinien oben und unten, im oberen weiße Punkte) Sigma-Muster

MSP 13 | Taf. 6

Frgt. a: Zwei anpassende Frgt. K 7419

H 5,5; B 8,3. – Oberfläche bestoßen und verrieben, vor allem innen stark versintert.

Innen tongrundig. Außenseite: oben der Rest einer Lotosblüte des Halsfrieses, eine Linie, ein roter Profilring (auf Glanzton) und ein Glanztonstreifen; rechts die Glanztonfläche, davor Zungen (jede zweite rot), links überschritten vom Helmbusch der Athena; Punkte zwischen der zweiten und dritten Ritzlinie (von links).

Frgt. b: Zwei anpassende Frgt. K 7420

H 6,3; B 6,9. – Zungen verrieben; Oberfläche leicht bestoßen, unten leicht versintert.

Oben der untere Teil des Profilrings mit geringen Resten roter Farbe; ein Glanztonstreifen und die Zungen (jede zweite rot auf Glanzton), unten Glanzton.

Frgt. c: K 7421

H 2,8; B 5,4

Rechter, zur Hälfte erhaltener Hahn

Frgt. d: Vier anpassende Frgt. K 7422

Größte Ausdehnung 11,7

Gewand: Links oben am Rand zwei vertikale Ritzlinien und eine geschwungene Ritzlinie; Wellenlinie, darauf ein Kreuz mit weißen Punkten in den Zwickeln; unten zwei, oben drei vertikale Ritzlinien; bogenförmige vertikale Linie und zwei vertikale Ritzlinien; letztere drei verlaufen über zwei horizontalen, wellenförmigen Ritzlinien; neben und unten auf der gebogenen Linie je ein roter Punkt; rechts ein roter Punkt und ein Kreuz mit gebogenen Enden, in deren Zwickeln weiße Punkte.

Frgt. e: K 7423

H 1,6; B 2,1

Gewand mit zwei roten Punkten

Frgt. f: K 7424

H 4,2; B 2,2. – Oberfläche stark bestoßen.

Drei vertikale, parallele Ritzlinien, rechts je ein roter Punkt oben und etwa auf der Hälfte, unten zwei vertikale Ritzlinien.

MSP 14 | Taf. 7

Frgt. a: K 7425

H 5,8; B 6,1. – Oberfläche leicht bestoßen und versintert.

Rechte Begrenzung des Bildfeldes, davor eine vertikale Glanztonlinie, die in die Fläche hineinläuft; darüber ein Bruch; oben ein kleiner Rest der Linie.

Frgt. b: K 7427

H 3,6; B 5,1. – Oberfläche stark bestoßen, versintert.

Kopf der Athena mit Helm nach links, rechts eine schräge Ritzlinie, dahinter eine Schlange

Frgt. c: K 7426

H 2,2; B 4,7

Links der Kopf eines Hahns mit rotem Kamm nach links, dann ein Bruch; rechts Flügel- und Schwanzreste.

Frgt. d: K 7428

H 2,6; B 3,3.

Links der Schild mit drei roten Punkten am Rand; rechts zwei schräge Linien und ein Häkchenmuster. Links im Eck neben dem Schild ein roter Punkt

Frgt. e: Zwei anpassende Frgt. K 7429

H 3,3; B 7. – Oberfläche leicht bestoßen.

Schild mit weißem Gorgoneion: Haarumriss wellenförmig geritzt; Augen mit Brauen und Ohren geritzt.

MSP 15 | Taf. 7

Frgt. a: K 7454

H 4,2; B 3,3. – Rechts leicht versintert, am Rand links oben bestoßen.

Oben eine Linie, ein Profilring mit rotem Farbreist (bis zur nächsten Linie) sowie eine weitere Glanztonlinie. Lotos-Palmettenfries auf dem Hals: Roter Punkt im Palmettenherz und am Ansatz der Lotoskelche. Links entlang des Henkelansatzes drei Punkte

Frgt. b: Drei anpassende Frgt. K 2618. K 2670

H 12; B 9,9. – Oberfläche bestoßen und zerkratzt.

Innenseite: oben zwei verlaufene, verdünnte Glanztonlinien.

Außenseite: oben eine Linie, der Halsfries wie auf Frgt. a, und der nach unten anschließende rote Profilring, ein Glanztonstreifen und das Zungenband (jede zweite Zunge hellrot auf Tongrund), das vom Helmbusch überschritten wird (zwischen breiten Ritzlinien am inneren Rand weiße Punkte). Unten roter Kamm, Teile vom Hals und Körper und Schwanzfeder eines Hahns nach links

Frgt. c: Zwei anpassende Frgt. K 7455

H 6; B 8

Rechts und unten Glanztonfläche, oben Zungen (jede zweite rot)

Vielleicht zugehörig

Frgt. d: K 7494

H 5,9; B 6,4. – Glanzton matt schwarz, links Fehlbrand

Links die Bildfeldbegrenzung mit einem roten Streifen, unten ein kleiner Rest der Glanztonzone (kein roter Streifen) – rechte obere Ecke.

Frgt. e: K 7495

H 8,3; B 7,8. – Glanztonzone fehlgebrannt.

Ansatz der rechten Säule; Glanztonzone mit rotem Streifen

MSP 16 | Taf. 7

Frgt. a: K 7430

H 5,2; B 3,6. – Oberfläche versintert und bestoßen.

Zungenband (die rechte Zunge ist purpurn), überschritten vom Helmbusch der Athena: zwischen den beiden Ritzlinien links vom Spiralband wohl rote Punkte; der Helmbuschrand ist rot. Hinter der Helmkappe die Lanze, unten eine nach rechts hochgereckte Schlange

Frgt. b: K 7431

H 6,9; B 6,6. – Innen versintert, außen leicht bestoßen und versintert.

Teil von Chiton und Ependytes der Athena: Der Chiton endet in einem breiten Saum und ist mit hängenden Spiralen geschmückt; zwischen den doppelten Linien am Saum kleine weiße Punkte. Der Ependytes fällt in großen geschwungenen Falten, in den Zwickeln der Kreuze auf der mittleren erhaltenen Faltenbahn vier weiße Punkte, zwischen bzw. unter den beiden Kreuzen zwei große rote Punkte; in der rechten Bahn ein senkrechter roter Streifen. Unten der linke, weiße Fuß der Athena nach links

Frgt. c: K 7434

H 7,4; B 8,3. – Oberfläche leicht versintert und bestoßen.

Unten die Glanztonfläche mit einem roten Streifen etwas unterhalb des oberen Randes. Darauf der mit den Zehen aufgesetzte weiße Fuß der Athena nach links.

Bentz 1998, 143 Nr. 5.052 schreibt das Frgt. K 7431 dem Euchari-des-Maler zu (darin Schmidt folgend).

MSP 17 | Taf. 8

Glanzton fast vollständig fehlgebrannt.

Frgt. a: Zwei anpassende Frgt. K 7456

H 7,2; B 11; Dm 19

Die Lippe ist bis auf die Oberkante mit Glanzton überzogen. Vom Lotos-Palmettenfries auf dem Hals ist nur der oberste Rand erhalten: Zwei Mittelblätter von Palmetten und das Mittelblatt einer Lotosblüte.

Frgt. b: Zwei anpassende Frgt. K 7457

H 5,6; B 6. – Oberfläche versintert.

Innenseite: oben ein Glanztonstreifen. Außenseite: oben eine Glanztonlinie, der Lotos-Palmettenfries am Hals, eine weitere Glanztonlinie, ein Profilring mit Resten roter Farbe. Auf der Schulter ein Glanztonstreifen, darunter links die Glanztonzone, rechts der Ansatz des Zungenbandes (eine Zunge purpurn) über dem Bild.

Frgt. c: Zwei anpassende Frgt. K 7458

H 5,5; B 6,9. – Oberfläche oben versintert, leicht bestoßen.

Etwas mehr als die untere Hälfte des Halsfrieses, darunter eine Glanztonlinie, der Profilring, der Glanztonstreifen und das Zungenband (Abschluss hinter purpurner Zunge).

Frgt. d: Zwei anpassende Frgt. K 7459

H 6; B 7,6. – Oberfläche bestoßen und zerkratzt.

Oben ein Glanztonstreifen, darunter rechts die Glanztonfläche, unten Linie davor; links das Zungenband (jede zweite Zunge purpurn) über dem Bild. Darin vor einer das Bild fassenden Glanztonlinie zwei große Schwanzfedern und der Teil des Körpers eines Hahns nach links.

Frgt. e: K 7460

H 3,5; B 3,9

Von Athenas rechtem erhobenen Arm ist ein Teil des Ober- und Unterarms erhalten; links das aufgerissene Maul einer Schlange von der Ägis.

Zugehörig sind nach der Art des Fehlbrands wohl auch die folgenden beiden Frgt.

Frgt. f: Zwei anpassende Frgt. K 7332

H 6,9; B 10,3. – Glanztonfläche stark bestoßen.

Links der Schaft, rechts der rechte Teil der Buchstaben O und N, darunter die Glanztonfläche mit breitem roten Streifen am oberen Abschluss.

Frgt. g: K 7343

H 3,4; B 3,4. – Säulenschaft fehlgebrannt.

Links der Säulenschaft, rechts drei Buchstaben, unterster N

Rückseiten

Serie I (500/490)

MSP 18 | Taf. 8

(Sprint nach rechts)

Die Körper der Läufer sind gedrungen, kräftig und muskulös. Charakteristisch für den Maler sind die zwei parallelen, halbrunden Linien auf den Glutäen sowie die ein Dreieck bildenden Ritzlinien auf Ellbogen und Kniescheiben; die Brustpartien sind im Profil, der Bauch im Dreiviertelprofil und der Unterkörper schließlich ganz im Profil wiedergegeben.

Frgt. a: K 7461

H 7,4; B 3,3. – Oberfläche leicht bestoßen.

Linke untere oder rechte obere Bildfeldecke mit einer Glanztonlinie, unten Glanztonfläche mit rotem Streifen; im Feld drei kleine Glanztonpunkte.

Frgt. b: Ehemals sieben, heute fünf anpassende Frgt. K 7462

Erschlossene H 22,1; B 16,5. Erh. H 10; B 11,2. – Glanzton z. T. weißlich; Oberfläche leicht versintert und bestoßen.

Zwei nach rechts laufende bärtige, nackte Männer; der linke Arm ist jeweils angewinkelt erhoben, der rechte gesenkt; beide Oberkörper sind frontal wiedergegeben. Die Körper überschneiden sich; der vordere überholt also den hinteren. Rot: der Bart des linken Mannes

ABV 403, 2 (Maler von Kopenhagen 99); Frel 1969, 380 Anm. 3; Brandt 1978, 6 Nr. 49; Kreuzer 2001, 21 Taf. 7, 2 (Bildunterschrift mit Taf. 7, 1 vertauscht)

Frgt. c: K 7473

H 3,1; B 4,1. – Oberfläche leicht bestoßen.

Rechts die linke gesenkte Hand des vordersten Läufers, dahinter der Bauch (Kontur geritzt) und ein kleiner Teil des Brustkorbes des mittleren Läufers.

Frgt. d: K 7463

H 5,5; B 5. – Glanzton versintert; z. T. fehlgebrannt.

Rechter gesenkter, ausgestreckter Arm, Teil der Brust und des Bauches des äußersten linken Läufers (da links die unbemalte Fläche anschließt).

Frgt. e: Verloren – Neg. D-DAI-ATH-Samos 1958

Erschlossene H 3,7; B 3,4

Unterleib, linker Oberschenkel und Geschlecht des äußersten linken Läufers, vor ihm der Glutäus des vorderen Läufers der Mittelgruppe (anschließend an Frgt. b); er ist wie jener der ersten Gruppe hinter dem mittleren angeordnet.

Frgt. f: Zwei anpassende Frgt. K 7464

H 5,3; B 3,7. – Weißlich verfärbt; rechts fehlt ein Teil der Oberfläche.

Bildeinfassung rechts. Linker Fuß des vordersten Läufers

Frgt. g: K 7558

H 3,1; B 5,3

Kleiner Rest des rechten Oberschenkels links, linker Oberschenkel und Ansatz des Unterschenkels eines Läufers nach rechts.

Frgt. h: K 7559

H 2,4; B 5,2

Teile beider Beine eines Läufers nach rechts

MSP 19 | Taf. 9

(Sprint nach links)

Frgt. a: K 7471

H 5,5; B 7,4. – Innen links stark versintert.

Brust und Teil des Bauches, Halses und Kopfes eines nackten, kurzhhaarigen, bärtigen Läufers (?) nach links. Sein Oberkörper erscheint in Vorderansicht, der rechte Arm ist stark angewinkelt erhoben.

Wenn hier ein Läufer wiedergegeben ist – in dieser Haltung werden auch andere Athleten dargestellt –, muss er nach links laufen und sich als Führender nach seinen Verfolgern umsehen wie etwa der Läufer auf der PPA des Kleophrades-Malers in Paris, Louvre F 277: BAPD 303056; ABV 404, 15; Kunze-Götte 1992 Taf. 20; Bentz 1998, 139 Nr. 5.012 Taf. 45.

Frgt. b: K 7615

H 4,1; B 2,9

Stark nach oben angewinkelter Unterarm eines Mannes nach links; der Unterarm ist leicht erhoben: rechter Ellbogen des vordersten Läufers.

Frgt. c: K 7591

H 6,8; B 4,9. – Glanzton matt (weißlich und rötlich gebrannt).

Glutäus, linker Oberschenkel, Rest des Rückens und rechts die geballte Faust des nach unten abgewinkelten linken Armes eines Läufers nach links.

Frgt. d: K 7472

H 4; B 6. – Innen keine Drehspuren. Oberfläche und Rand bestoßen.

Rechte erhobene Hand und ein Teil des Oberarms eines nach links laufenden Mannes. Vor ihm der abgewinkelte Ellbogen eines zweiten Läufers

Nach Art der Ritzung und Thema wahrscheinlich zugehörig

K 7596

H 5,8; B 5,9

Ober- und Unterschenkel zweier unmittelbar hintereinander gestaffelter Läufer; hinter dem rechten Unterschenkel erscheint der eines dritten Läufers, alle nach links.

K 7567

H 3,9; B 5,1. – Glanzton matt schwarz

Zwei Ober- und Unterschenkel zweier unmittelbar hintereinander gestaffelter Läufer nach links, davor tongrundig

K 7605

H 3,8; B 5,7

Links Tongrund, rechts Teil des Oberschenkels, Knie und Ansatz des Unterschenkels eines Mannes nach links

MSP 20 | Taf. 10

(Ringen)

Frgt. a: K 7581

H 5,8; B 9,4

Frontal gegebener Oberkörper des linken Ringers, der auf seinem linken Bein steht und sein rechtes Bein in die Luft streckt.

Frgt. b: K 7582

H 3,7; größte Ausdehnung 7,9. – Oberfläche leicht bestoßen, links und rechts am oberen Rand ist die Oberfläche teilweise verloren.

Köpfe zweier bärtiger Ringer: Der des linken oben; der rechte Ringer greift mit zwei Fingern an seinen Oberkopf.

Frgt. c: Zwei anpassende Frgt. K 7578

H 8,3; B 17,8

Strahlen und Glanztonzone mit rotem Streifen am Ansatz

Frgt. d: K 7579

H 5,2; B 3,7

Untere Glanztonzone mit rotem Streifen, davor Linie und eine Hand?

Vgl. die Ritzlinien der PPA Kopenhagen, Nat. Mus. Chr. VIII 797 (99): BAPD 303035; ABV 403, 1; CVA Kopenhagen (3) III H Taf. 104, 1 b. 1 c; Bentz 1998, 127 Nr. 6.055 Taf. 14: Übereinstimmungen beste-

hen vor allem in der Bauchritzung, aber auch in der Gestaltung der Gesichter. Die samischen Frgt. sind allerdings sorgfältiger und in leichter Ritzung ausgeführt. Ähnliche Ritzung zeichnet auch die PPA des Mastos-Malers aus: Boston, Mus. of Fine Arts 01.8127: BAPD 302260; ABV 260, 28; CVA Boston (1) Taf. 56, 3 (530/520). Nauplion, Archäologisches Mus. Glym. 1: BAPD 302259; ABV 260, 27; Bentz 1998, 127 Nr. 6.051 Taf. 13 (Bauch, Ellbogen, Glutäen, Beine, Füße). Vulci, Museo Nazionale 64220: BAPD 340454; Beazley, Para. 115, 127bis; Riccioni – Falconi Amorelli 1968, 33 f. Nr. 20; Bentz 1998, 127 Nr. 6.050 Taf. 13.

Das Kampfschema, in dem der Oberkörper des rechten Kämpfers in die Vorderansicht gedreht, sein Kopf nach unten gedrückt wird, wird auch für mythische Protagonisten verwendet, etwa für den Ringkampf zwischen Herakles und Antaios, z. B. auf der Lekythos des Edinburgh-Malers in Paris, Mus. Rodin 954:242: BAPD 303366; ABV 476, 11; Olmos – Balmaseda 1981, 802 Nr. 11 Taf. 650.

Frel 1969, 380 Anm. 3 (Frgt. a schreibt er dem Maler von Akropolis 1046 zu; Frgt. b setzt er ins 3. Viertel des 4. Jhs.).

Serie II (490/480)

MSP 21 | Taf. 10

(Sprint nach rechts – Gegenseite zu MSP 17, da in exakt gleicher Weise fehlgebrannt)

Frgt. a: Zwei anpassende Frgt. K 2274

H 8,8; B 9

Nackter, kurzhaariger Mann mit Kinnbart nach rechts, sein linker Arm ist gesenkt, der rechte angewinkelt erhoben; erhalten sind auch Brust und Bauch. Im Haar entlang der inneren Konturlinie bis zum Ohr ein roter Streifen. Der gesenkte Arm verschwindet nahezu hinter dem erhobenen Arm des linken Mannes.

Frgt. b: Drei anpassende Frgt. K 7477

H 11,1; B 6,4. – Oberfläche versintert.

Obere rechte Ecke der Bildfeldbegrenzung. Oben und rechts Glanzton, davor eine Linie, oben links drei und Ansatz der vierten Zunge, zwei rot

Frgt. c: Zwei anpassende Frgt. K 7497

H 8,8; B 6. – Unten rechts ist der Glanzton fehlgebrannt; Oberfläche leicht versintert und bestoßen.

Unten Glanztonzone mit rotem Streifen, rechts Glanztonzone mit deutlichem roten Streifen und eine Glanztonlinie davor – untere rechte Ecke

Frgt. d: Zwei anpassende Frgt. K 7498

H 11,4; B 6,2. – Glanztonzonen fehlgebrannt; Figur fehlgebrannt und weißlich.

Links Glanztonzone und -linie, unten Glanztonzone mit rotem Streifen. Im Bildfeld ein Mann im langen Mantel nach rechts, ein Trainer oder Kampfrichter

Übereinstimmende Wiedergabe des Ohrs am Athenakopf **MSP 1**. Vgl. auch den Kopf des Kitharasiplers der Pelike Kassel, Antikenslg. T 675 der Leagros-Gruppe: BAPD 351233; Beazley, Para. 167, 223bis; CVA Kassel (1) Taf. 24, 1. In seiner Körperdrehung steht der Läufer auf derselben Stufe wie jene der PPA des Berliner Malers in Berlin, Staatliche Museen F 1832: BAPD 303088; ABV 408, 4; Bentz 144 Nr. 5.071 Taf. 62.

Beim Kleophrades-Maler sind die Läufer hintereinander gestaffelt (PPA Norwich, Castle Mus. 26.49: BAPD 303057; ABV 404, 16; Matheson 1989, 109 Abb. 14; Bentz 139 Nr. 5.011 Taf. 45), beim Berliner Maler deutliche Überschneidungen zu sehen (besonders auf der PPA Karlsruhe, Badisches Landesmus. 69/65: BAPD 340197; Beazley, Para. 519, 2quater; CVA Karlsruhe (3) Taf. 19, 2; Bentz 145 Nr. 5.075 Taf. 66). Die Läuferkonstellation wird wohl jener der Karlsruher Amphora vergleichbar sein: eine Dreiergruppe, innerhalb derer der samische Läufer den linken Arm erhoben hält und mehr in Rücken- als in Vorderansicht zu ergänzen ist.

Frgt. a wird von Langridge 1993, 376 E 95 dem Eucharides-Maler zugeschrieben; Kreuzer 2001, 21 f. Taf. 6, 3.

MSP 22 | Taf. 9

(Lauf nach rechts)

Frgt. a: K 7593

H 3,3; B 3,4

Links Teil des Oberschenkels und Knie eines nach rechts laufenden Mannes; unmittelbar davor die Wade mit dem Unterschenkel eines weiteren Mannes nach rechts. Es handelt sich also um die jeweils rechten Beine zweier hintereinander laufender Männer.

Frgt. b: K 7604

H 3,3; B 5

Mit den Zehen aufgesetzter Fuß eines Läufers nach rechts unmittelbar auf der Glanztonzone (kein roter Streifen); hinter dem Fuß ein in stark verdünntem Glanzton aufgetragener Streifen. Links ein Rest von Glanzton

MSP 23 | Taf. 9

(Dolichos nach rechts)

Der Dolichos ist ein Ausdauerrennen, in dem die Läufer die Unterarme fast waagrecht anlegen, die Hände zur Faust ballen und in Körpfernähe halten (Lindner 1992, 146 f.; zur Sportart Decker 1997, 733 mit weiterer Lit.); vgl. etwa die PPA des Berliner Malers New York, Slg. Kallimano-poulos (ehem. Castle Ashby): BAPD 303085; ABV 408, 1; Neils 1992, 84 Nr. 24 mit Abb.; Bentz 1998, 145 Nr. 5.079 Taf. 68. Diesem Schema entspricht der Läufer von K 7466. Er zeichnet sich durch einen eher schmalen Körperbau aus, eine dünne Brust und muskulöse, aber weniger starke Oberschenkel.

K 7465

H 5,4; B 7,1. – Oberfläche leicht bestoßen und versintert.

Rechte Bildfeldbegrenzung (Glanztonfläche mit Ritzung), davor tongrundiger Streifen

K 7466

H 4,4; B 6,7. – Oberfläche bestoßen.

Teil des rechten und Ansatz des linken Oberschenkels, Teil der Glutäen und des Bauches, davor die Faust des an den Körper angelegten rechten Armes eines nackten, nach rechts laufenden Mannes.

K 7469

H 7,2; B 6,8. – Innen stark versintert.

Links Glanztonzone und -linie. Davor rechtes Bein (bis unterhalb des Knies) eines Läufers nach rechts; Zehen fehlen (Fuß nur damit aufgesetzt).

K 7470

H 4,5; B 3,7. – Oben fehlt ein Teil der Oberfläche.

Knie, Teil des Ober- und Unterschenkels eines gewinkelten Beins nach rechts

K 7468

H 5; B 5,6. – Innen stark versintert, außen leicht versintert und bestoßen.

Teil des linken Beins (etwa bis zur Wade), Ansatz des rechten Beins und Geschlecht eines nackten Mannes nach rechts.

MSP 24 – MSP 26 (Hoplitodromos)

Der Hoplitodromos war der doppelte Stadionlauf gewappneter Männer, also mit Helm, Schild und Beinschienen; Kyle 1992, 88 f.; Lindner 1992, 146–150; Bentz 1998, 66–69. Dieser Wettkampf ist auf PPA der Zeit zwischen 520 und 480 dargestellt.

Charakteristisch für die folgenden Frgt. sind die Ritzung zwischen dem unteren Ende der Oberschenkellinie und dem Ansatz der Beinschiene sowie die übereinstimmende Ausführung der Ritzung. Sie stammen alle von der Hand des Malers der samischen Preisamphoren.

Die Frgt. des linksgerichteten Waffenlaufs sind bis auf K 7594/7597 gleichzeitig entstanden; die Beinbewegungen lassen sich wie die der Läufer auf der PPA in Havanna (226: BAPD 2145; Olmos 1990, 40–47 Nr. 11; Bentz 1998, 131 Nr. 6.086 Taf. 28) ergänzen. Die Läufer K 7594/K 7597 entsprechen mit den nur auf den Zehenspitzen aufgesetzten Füßen denen der PPA des Berliner Malers in New York, Slg. Kallimanopoulos (ehem. Castle Ashby): BAPD 303085; ABV 408, 1; Neils 1992, 84 Nr. 24 mit Abb.; Bentz 1998, 145 Nr. 5.079 Taf. 68.

Vorausgesetzt, K 7587/K 7589 zeigt den ersten Läufer und der Arm gehört zu K 7586, das Bein K 7590 zu dem vordersten Schild von K 7586, hätten wir einen voraus-eilenden und drei in einer Gruppe ihm folgende Läufer rekonstruiert. Da K 7588 Unterschenkel und Knie zweier sehr nah aufeinander folgender Läufer enthält, könnte dieses Frgt. zu der stark überschrittenen Gruppe K 7586 gehören. Die insgesamt vier Männer entsprächen dann der üblichen Vierzahl auf den PPA der Zeit. Mit K 7594/K 7597 hätten wir zwei PPA, deren Läufer sich nach links bewegen, und mit K 7593 eine dritte Waffenlauf-Rückseite, auf der die Läufer nach rechts eilen und ebenfalls in zumindest einer dicht gestaffelten Gruppe angeordnet sind.

MSP 24 | Taf. 9

Frgt. a: K 7588

H 4,2; B 5,8; größte Ausdehnung 6,3

Links der Unterschenkel mit der Beinschiene eines Waffenläufers, rechts das Knie mit dem Ansatz des Unter- und Oberschenkels eines zweiten: Es handelt sich also um die jeweils linken Beine zweier hintereinander gestaffelter Läufer.

Frgt. b: Zwei anpassende Frgt. K 7592

H 7,4; B 8,9

Rechts Ober- und Unterschenkel mit Beinschiene und Teil des Fußes eines Mannes nach links. Davor ein hochgestellter Fuß nach links, ebenfalls mit Beinschiene

MSP 25 | Taf. 11

Frgt. a: Zwei anpassende Frgt. K 7586

H 6,6; B 8,4

Teile dreier Schilde; auf dem vorderen sind vom Schildzeichen zwei nach links laufende, weiße Beine erhalten. Die Schilde sind von links nach rechts in aufsteigender Reihe gestaffelt. Unter dem mittleren links der Unterschenkel eines Mannes nach links, der vom Oberschenkel eines zweiten überschritten wird: Der Läufer, dessen Oberschenkel erhalten blieb, trägt den mittleren Schild, und läuft vor einem zweiten Mann, zu dem der Unterschenkel und der rechte Schild gehört. Der linke Schild wiederum gehört zu einem voraus-eilenden Läufer, dessen Beine links außerhalb des Bruchrandes zu ergänzen sind.

Die Komposition entspricht damit der der Läufer auf der PPA des Michigan-Malers in Havanna 226: BAPD 2145; Olmos 1990, 43 mit Abb.; Bentz 131 Nr. 6.086 Taf. 28, die Läufer des samischen Frgt. sind jedoch enger zusammengeschoben.

Das Episema des mittleren Schildes mit dem weißen, wie die Läufer nach links eilenden Hoplitens findet sich auch auf der PPA des Euphiletos-Malers Bologna, Mus. Civ. Arch. PU 198 (934): BAPD 301691; ABV 322, 5; CVA Bologna (2) III H g Taf. 1, 2, 3; Bentz 1998, Taf. 73. Beziehung zwischen Bildthema und Schildzeichen: Lissarrague 2007.

Frgt. b: K 7587

H 5,1; B 8,5. – Zwei anpassende Frgt.

Oberschenkel mit dem oberen Ende der Beinschiene sowie der Schild des vordersten Waffenläufers

Frgt. c: K 7589

H 6,3; B 5,3

Schildrand und der nach unten abgewinkelte rechte Arm des vordersten Läufers. Rechts ein weiterer Glanztonrest mit Ritzung: Er stammt vom Ellbogen und dem nach oben gestreckten rechten Arm des folgenden Läufers. Da vor dem Oberschenkel eine größere ton-gründige Fläche liegt, wird es sich um den ersten Läufer einer Gruppe handeln, es sei denn, die Läufer sind sehr weit auseinander gezogen dargestellt.

MSP 26 | Taf. 11

K 7577

Rundschild und Rest des Läufers

Hierzu gehört das Frgt. K 7572, auf dem ein Teil des Schildes erhalten ist.

Einzelfrgt.

K 7594

H 2,3; B 4,6

Links Tongrund, rechts ein Teil des Oberschenkels und ein Knie mit Beinschiene. Da das Knie stark nach hinten abgewinkelt ist, muss es sich um das linke Bein eines Läufers handeln.

K 7597

H 9,7; B 16,3. – Vier anpassende Frgt.

Unten Glanztonzone mit einem roten Streifen am oberen Rand. Darauf links der nur mit den Zehen aufgesetzte Fuß eines Waffenträgers nach links, davor ein kleiner Glanztonrest eines weiteren Fußes. Rechts Fuß und Unterschenkel mit Beinschiene (darauf am rechten Rand Farbreit) nach links. In der Mitte zwei Glanztonpunkte: Nach der Beugung bzw. Stellung von Knien und Unterschenkeln werden K 7594 und das rechte Bein von K 7597 zum selben Läufer gehören; der Fuß am linken Bruchrand von K 7597 stammt vom vorauseilenden Läufer.

K 7590

H 7,3; B 4,1. – Glanzton matt (weißlich und rötlich gebrannt).

Untere Hälfte eines Oberschenkels und Unterschenkel mit der Beinschiene des rechten Beines eines Läufers nach links

K 7595

H 5,7; B 4,6

Linker Unterschenkel mit Beinschiene und Teil des Oberschenkels eines nach links bewegten Mannes

Wohl dazugehöriger Trainer oder Kampfrichter

K 7607

H 2,7; B 3,5.

Brust mit Ritzung der rechten Brustlinie und Anfang des Unterkörpers, davor in der Mitte die an den Körper gelegte Faust mit schräg gehaltenem Stab

Hierzu gehört vielleicht der Unterkörper

K 7502

H 7,3; B 7,4. – Zwei anpassende Frgt.; Glanzton grünlich und weißlich. Unten Klebespur

Unterkörper eines Kampfrichters im langen Mantel (mit großen Wellenfalten) nach rechts, vor ihm eine Mantelbahn

Bentz 1998, 150 Nr. 5.161 (nicht zugewiesen)

MSP 27 | Taf. 11

(Speerwurf)

Die beiden ersten Frgt. stammen nach der identischen Ritzweise von einer Hand und könnten demnach auch zu ein- und derselben PPA gehören. Demgegenüber ist die Binnenzeichnung des dritten Frgt. durch eine härtere Ausführung gekennzeichnet, den beiden ersten jedoch in der Linienführung so ähnlich, dass sie hier ausgeschlossen wird.

K 7556

H 3,5; B 7,2

Untere Bauchpartie und Leistengegend eines nackten Mannes nach rechts, vor seinem Körper eine Lanze; links Teil der Hand, die die Lanze hält.

K 7560

H 5,2; B 2,4. – Glanzton schwarz und braun glänzend

Untere rechte Bauchpartie und Teil des Oberschenkels eines nackten Mannes nach rechts; über dem Oberschenkel eine dicke, schräg verlaufende Glanztonlinie

K 3873

H 6,8; B 8. – Drei anpassende Frgt.; Oberfläche leicht bestoßen und versintert.

Glutäus und Rücken eines nackten Mannes mit einer Lanze in der zu ergänzenden, erhobenen rechten Hand nach rechts, links Teil der herabhängenden Mantelbahn eines Kampfrichters

Isler 1978, 105 Nr. 205 Taf. 53 (Maler von Berlin 1833 [?], letztes Viertel des 6. Jhs.); Bentz 1998, 149 Nr. 5.132 (nicht zugewiesen)

MSP 28 | Taf. 12

Die folgenden Frgt. gehören nach Konsistenz, Behandlung der Oberfläche und Herstellung zusammen und teilen mit K 7550 die Art des Glanztonauftrags und der Ritzung.

K 7603

H 4,5; B 5,8. – Zwei anpassende Frgt.

Links Bildfeldbegrenzung und Linie; die vom nackten Arm eines Mannes (Schiedsrichter, Trainer) überschritten wird.

K 7499

H 6,8; B 10,6. – Zwei anpassende Frgt.; Oberfläche bestoßen und zerkratzt, innen leicht versintert.

Links Glanztonzone und -linie, rechts Mann im langen Mantel, der nach links schreitet und sich umwendet.

Bentz 1998, 150 Nr. 5.160 (nicht zugewiesen)

K 7504

H 3,4; B 4,4. – Glanzton meist fehlgebrannt; versintert.

Links Glanztonzone und -linie, rechts Unterkörper einer Figur im Mantel

K 7626

H 2,2; B 4,1. – Glanzton stark glänzend, z. T. braun

Links Glanztonfläche und -linie, davor der Teil eines Mantels

K 7550

H 6,2; B 5,1. – Zwei anpassende Frgt.

Links ein Teil des Unterarms und der Hand eines Mannes nach links, der in seiner Hand zwei Stäbe hält; rechts ein Teil des Bauches und Ansatz des Oberschenkels eines nackten Mannes nach links.

K 7475

H 6,8; B 7,8

Links mit den Zehen aufgesetzter Fuß, rechts Zehen nach links

K 7491

H 4,5; B 4,3

Teil des Unterarms, Ellbogens und Oberarmes nach rechts, am Handgelenk sind Riemen befestigt.

K 7555

H 4,7; B 2,3

An- oder abgewinkelter, erhobener rechter Arm

K 7438

H 3,7; B 4,4

Innen oben ein Streifen. Rechts rechter Henkelansatz mit Umrandung. Lotosblüte und Palmettenhälfte; unten eine Linie

Links steht ein Schiedsrichter, der seine beiden Stäbe waagrecht in der gesenkten Hand hält. Vor ihm geht ein Athlet wohl gerade zu Boden (K 7550, erhalten ist ein Teil der Leistenlinie und des Bauches; man vergleiche etwa die PPA des Malers der Havanna Eule in Paris, Louvre F 278: BAPD 351167; Beazley, Para. 156, 7ter; Bentz 1998, 131 Nr. 6.088 Taf. 30. Vgl. auch die Halsamphora des Malers der Münchner Atalante in München, Staatliche Antikenslg. 1541: BAPD 4820; ABV 401, 1; CVA München (9) Taf. 28, 2; Kunze-Götte 1992, 134 Nr. 13 Taf. 1, 2. 6; 2; Wünsche – Knauß 2004, 168 Abb. 18.15; 18.16; 479 Kat. 65. Je ein rechter Oberarm gehört zu dem Verlierer, der die Hand abwehrend hebt, und dem Sieger, der bereit ist, noch einmal zuzuschlagen. Die Darstellung ist insofern ungewöhnlich, als der Verlierer an seinem Bezwinger vorbei gekommen und erst dort, vor dem Schiedsrichter, niedergegangen ist.

MSP 29 | Taf. 12

(Diskuswurf)

Nach der Art der Versinterung wohl zusammengehörig

K 7557

H 5,1; B 6,3. – Glanzton in großen Teilen grünlich. Innen stark versintert.

Bauchpartie und der sich zurückdrehende Oberkörper eines Diskuswerfers nach rechts

K 7566

H 3,6; B 4,2. – Glanzton grünlich, bräunlich, rötlich und weißlich

Teil vom Körper eines Athleten

MSP 30 | Taf. 12

(Siegreicher Pankratiast?)

Zwei anpassende Frgt. K 7580

H 8,4; B 5,3

Rechter Oberschenkel und beide Unterschenkel eines nackten, nach rechts stehenden Mannes, der mit zwei Fingern vor seinem Oberschenkel nach unten zeigt; zu seinen Füßen der linke Oberschenkel, rechts der senkrecht gehaltene rechte Oberschenkel seines Gegners.

Zu ergänzen wie die Darstellung im rechten Teil der PPA des Kleophrades-Malers Neapel, Mus. Arch. Naz. 81294: BAPD 13814; Matheson 1989, 88 Abb. 54; Bentz 146 Nr. 5.091 Taf. 70.

MSP 31 – MSP 34 (Wagenrennen)

Pferde und Wagen sind in ihrer Wiedergabe so einheitlich, dass sie alle von derselben Hand stammen müssen;

Unterschiede bestehen allein in der Art der Mähnenhaarritzung (gestrichelt oder in Zickzackform). Demzufolge ist die Zuweisung der Frgt. zu einzelnen Amphoren eigentlich nicht zu klären (es sei denn aufgrund der Dicke der Gefäßwandung) und muss hypothetisch bleiben.

MSP 31 | Taf. 12

Frgt. a: K 948

H 2,9; B 4,7. – Oberfläche leicht versintert.

Hals, rechter Arm und Teil des weißen Chitons eines Wagenlenkers

Frgt. b: Zwei anpassende Frgt. K 7535

H 4,2; B 10,5. – Oberer Teil des rechten Frgt. (mit Ende des Kentrons) im Krieg verloren

Kentron, Zügel, Schwanz und Rücken eines Pferdes

MSP 32 | Taf. 12

Frgt. a: K 7533

Größte Ausdehnung 6. – Glanzton weißlich

Unten ein Rest des Rades, oben ein Teil des Chitons des Wagenlenkers

Frgt. b: Zwei anpassende Frgt. K 7543

H 4,3; B 8,3

Rad und Nabe mit Ritzung und Zirkeleinstichpunkt, ein Teil des Wagenkastens und rechts Pferdebeine

Frgt. c: K 7520

H 3,7; B 4,3. – Innen wellige Drehrollen; am Rand Teil der Oberfläche ausgebrochen.

Pferdebein nach rechts

MSP 33 | Taf. 13

Frgt. a: Zwei anpassende Frgt. K 7534

H 7,2; B 6,9

Rechter Teil des Rades mit der Deichsel und fünf Pferdehinterbeine

Frgt. b: K 7541

Größte Ausdehnung 4,9; B 2,7. – Glanzton in der oberen Hälfte der Glanztonzone grünlich verbrannt.

Vier Hufe, der Knöchel und die Reste der Pferdebeine nach rechts auf der Glanztonzone

Kreuzer 2001, 22 Taf. 7, 1 (Bildunterschrift mit Taf. 7, 2 vertauscht)

MSP 34 | Taf. 13

Frgt. a: Drei anpassende Frgt. K 7539

H 5,5; B 9,9

Links ein Teil des Wagenrads, Deichsel, Hinterbeine von vier galopierenden Pferden nach rechts und ein weiteres Hinterbein; oben Rest der Zügel und des Kentrons?

Frgt. b: K 7538

H 6,1; B 4.

Linke untere Ecke eines Wagenrades auf der Glanztonzone (ohne roten Streifen)

Frgt. c: K 7545

H 3,3; B 5,9

Vier Hufe nach rechts und ein einzelner auf der Glanztonzone

Zu jeweils einer der PPA MSP 31 – MSP 34 gehören auch folgende Frgt.

K 7536 | Taf. 13

H 5,9; B 5,3. – Glanzton verrieben.

Drei Vorderhufe galoppierender Pferde; rechts ein Rest der Glanztonlinie der Bildfeldbegrenzung

K 7537 a | Taf. 13

Zwei anpassende Frgt.

H 6,7; B 5,8

Mähne, Hals und Brust eines Pferdes nach rechts mit Brustgurt; dahinter ein weiteres Pferd. Unten rechts der Ansatz der beiden Vorderbeine des vorderen galoppierenden Pferdes

K 7537 b | Taf. 13

Zwei anpassende Frgt.

H 3,6; B 6,2. – Fehlgebrannt wie K 7536.

Mähnen und Teile der Brust zweier Pferde

K 7529 | Taf. 13

H 3,2; B 4,9. – Glanzton weißlich und rotbraun

Teil vom Pferdekopf mit Mähne und Hals nach rechts; dahinter Kopf eines zweiten Pferdes

K 7544 | Taf. 13

H 2,3; B 4,3

Teil der Mähne und des Halses des hintersten Pferdes eines Viergespannes nach rechts; links das Deichselende mit der Stütze des Deichselendes

K 7515 | Taf. 13

Zwei anpassende Frgt.

H 2,9; B 5,4

Unterer Kopfkontur, Hals und Teil der roten Mähne (die Mähnenhaare sind gestrichelt) des wohl vordersten Gespannpferdes nach rechts; rechts die zwei zum Kopf führenden Zügel.

K 7540 | Taf. 13

H 4,6; B 5,4. – Glanzton oben rechts grünlich

Hals mit Mähne, Teil des Brustgurtes, Zügel und Joch eines Pferdes nach rechts

MSP 35. MSP 36 (Pferderennen)

Die erhaltenen Pferdebeine kennzeichnen eine außergewöhnliche Schlankheit. Die Knie sind durch drei fast ho-

rizontale Ritzlinien charakterisiert, die Knöchelritzung entspricht der auch bei den Wagenpferden üblichen mit zwei auseinander strebenden kurzen Knöchellinien und einer leichthändig gestrichelten Reihe von Ritzlinien darunter. Die Übereinstimmungen mit den Gespannpferden sind so groß, dass auch hier eine Zuweisung an den Maler der samischen Preisamphoren naheliegt.

Aus der Menge an Einzelfragmenten wurden zwei Komplexe zusammengestellt, die übrigen ließen sich nicht zuordnen.

MSP 35 | Taf. 13

Frgt. a: K 7513

H 8,7; B 9

Links Bildfeldbegrenzung und Linie, unten die Glanztonzone mit rotem Streifen am oberen Abschluss. Darauf die Hufe und Knöchel zweier Pferdebeine nach rechts

Frgt. b: K 7514

H 2,9; B 3,3.

Zwei Beine eines Pferdes mit Knöchelritzung

Frgt. c: K 7524

H 3,7; B 4,3. – Glanzton z. T. fehlgebrannt, z. T. weißlich.

Teil des Unterschenkels und Knöchels links; darüber Pferdekörper nach rechts

Frgt. d: K 7525

H 5,1; B 3,6. – Innen wellige Drehspuren

Unten Glanztonzone – kein roter Streifen. Darüber der Unterbauch eines Pferdes, darunter der Vorderhuf des folgenden Pferdes

MSP 36 | Taf. 14

Frgt. a: Drei zusammengehörige Frgt. K 7517

H 10,9; B 7,6. – Glanzton meist matt (weißlich gebrannt), unten etwas Fehlbrand

Oben der Bauch eines Pferdes, zwei galoppierende Vorderbeine nach rechts; ein Huf überschneidet die Hinterbeine eines weiteren Pferdes. Unten ein kleiner Rest der Glanztonzone

Frgt. b: K 3862

H 3,9; B 2,9. – Innen wellige Drehrillen; Glanzton fehlgebrannt.

Vorderhuf und Unterschenkel eines galoppierenden Pferdes nach rechts, rechts der Rest des zweiten Unterschenkels

Isler 1478, 105 Nr. 206 Taf. 53

Frgt. c: K 7526

H 2,6; B 3,3. – Innen wellige Drehspuren

Teil des Unterschenkels und Knies eines Pferdes nach rechts; rechts Tongrund

Vgl. zur Darstellung von Frgt. a etwa die PPA der Leagros-Gruppe in New York, MMA 07.286.80: ABV 369, 114; CVA New York (3) Taf. 41, 2; Bentz 1998, 132 Nr. 6.104 Taf. 33.

Einzelfrgt.

K 7530 | Taf. 14

H 2,9; B 2,1. – Glanzton z. T. weißlich

Pferdemaul mit Zügeln, rechts davor der Rücken des Reiters

K 7522 | Taf. 14

H 2,8; B 4,6

Pferdemaul eines Pferdes nach rechts

K 7531 | Taf. 14

H 2,9; B 5,2. – Glanzton z. T. weißlich; fehlgebrannt

Teil der Brust und des Bauches eines Pferdes nach rechts, darauf senkrechter Beinkontur des Reiters; rechts Zügel zum Kopf

K 7518 | Taf. 14

Zwei anpassende Frgt.

H 4,8; B 7,7. – Glanzton meist fehlgebrannt.

Brust, Bauch und zwei Vorderbeine eines galoppierenden Pferdes nach rechts; darauf der nackte rechte Fuß des Reiters

Der Jockey hat sich aufgerichtet, wie aus der steilen Stellung seines Fußes zu schließen ist; vgl. etwa die Amphora panathenäischer Form Hearst Castle, San Simeon 529.9.5449: Neils 1992, 91 Nr. 42 mit Abb.; 173.

K 7528 | Taf. 14

H 3,2; B 2,4. – Glanzton weißlich und ziegelrot

Teil der Brust und des Körpers mit dem Ansatz der Vorderbeine eines Pferdes nach rechts, darauf Fuß und Teil des Beins des Reiters

K 7521 | Taf. 14

H 3,7; B 3,9. – Glanzton z. T. weißlich gebrannt.

Oberschenkel und Kniegelenk der Hinterhand eines galoppierenden Pferdes nach rechts, darüber Bauch des hinter ihm laufenden Pferdes

K 7523 | Taf. 14

H 3; B 3,5

Oberschenkel und Kniegelenk eines Pferdes nach rechts

K 7527 | Taf. 14

Frgt. a: H 4,3; B 6,1. – Glanzton matt (weißlich gebrannt).

Zwei Vorderbeine eines Pferdes nach rechts mit je drei horizontalen Ritzlinien

Gehört zu einer Szene wie K 7518 und stammt auch von derselben Hand.

K 7519 | Taf. 14

H 4,1; B 3,2

Vorderhuf eines nach rechts galoppierenden Pferdes

K 7516 | Taf. 14

Zwei anpassende Frgt.

H 6,3; B 6,4; größte Ausdehnung 9,2. – Innen wellige Drehrillen

Unten die Glanztonzone mit einem roten Streifen; darauf die Hufe und ein Teil der Hinterbeine eines Pferdes nach rechts

K 7542 | Taf. 14

Größte Ausdehnung 3

Teil des Halses, des Bauches und Ansatz der beiden galoppierenden Vorderbeine eines Pferdes nach rechts, darauf der Fuß des Reiters

Die folgenden Frgt. sind keiner der beschriebenen PPA sicher zuzuweisen.

K 7548

H 3,2; B 7,8. – Glanzton meist weißlich; leicht versintert.

Herabhängendes, in Bahnen fallendes Gewand (vielleicht auf einem Stuhl liegend?). Davor der Glutäus eines nackten Mannes nach rechts

K 7552

H 3,1; B 5,1

Teil eines nackten männlichen Oberkörpers mit Sägemuskeln

K 7562

H 3,7; B 1,8

Teil eines Unterschenkels mit zwei Ritzlinien (Läufer?)

K 7568

H 5; B 3,1

Zwei Beine eines Läufers

K 7575

H 4,4; B 6,9

Links Teil eines wohl in Drehung befindlichen Athletenkörpers

Frgt. von Rand und Hals

K 7214 | Taf. 15

Fünf anpassende Frgt. mit Ergänzungen

H 11,4; B 18,9; Dm 18,5. – Lippe überwiegend fehlgebrannt; Oberfläche bestoßen und zerkratzt.

Glanzton innen bis auf Höhe des Übergangs zum Hals. Oberfläche der Lippe tongrundig; Lippe außen bis auf tongrundigen Streifen am Halsansatz schwarz, darunter Palmetten-Lotosblütenkette zwischen je einer Glanztonlinie. Profilring oben rot auf Glanzton, unten Glanztonstreifen. Darunter tongrundig

K 7215 | Taf. 15

Zwei anpassende Frgt.

H 10,4; B 15,4; Dm 18. – Glanzton außen teilweise fehlgebrannt; Oberfläche bestoßen und in großen Flächen abgerieben.

Innen wie K 7214. Hals: Obere Hälfte der Glanztonlinie. Palmetten-Lotosblütenkette, die links in einer Ranke und drei Punkten endet: Henkelzone.

K 7216 | Taf. 15

H 8,5; B 9,2 (oben); Dm 18. – Geringfügig fehlgebrannt; Oberfläche bestoßen.

Wie K 7214. Oberes Drittel des Halsfrieses: Teile dreier Palmetten und zweier Lotosblüten, rechts Ranke mit Punkt am Henkel

K 7217

Zwei anpassende Frgt.

H 7,1; B 14,2. – Vor allem außen Fehlbrand; Oberfläche bestoßen.

Hals: Linie, zweimal Blätter einer Lotosblüte und ein Palmettenblatt sowie Teile dreier Ranken

K 7218

Drei anpassende Frgt. mit Ergänzungen

H 7,7; Dm 18,4. – Außen teilweise Fehlbrand; Oberfläche stark bestoßen; links und rechts Klebespuren.

Hals: links Ende des Frieses: Ranke und freie Fläche, ein Blatt, Lotosblütenblätter und wiederum Teil eines Blattes

K 7221 | Taf. 15

H 7,7; B 8,7; Dm 18,1

Dekoration wie am vorhergehenden Frgt.

K 7222

H 6,8. B 12,9; Dm 17,5. – Außen weitgehend fehlgebrannt, außerdem innen am oberen Rand.

Am Hals Linie, Rest einer Ranke, Rest eines Palmettenblattes und der rechten Ranke

K 7223

H 7,6; B 8,3

Rest der Oberfläche der Lippe. Hals: Linie, links zwei Lotosblätter, Ranke, ein Palmettenblatt, dann Bruch, anschließend Linie, Ranke und ein Palmettenblatt

K 7224

H 7,4; B 7; Dm 18. – Innen weitgehend fehlgebrannt, außen teilweise.

Rest der Oberfläche der Lippe. Am Hals Linie, darunter links kleiner Rest zweier Palmettenblätter, unter einer Ranke Rest zweier Lotosblätter sowie rechts zwei Palmettenblätter und Teil des Kelches

K 7225

Zwei anpassende Frgt.

H 7; B 7,5. – Rest des Übergangs zum Hals

K 7227

H 3,9; B 3. – Außen oberhalb des Knicks ist die Oberfläche ganz, unten zu großen Teilen verloren.

Innenseite: oben schwarz im Knick, darunter tongrundig. Außen unterhalb des Knicks Reste des Frieses: rechts Palmettenblätter mit Ranke, links Kelchblatt des Lotos?

K 7219

Zwei anpassende Frgt.

H 7,7; B 5,3. – Oberfläche stark bestoßen.

Am Hals Linie und Teil einer Palmette

K 7220

H 8; B 8,8

Dekoration wie am vorhergehenden Frgt.

Halsfrgt. mit Henkelansatz

K 7228 | Taf. 15

Sechs anpassende Frgt. mit Ergänzungen

H 7,2; H 8,7 incl. Henkel. B 11,7

Innenseite: oben schwarz, dann tongrundig. Henkel links schwarz, ebenfalls der Profilring und die Fläche darunter. Am Henkel Ranke, darunter drei Blätter und Fries. Darunter Linie und wohl ehemals roter Profilring (Glanztonlinie auf dessen rechter Hälfte); darunter tongrundige Linie und Glanzton. Links neben dem Henkel drei linke Blätter einer Palmette, zwei Ringe mit Ansatz des Lotoskelchs, unten ein Blatt; ganz oben ganz geringer Glanztonrest – zur oberen Linie gehörig.

K 7229 | Taf. 15

Drei anpassende Frgt.

H 8,6 mit Henkel; B 7,2

Innen tongrundig. Henkel schwarz. Rechts neben dem Henkel zwei Punkte und Fries. Unten Linie und roter Profilring; darunter tongrundige Linie und Glanztonzone

K 7230 | Taf. 15

H 6,8 incl. Henkel; B 7,7. – Fries und Henkel teilweise fehlgebrannt.

Rechter Henkel, auf dessen Innenseite sich verjüngender tongrundiger Streifen. Links Fries, Linie, roter Profilring, breitere Linie

K 7231 | Taf. 15

H 6,7; B 7,4

Rechter Henkel. Oben Linie links, fünf Punkte entlang des Henkels. Fries, Linie, Ansatz des Profilrings am Henkel (kein Rest von rot)

K 7235 | Taf. 15

Drei anpassende Frgt. mit Ergänzung

H 2,9; B 6,5

Innenseite: oben Rest der Glanztonfläche im Knick. Außen Linie, links zwei Punkte und Ranke zum Henkel hin; drei Lotosblüten, zwei Palmetten, rechts Rest eines Blattes; nur obere Frieshälfte

K 7236 | Taf. 15

Drei anpassende Frgt.

H 5; B 5,9. – Innen tongrundig. Rechts (wohl vier) Punktreste; von beiden Friesteilen von der Mitte nach rechts immer mehr erhalten.

K 7237 | Taf. 15

H 6,5; B 7,2. – Oberfläche sehr stark bestoßen.

Glanztonlinie, Fries, Linie, roter Profilring; darunter schwarzer Streifen, in ihn eingreifend drei Zungen, äußere zwei rot.

K 7238

H 3; B 3,1

Links Lotosblatt und Hüllblatt, zwei Palmettenblätter und rechts Lotosblüte; darunter Linie, roter Profilring, unten Rest der Glanztonlinie

K 7243 | Taf. 15

H 4,5; B 7,5

Halsfries; links fehlt ein Teil der Oberfläche.

K 7244

H 2,6; B 3,9

Innen Teil der Glanztonfläche oben erhalten. Außen Palmetten-Lotosblütenkette auf zwei Ringen

Frgt. des Halses und der Wandung

K 7245

H 4,1; B 4,9. – Teile der Oberfläche fehlen.

Untere Hälfte des Halsfrieses, Linie, roter Profilring (oder nur rote Linie direkt oberhalb des Profilrings?), Glanztonstreifen, Zungenband (jede zweite Zunge rot auf Tongrund), rechts Glanztonfläche

K 7246

H 3,1; B 4,1. – Teile der Oberfläche fehlen.

Halsfries bis zum Profilring

K 7247

H 2,2; B 3

Unterer Teil des Frieses und Ansatz des Profilrings

Frgt. mit Zungenband und Helmbusch

K 7265 | Taf. 15

H 5,7; B 5,9

Oben zwei Palmettenmittelblätter und Blätter einer Lotosblüte; Linie; Profilring (verrieben, unten schwarz); Glanztonstreifen; Zungen (purpurne auf Tongrund, verrieben). Helmbusch: weiße Punktreihe zwischen dritter und vierter Ritzlinie

K 7266 | Taf. 15

H 4,1; B 6

Oben Rest der Linie am Ende des Profilrings. Glanztonstreifen; Zungen (jede zweite rot). Rechts Rest des Helmbusches mit unten drei, oben einer horizontalen Ritzlinie. Unten rote Zwickellinie und Rest roten Glanztons

K 7267 | Taf. 15

H 4,2; B 4,7

Halsfries: dreimal Blätter einer Lotosblüte und vier Blätter einer Palmette. Profilring schwarz; Glanztonstreifen. Jede zweite Zunge hellrot (auch kleine direkt neben dem Helmbusch). Helmbusch schwarz

K 7268 | Taf. 15

H 3,2; B 4,1

Links drei Zungen, die mittlere rote ist verrieben. Helmbusch mit weißer Punktreihe zwischen erster und zweiter Ritzlinie. Rechts Zungen (noch Reste der ersten roten, zweite schwarz)

Frgt. mit Athena

Verloren – Neg. D-DAI-ATH-Samos 906 | Taf. 16

Ägis mit Schuppenmuster, Ägisschlangen und Ansatz des rechten Armes

K 7289 | Taf. 16

H 7,2; B 6

Unten Glanztonzone mit schmalem roten Streifen am oberen Abschluss, darüber unterste Gewandbahn mit Spiralen, oberer Saum mit weißen (?) Punkten, in der obersten Bahn unterer Teil einer vertikalen roten Wellenlinie

K 7291 | Taf. 16

H 2,6; B 3,1. – Oberfläche innen fast vollständig verloren – Ausrichtung nicht zu bestimmen.

Unten schwarze Gewandbahn, zwischen zwei Säumen mit jeweils weißen Punkten hängende Spiralen, darüber schwarze Gewandbahn

K 7292 | Taf. 16

H 2,5; B 3,6

Drei Gewandbahnen, vertikal geteilt durch je zwei Wellenlinien, auf den Außenbahnen je ein breiter roter Streifen.

K 7293 | Taf. 16

Zwei anpassende Frgt.

H 2,3; B 3,8

Links Schildrand mit zwei roten Punkten. Rechts oben Hals der Athena (weiß auf oberer Zone und zwischen zwei Linien)? Dann Halssaum mit sigmaförmiger Dekoration, zwei Linien

Fläche darunter geschuppt, zerkratzt. Rechts Locke, daneben Schuppen der Ägis

K 7294 | Taf. 16

H 2,7; B 3,6; größte Ausdehnung 4,4. – Ton teils orange, rechts braungrau verbrannt; Oberfläche rechts und links verloren.

Schlangen und links angrenzende Fläche der Ägis

K 7295 | Taf. 16

Drei anpassende Frgt.

H 4,9; B 6

Innen wellige Drehrillen. Außen links Tongrund, rechts unten Rautenmuster mit je einem geritzten Kreis, darüber zwischen zwei Säumen mit weißen Punkten hängende Spiralen

K 7296 | Taf. 16

H 3,8; B 3,8

Unten Rautenmuster mit geritzten Kreisen, darüber Saum mit weißen Pünktchen, darüber drei Bahnen, links und rechts vertikal Spiralen, in der Mitte wohl roter Streifen

K 7301 | Taf. 16

H 1,9; B 2,4

Teil der Ägis und zwei schräge Ritzlinien rechts

Verloren – Neg. D-DAI-ATH-Samos 906

Links vordere Kante des Gewandes. Muster aus geritzten Kreisen in zwei untereinander angeordneten Feldern, daneben senkrechtes Zickzackband. Rechts daneben drei geritzte Wellenlinien zwischen je einer rot aufgemalten, alle vertikal.

K 7432 | Taf. 16

H 3,4; B 7,9. – Oben fehlt ein Teil der Oberfläche; Oberfläche versintert und bestoßen; sekundär verbrannt wie K 7433.

Gewand: Zwischen zwei Säumen mit weißen Punkten Spiralen, darunter Ansatz zweier vertikaler Wellenlinien

K 7433

H 2,8; B 3

Gewand: Rechter Teil mit drei vertikalen Ritzlinien, in der rechten Fläche ein großer roter Punkt

K 7297 | Taf. 16

H 2,7; B 2,7

Innen wellig, Oberfläche »zerfressen«. Außen rechts in der oberen Ecke Teil der Ägis? Sonst welliges Rautenmuster, rechts zieht Kontur nach innen oben.

K 7298 | Taf. 16

H 2,4; B 6,4. – Oberfläche zerkratzt.

Außen links Tongrund, rechts zunächst breite Gewandbahn: geritztes Kreuz mit Punkten in den Zwickeln am linken Kontur und rotes Kreuz in der unteren rechten Ecke; daneben zweite Gewandbahn.

K 7303 | Taf. 16

2,5 × 1,7

Innen keine Drehrillen. Zwei parallele Ritzlinien und ein sigmaförmiger Haken

K 7305 | Taf. 16

H 2,9; B 5,9

Links Tongrund, rechts Gewand mit Ritzlinie unten, darunter Rest eines Punktes, oben Kreuz mit gebogenen Enden und vier roten Punkten in den Zwickeln

K 4177 | Taf. 16

Größte Ausdehnung 5,1. – Ton im Bruch und innen dunkelrosa

Links (oder rechts?) kleine geritzte Kreise, zwei vertikale Ritzlinien mit weißen Punkten, dann dreimal versetzt je drei Ritzlinien zwischen welligen vertikalen Falten; in der Mitte oben Kreuz (ohne Punkte!), unten ein roter Punkt.

Frgt. mit dem Fuß der Athena: Zuschreibung aufgrund der Knöchelritzung

K 7320 | Taf. 16

H 4; B 5,3. – Glanzton weißlich

Unten Glanztonfläche mit breitem Streifen am oberen Abschluss, darauf rechter, weißer, mit ganzer Fläche aufgesetzter Fuß nach links (die vordere Hälfte fehlt).

K 7321 | Taf. 16

H 2,8; B 5,8. – Glanzton braungrünlich

Außen mit ganzer Fläche aufgesetzter, weißer Fuß nach links mit Knöchel- und Zehenritzung, darüber Rest des Gewandes

Zusammengehörig

K 7299. K 7300. K 7318. K 7290 | Taf. 16

K 7318

H 8,4; B 15,3. – Zwei anpassende Frgt.; links Fehlbrand

Innen wellige Drehrillen. Außen unten Glanztonzone, am oberen Abschluss roter Streifen. Darüber rechts unterer Teil des Säulenschaftes. Links linker, mit den Zehen aufgesetzter weißer Fuß nach links, davor Saum und Rest des Gewandes

K 7299

H 7,4; B 8,6

Unten Glanzton mit breitem roten Streifen am oberen Abschluss, darüber Rest des unteren Saumes und Gewandes

K 7300

H 4,4; B 4,9

Wie K 7299

K 7290 | Taf. 16

H 4,1; B 3,3

Weißer Fuß nach links, darüber untere Bahn mit Dekoration aus geritzten Kreisen; darüber Saum mit weißen Punkten; Gewandbahn oben in der Mitte durch zwei Ritzlinien geteilt, links vertikaler weißer Streifen.

Säulenfrgt.

Zuschreibung auf der Grundlage des Vergleichs mit den Säulen von K 7350 und K 7372 (**MSP 5**)

K 7347 | Taf. 17

H 4,4; B 3

Säulenschaft mit Kapitell (Farbrest), rechts Rest eines Buchstabens (Θ?)

K 7348 | Taf. 17

Zwei anpassende Frgt.

H 7,1; B 3,9

Links Säulenschaft mit Kapitell, rechts TON AΘ

K 7346 | Taf. 17

H 4; B 6,1

Links Säulenschaft mit Ansatz des Kapitells, rechts T, links am Rand vertikale Glanztonlinie

K 7349 | Taf. 17

Zwei anpassende Frgt.

H 12,2; B 6

Links AΘENEΘ. Rechts Schildrand, oben rechts verblasster roter Punkt

Frgt. mit Hahn

Verlorenes Frgt. – Neg. D-DAI-ATH-Samos 905 Mitte rechts | Taf. 16

Links ist ein Teil des Helmbusches erhalten, weiße Punkte zwischen den beiden parallelen Linien in der Mitte; er überschneidet das Zungenband, rechts ein Teil der Glanztonfläche mit der Bildeinfassungslinie davor (erst nach Fertigstellung des Hahns aufgetragen). Zwischen ihr und dem Helmbusch ein großer Teil vom Körper eines Hahns nach links: großes rundes Auge, am Hals zwei Ritzlinien.

K 7397 | Taf. 16

Zwei anpassende Frgt. mit Ergänzungen

H 7,4; B 5,3. – Oberfläche leicht bestoßen und verrieben.

Zungenband, links überschritten vom Helmbusch der Athena; zweiter Streifen am Helmbusch mit weißen Punkten verziert. Darunter Hahn nach rechts, davor links Glanztonlinie

Frgt. mit Inschrift

K 7325 | Taf. 17

Zwei anpassende Frgt.

H 11,9; B 5,8. – Glanzton der Säule teilweise fehlgebrannt.

Links Säulenschaft, rechts Buchstaben NAΘ

K 7329 | Taf. 17

Zwei anpassende Frgt.

H 6,8; B 4,8

Links Schaft der Säule, unten Glanztonfläche mit roter Linie am oberen Abschluss (verblasst). Rechts Buchstaben ON

K 7340 | Taf. 17

H 4,4; B 7,4

Links Säulenschaft, rechts ΘE

Schildfrgt.

K 7306 | Taf. 17

B 5,2; größte Ausdehnung 7,8

Unten Rest der Glanztonzone mit schmalem roten Streifen am oberen Abschluss. Darüber Schild mit vier roten Punkten am Rand. Oben rechts Rest des weißen Gorgoneions (linke Seite)

K 7309 | Taf. 17

H 5,9; B 4,5

Teil des unteren Schildrandes mit drei roten Punkten, unten tongrundig

K 7310 | Taf. 17

4,1 × 4,6

Keine Drehrillen innen! Außen nicht ganz erhaltener Schildrand mit sechs roten Punkten. Tongrund

K 7312 | Taf. 17

H 3,1; B 3,3

Rechter unterer Schildrand mit vier roten Punkten und Teil des Schildinneren

K 7313 | Taf. 17

Zwei anpassende Frgt.

H 5,9; B 3,7

Gorgoneion: Umriss geritzt; Gesicht weiß, Pupille extra aufgemalt.

K 7314 | Taf. 17

H 1,9; B 3,5

Links Schildrand mit zwei roten Punkten und kleiner Teil der Innenseite. Rechts Gewand mit Muster aus geritzten Kreisen

K 7315. K 7316. K 7317 | Taf. 17

K 7315: H 2,7; B 4,3. K 7316: H 1,9; B 4,9. K 7317: H 1,9; B 3,3. – Vielleicht zusammengehörig aufgrund gleicher Wandungsstärke.

Oberer, rechter und unterer Schildrand mit Innerem und jeweils vier, zwei und drei roten Punkten

K 7569 | Taf. 17

H 3,7; B 5,6

Rechts wohl Schildrand, ohne Punkte!

K 7570 | Taf. 17

H 1,6; B 3,7

Schildrand mit einem roten Punkt

In der Art des Edinburgh-Malers? (Ed)

Ed 1 | Taf. 18

Frgt. a: Verloren

Erschlossene H 10,9; B 15

Kopf der Athena nach links, Helm mit Busch, Lanze, Schildrand, Kopf des linken, Brust des rechten Hahns; darüber Blattzungen. Helmbusch verziert mit gerundeten Haken, dahinter Punkte.

Um 500. – Das Profil der Göttin passt ins Œuvre des Edinburgh-Malers, vgl. z. B. die Frauen auf den beiden Lekythen in Edinburgh, National Museums of Scotland 1872.23.12 und 1956.436: BAPD 31444 und 380848; Haspels 1936, 216 Nr. 7; 217 Nr. 19; CVA Edinburgh Taf. 13, 10–12; 14, 1–3.

Von Schmidt um 480 datiert und dem Eucharides-Maler zugeschrieben. – Bentz 1998, 143 Nr. 5.055

Nach Zeitstellung und stilistischer Ausprägung stammen die folgenden Frgt. möglicherweise von der Rückseite derselben PPA.

Kurzstreckenlauf nach rechts

K 7480. K 7481. K 7484 | Taf. 18

Frgt. b: K 7480

H 3,3; B 3,6. – Glanzton am Kopfkontur weißlich; Oberfläche bestoßen, innen leicht versintert.

Hinterkopf mit Rest des Ohrs, Halses und der Schulter eines Mannes nach rechts; geritztes Band im Haar

Frgt. c: K 7481

H 5,8; B 6,3

Torso eines Läufers nach rechts; der Oberkörper ist vollständig im Profil gezeigt; der linke Oberschenkel fast waagrecht vorgestreckt.

Frgt. d: K 7484

H 5,1; B 9,9. – Zwei anpassende Frgt.; Glanzton weißlich und fehlgebrannt; Oberfläche bestoßen.

Links Bildfeldbegrenzung, rechts Ferse und rechter Unterschenkel eines nach rechts eilenden Läufers

Der Läufer ist in strengem Profil gezeigt, wie z. B. die Boxer auf der PPA des Malers der Münchner Atalante (Werkstatt des Kleophrades-Malers) in Tarent, Museo Nazionale 115472: BAPD 8794; Kunze-Götte 1992, 76 f. Taf. 4; Bentz 1998, 141 Nr. 5.029 Taf. 54; diese Haltung ist allerdings situationsbedingt, wie jene der Ringer bei Bentz 1998, Taf. 58. Vergleicht man den letzten Läufer auf PPA der Zeit (Bentz 1998, Taf. 45. 62. 66. 68), so ist dort durchweg der Versuch unternommen, den Körper durch Torsion in seiner Räumlichkeit zu erfassen. Eine Ausnahme bildet die PPA aus dem Umkreis des Kleophrades-Malers in Norwich, Castle Mus. 26.49: BAPD 303057; ABV 404, 16; Matheson 1989, 109 Abb. 14; Bentz 1998, 139 Nr. 5.011 Taf. 45. Ähnliche Bauchritzung im Œuvre des Edinburgh-Malers, z. B. auf der Lekythos in Oxford, Ashmolean Mus. 1890.27 (V 250): BAPD 380847; Beazley, Para. 217, 2; Boardman 1977, 164 Abb. 239, 1–2.

Dass hier ein Kurzstreckenläufer dargestellt ist, ergibt sich aus der Armhaltung: Der rechte Arm ist nach hinten gestreckt, der erhobene linke nach vorne, wie etwa auf der PPA des Kleophrades-Malers in Paris, Louvre F 277: BAPD 303056; ABV 404, 15; Bentz 1998, 139 Nr. 5.012 Taf. 45; demzufolge ist kein Teil des Armes auf dem Frgt. sichtbar.

Eucharides-Maler (E)

Vorderseiten

Einige der folgenden Frgt. waren bereits Beazley bekannt¹⁹⁵ und sind in den Katalogen von E. M. Langridge und Bentz aufgeführt¹⁹⁶. Nicht in allen Fällen ist zu entscheiden, welches Frgt. mit welcher Nummer dort gemeint ist.

E 1 | Taf. 19

Frgt. a: Vier anpassende Frgt. K 7435

H 6,8; B 7. – Oberfläche bestoßen und versintert.

Innenseite: oben schwarz. Außenseite: rechts der Henkel, auf dessen Innenseite ein breiter, tongrundiger Streifen. Links auf dem Hals Lotos-Palmettenfries, eingefasst von je einer Glanztonlinie, darunter ein Profilring mit Resten roter Farbe. Über dem Bild ein Zungenband (jede zweite purpurn), rechts die Glanztonfläche unter dem Henkel

Frgt. b: K 7436

H 3,4; B 6

Innenseite: oben schwarz. Außenseite: die obere Glanztonlinie, darunter drei Palmetten und zwei Lotosblüten auf den Mittelringen

Frgt. c: K 7437

H 3,1; B 4,3. – Oberfläche an zwei Stellen ausgebrochen, innen fehlt die linke Hälfte.

¹⁹⁵ ABV 396, 5–8.

¹⁹⁶ Langridge 1993, 374–376 E 88 – E 96; Bentz 1998, 143 Nr. 5.052–5.060.

Auf dem Hals eine Palmette, eine Lotosblüte und das Mittelblatt einer Palmette

Frgt. d: K 7446

H 3,6; B 4

Am Hals links eine Palmette, eine Lotosblüte ohne Ritzung, das Mittelblatt einer Palmette und rechts eine Ranke. Oben eine Linie. Unten links Reste zweier Ringe

Frgt. e: Drei anpassende Frgt. K 7439

H 8,5; B 9,3. – In der Mitte fehlt ein Stück; Glanzton des rechten unteren Frgt. grünlich.

Zungenband über dem Bild (alternierend schwarz und purpurn), rechts die Glanztonfläche, davor unten eine Glanztonlinie. Im Bild links der rechte Helmbuschrand und ein Teil der Helmkappe, dahinter die erhobene rechte, weiße Hand der Athena, die die Lanze hält. Rechts der Kopf des Hahns mit rotem Kamm und rotem Streifen auf oberem Flügelteil

Frgt. f: Sieben anpassende Frgt. K 7443

H 13,8; B 9,3

Links ein Teil des Schildes der Athena nach links mit fünf kleinen roten Punkten auf dem Rand. Oben der untere Teil des weißen Halses sowie eine Locke. Chitonrand am Hals mit hängenden Spiralen, zwischen den doppelten Saumlinien weiße Punkte; die Ägis ist geschuppt, der Saumrand auch hier mit weißen Punkten verziert; auf der Schulterklappe ein Kreuz mit weißen Punkten in den Zwickeln, über dessen rechter Hälfte ein senkrechter roter Streifen. Rechts Teil des erhobenen Arms, dessen Oberarm vom Chitonärmel bedeckt wird. Der Ependytes fällt in Tütenfalten, in der vierten Bahn von links vier rote Punkte, in der Mittelbahn drei rote Punkte. Unten Glanztonzone (braungrünlich gebrannt).

Frgt. g: K 7444

H 4,1; B 7,1. – Leichter Fehlbrand im oberen linken Teil

Wohl vom unteren Schildrand mit zwei roten Punkten

Frgt. h: K 7445

H 1,8; B 2,5

Rechter Schildrand, der Glanztonrest daneben stammt von Athenas Gewand.

Frgt. i: K 7442

H 4,3; B 6,3. – Rechts am Rand bestoßen.

Links die rechte Säule mit unten zwei, oben einer Ritzlinie, vor der einen Glanztonlinie und Glanztonfläche

Um 490. – Eucharides-Maler (Beazley). – Eine genaue Parallele zu Frgt. g liefert die PPA New York, MMA 56.171.3: BAPD 302966; ABV 395, 3; CVA New York (3) Taf. 44, 1 (das Lotos-Palmettenornament am Hals ist dort zwar typologisch ähnlich, aber von einer anderen Hand). Zur Wiedergabe und Ausrüstung der Athena vgl. auch die PPA-Frgt. Athen, Nat. Mus. Akr. 938: BAPD 302980; ABV 396, 17; Graef – Langlotz 1925, Taf. 56; Athen, Nat. Mus. Akr. 939 a: BAPD 302974; ABV 396, 11; Graef – Langlotz 1925, Taf. 58; Langridge 1993, Taf. 24, 4 (Gewand) und Athen, Nat. Mus. Akr. 932 a: BAPD 302976; ABV 396, 13; Graef – Langlotz 1925, Taf. 60; Langridge 1993, Taf. 24, 3 (Gewand). Einen ebenso kurzen Ependytes trägt die Athena auf der PPA Paris, Cab. des Méd. 244: BAPD 24421; ABV 407, 1; Bentz 1998, 144 Nr. 5.070 Taf. 61.

ABV 396, 6; Beazley 1943, 446; Langridge 1993, 374 E 88; Bentz 1998, 143 Nr. 5.054; Kreuzer 2001, 20 Taf. 5, 3

E 2 | Taf. 18

Frgt. a: K 7447

H 3,4; B 7,4. – Oberfläche leicht bestoßen, versintert.

Rechts oben Zunge, davor Helmbusch, rechter Rand und nach innen rot, zwischen Ritzlinien links neben Spiralen weiße Punkte. Links Helmkappe, Lanze, weiße Hand, Hahn (von der Lanze überschritten). Auf dem Kamm Rest roter Farbe, Kehllappen und dreieckiger Fleck auf oberem Flügelteil, weiterer Fleck neben der unten folgenden Ritzlinie

Frgt. b: Zwei anpassende Frgt. K 7441

H 3,2; B 13,3

Links oben das Zungenband über dem Bild (Zungen alternierend schwarz und rot); links Glanztonlinie vor Glanztonfläche. Davor im Bild der Rest einer großen Schwanzfeder in verdünntem Glanzton, die zu dem Hahn rechts gehört (Kopf mit rotem Kamm und schwarzem Kehllappen erhalten). Rechts ein Teil der Lanze und des Schildes, dessen Rand mit einem Punkt verziert ist.

Frgt. c: K 7448

H 2,9; B 4,9. – Oberfläche leicht versintert und zerkratzt.

Die Mitte des Chitons markiert ein Band mit hängenden Spiralen zwischen je zwei Ritzlinien, zwischen die weiße Punkte gesetzt sind; zu beiden Seiten der Mitte vertikale Wellenlinien.

Frgt. d: K 7449

H 7,4; B 5,4. – Teil der Oberfläche fehlt; leicht bestoßen und versintert.

Der Chiton fällt am unteren Rand in großen Falten; in der Mitte wieder das Band mit hängenden Spiralen und weißen Punkten in den doppelten Randlinien, zu beiden Seiten die vertikalen Wellenlinien; unter den drei horizontalen Ritzlinien in beiden linken Bahnen je ein roter Punkt.

Frgt. e: Zwei anpassende Frgt. K 7450

H 3,9; B 6,4. – Oberfläche bestoßen.

Unten Glanztonfläche mit breitem roten Streifen am oberen Rand. Links darauf die Ferse und ein Teil des Beins der Athena nach links; rechts der untere Chitonrand mit den großen Falten

Frgt. f: K 7451

H 5,3; B 7,3

Unterer Schildrand mit drei roten Punkten. Rechts Rest des Gewandes mit Ritzung

Frgt. g: K 7452

H 4,8; B 3,7. – Glanzton außer am Rand weißlich

Unterer rechter Schildrand mit einem roten Punkt

Um 490. – Eucharides-Maler (Beazley). – Vgl. das Gewand der Athena auf der fragmentierten PPA in Aiani 11123: BAPD 9024129; Kephaliadou 2001, 12 f. Taf. 2, 4; ähnlich ist auch jenes auf der PPA New York, MMA 56.171.3: BAPD 302966; ABV 395, 3; CVA New York (3) Taf. 44, 1.

ABV 396, 8; Frel 1969, 380 Anm. 3 Nr. 2; Bentz 1998, 143 Nr. 5.053

E 3 | Taf. 18

Frgt. a: Verloren; ehemals zwei anpassende Frgt.

H 6,2; B 13,5 (erschlossen)

Helm und der untere Teil des Helmbusches der Athena, ein Teil der weißen Stirn, ihre rechte weiße Hand mit einem Teil der Lanze, der weiße Unterarm und der obere Rand der Schulterklappe; rechts der Hahn, dessen Kopf und Oberkörper fehlen, auf dem Abakus, darunter der obere Rand der Säule, dahinter eine Glanztonlinie und der Ansatz der Glanztonfläche.

Um 490. – Eucharides-Maler (Beazley)

Beazley 1943, 446; ABV 396, 7

Zu diesen PPA müssen zwei Frgt. mit dem partiell erhaltenen Schild der Athena gehören.

K 7308. K 7311 | Taf. 18

Frgt. b: K 7308

H 6,6; B 5

Schildrand mit drei Punkten

Frgt. c: K 7311

2,1 × 2,2. – Oberfläche innen verloren.

Schildrand mit drei roten Punkten und geringer Teil des Schildinneren. Rest des Tongrundes

Rückseiten

E 1 | Taf. 19

Mit großer Wahrscheinlichkeit können die beiden folgenden Frgt. der Rückseite von E 1 zugewiesen werden, denn Glanztonauftrag und Oberflächenbehandlung stimmen überein, die Frgt. sind jeweils von oben nach unten gleichartig versintert.

Vier anpassende Frgt. K 7500

Frgt. a: H 9,2; B 10,7. – Glanzton meist grünlich oder rot, links oben weißlich

Links die Glanztonzone und eine Glanztonlinie. Davor wendet sich ein Mann im langen Mantel nach rechts, der in seiner rechten Hand horizontal einen Stab hält; vom vorgestreckten linken Arm hängt der Mantel herab. Rote, unregelmäßig verteilte Punkte auf dem Mantel

Frgt. b: Zwei anpassende Frgt. K 7501

H 4; B 5,6. – Innen versintert.

Links der Rest der Glanztonfläche und der einen Glanztonlinie. Davor die untere Hälfte des Kopfes eines rotbärtigen Mannes nach rechts; er trägt einen Mantel und ein rotes Band im Haar.

Dazu passt nach Ausweis des Glanztonauftrags und Fehlbrandes auch das folgende Frgt.

Frgt. c: Zehn anpassende Frgt. mit Ergänzungen K 6295

H 22,4; B 22,3. – Glanzton rechts fehlgebrannt; Oberfläche bestoßen.

Vor der Bildfeldbegrenzung steht ein rotbärtiger Mann im langen Mantel nach links; entlang der Zickzackfalten des Mantels rote Streifen; in seiner nach links unten vorgestreckten rechten Hand hält er horizontal einen Stab; sein rechter Unterarm ist unter der herabhängenden Mantelbahn verborgen. Sein Kopf erscheint im

Profil, sein Oberkörper in Frontalansicht, der Unterkörper wiederum im Profil. Vor ihm ein Teil des Glutäus und beider Beine eines nackten Mannes im Ausfallschritt nach links

Um 490. – Eucharides-Maler (Beazley). – Vgl. zur Haltung des Athleten jenen auf einer Amphora panathenaischer Form in Athen, Nat. Mus. 447 (aus Exarchos, Lokris): BAPD 31341; Tzachou-Alexandri 1989, 283 Nr. 171 mit Abb.; Ausstellungskatalog Lausanne 1990, 152 Nr. 109 mit Abb.; demnach könnte dies der Unterkörper des rechten Boxers von K 7490 sein.

Gleiche Knieritzung bei Herakles auf dem Amphorenfrgt. des Eucharides-Malers in Athen, Nat. Mus. Akr. 890: BAPD 302995; ABV 396, 26; Graef – Langlotz 1925, Taf. 55. Die Linie im Hals erzeugt Räumlichkeit wie auf der PPA des Berliner Malers New York, Slg. Kallimachopoulos (ehem. Castle Ashby): BAPD 303085; ABV 408, 1; CVA Castle Ashby Taf. 18, 1.

Beazley 1943, 446; ABV 396, 5; Frel 1969, 380 Anm. 3; Venuti 1995, 61 Anm. 40 (nimmt an, dass der Athlet den Speer in der Hand hält und erkennt in ihm demzufolge einen Akontisten) Abb. 9; Langridge 1993, 375 E 91; s. auch 375 f. Nr. E 92; Bentz 1998, 143 Nr. 5.057–5.060.

Gehen wir also von der Zusammengehörigkeit von K 6275 und K 7490 aus, so sind auch die folgenden drei Frgt. zugehörig.

Frgt. d: Drei anpassende Frgt. K 7490

H 3,6; B 4,6. – Oberfläche leicht bestoßen.

Links Kopf, Hals und Schultern eines bärtigen Mannes nach rechts; der Oberkörper ist nackt. Der Kopf ist im Profil nach rechts gegeben, der Oberkörper verkürzt in Dreiviertelansicht.

Frgt. e: K 7488

H 5; B 3,7. – Oberfläche bestoßen.

Kopf, Hals und Ansatz beider Arme eines bärtigen Mannes nach links; der linke Arm ist waagrecht vorgestreckt, der rechte erhoben. Darstellung im Profil, rechter Arm stark verkürzt.

Frgt. f: K 7554

H 3,8. B 2,9

Oberkörper mit Sägemuskeln und Teil des Unterkörpers eines nackten Mannes; links drei Finger seiner rechten Hand?

Um 490. – Eucharides-Maler (Schmidt). – Vgl. die Köpfe der beiden Boxer auf der PPA Florenz, Mus. Arch. Naz. 94784 (Venuti 1995, Abb. 11), den Wagenlenker Athen, Nat. Mus. Akr. 958 (BAPD 302982; ABV 396, 19; Graef – Langlotz 1925, Taf. 57) oder die Ringer Athen, Nat. Mus. Akr. 952 (ABV 396, 20; Graef – Langlotz 1925, Taf. 61); vgl. auch die Köpfe Kephaliadou 2001, Taf. 2, 7; 3, 1. In gleicher Haltung sehen wir den Boxer auf dem Frgt. einer PA oder PPA in Athen, Nat. Mus. Akr. 954 (BAPD 16997; Graef – Langlotz 1925, Taf. 54; Frel 1969, 381; Venuti 1995, Abb. 10).

Langridge 1993, 376 E 94; Bentz 1998, 143 Nr. 5.056; Kreuzer 2001, 20 Taf. 5, 1

Die Frgt. der beiden folgenden Rückseiten werden zu den PPA E 2 und E 3 gehören.

E 2 (?) | Taf. 18

Frgt. a: Sechs anpassende Frgt. K 7474

H 11,9; B 10,6

Unten Glanztonfläche mit breitem roten Streifen oben, darauf rechts die beiden Füße eines Mannes nach links. Davor der mit den Zehenspitzen aufgesetzte Fuß eines Athleten nach links; erhalten sind Teile beider Beine bis über Kniehöhe, beide im Profil wiedergegeben.

Frgt. b: K 7503

H 4,6; B 5,6

Auf der Glanztonzone mit rotem Streifen links die Fußspitze eines Kampfrichters, davor der zurückgesetzte rechte Fuß eines Athleten (und ein Teil seines rechten Unterschenkels)

Eucharides-Maler. – Dargestellt sind zwei nackte Athleten, deren Wettstreit von einem Kampfrichter rechts (und vielleicht eines symmetrisch links zu ergänzenden?) beobachtet wird. Die Knieritzung entspricht wiederum jener auf K 6295.

E 3 (?) | Taf. 18

Frgt. a: K 7438

H 4,9; B 5

Rest der Lotos-Palmettenkette, rechts Henkelansatz

Frgt. b: K 7485

H 4,1; B 7,7. – Oberfläche leicht bestoßen und versintert.

Untere Hälfte des Halsfrieses, Linie, roter Profilring, links Glanztonzone, rechts Zungen, jede zweite purpurn

Frgt. c: K 7486

H 3,3; B 5,1. – Oberfläche bestoßen.

Purpurner Glanztonstreifen (unter dem verlorenen Profilring), darunter Zungen, jede zweite purpurn

Frgt. d: K 7487

H 4,1; B 9,8. – Oberfläche bestoßen.

In der Mitte Glanztonfläche, nach beiden Seiten Zungenband, jede zweite purpurn

Frgt. e: K 7489

H 8,2; B 7,3. – Oberfläche leicht bestoßen.

Oben Zungen, jede zweite purpurn; darunter Glanztonzone. Im Bild rechte Hand des linken Boxers; rechte geöffnete, von der Innenseite gesehene Hand und ausgestreckter linker Arm mit zur Faust geballten Hand des rechten Boxers, beide Hände sind mit Riemen umwickelt.

Frgt. f: K 7492

Größte Ausdehnung 3,3. – Innen versintert, keine Drehspuren erkennbar.

Teil des rechten angewinkelten Unterarms mit Riemen und Oberarm des linken Boxers. Das Frgt. schließt also unten rechts an das vorhergehende an.

Frgt. g: Zwei anpassende Frgt. K 7606

H 4. B 5,8

Angewinkelter, nach oben geführter linker Arm und dahinter ein nach unten gestreckter Unterarm. – Wenn das Frgt. zum vorhergehenden gehören sollte, sind die Arme in ihrer hintereinander gestaffelten Stellung falsch wiedergegeben.

Um 490. – Eucharides-Maler.

Die folgenden Frgt. erlauben die Rekonstruktion von nackten Athleten, die zu E 3 bzw. den übrigen PPA des Eucharides-Malers gehören müssen.

K 4168 | Taf. 20

H 4; B 3,7. – Glanzton matt schwarz und fehlgebrannt; oben rechts fehlt ein Teil der Oberfläche.

Rechte Armbeuge und Rücken eines Läufers nach rechts (rechte Brust abgesplittet).

K 7553 | Taf. 20

H 4,5; B 6,7. – Leicht zerkratzt und versintert.

Teil eines nackten männlichen Oberkörpers mit Angabe von Muskeln

Zu den Muskeln vgl. die der beiden Boxer auf der Amphora panathenaischer Form in Athen, 3. Ephorie: Stavropoulos 1964, Taf. 47 a.

K 7551 | Taf. 20

H 5; B 7,8

Glutäus und Leistenlinie eines nackten Mannes nach rechts

K 7476 | Taf. 20

H 6,8; B 5,5. – Innen wellige Drehspuren

Oberschenkel und Knie nach links (?)

K 7616 | Taf. 20

Teil des Knies und linke Wade eines Mannes nach rechts

Von den genannten PPA stammen wohl die folgenden Halsfrgt.; die Zuschreibung bleibt allerdings etwas unsicher, da auch die Ornamente des Malers der samischen Preisamphoren im Umfeld der Henkel nicht durchgehend geritzt sind.

K 7232

H 2,8; B 3,7

Innenseite: oben schwarz. Außenseite: Linie um den verlorenen Henkelansatz, rechts zwei Palmettenblätter, Ranke und zwei Lotosblütenblätter

K 7233

H 2,6; B 4,4

Innenseite: oben schwarz. Rechts Linie um den verlorenen Henkel, darüber (teilweise überschneidend) drei Punkte, oben Linie; Lotoskelch, Ranke, drei Palmettenblätter. Keine Ritzung

K 7234

H 2,75; B 3. – Untere Hälfte der Oberfläche innen fehlt.

Innen tongrundig. Außenseite: links Linie um den verlorenen Henkel, daneben rechts zwei Punkte, Lotoskelch (Spitze fehlt oben und unten), oben Palmettenblatt und unten dessen Rand.

In der Art des Berliner Malers (B)

B 1 | Taf. 20

Frgt. a: Zwei anpassende Frgt. K 7478

H 5,2; B 9,3

Brust, Bauch und Ansatz beider Oberschenkel eines Läufers nach rechts; Oberkörper in Dreiviertelansicht

Frgt. b: K 7483

H 4,5; B 4,9. – Innen leicht wellige Drehspuren

Rechter Unterschenkel eines zweiten nach rechts laufenden Mannes

Frgt. c: K 7482

H 5,8; B 6,3

Geschlecht, Teile beider Oberschenkel und ein kleiner Teil des Bauches eines zweiten Läufers nach rechts

Frgt. d: K 7585

H 6,2; B 6,8. – Innen wellige Drehrillen

Rechts rechte Hälfte eines Unterschenkels und Teil des Oberschenkels eines nach rechts laufenden Mannes; sein Bein wird überschritten von dem Unterschenkel des folgenden Läufers, von dem oben ein Teil seines waagrechten linken Oberschenkels und links ein Teil seines rechten Oberschenkels erhalten ist.

Um 480. – In der Art des Berliner Malers. – In der Binnenritzung und Art der Körperdrehung den Läufern des Berliner Malers ähnlich, vgl. die PPA Karlsruhe, Badisches Landesmus. 69/65: BAPD 340197; Beazley, Para. 519, 2quater; CVA Karlsruhe (3) Taf. 19, 2; Bentz 1998, 145 Nr. 5.075 Taf. 66 und New York, Slg.

Kallimanopoulos (ehem. Castle Ashby): BAPD 303085; ABV 408, 1; CVA Castle Ashby Taf. 17, 3; Neils 1992, 84 Nr. 24 (Abb.); Bentz 1998, 145 Nr. 5.079 Taf. 68. Unterschiedlich sind aber die Ritzlinien auf dem Bauch.

B 2 | Taf. 20

Frgt. a: K 7479

H 12,5; B 8,5. – Zwei anpassende Frgt. Innen versintert, außen leicht bestoßen und versintert

Unten Glanztonfläche mit rotem Streifen, darauf Fuß und Unterschenkel eines nach rechts laufenden Mannes; hinter seiner Wade der Fuß und ein Rest des Unterschenkelkonturs des nachfolgenden Läufers

Frgt. b: K 7467

H 6,6; B 9,7

Unterschenkel und Fuß eines Läufers nach rechts. Unten Ansatz der Glanztonfläche mit schmalem roten Streifen

Um 480. – In der Art des Berliner Malers. – Die Knöchelritzung mit dem langen Haken und den zwei kürzeren Linien erinnert an den Berliner Maler, vgl. die Läufer der Amphora New York, Slg. Kallimanopoulos (ehem. Castle Ashby): BAPD 303085; ABV 408, 1; CVA Castle Ashby Taf. 17, 3; Neils 1992, 84 Nr. 24 (Abb.); Bentz 1998, 145 Nr. 5.079 Taf. 68. Wie das vorhergehende Frgt. stammt dieses aus der Werkstatt des Berliner Malers, jedoch wieder von einer anderen Hand: Hier verzichtet der Maler auf jegliche Angabe der Wadenmuskulatur, während jener des vorhergehenden Frgt. den Unterschenkel mit Ritzung versieht.

Panathenäische Preisamphoren des 4. Jhs.: Amphora der Nikomachos-Serie (N)

Vorderseite

K 7507. K 7506. K 7509 | Taf. 20

Frgt. a: K 7507

H 5,6; B 5,2. – Innen streifig schwarz, versintert; Glanzton teilweise verrieben

Unterer Teil des Halsfrieses, sehr flüchtig; eine Linie, Profilring schwarz, Zungenband ohne Farbe

Frgt. b: K 7506

H 7,4; B 7,1. – Oben abgebrochen, Oberfläche stark bestoßen

Lippe außen und innen schwarz, darunter Linie mit geringen Resten des Halsfrieses

Frgt. c: K 7509

H 3; B 3,1

Linker Rand des Kapitells und des Säulenhalses. Davor beginnt die in horizontalen Buchstaben gesetzte Inschrift mit den beiden erhaltenen Buchstaben A P.

Rückseite

K 7505. K 7506. K 7508. K 7510 – K 7512 | Taf. 20

Frgt. d: K 7505

H 8,5; B 8,1. – Oberfläche stark bestoßen, versintert.

Lippe innen und außen schwarz (Oberfläche der Oberkante fast vollständig verloren); Hals: gesprengte Palmetten und Mittelblatt einer Lotosblüte

Frgt. e: K 7506

Ein Teil der Lippe, von Glanzton überzogen, die obere Linie, die Spitze eines Palmettenmittelblattes und eines Seitenblattes des Halsornamentes

Frgt. f: K 7508

H 2,7; B 3,1

Reste zweier gesprengter Palmetten der Halsdekoration

Frgt. g: K 7510

H 7,3; B 12,1. – Oberfläche stark bestoßen, innen versintert.

Schulter: Innen tongrundig, außen schwarze Zungen

Frgt. h: K 7511

H 10,4; B 17,4. – Vier anpassende Frgt.

Links Glanztonlinie. Fast frontaler, leicht nach links gedrehter, nackter Männerkörper; linker Arm eingestützt. Reiche Binnenritzung, auch Kontur geritzt.

Frgt. i: K 7512

H 3,7; B 5,8

Frontaler Unterschenkel des Mannes

340/330. – Nikomachos-Serie. – Vgl. zum Typus des Mannes den (spiegelbildlich) stehenden Ephedros der PPA London, Brit. Mus. B 610 (1873,0820.369): BAPD 303165; ABV 417; Peters 1942, 154 Abb. 11; CVA Brit. Mus. (1) III H f Taf. 4, 3 b; Eschbach 1986, 138 f. Nr. 69 (Jahrgang Niketes 332/331); Bentz 1998, 177 Nr. 4.097 Taf. 126. 127. Zur Ritzung vgl. die PPA London, Brit. Mus. B 607 (1888,1115.5): BAPD 303150; ABV 415, 4; Himmelmann 1989, 157 Abb. 61; 202 f. Nr. 2; Eschbach 1986, 109 f. Nr. 63 (Jahrgang Pythodelos 336/335); Bentz 1998, 176 Nr. 4.086 Taf. 119. 120. Der Typus des Ephedros ist im Motiv der auf den Rücken gelegten Hand etwa zeitgleich mit dem Herakles Farnese (Boardman 1995, Abb. 37) und geht dem Thermenherrscher (Himmelmann 1989, Abb. S. 143) voraus.

Bentz 1998, 197 Nr. 4.421 Taf. 136; Kreuzer 2001, 22 Taf. 7, 3. 4

Zugehörig?

K 7322 | Taf. 20

H 4,1. B 7,5

Innen wellige Drehrillen. Außenseite: unten Glanztonzone mit rotem Streifen am oberen Abschluss, darauf mit ganzer Fläche aufgesetzter Fuß mit geritzten Zehen nach links

4. Jh. – Vielleicht ein Ringer wie auf der PPA der Nikomachos-Serie London, Brit. Mus. B 610 (1873,0820.369): BAPD 303165; ABV 417; CVA Brit. Mus. (1) III H f Taf. 4, 3 b; Bentz 1998, 177 Nr. 4.097 Taf. 126. 127

Die Oberfläche der im Folgenden aufgeführten Frgt. ist derjenigen der vorhergehenden Frgt. so ähnlich, dass sie wohl dazugehören.

K 4171 | Taf. 20

H 9,9; B 6,5. – Vier anpassende Frgt.

Rechts Glanztonzone (Kontur geritzt) und Glanztonlinie davor.

K 3605 | Taf. 20

H 6,1; B 6,1. – Zwei anpassende Frgt.

Oben der erhobene weiße Arm einer nach rechts fliegenden Nike, der das flatternde Gewand des Oberkörpers überdeckt; links der Ansatz des Flügels (?).

Isler 1978, 105 Nr. 207 Taf. 53

K 3637 | Taf. 20

H 2,2; B 3,4

Gewand der Athena

Vgl. zu den letzten beiden Frgt. die PPA aus dem Jahrgang des Charikleides 363/362 in Athen, Nat. Mus. 20048 aus Eretria: BAPD 31661; Eschbach 1986, 42 f. Nr. A 1; Valavanis 1991, 223 Nr. 1. Vgl. insbesondere die Nike bei Eschbach 1986, 51 Abb. 33 Taf. 11, 3; Valavanis 1991, Taf. 32 b und an dem Gewand der Athena die Faltenbahnen direkt am Kontur Valavanis 1991, Taf. 32 a.

Läufer nach links

K 7323 | Taf. 20

Mit den Zehen aufgesetzter Fuß nach links, Zehen geritzt. Farbe unten verloren.

K 7324 | Taf. 20

H 4,7; B 6,9

Innen wellige Drehrillen. Außen unten Glanztonzone, darauf rechts Spitze eines Fußes nach links

4. Jh.

Nicht zuweisbare Fragmente

Randfrgt.

K 7226 | Taf. 20

H 2,7; B 5,8. – Oben fehlt ein Stück der Oberfläche.

Innen schwarz. Außenseite: oben Glanzton der Mündung, darunter Linie mit Halsfries

Weitere Frgt. (K 7239 – K 7243) mit Teilen des Frieses

Profilring und Wandung

K 7248

H 4,2; B 4,1

Oben roter Profilring, oben und links Glanztonfläche; darin Zungenband, jede zweite Zunge purpurn

K 7249

H 6,1; B 7,9

Profilring, Glanztonstreifen, Zungen (jede zweite purpurn auf Tongrund)

K 7250

H 4,7; B 7,3. – Innen fehlen Teile der Oberfläche.

Linie des Halsfrieses, Profilring mit Resten von rot, Glanztonstreifen, rechts Glanztonfläche. Zungenband (hellrot auf Tongrund)

K 7251

H 3,2; B 3,8. – Oberfläche in großen Teilen verloren.

Oben Rest des Profilrings; darunter Zungen, alternierend rot und schwarz; rechts Glanztonrest

Zungenband

K 7252

H 8,1; B 13,7

Jede zweite Zunge des Zungenbands weinrot auf Tongrund, Glanztonzone mit je einem roten Streifen an Beginn und Ende; Tongrund. Links Linie und Glanztonfläche; rote Linien enden hier.

K 7253

H 5,2; B 5,4

Drei Zungen, mittlere rot; unten rote Linie; unten und rechts Glanztonfläche

K 7254

H 4,1; B 5,3

Links und unten Glanzton; drei Zungen, mittlere rot

K 7255

H 5,5; B 2,8

Eine purpurne Zunge und Linie links; sonst Glanzton, unten rote Linie

K 7256

H 2,4; B 5,1

Links und unten Glanzton, darin eine Linie und Rest einer roten Zunge

K 7257

H 3,1; B 3,4

Unten Glanzton, darüber vier Zungen mit welligem Abschluss (links nur kleiner Rest roter Farbe, rot auf Tongrund). Unten zwei rote Linien, eine am Zwickelabschluss

K 7258

Frgt. a: H 1,9; B 2,5. Frgt. b: H 2; B 2,5

Frgt. a: Unten Glanzton, oben Zungen mit welligem Abschluss (zwei rot); eine rote Linie

Frgt. b: Drei Zungen, rote verrieben

K 7259

H 2,9; B 5,1. – Innen fehlt ein großer Teil der Oberfläche.

Sechs Zungen, links Abschluss; eine rote Linie

K 7260

H 4,4; B 3,9

Unten eine rote Linie; vier Zungen, links Abschluss

K 7261

H 6,2; B 3,4

Oben Glanztonlinie. Sieben Zungen, unten Linie

K 3678

H 6,6; B 7,1. – Rechts Fehlbrand

Rechts und unten Glanzton. Sieben Zungen, purpurne auf Tongrund

K 7262

H 2,1; B 2,9

Links Abschluss, unten Linie und darunter vertikale Linie vor Begrenzung; oben drei Zungen, mittlere purpurn

K 7263

H 4,2; B 5

Links Glanztonzone, davor oben drei Zungen, mittlere abgerieben. Unten Zwickellinie und vertikale Linie vor Begrenzung

K 7374

H 6,9; B 10,7

Zungenband, jede zweite auf Tongrund rot; rechts und unten von Glanzton eingefasst.

Hahn

Verloren – Neg. D-DAI-ATH-Samos 905 Mitte links | Taf. 16

Rumpf eines rechten Hahns

Verloren – Neg. D-DAI-ATH-Samos 905 oben links | Taf. 16

Links Glanztonfläche und zwei -linien. Davor Schwanzgefieder des linken Hahns

K 7264 | Taf. 20

H 8; B 7,3. – Innen wellige Drehrillen

Links Henkelansatz, umgeben von Glanzton (unten Fehlbrand, rechts weißlich), Linie, Schwanz mit zwei Federn eines Hahns und Teil eines Beins.

K 7269

H 2,7; B 3

Oben Zungenband, alternierend schwarz und rot. Unten links Kamm und Oberkopf mit Teil des Auges eines Hahns nach links, dahinter Bruch

K 7546

H 7,2; B 7,8. – Zwei anpassende Frgt. Innen keine Drehrillen erkennbar.

Oben Glanztonzone (unter dem Zungenband) mit rotem Streifen als unterem Abschluss. Darunter Flügelspitze eines Hahns

Bildfeldeinfassung und Säule

K 7270

H 8,9; B 11,4. – Drei anpassende Frgt.

Links Bildfeld, Linie und Säulenschaft über die ganze Höhe des Frgt.

K 7271

H 7,2; B 9,6. – Vier anpassende Frgt.; links Fehlbrand

Links breite Glanztonfläche, streifige Linie und rechts Rest der Säule

K 7272

H 4,8; B 8

Links kleiner Rest vom Bildfeld, Linie, unterer Säulenschaft; unten breite Glanztonzone, am oberen Abschluss schmale rote Linie

K 7273 wohl vom gleichen Gefäß wie K 7272

H 3,7; größte Ausdehnung 7,2

Unten breite Glanztonzone mit breitem roten Streifen, oben Ansatz der Säule; links auf der Glanztonfläche nach unten gezogene Linie vor der Bildfeldbegrenzung erkennbar.

K 7274

H 3,9; B 6,4. – Rechts Fehlbrand

Links Bildfeld und Linie, ganz rechts Teil der Säule

K 7275

H 4,4; B 6,4. – Stark fehlgebrannt

Links Säule, rechts Linie und Bildfeld

K 7276

H 5,7; B 3,3

Links Linie der Bildfeldeinfassung und Linie, rechts Linie der Säule

K 7277

H 5,9; B 5,9

Links Bildfeldeinfassung und Linie, rechts Tongrund

K 7278

H 4,1; B 3,1

Links Streifen der Bildfeldeinfassung und Linie, rechts kleiner Rest der Säule

K 7279

H 1,8; B 5,9

Links breite Glanztonzone und Linie, rechts Streifen der Säule

K 7280

H 3,9; B 3,9. – Oben fehlt in der Mitte ein Teil der Oberfläche.

Rechts Linie der Bildfeldeinfassung und Linie, links Streifen der Säule

K 7281

H 6; B 5,8. – Zwei anpassende Frgt.

Innen mit Bleistift »Südl. Tor«

Unten Glanztonfläche mit rotem Streifen, links oben Teil der Säule, rechts Linie und Bildfeldeinfassung

K 7547

H 8,9; B 7,9; größte Ausdehnung 13. – Vier anpassende Frgt. mit Ergänzungen; Glanzton teilweise fehlgebrannt.

Rechts Bildfeldbegrenzung mit Linie davor. Rechter Säulenschaft

K 7548

H 4,7; B 6,4

Von der linken Seite? Wölbung und Dicke entsprechen K 7547.

Links Bildfeldbegrenzung und Linie. Teil des Säulenschafts

Zwei weitere Frgt. mit Säulenschaft!

Säule

K 7288

H 2,2; B 4,4

Oberer Säulenschaft mit Ritzlinie und kleiner Teil des Kapitells

Weitere Frgt. (K 7282 – K 7287) bewahren Teile des Säulenschaftes.

Glanztonfläche und Säule

K 7496

H 5,5; B 8,5. – Glanzton unten etwas fehlgebrannt; Oberfläche bestoßen, innen versintert

Unten Glanztonzone mit rotem Streifen, darüber Säule

Bildfeldeinfassung

K 7440

H 5,1; B 7,7. – Zwei anpassende Frgt.

Oben Rest zweier Zungen, mittlere rot. Glanztonfläche, rechts Beginn der senkrechten Linie

1. mit Glanztonfläche unten

a. Bildfeldeinfassung rechts: K 7629 – K 7637 (eines vollständig rot fehlgebrannt)

b. Bildfeldeinfassung links: K 6955. K 7016. K 7043

2. ohne Glanztonfläche K 7638 – K 7659. K 7738 – K 7753. K 7649

Frgt. ohne Dekoration mit Glanztonfläche unten: K 7660 – K 7669

Frgt. mit Glanztonfläche mit verblasstem roten Streifen am oberen Abschluss: K 7754 – K 7757

Strahlenkranz

1. nur Strahlen: K 7672–6297
2. Strahlen mit Glanztonzone darüber: K 7698 – K 7733. K 7737
3. Strahlen mit Fußansatz: K 7734 – K 7736. Fuß außen unterhalb des Knickes schwarz, roter Streifen am unteren Ansatz der Strahlen

Fuß der Athena

K 7319

H 3,3; B 6,3

Innen wellige Drehrillen. Außenseite: unten Glanztonzone mit rotem Streifen als oberem Abschluss, darauf weißer Fuß nach links

Gewand der Athena

K 7299

H 7; B 9

Wie K 7300

K 7300

H 4,5; B 4,5

Unten Glanztonzone mit rotem Streifen; oben Saum

K 7302 | Taf. 16

H 4,2; B 3,3

Gewandteil mit einer schräg nach unten oder oben laufenden Ritzlinie

K 7304 | Taf. 16

H 2,7; B 3,4

Unten dünne Glanztonlinie und leicht schräg nach links unten laufende Ritzlinie, an die auf halber Höhe eine von rechts unten kommende Ritzlinie anschließt.

K 7433

H 3,8; B 1,8

Gewand mit links zwei, rechts einer Ritzlinie

Inscript

K 7325 | Taf. 17

B 6,7; größte Ausdehnung 11,2. – Zwei anpassende Frgt.

Links Säule, rechts EN AO

K 7326

H 3,6; B 6

Links zwei vertikale Glanztonlinien, Säulenschaft, Teil des Buchstabens E

K 7327 | Taf. 17

H 4; B 5,7

Links Säulenschaft, rechts ON

K 7328 | Taf. 17

H 3,2; B 2

Unten Glanztonstreifen, darüber ON

K 7329 | Taf. 17

H 6,7; B 5. – Zwei anpassende Frgt.

Links Säule, rechts ON; unten Glanztonfläche mit rotem Streifen

K 7330 | Taf. 17

H 8,5; B 7,8. – Zwei anpassende Frgt.

Links Rest des Säulenschafts, unten Beginn der Glanztonfläche. Buchstaben O(?)ΛON

K 7331 | Taf. 17

H 11,1; B 12,7. – Glanzton fehlgebrannt.

Unten breite Glanztonfläche, links unten Beginn der Säule rechts N

K 7333

H 4,5; B 4,5

Unten Glanztonfläche mit rotem Streifen am oberen Abschluss, oben N

K 7335 | Taf. 17

H 5,2; B 6,7

Tongrundige Fläche, darauf ON

K 7336 | Taf. 17

H 7,9; B 8,2. – Zwei anpassende Frgt.

Tongrundige Fläche, darauf AOAO

K 7337 | Taf. 17

H 6,7; B 7,7

Tongrundige Fläche, darauf AOAO

K 7338 | Taf. 17

H 3,2; B 6,1

Links Säule, rechts ØEN. Rechts oben winziger Rest des Schildrandes

K 7339

H 2,4; B 4,7

Links Säulenschaft, rechts kleiner Rest eines Buchstabens

K 7340 | Taf. 17

H 4,5; B 7,6

Links Säule, rechts ØE

K 7341 | Taf. 17

H 3,8; B 3,2

Links winziger Rest des Säulenschafts, dann ENE, rechts Schildrand

KATALOG

K 7342 | Taf. 17

H 3,5; B 2,6

Links kleiner Rest des Säulenschafts, dann drei Buchstaben, mittlerer N; rechts Schildrand?

K 7344 | Taf. 16

H 5,4; B 4,8

Links AΘE

K 7345 | Taf. 17

H 6,7; B 5,4. – Unten links ein Teil der Oberfläche nicht erhalten.

Links Säulenschaft, rechts Rest eines N und EOEN

Glanztonfläche

K 7369

H 4,6; B 8,1. – Innen wellige Drehspuren; versintert.

Glanztonzone (kein roter Streifen!)

K 7493

H 6,3; B 5. – Oberfläche leicht bestoßen und versintert.

Unten Glanzton mit rotem Streifen. Oben Glanztonrest

Rückseitenfrgt.

K 7561

H 3,3; B 4,8

Arm und Teil einer Hand (Läufer?)

K 7563

H 3; B 4,4

Körperteil

K 7576

H 2,3; B 3,3. – Innen keine Drehrillen erkennbar.

Gewand eines Kampfrichters oder Trainers?

K 7532

H 1,8; B 2

Glanzton mit Ritzlinien

Darstellung nicht bestimmbar (Rückseiten)

K 7564. K 7565. K 7574

2 Die attisch-rotfigurige Keramik aus dem Heraion von Samos

Vorbemerkung

Die Weihung attisch schwarzfiguriger Gefäße an die Göttin Hera hatte im dritten Viertel des 6. Jhs. stark nachgelassen; doch die Vermutung, an ihre Stelle seien die neuartigen rotfigurigen getreten, ist irreführend, auch wenn einige sehr qualitätvolle Stücke zu dieser Zeit ins Heiligtum gelangten. Die inneren Wirren nach dem Sturz des Polykrates haben sich offensichtlich auf die Votivpraxis ausgewirkt, und zwar nachhaltig, denn auch einige Zeit später gilt immer noch, dass erheblich weniger Votive an Hera geweiht wurden als jemals zuvor.

Die Gesamtzahl der ausgegrabenen Fragmente attisch rotfiguriger Gefäße liegt deutlich unter der der schwarzfigurigen; im späten 6. und in der ersten Hälfte des 5. Jhs. ist die Qualität durchweg gut, an Formen herrscht reiche Vielfalt. Nach einer langen Lücke in der zweiten Hälfte des 5. Jhs. sind es Kratere von durchschnittlicher Qualität, die das Bild bestimmen. Bis auf wenige Ausnahmen sind sie bis heute unbekannt geblieben. Das Prunkstück der Vorkriegsgrabungen, die weißgrundige Schale des Pistoxenos-Malers (155 Taf. 29), wurde von Technau abgebildet, einige Fragmente gelangten nach Berlin und wurden 1964 von E. Diehl publiziert¹⁹⁷ (Taf. 36); Beazley

hatte bereits drei Fragmente in seine Listen aufgenommen (79 Taf. 26. 98 Taf. 27. 105 Taf. 27), als K. Schauenburg die Szene um den füllhorntragenden Pluton auf einem fragmentierten Krater des frühen 4. Jhs. (54 Taf. 25) analysierte¹⁹⁸.

Hinsichtlich der Fundverteilung und Verwendung gelten dieselben Einschränkungen wie für die schwarzfigurige Keramik: auch hier sind nur wenige rotfigurige Fragmente im Anschluss an die Auffindung inventarisiert worden, Fundorte demnach selten bekannt; sie wurden meist in Füllschichten, also in Zweitverwendung aufgefunden¹⁹⁹: So gelangte auch das Lekanisdeckelfrgt. K 2671 (114 Taf. 27) zusammen mit zwei Fragmenten von Panathenäischen Preisamphoren kurz nach seiner Herstellung in eine spätarchaische Schicht im Südtemenos (N 15/2); das Schalenfrgt. K 2588 (172 Taf. 30) war Bestandteil einer spätarchaisch bis frühklassisch angelegten Füllschicht. Ebenfalls zusammen mit dem Fragment einer Panathenäischen Preisamphora des Malers der samischen Preisamphoren K 2274 (**MSP 21**) gelangten die Fragmente K 2156 und K 2270 (1 Taf. 21), die zu einer großen Amphora gehören²⁰⁰, K 2271 (80 Taf. 26) und 2275 (4) in

¹⁹⁷ Technau 1929, 41 f. Taf. 5. 6; Diehl 1964, 609–612 Nr. 86–88.

¹⁹⁸ Schauenburg 1986, 145 Taf. 38, 1; s. 54 mit weiterer Lit.

¹⁹⁹ Übersicht über die Fundorte und ihre Aussagekraft: Kreuzer 1998, 104–107.

²⁰⁰ Da die Oberfläche von Fragment K 2270 (1) sekundär verbrannt ist, wird es vielleicht mit dem Altarfeuer in Berührung gekommen sein?

das Gelände westlich von Südhalle und Südbau, in dem 1957 auch das Randfragment einer Schale des Stieglitz-Malers mit weißgrundigem Innenbild entdeckt wurde (156 Taf. 30). In demselben Jahr kam das Deckelfragment K 2302 (116 Taf. 27) ans Licht. Aus dem Südtemenos stammt das Kopfgefäß 79, das 1936 im Südwestgraben zutage kam; die pauschale Fundangabe »Südtemenos« ist mit Bleistift auf der Innenseite des Guttusfragments K 7151 (110 Taf. 27) und auf den Schalenfragmenten K 1465 b (139 Taf. 28) und K 7071 (140 Taf. 28) vermerkt. Östlich des »Antenladens« gelangte das Schalenfragment K 1465 a (139) in die Füllung.

Im Bereich des Nordtemenos sind ebenfalls rotfigurige Fragmente wiederverwendet worden²⁰¹; dies gilt für die Kraterfragmente K 4179 (41 Taf. 23), K 4166 (57 Taf. 26), K 3901 (59 Taf. 26), das südlich der Pankratiastenbasis gefundene Lekythosfragment K 4112 (84) und das Askosfragment K 4176 (108 Taf. 27); aus demselben Bereich stammt auch das Fragment einer Pyxis vom Typ A (K 5458 b: 92 Taf. 27). In das Gebiet nördlich der Nord-

halle gelangte das Schalenfragment K 1793 (158 Taf. 30); über dem Fundament der Nordhalle lag das Schalenfragment K 1802 (159 Taf. 30). Im Planquadrat K 5 fand sich ein weiteres Schalenfragment gleicher Zeitstellung (K 3622: 163) sowie das kleine Fragment eines geschlossenen Gefäßes K 3920 (189), aus dem Nordtemenos stammen weiterhin die Schalenfragmente K 4056 (167 Taf. 30), K 3623 (168) und K 4032 (169) sowie das Lekanenfragment K 4180 a (93). In dem Bereich des Nordtores schließlich wurde das Schalenfragment K 3853 (148) gefunden.

Viele der Fragmente des 5. Jhs. sind in stark zerschlagenen Zustand auf uns gekommen. In einer Zeit, in der viele, große Werkstätten nebeneinander arbeiteten, in denen sich die Maler zudem in einem alles dominierenden Zeitstil nur durch wenige charakteristische Details zu erkennen geben, sind Zuweisungen schwierig; manchmal ist selbst eine ungefähre Datierung kaum möglich, wenn nur langlebige Details der Darstellung erhalten geblieben sind.

201 Die Fragmente ohne Fundortangabe bei Isler 1978, 104 f. entstammen kaiserzeitlichen und frühbyzantinischen Fundschichten, so Isler 1978, 74.

Keramik im Kontext:

Die Klassik im Heraion von Samos

188 Fragmente, in rotfiguriger Technik über einen Zeitraum von fast 200 Jahren in Athen hergestellt, fanden sich im Heraion von Samos verteilt²⁰². Dazu kommen Fragmente dreier Schalen, die in Berlin aufbewahrt werden: eine mit weißgrundigem Innenbild aus dem mittleren 5. Jh. (Taf. 36, a. b), eine weitere aus dem Kreis des Pentheseilea-Malers (Taf. 36, c) und eine in jeder Hinsicht ungewöhnliche, fußlose Schale des Kalliope-Malers aus den Jahren 440/435 (Taf. 36, d. e)²⁰³. Dies ist die magere Bilanz für die attisch rotfigurige Keramik im Heraion von Samos. Ist dies Ausdruck des Desinteresses der Samier an der andernorts so beliebten Keramik? Oder spricht es im Gegenteil für den Wert der Gefäße, einen Luxus, den sich nur wenige leisten konnten? Wer sind diese wenigen? Liegt die Ursache für die geringe Menge in politischen oder sozialen Prozessen, in internen Problemen bei der Aufrechterhaltung des Heiligtumsbetriebs, in veränderter Besucherzahl und Publikumsstruktur? Dies sind die Fragen, die sich unmittelbar aus dem Befund ergeben. Auch wenn die im Folgenden immer wieder angeführte unzureichende Quellenlage kaum eindeutige Antworten zulassen wird, gewinnen wir aus der Auswertung der Keramik im Zusammenspiel mit den übrigen bekannten materiellen Zeugnissen ein Bild vom Betrieb des Heiligtums in klassischer Zeit, von den äußeren Einflüssen und internen Umbrüchen, von grundsätzlichen und lokalen Veränderungen.

Die Gefäße des späten 6. Jhs. sind durchweg von überdurchschnittlicher Qualität. Aus der Menge höchst qualitativster Schalen, die in der ersten Hälfte des 5. Jhs. ins Heraion gelangt, ragen die Schale des Duris oder das

weißgrundige Innenbild des Pistoxenos-Malers besonders heraus. Diejenigen Fragmente, deren Erhaltungszustand eine Zuschreibung erlaubt, bezeugen die Vorliebe der Samier für große Namen: Kachrylion (141 Taf. 28), Euphronios (32 Taf. 23), Euthymides (?) (30 Taf. 23), Duris (150 Taf. 29), einen Gefährten des Berliner Malers (35 Taf. 23), den Pan-Maler (36 Taf. 23), den Telephos-Maler (157 Taf. 30) und den Stieglitz-Maler (156), später den Dinos-Maler (46 Taf. 23) oder, ganz am Ende des Jahrhunderts, Maler aus den Werkstätten des Talos- (49 Taf. 24) und Pronomos-Malers (50 Taf. 25). Demzufolge setzt sich die Tradition fort, die wir bereits für die attische Keramik des 6. Jhs. hatten feststellen können, nach der für die Weihungen Qualität statt Quantität maßgeblich war. Dieses Bild ändert sich erst im 4. Jh., als Gefäße von nur mehr durchschnittlicher bis schlechter Qualität ins Heiligtum gelangen, wie an vielen Orten rund um das Mittelmeer²⁰⁴.

Wie bei den schwarzfigurigen Gefäßen überwiegt auch jetzt die Menge der Trinkgefäße, der Schalen, Skyphoi und Kratere. Schalen dominieren das Formenspektrum des 5., Kratere jenes des 4. Jhs. In großer Zahl sind seit dem späten 5. Jh. auch Ölausgussgefäße, namentlich Askoi und Gutti, im Heiligtum verfügbar²⁰⁵. Amphoren, Peliken oder Pyxiden sind hingegen in geringeren Stückzahlen vertreten²⁰⁶, Lutrophoren erst seit dem späten 5. Jh. etwas häufiger, und Hydrien bzw. Kalpiden fehlen völlig²⁰⁷.

Wie schon im 6. Jh. sind auch im 5. Jh. Schöpf- und Mischgefäße (Kratere und Kannen) überaus selten. Als Ersatz kommen eigentlich nur Metallgefäße in Frage, da die einheimischen Werkstätten die Produktion von Fein-

202 Ein weiteres Fragment des späten 5. Jhs. kam bei den Grabungen des Jahres 1979 zutage: BAPD 5831; Kyrieleis 1980, 347 Abb. 14.

203 1) Fragment einer Schale mit weißgrundigem Innenbild Berlin, Staatliche Museen Sa 481x: Diehl 1964, 605 f. Abb. 53 (A); 611 f. Nr. 87; Lezzi-Hafter 1988, 302 f. mit Abb. 104 (Profil) Taf. 188 a. b; erwähnt von Mertens 1977, S. XV; Wehgartner 1983, 63 Nr. 47 (sie datiert die Schale ins Jahrzehnt 460/450). 2) Schalenfragment aus dem Kreis des Pentheseilea-Malers (Mitte 5. Jh.) Berlin, Staatliche Museen Sa 190: Diehl 1964, 605 f. Abb. 53; 611 f. Nr. 86. 3) Fragment einer fußlosen Schale Berlin, Staatliche Museen Sa 481x: Diehl 1964, 609 f. Abb. 54; 611 f. Nr. 88; ARV² 1262, 58bis; Beazley, Para. 471; CVA Berlin (3) Taf. 108, 3. 6; Lezzi-Hafter 1988, 49. 242. 302 f. mit Abb. 104 (Profil); 354 Nr. 300; Taf. 188 a. b.

204 Übersicht über die Importe in den westlichen Mittelmeerraum: Sabatini 2000, passim.

205 Richter – Milne 1935, 17 f.; Schiering 1983, 143 f. Sie stammen überwiegend aus Gräbern oder Siedlungen, insofern ist der Befund im Heraion interessant. Zur Gefäßform, ihrer Bedeutung und Funktion s. Hoffmann 1977; Burkert – Hoffmann 1980, 107–111 (Wein- oder Ölspendegefäß, sepulkraler Kontext); Boardman 1981a, 23–25; Moore 1997, 55 (Flüssigkeiten, Öl, Wein oder vielleicht Honig).

206 Im Falle der Amphoren liegt dies sicher auch in der geringeren Produktion begründet; anders ist dies bei den Peliken und Pyxiden, die bis mindestens in die Mitte des 5. Jhs. in ausreichenden Stückzahlen hergestellt wurden; Breitsfeld-von Eickstedt 1997, 57 Tab. 1; Fless 2002, 30 Anm. 215.

207 Wie z. B. auch in der Siedlung von Argilos: Giroux 2006, 55.

keramik eingestellt hatten und die der übrigen Landschaften von der attischen verdrängt worden waren. Anders präsentiert sich die Situation im 4. Jh.: Nun gibt es hinreichend rotfigurige Kratere, aber kaum bemalte Schalen; demzufolge werden die Besucher den Wein wohl aus schwarzgefirnissten Trinkgefäßen genossen haben²⁰⁸.

Schließlich kommen bei der schwarzfigurigen Keramik auf den Gefäßen keine Inschriften vor; auch fehlen Anzeichen von Reparaturen²⁰⁹.

Einzigartig ist die Gruppe von Lutrophoren (6–19 Taf. 21), die ihren Weg ins Heraion fand: Solche Ritualgefäße waren bislang nur für attische Nekropolen und Heiligtümer bezeugt²¹⁰. Die samischen Exemplare entstanden in den Jahren zwischen dem späten 5. und dem mittleren 4. Jh. Innerhalb der Gruppe von insgesamt 19 Fragmenten lassen sich drei Lutrophoros-Amphoren und drei Lutrophoros-Hydrien bestimmen, auf die die sechs Fragmente von Stielen verteilt werden könnten; ihre Maße entsprechen in etwa jenen kleinformatiger Lutrophoren, die ab dem späten 5. Jh. hergestellt wurden²¹¹. Wir hätten demnach je drei Exemplare, die aufgrund stilistischer Evidenz in der Werkstatt der »Fat-Boy Group« hergestellt²¹² und etwa gleichzeitig als Weihung einer Braut ins Heraion gelangt sein könnten: Hera²¹³ wurde wie die Nymphen in Athen und Attika auch als Schutzgöttin der Hochzeit verehrt.

Diese 191 Fragmente sind nicht die einzigen rotfigurigen, die auf Samos gefunden wurden. Auch im Kastro wurde attisch rotfigurige Keramik geschätzt, selbst wenn auch hier die Anzahl verschwindend gering ist (Taf. 36): Ein Teller, ein Skyphos, ein Kantharos und zwei Kelchkratere innerhalb eines Zeitraums von ebenfalls fast

200 Jahren sind ein weiterer Ausdruck des über lange Jahre hinweg bestehenden Interesses der Samier an attischer Keramik²¹⁴. Größere Nachfrage bestand allerdings nach Schwarzfirnisware, die seit dem späten 5. Jh. in höheren Stückzahlen importiert und bald auch nachgemacht wurde²¹⁵. Schließlich enthielten die Deposits im Artemisheiligtum neben schwarzfiguriger auch rotfigurige Ware des 6. Jhs., die beide entsprechend den Befunden aus dem Heraion sehr gute Qualität aufweisen²¹⁶.

Insgesamt ist in den Funden eine Konzentration der Gefäße in den Jahren zwischen 520 und 450/440 und dann wieder zwischen 410/400 bis 350 zu beobachten, das heißt also, dass etwa 40 lange Jahre lang, von 450/440 bis 410/400, kaum ein Fragment attisch rotfiguriger Keramik im Heiligtum nachweisbar ist. Dies ist ein ungewöhnlicher Befund²¹⁷.

Wenden wir zunächst den Blick auf die Region: Wie sieht die Verteilung der attischen bemalten Keramik aus, welche Formen und Werkstätten finden Anklang²¹⁸? Als Vergleich bieten sich zunächst die großen Städte an der gegenüberliegenden Küste an. Die Importe der spätarchaischen Zeit sind erstaunlich homogen: so fanden sich sowohl im nordionischen Bereich (Smyrna, Phokaia und Klazomenai) als auch in Südionien (Milet) vor allem Schalen hervorragender Qualität, wenn auch insgesamt immer in geringer Anzahl. Die Rezipienten bevorzugten also wie auf Samos Qualität vor Quantität²¹⁹.

In Milet sind wie im Heraion von Samos die rotfigurigen Gefäße im Vergleich zu ihren schwarzfigurigen Vorgängern zahlenmäßig deutlich geringer²²⁰. Vor der Zerstörung Milets dominieren Trinkschalen bekannter Maler wie Oltos oder Skythes, nach 494 ist eine Importlücke von

208 Dies ist an anderen Orten, etwa in Olynth nachweisbar, s. Fless 2002, 38. 98.

209 Reparierte Gefäße sind überhaupt in Heiligtümern selten, einige besonders qualitätvolle sind jedoch in Etrurien nachweisbar: Reusser 2002, I 45.

210 Boardman u. a. 2004; Schmidt 2005, 79–85; Mösch-Klingele 2006, 17 (zu Heiligtümern in Attika); 115–117 (zu Fundorten) und passim; Sabetai 2009, 291–306. – Zu den Miniaturlutrophoren aus dem Heiligtum in Vari s. King 1903, 322–324, weitere Miniaturgefäße bei Schreiber 1999, 193 Abb. 21.23–21.26 (in einem Stück gefertigt, unterer Teil des Gefäßkörpers und Stiel wie bei den samischen Beispielen sehr dickwandig bzw. im Falle des Stiels vollständig aus Ton gefertigt). – Zum offenen Boden für Libationen im Grabkult Sabetai 2009, passim; s. auch Beispiele bei Richter – Milne 1935, Abb. 40 und Schreiber 1999, 186–188 mit Abb. 21.1 und 21.5.

211 Vgl. z. B. das Exemplar in Athen, Benaki-Museum 30900: BAPD 3023358; CVA Athen, Benaki Museum (1) S. 36 Text zu Taf. 29. 30.

212 Sabetai 2009, 303.

213 Kossatz-Deissmann 1988, 660.

214 Tölle-Kastenbein 1974, 148 Abb. 234 F. H.; 235 A–C; 237 A. B. Allerdings ist die Menge schwarzfiguriger Keramik vom Kastro keineswegs größer: Tölle-Kastenbein 1974, 147 Abb. 232 B. C; 234 C–E. G.

215 Auf dem Kastro wurden ab dem späten 5. Jh. größere Mengen an schwarzgefirnisster Keramik verwendet (Tölle-Kastenbein 1974, 148–150). Zur Schwarzfirnis Keramik aus dem Heraion von Samos Technau 1929, 41–48 (Importe und lokale Nachahmungen); Isler 1978, 105–109, auch hier stammt der überwiegende Teil der Fragmente aus dem späten 5. und 4. Jh.

216 Tsakos 1980, 305–318, bes. 310 Abb. 7; 314 Abb. 9 links unten; das Heiligtum wurde allerdings bereits in den 40er oder 20er Jahren des 5. Jhs. aufgegeben.

217 In Argilos z. B. (Giroux 2006, 55) liegt der Höhepunkt des Imports gerade in dieser Zeit.

218 Die folgende Übersicht erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit, es wird aber versucht, die neuesten Funde dieses Gebietes zusammenzufassen.

219 Übersicht bei Tuna-Nörthing 2002, 97–129. s. ebenfalls die Tagungsberichte bei Fortunelli – Masseria 2009 zu Befunden attischer Keramik in Heiligtümern in Kleinasien (Klaros, Ephesos und Iasos) sowie auch in Spanien, Griechenland und Italien.

220 Für die folgenden Angaben geht mein herzlicher Dank an N. Kunisch (Brief vom 3. September 2010). Vgl. auch Smyrna, wo die Erzeugnisse der frühen rotfigurigen Maler offensichtlich weniger beliebt waren als die in schwarzfiguriger Technik: Tuna-Nörthing 1998, 175. Dazu auch Fless 2008, 225–234.

30 bis 35 Jahren feststellbar²²¹. Auch dies bildet also eine Parallele zu dem samischen Befund, wobei die Ursache hier offensichtlich ist. Nach der Mitte des 5. Jhs. sind wieder mehr attische Gefäße, nun fast ausschließlich Kratere, zu verzeichnen; bald jedoch, in der ersten Hälfte des 4. Jhs., hört der Import wieder auf. So sind in der Rezeption rotfiguriger Keramik zwischen Milet und dem Heraion neben den Gemeinsamkeiten auch Unterschiede festzustellen.

Wie in Samos ist auch in Ephesos die Zahl figürlich bemalter Gefäße attischer Fertigung insgesamt relativ gering²²². Im Unterschied zu Samos kommen bislang frühe Stücke kaum vor, auch ist die Qualität deutlich schlechter. Das Bild im Artemision bestimmen Trinkgefäße, nämlich Schalen und Skyphoi, und wenige Kratere, hinzukommen einige Schöpfgefäße (Kannen) und nur ein Askos²²³. Bis auf wenige Ausnahmen sind alle im späteren 5. und in der ersten Hälfte des 4. Jhs. entstanden, in einer Zeit zunehmenden Wohlstands nach der Integration ins Perserreich²²⁴. Auch sie sind stark fragmentiert, dementsprechend ist eine ikonographische Untersuchung kaum möglich. All dies war schon für die Keramik aus dem Heraion zu konstatieren. Gemeinsamkeiten bieten darüber hinaus einige Stücke, die Parallelen in Ephesos finden, so der bereits genannte Askos oder das Fragment eines Lekanisdeckels mit gepunkteten Tänen²²⁵, sowie im Artemision geweihte Panathenäische Preisamphoren²²⁶.

Weiter südlich, im Bereich des späteren Maussolleion von Halikarnassos, wurden vor allem im späten 5. und in der ersten Hälfte des 4. Jhs. attische Gefäße verwendet; diese Konzentration deckt sich also mit dem Befund im Heraion von Samos. Einige Fragmente belegen den Import bereits seit dem mittleren 5. Jh., frühere fehlen jedoch²²⁷. An Gefäßformen dominieren wie in Samos Kelch- und Glockenkratere, dazu kommen Deckel von Pyxiden und Lekaniden, eine Amphora (?) und ein Skyphos. Aus dem

karischen Gebiet, und zwar aus der Nekropole von Mylasa²²⁸, sind darüber hinaus die spätklassischen »Kertscher« Peliken zu erwähnen, die in dieser Region bislang keine Parallele haben, außerdem aus Hydas (auf der Halbinsel von Bozburun)²²⁹ ein Fragment aus der Werkstatt des Pentesilea-Malers und aus Kaunos²³⁰ ein Kraterfragment mit der Darstellung einer Amazonomachie.

Wenden wir uns den Inseln der Ostägäis zu, so sind auf Amorgos seit der zweiten Hälfte des 5. Jhs. bis ins dritte Viertel des 4. Jhs. wieder attische Produkte in alle drei Städte der Insel, vor allem nach Minoa gelangt, in die Siedlung ebenso wie in das Heiligtum auf der Akropolis. Überwiegend sind es Kratere unterschiedlicher Form, in geringem Umfang auch Schalen und Skyphoi, Lekaniden, Lebetes und Teller, außerdem Lampen und Schwarzfirnisware, hier vor allem Schalen und Skyphoi mit Relief- oder Stempeldekor²³¹. Auf Thasos sind ebenfalls Parallelen zu Samos festzustellen: Athenaion und Artemision liefern deutlich mehr schwarz- als rotfigurige Keramik²³²; auch hier sind qualitätvolle Schalen von Euphronios, dem Euergides-Maler, Epiktet oder einem Kollegen des Nikosthenes-Malers vertreten. In der zweiten Hälfte des 5. Jhs. nimmt der Import nochmals ab, zudem sind die Schalen nun von schlechterer Qualität und, wie üblich in Heiligtümern, sehr fragmentiert erhalten. Insgesamt zeichnet sich also ein relativ gleichförmiges Bild ab. Wenn Unterbrechungen nachweisbar sind, ist Zerstörung der Auslöser²³³; durch Kriege werden zwar wiederholt Handelswege unterbrochen, doch meist nur für kurze Zeit²³⁴. Auch die Haltung pro oder contra Athen spielt andernorts in der Verteilung der Keramik keine Rolle. In der Regel ist sogar eine Zunahme des Imports in der zweiten Hälfte des Jahrhunderts zu konstatieren²³⁵, bevor die Anzahl im 4. Jh. wieder zurückgeht²³⁶. Samos ist in dieser Hinsicht also eine Ausnahme auf der Verbreitungskarte

221 Gleiches geschieht in Phokaia und Klazomenai nach der Eroberung durch die Perser oder in Klazomenai nach der erneuten persischen Invasion 494/493: Tuna-Nörthing 1998, 120 f. An beiden Orten ist ein deutlicher Rückgang auf nur wenige Gefäße nachweisbar.

222 Kowalleck 2008, 92–95; Kowalleck 2009, 31–42; Kratzmüller – Trinkl 2006, 168 f. Taf. 41; s. auch Tuna-Nörthing 1998, 102.

223 Gasser 1990, 93–98.

224 Kowalleck 2008, 94.

225 Gasser 1990, Taf. 38 Nr. A 36; 40 Nr. A 58.

226 Gasser 1990, 92 mit Taf. 37. Weitere Exemplare: Valavanis 2007, 9–16. Zu weiteren Exemplaren aus Kleinasien Valavanis 2007, 15 Anm. 38.

227 Vaag u. a. 2002, 22.

228 Kızıl 2009, 397–461.

229 Benter 2009, 497 Abb. 22 Mitte.

230 Schmaltz 2004, 685–687. 690 Abb. 1.

231 Marangou 2006, 73.

232 Maffre 2009, 181.

233 Ein weiterer Faktor ist kultische Diskontinuität (Slawisch 2009, 29–34); davon kann im Heraion von Samos jedoch keine Rede sein.

234 Beispielsweise nach der Schlacht von Cumae 474: Bentz – Reusser 2004, 8 Anm. 5. Keramik fehlt etwa in Olynth aufgrund der Seewegunterbrechung während des Archidamischen Krieges, in Euböa wegen der Installierung einer Kleruchie, so MacDonald 1982, 116 Anm. 30. Nach 404 hatte allerdings Sparta die Kontrolle über die attischen Außenbesitzungen und Handelswege übernommen (Funke 1980, 13). Zum Fall Gordion s. DeVries 1997, 449 f.

235 In manchen Orten auch schon in der ersten Hälfte des 5. Jhs., etwa am Satrapensitz in Daskyleion oder in Gordion, s. Miller 1997, 70 f. Zur Situation in Etrurien Reusser 2002, I passim; s. auch Weber-Lehmann 2001, 35 (ausgehend von Klinengelagen und den dort verwendeten Requisiten). Zum Import nach Rom Meyer 1980, 47–68. Zur Verbreitung rotfiguriger Keramik Robertson 1992, 267 f.

236 Wohl in Teilen Etruriens: Iozzo 2004, 74; relativiert von Bruni 2004, 59. Eine andere Entwicklung ist im Nordosten des Mittelmeergebietes, etwa in Olynth, Thasos, oder im Schwarzmeergebiet zu beobachten, s. Fless 2002, 27–40 (Olynth); 64–95 (Schwarzmeergebiet). Gleiches gilt übrigens auch für die Iberische Halbinsel (s. Fless 2002, 43–63), die in der ersten Hälfte des 4. Jhs. wie das Schwarzmeergebiet einen Importboom erlebt. Zu den mit Statistiken verbundenen Interpretationsrisiken Fless 2002, 25 f.

attischer Keramik in der zweiten Jahrhunderthälfte im östlichen Mittelmeergebiet²³⁷.

Ist der Verzicht auf attische bemalte Keramik im Heraion von Samos mit lokalen Eigenheiten zu erklären²³⁸, vor allem mit der Ablehnung all dessen, was mit den Besatzern und ihrer Politik zusammenhängt? Dieser Frage werden wir im Folgenden nachgehen.

Kehren wir jedoch erst noch einmal zu den ersten rotfigurigen Importen zurück. Ihre geringe Menge ist, wie die der gleichzeitigen schwarzfigurigen, wohl auf die innenpolitischen Umwälzungen zurückzuführen, die die Insel in der Folge von Kroisos' Sturz erschütterten. Liegt die Ursache hier auf der Hand, so ist das fast vollständige Ausbleiben von attischem Import in der zweiten Hälfte des 5. Jhs., aus der lediglich zwei Fragmente nachweisbar sind²³⁹, nicht so leicht zu klären, angesichts einer Quellenlage, die nur Schlagschatten auf einige für das Mutterland überaus bedeutsame Ereignisse wirft und den Rest weitgehend im Dunklen lässt.

Innenpolitische Streitigkeiten beherrschen die Zeit zwischen dem Sturz des Polykrates und dem Ende der Perserkriege auf Samos, nicht selten beeinflusst oder gar initiiert durch auswärtige Mächte (vor allem die Perser)²⁴⁰. Wirtschaftliche Schwierigkeiten, die aus den 494 bis 479 geleisteten Tributzahlungen an Dareios resultieren, und der Verlust der Vormachtstellung zur See erschweren die Situation. Vor und nach dem Ionischen Aufstand gehört Samos zum persischen Reich, wenn auch als selbstverwaltete Insel²⁴¹. Inneraristokratische Auseinandersetzungen bestimmen die innenpolitische Situation bis zum Ende der Perserkriege; wobei der Demos ausgegrenzt ist.

Hatte Samos bis zur Schlacht an der Mykale auf persischer Seite gestanden, so änderte sich dies mit der Rückführung der athenischen Gefangenen: Samos konnte sich deshalb nach dem Seesieg zu den Siegern zählen. Nach dem Ende des Krieges tritt die Insel, nun unter der Herrschaft einer gemäßigten Oligarchie, dem neugegründeten delisch-attischen Seebund bei und erhält aufgrund der geopolitischen Lage und der Flotte eine wichtige Stellung als gleichberechtigtes, nicht tributpflichtiges Mitglied. Bis in die vierziger Jahre des 5. Jhs. hält sie sich als Bundesgenosse Athens. Noch 454 soll der Staatsschatz des Bundes auf samischen Vorschlag von Delos nach Athen überführt werden²⁴². Diese Geschichte unterstreicht die grundsätzliche Loyalität der Samier Athen gegenüber²⁴³, was allerdings nicht heißt, dass die Beziehungen durchweg ungetrübt waren²⁴⁴. Erst die Ereignisse der Jahre 440 und 439 dokumentieren einen Bruch in den Beziehungen: Als die Milesier, die die Verlierer einer Auseinandersetzung mit Samos um Priene waren, im Jahre 440 in Athen Klage einreichten²⁴⁵, sahen demokratisch gesinnte Samier eine Chance auf einen innenpolitischen Wechsel und unterstützten die Milesier; diese Allianz war zunächst erfolgreich, wurde ihrem Anliegen doch Recht gegeben. Die oligarchische Regierung ignorierte den zu ihren Ungunsten gefallenen Schiedsspruch allerdings, ein schwerer Verstoß gegen Recht und Ordnung, und provozierte durch ihre Handlungsweise eine sofortige Reaktion der Athener: Nach der Intervention per Schiff wurde auf Samos eine Besatzung stationiert, 50 samische Aristokraten wurden auf Lemnos interniert und auf der Insel selbst wurde ein demokratisches Regime eingesetzt. Geflohene samische

237 Dieses Bild zeichnete sich schon vorher ab: MacDonald 1979, 128–132. 193–198.

238 Im Bereich der Schwarzfirniskeramik ist die Lücke offensichtlich nicht vorhanden, wenngleich die publizierten Stücke nur wenige sind: Isler 1978, 64. Weitere Fragmente kamen in der »klassischen Schüttung«, einer Auffüllung entlang der Heiligen Straße in R/S 4/5 zutage, die vielleicht mit den Aufräumarbeiten der Samier nach ihrer Rückkehr 321 in Verbindung steht, s. Kyrieleis u. a. 1985, 432 und briefliche Mitteilung vom 4. 3. 1993. Diese Gattung war gerade im östlichen Mittelmeerraum im 5. Jh. besonders beliebt, wie die – allerdings zahlenmäßig wenigen – Befunde von Daskyleion über Sardis und Gordion bis nach Xanthos zeigen (Miller 1997, 70. Sardis: Ramage 1997, 67–130 [vor allem Siedlungsfunde, s. bes. 70]. Gordion: DeVries 1997, 449 f. – Übrigens gilt dies auch für die Befunde in Athen und Korinth, wie DeVries 1997, 450 konstatiert, ebenso wie für jene auf der Iberischen Halbinsel [Domínguez – Sánchez 2001, 444–450] oder im Schwarzmeergebiet [Fless 2002, 46–48. 64]. Diese Befunde deuten also in übereinstimmender Weise auf eine Bevorzugung schwarzgefirnisster Ware in der gesamten antiken Welt hin, rotfigurige Gefäße spielen demgegenüber – abgesehen von Etrurien – eine sekundäre Rolle). Nicht nur die originale Schwarzfirnisware, auch lokale Nachahmungen haben den Weg ins Heraion gefunden, s. Technau 1929, 43. 46. – Isler 1978, 108 Nr. 226. Auch in Gordion wurden Formen und Dekoration schwarzgefirnisster Ge-

fäße seit der zweiten Hälfte des 5. Jhs. imitiert (DeVries 1997, 453). Ramage 1997, 68 führt den Schwund an attischer Keramik im 5. Jh. auf die persönlichen Vorlieben der Bewohner und fehlendes Interesse an den nun mythologischen Bildern zurück, während die aristokratisch geprägte Themenwelt der Archaik auch im fernen Lydien einen Spiegel der Realität geboten habe. Ramage 1997, 68 Anm. 20 konstatiert zudem den fundamentalen Unterschied zum Keramikinventar von Gordion, das nicht nur beträchtlich mehr rotfigurige und schwarzgefirnisste Keramik enthält, sondern auch mehr Keramik des 4. Jhs.; ferner differiert auch das Formenrepertoire.

239 Lekythos K 6312 (85); Schale K 7062 (173); von den Berliner Fragmenten (s. Anm. 203) die fußlose Schale des Kalliope-Malers.

240 Ausführlich Shipley 1987, 103–151.

241 Tölle 1969, 18 f.

242 Thuk. 1, 110; Plut. Aristeides 25, 3. Meiggs 1972, 296 erklärt das durch die Nennung des Namens Aristeides entstandene chronologische Problem damit, das Epigramm sei wie andere als Teil einer synthetischen Tradition eingefügt worden; wenn überhaupt, könne Aristeides diesen Vorschlag nur in den frühen 60er Jahren gemacht haben, der dann nicht ausgeführt worden sei.

243 Shipley 1987, 111.

244 Shipley 1987, 114–116. s. dazu unten.

245 Gehrke 1985, 140–145; dazu auch Shipley 1987, 116–120. – Plut. Perikles 24 f.

Oligarchen mobilisierten jedoch die auf der Insel verbliebenen Anhänger der alten Regierung und den persischen Satrapen in Sardis, Pisuthnes, und vertrieben die Besatzung; der alte Zustand wurde vermutlich wiederhergestellt. Darüber hinaus gewann Samos die Unterstützung Byzantions. Doch das waren noch nicht alle Veränderungen. Die Insel schied nun aus dem delisch-attischen Seebund aus, und der Krieg gegen Milet wurde wieder aufgenommen. Diese Maßnahmen bedrohten Athens Stellung im Seebund und führten unweigerlich zu einem massiven Vorgehen: Samos wurde belagert und musste 439 kapitulieren. Im Vertrag wurde die Wiedereinsetzung der demokratischen Verfassung festgelegt; Samos verlor seine starke Flotte²⁴⁶, musste die Mauern schleifen²⁴⁷, Geiseln stellen und Reparationen zahlen²⁴⁸. Da die Samier keinen Tribut leisten mussten, werden die Athener diesen Verlust wohl durch Erträge aus samischen Ressourcen ausgeglichen haben²⁴⁹.

Nach der Einnahme geflohene Anhänger der Oligarchie blieben aber eine ständige Gefahr, da sie sich auf dem gegenüberliegenden Festland in Anaia niedergelassen hatten. Sie unterstützten Sparta und griffen durch Beutezüge auf Samos selbst immer wieder in die Geschicke der Insel ein. Die Ereignisse der Jahre 412/411 zeigen jedoch, dass die Demokratie auf Samos gefestigt war²⁵⁰. Sie führten zur Verleihung bzw. Restituierung der Autonomie und schließlich 405 zur Verleihung des athenischen Bürgerrechts. Die Insel bleibt auch nach der verlorenen Schlacht bei Aigospotamoi 405 auf Seiten der Athener.

Mit der Eroberung durch Lysander begann eine Periode, in der sich Samos im Wechselspiel der drei Mächte Athen, Sparta und Persien befand²⁵¹. Lysander übergab die Stadt an die aus Anaia zurückgekehrten Oligarchen und richtete eine Dekarchie unter einem spartanischen Harmosten ein²⁵². Die übrige Bevölkerung durfte die Stadt verlassen²⁵³. Die Demokraten flohen nach Notion, Ephesos und Athen. Die Kluft, die seit 412 den Staat durchzog,

verfestigte sich, da Athen nur die demokratischen Samier als die rechtmäßigen Vertreter der Insel anerkannte. Nach Lysanders Sturz wurde mit der Ermordung des Harmost und der Aufhebung der Dekarchie von Sparta²⁵⁴ Samos endgültig zum Spielball der Interessen der Großmächte, Ausdruck seiner nach wie vor wichtigen strategischen Bedeutung im östlichen Mittelmeer, bis Athen 365 die Insel endgültig seinem Herrschaftsbereich einverleibte und nun drakonische Maßnahmen ergriff, deren Herzstück die Einrichtung einer Kleruchie darstellte. Dies erklärt sich nur, wenn die Insel vorher von der Oligarchie geprägt war, deren Träger die 404 aus Anaia zurückgekehrten Samier gewesen sein müssen²⁵⁵.

Die Quellen liefern keine Hinweise auf einen Niedergang der Insel. Trotz einiger Verluste im machtpolitischen Bereich im späten 6. und 5. Jh. blieb sie offensichtlich weiter wohlhabend und verdankte ihrer geopolitischen Lage im östlichen Mittelmeergebiet manche bevorzugte Behandlung, so die vergleichsweise »milde« Bestrafung nach dem Aufstand von 440/439. Bis dahin wurde unter einem innenpolitisch stabilen, oligarchischen System kontinuierlich attische Keramik importiert, wenn auch in geringeren Mengen als vor dem Tod des Tyrannen Polykrates. Diese Situation hält bis kurz nach der Mitte des 5. Jhs. an, die Koinzidenz zwischen dem samischen Aufstand 440 und dem Ausbleiben attischer Keramik ist nicht zu übersehen, aber umso überraschender, als unter einer pro-athenischen Regierung die Zahl der Importe aus Athen eigentlich eher steigen als fast vollkommen versiegen sollte. Überdies betrafen massive athenische Eingriffe in das wirtschaftliche Leben nur die Vereinheitlichung der Münz- und Maßstandards. Eine wirtschaftspolitische Konsequenz des Aufstandes von 440/439 war die Einführung des athenischen Münzstandards (bis 412)²⁵⁶; nach 425 wurden wie überall im athenischen Machtbereich auch die Maßeinheiten (etwa für die Transportamphoren) den athenischen angeglichen²⁵⁷.

246 Nach Thuk. 7, 76, 4.

247 Sie wurden aber zumindest während des peloponnesischen Krieges ausgebessert und blieben dann bis 365 erhalten: Kienast 1978, 103.

248 Eine Kleruchie ist Samos erspart geblieben (Shipley 1987, 115 f.).

249 Gegen Enteignungen oder eine Verpachtung samischen Bodens an Athener spricht, dass die 412 von der Landverteilung bzw. -enteignung Betroffenen nicht nur Besitzer, sondern auch Eigentümer waren, so Schmitz 1988, 102 f.

250 Zu den Vorgängen Gehrke 1984, 37–39; Schmitz 1988, 157–163.

251 Dies illustriert Paus. 6, 3, 14–16: Er berichtet, dass im Heiligtum von Olympia die Bildnisse jeweils nach politischer Situation ausgewechselt werden, so wird nach der Schlacht bei Aigospotamoi 405 eine Statue für Lysander errichtet. 394 werden im Heraion Bronzestatuen für Timotheos und Konon aufgestellt (Paus. 6, 3, 16); Pausanias vertritt hier die Ansicht, dass die Samier wie alle Ionier je nach Stärke die Seiten wechselten. Auch Alkibiades hatte eine Statue im Heraion erhalten (Paus. 3, 15).

252 Xen. hell. 2, 3, 6 f. und Plut. Lysandros 14, 2. Einer der »Hofdichter« Lysanders war ein Samier namens Choerilos (479–399), s. Plut. Lysandros 18, 3. Während der Lysandreia im Heraion wurden nach Plutarchs Zeugnis (Lysandros 18, 4) auch Dichterwettbewerbe ausgetragen.

253 Xen. hell. 2, 3, 6 f.; Plut. Lysandros 14, 2.

254 Plut. Lysandros 19, 7; Funke 1980, 31 Anm. 15.

255 Gehrke 1985, 145.

256 Nach dem ionischen Aufstand hatte Samos Tetradrachmen im samischen Münzfuß prägen lassen. Auch die auf das kleinasiatische Festland geflohenen Oligarchen prägen dort nach 439 kleine Menge an Tetradrachmen, allerdings ohne Ethnikon: Barron 1966, 64 f. (Class VIII). Kraay 1976, 240–242 datiert diese Münzen in die Jahre 412 bis 404, da das Löwenfell in seiner stilistischen Ausprägung athenischen Münzen dieser Zeit nahesteht.

257 Zusammenfassend Lewis 2008, 118–131 (Erstpublikation: Lewis 1997, 116–130); zum Forschungsstand Low 2008, 114 f. s. auch Mattingly 1999, 713.

Liegt der Grund für das Versiegen des Keramik-imports in der Flucht der Oligarchen auf das Festland? Wurde dadurch die zahlungskräftige Kundschaft abgezogen? Solange die Oligarchen die Geschicke der Insel leiteten, kam jedenfalls Importkeramik auf die Insel. Diese These gewinnt an Glaubwürdigkeit, wenn wir die politische Ausrichtung der Samier in der zweiten Hälfte des 5. Jhs. betrachten. Häufig genug zeugen politische Entscheidungen von reinem Opportunismus, wichtig war allein die Zugehörigkeit zur herrschenden »Clique«.

Spielte die wirtschaftliche Situation grundsätzlich eine Rolle? Die Ernährung der athenischen Truppen konnte ein Problem werden, da Samos kaum über eigene natürliche Ressourcen verfügte und mögliche Engpässe nach dem Verlust der Flotte nicht in gleichem Maße wie früher ausgleichen konnte, wenn auch die Handelsschiffe und nicht nur die Kriegsflotte in die athenische Bestrafung einbezogen wurden. Andererseits konnten Schiffe anderer Herkunft mit ihren Ladungen wohl für Nachschub sorgen, schließlich blieb die strategisch günstige Lage der Insel weiterhin ihr großer Vorteil im Netz der Handelsrouten.

Die wirtschaftliche Situation ist wohl auch nicht der Auslöser für den Rückgang der großformatigen Weihungen und der gesamten Bautätigkeit im Heraion von Samos, fügt sich dieser doch nahtlos in das Bild vieler anderer Heiligtümer, in welchen – mit Ausnahme Athens – im 5. Jh. weitgehend auf Neubauten verzichtet wurde²⁵⁸. Im Heraion können wir die künstlerischen Aktivitäten²⁵⁹ dank der Tempelfriesen im Heiligtum und der Grabreliefs aus den Nekropolen²⁶⁰ für die erste Hälfte des 5. Jhs. beurteilen; sie enden in den mittleren Jahren des 5. Jhs. mit der Aufstellung einer Athletenstatue²⁶¹. Inschriften wie das »Memphis-Epigramm« auf einer kurz nach 460 er-

richteten Statuenbasis informieren über Statuenweihungen für berühmte Samier²⁶². Für die Zeit der athenischen Besatzung ist die Gruppe von Zeus, Athena und Herakles ein wichtiges Zeugnis, mit deren Ausführung der bedeutende athenische Bildhauer Myron beauftragt wurde: Ein »attisch anmutendes Siegesdenkmal«, das die neue Schutzpatronin Athena feiert und sich damit explizit gegen die Verehrung der alten Göttin Hera richtet²⁶³. Anders konnte der Samier die Aufstellung in seinem Hauptheiligtum wohl kaum verstehen: Eine Demonstration realer und göttlicher Macht, gegen die die Bewohner der Insel ebenso unterlegen sind wie Hera im Kampf gegen Athena.

Der Torso einer Athletenstatue²⁶⁴ gehört vielleicht zur Basis, die von einem bei den Lysandreia siegreichen Pankratisten zeugt²⁶⁵, und damit ebenso in das späte 5. Jh. wie die Errichtung eines Doppelantennensbaus²⁶⁶, der nach einer langen Pause ersten größeren Bauunternehmung im Heiligtum. Kurz zuvor war die Straße 3 nördlich des Nordtores angelegt worden²⁶⁷. Der Altar, das einzige für den Kult unverzichtbare Bauwerk, wurde über die gesamte Zeit hinweg instandgehalten²⁶⁸.

Zu diesem generellen Stillstand kommt aber vielleicht noch ein lokaler Aspekt: Während in Samos die politische Macht bis zur Eroberung durch Perikles in den Händen der Aristokraten/Oligarchen lag, zeichneten sich im Heraion bereits in der ersten Hälfte des 5. Jhs. einschneidende Veränderungen ab. Zunächst hört die Verwendung der Kultkeramik in den Jahren um 480 abrupt auf. Im fortgeschrittenen zweiten Viertel des 5. Jhs. veranlasst die Polis in zunehmendem Maße die Aufstellung großformatiger Weihgeschenke, so z. B. die offiziellen Ehrungen für Maiandrios und Hegesagoras, die sich in der Schlacht dadurch auszeichneten, dass sie feindliche Schiffe aufbrachten²⁶⁹. Wie sie errangen auch die in den Spielen er-

258 Osborne 2008, 211–224 (Erstpublikation: Osborne 1999, 319–332).

259 Allgemein Freyer-Schauenburg 1974, 206–229. Zum »großen Tempelfries« aus dem ersten Drittel des 5. Jhs. Freyer-Schauenburg 1974, 225–229 Nr. 155–172 Taf. 93–95. Zu den klassischen Skulpturen Freyer-Schauenburg 1999, 689–694.

260 Freiplastik: Freyer-Schauenburg 1974, 206–214; Grabreliefs: Freyer-Schauenburg 1974, 214–222; Anthemienstelen: Freyer-Schauenburg 1974, 222–225; alle hier aufgeführten Stücke stammen aus der ersten Hälfte des 5. Jhs.

261 Furtwängler 1997, 143; Kyrieleis 1978, 171–179; Kyrieleis 1988, Taf. 31.

262 Dunst 1972, 152 f.; IG XII 6, 1 Nr. 279; s. auch die Basis der Statue für Leokritos Dunst 1972, 153–155; IG XII 6, 1 Nr. 468.

263 So Kyrieleis 1988, 111. Neue Untersuchungen haben ergeben, dass die diesem Monument zugewiesene Basis aufgrund des Materials und aus typologischen Gründen archaisch sein muss, so H. Kienast mündlich. Ihre Lokalisierung im Heraion ist infolgedessen wieder unklar. Freyer-Schauenburg 1999, 689 f.) sieht in einem unfertigen Jünglingskopf (Vathy Inv. 858: Freyer-Schauenburg 1999, Taf. 173, 1. 2) ein unter dem Einfluss des myronischen entstandenes samisches Werk.

264 Homann-Wedeking 1965, 438 Abb. 12; Homann-Wedeking 1969, 557 Abb. 6; Freyer-Schauenburg 1999, 690 Taf. 173, 4; s. auch Isler 1978, 46 und Furtwängler 1997, 143 f.

265 Zur Basis ausführlich Isler 1978, 43–45; IG XII 6, 1 Nr. 334. Die Nennung der Lysandreia liefert einen Terminus für die Inschrift nach oder um 404. Die Statue mag dem Stil nach etwas früher entstanden sein, die Inschrift wurde erst nach dem vierten Sieg angelegt.

266 Im Planquadrat O 9: Buschor 1937, 213 f. Abb. 9; Buschor 1959, 220. Zur Datierung auch Tölle-Kastenbein 1974, 76. Vom Bau eines weiteren Gebäudes zeugt ein Antenkapitell, das bislang nicht zugewiesen werden konnte: Schede 1912, Taf. 15; Buschor 1957, 23 Beil. 25, 1. 3; Kienast 1992, 199 Abb. 29.

267 Um 420; Isler 1978, 46.

268 So auch Kienast 1990, 502 f.

269 Furtwängler 1997, 142. 144 mit Anm. 29. Auf der Akropolis in Athen tritt mit dem Jahr 479 eine Veränderung in der Votivpraxis ein; private Anathemata werden zugunsten von Denkmälern mit Polischarakter aufgegeben, schließlich sind Sieger- oder Ehrenstatuen programmatische Ebenbilder des Anspruchs der siegreichen Demokratie; dazu Shapiro 2001, bes. 97 f.

folgreichen Athleten ihre Siege zum Ruhme ihrer Polis; es ist nicht weiter erstaunlich, dass bereits vor 450 wie in Olympia auch das Fest an sich zugunsten des Agons zurücktreten, der volkstümliche Gemeinschaftsaspekt dem agonalen Polischarakter weichen musste²⁷⁰. Damit findet auch die aristokratische bzw. tyrannenzeitliche Bautätigkeit und Votivpraxis ein Ende; die reichlich vorhandenen Kultbauten werden weitergenutzt, neue werden jetzt nicht mehr benötigt.

Auch wenn die Kulte im Heraion unter athenischer Dominanz unverändert weiter ausgeübt wurden, zeigt sich in der Aufstellung der myronischen Gruppe und in dem durch Horoi bezeugten Heiligtum der Athena die Einführung einer Rivalin für Hera²⁷¹. Diese Maßnahme stimmt mit der Politik überein, Religion und Kult als ein Mittel der Kontrolle zu nutzen²⁷²; sie ist das Gegenstück zur Zwangsteilnahme der Bündner an athenischen Festen.

Das Temenos für Ἀθηναία Ἀθηνῶν μεδέουσα (Athena Polias) liegt wie die ebenfalls durch Horoi bezeugten Bezirke für Ion von Athen²⁷³ und die Eponymen Heroen²⁷⁴ in der fruchtbaren Ebene, in der sich auch das Heraion befindet²⁷⁵. Die Horoi sind mit Inschriften in attischem Dialekt und attischer Schrift versehen und markieren offensichtlich das verpachtete Land, das Abgaben an den athenischen Staat liefert²⁷⁶. Alle drei heiligen Bezirke werden ihrem übereinstimmenden Formular zufolge gleichzeitig in der zweiten Hälfte des 5. Jhs.²⁷⁷ eingerichtet. Da es sich um athenische Kulte handelt, liegt es nahe, ihre Etablierung als Folge des 439 niedergeschlagenen Aufstandes anzusehen. Ob das fruchtbare Land der Ebene infolge innersamischer Auseinandersetzungen oder durch die

Athener konfisziert und an die Götter übergeben wurde, ist aufgrund der Quellen nicht zu entscheiden. Da bislang kein Hinweis auf einen Kult in den genannten Heiligtümern vorliegt, wird das Land verpachtet gewesen sein; die Einnahmen gingen dann direkt an die athenischen Tamiai der Athena und der übrigen Götter. Es handelt sich also um eine reine, sicher lukrative Strafmaßnahme Athens. Ein Verzicht auf die Verwendung und Weihung attischer bemalter Keramik in das von den Athenern geschmähte Heraheiligtum wäre also eine durchaus verständliche Reaktion der Samier²⁷⁸.

Die Situation ändert sich offensichtlich aber in den späten Jahren des 5. Jhs.: Nun werden (in den Jahren 411 bis 404) einige der Horoi der athenischen Heiligtümer ersetzt, für neue Landstücke auch neue hergestellt²⁷⁹. Die Verwendung des ionischen Dialekts und der ionischen Schrift²⁸⁰ anstelle der attischen muss auf samische Initiative zurückgehen und ist zusammen mit der Neuausweisung von Land für Athena aus dem 412 von aufständischen Geomoren konfiszierten Besitz ein weiterer Beleg für das veränderte, loyale Verhältnis der Samier zu Athen. Dies ist die Zeit, in der attische Keramik wieder ins Heraion gelangt; die Periode der Feindseligkeit ist beendet.

Wenden wir uns abschließend noch der Frage nach der Verwendung der Gefäße im Heiligtum zu²⁸¹. Der Keramik zufolge werden auch weiterhin, und zwar bis zur perikleischen Eroberung, Symposia im Heraion stattgefunden haben. Das einzige eindeutig als Banketthaus ausgewiesene Gebäude im Heiligtum²⁸² ist die Nordhalle. Solange die Heraia abgehalten wurden – für Unterbrechungen gibt es generell auch bei den wichtigsten Veranstaltungen

270 Furtwängler 1997, 143. Zu Olympia Sinn 1991, 46–49.

271 Zu allen Horoi: IG XII 6, 1, Nr. 238–251. Athena: IG XII 6, 1, Nr. 238–244; zu den Horoi und den damit zusammenhängenden Vorgängen Horster 2004, 28 mit Anm. 61; 29–32. 85. 177. Zu Athena auch Garland 1992, 107.

272 Low 2008, 117.

273 IG XII 6, 1, 245. 246. Die Verehrung gilt dem Heros Ion, der von Athen aus die ionische Küste kolonisierte; besonders deutlich wird diese Auffassung in Euripides' Ion 74. 1581–1588, s. allg. Simon 1990, 702 f.

274 IG XII 6, 1, 247–251.

275 Dazu auch Tsakos 1977, 70–79 mit Verbreitungskarte.

276 Horster 2004, 70 f. Wie auf Lesbos 427, wo Temene für athenische Götter angelegt wurden; nach Thuk. 3, 50, 2 zahlten die Lesbier keinen Tribut, verloren aber ihre Autonomie, mussten das Land pachten bzw. größtenteils an athenische Siedler abtreten, es wurden die Stadtmauer geschleift und die Flotte konfisziert. Letztendlich wurden also dieselben Maßnahmen ergriffen wie auf Samos lange vorher, allerdings mit dem wesentlichen Unterschied der Kleruchisierung.

277 Zusammenfassend und mit Lit. Horster 2004, 28 Anm. 61; 29 Anm. 66.

278 Es wäre allerdings eine ungewöhnliche Maßnahme, denn ein Boykott von staatlicher Seite lässt sich kaum nachweisen; so bestehen die Beigaben für die durch athenische Hand gefallenen Thespier

des Jahres 425 im Polyandron, dem Staatsgrabmal, aus attischen Gefäßen, s. MacDonald 1982, 116 Anm. 30; zum Polyandron Thuk. 4, 96, 3; Schilardi 1977, passim. Alternativen auf dem Sektor der bemalten Keramik gibt es allerdings auch nicht. Einen Fall überliefert jedoch Herodot (5, 88, 2), wonach das archaische Ägina und Argos attische Produkte boykottierten; auch Tongefäße waren mit eingeschlossen; s. auch Fless 2002, 21. Wenn, wie Fless betont, Athen aufgrund der regionalen Nähe von diesem Erlass erfahren musste, so gilt dies dank der besonderen Interessen der Athener wohl auch für Samos.

279 So Smarczyk 1990, 86; IG XII 6, 1, 244 (Athena).

280 Anders Barron 1966, 39, der annimmt, dass sie von auf Samos stationierten Athenern am Ende des peloponnesischen Krieges aufgestellt wurden.

281 Zu Keramik in Heiligtümern Bentz – Reusser 2004, 7 f.; de La Genière 2008, 13–22.

282 Zur (athenischen) Bilderwelt des Symposions Dentzer 1982, 109–126. 449 f.; Schäfer 1997, passim. Die Unterschiede zwischen Symposien archaischer und klassischer Zeit werden von Schmitt – Schnapp 1982, 69–73 dargelegt. Die Entwicklung des Symposions von archaischer bis in hellenistische Zeit hinein anhand der Funde bei Rotroff 1996. – Zur Nordhalle Kreuzer 1998, 36–38. – Zusätzliche Plätze schaffen Zelte; ein Teil der Besucher wird nach wie vor unter freiem Himmel gelagert und gefeiert haben.

kaum Anlass –, werden sich auch unter den veränderten äußeren Umständen gleichgesinnte Besucher zum Fest getroffen und ihre bemalten Trinkgefäße aus Mischgefäßen, nämlich Metallkrateren, gefüllt haben²⁸³. Den neuen Gegebenheiten entsprechend werden sie in einem weniger ostentativen, gewissermaßen privateren Rahmen als früher veranstaltet worden sein²⁸⁴. Die Athener könnten ihren machtpolitischen Einfluss nach der perikleischen Eroberung für einen Ortswechsel geltend gemacht haben. Nun werden zur Feier Athenas in ihrem neu gegründeten Heiligtum Symposien abgehalten, für deren Durchführung abgesehen von einem Altar für kultische Handlungen nur eine Festwiese für die Besucher nötig ist²⁸⁵. Teilnehmer an den dortigen Feierlichkeiten werden wohl jene Samier gewesen sein, die auf Athens Seite standen. Dies muss nicht zwangsläufig für eine Vernachlässigung Heras sprechen, schließlich genoss die Göttin über Samos hinaus große Reputation, jedoch war es vielleicht aus taktischen Gründen opportun, die samische Lokalgöttheit etwas zurücktreten zu lassen. Diese Demonstration samischer Anpassungsbereitschaft wird durch den Verzicht auf die

Weihung attischer Ware im Heraion quasi konterkariert; mit dieser zweigleisigen Lösung wahren die Samier den politischen Schein, betonen auf kulturellem Feld jedoch ihre Eigenständigkeit und Identität, indem sie auf die Ware des Siegers in ihrem wichtigsten lokalen Heiligtum verzichten. Mit der Eroberung durch Lysander endet diese Praxis offensichtlich; nun kehren nicht nur die Oligarchen an den Ort ihrer früheren Feste zurück, auch die Votive, gerade solche athenischer Herkunft, werden wieder vermehrt aufgestellt. Die Zeit der auf kulturellem Weg ausgetragenen Polarisierung ist vorbei.

Die Vielfalt an Frauengefäßen wie Pyxiden, Lutrophoren und Lekythen zeugt schließlich von einer weiteren Kontinuität, die über zweieinhalb Jahrhunderte hinweg gesellschaftliche Konstanten spiegelt: Hera werden als Dank oder Ausdruck der »rites de passages« sowohl typische Frauengefäße dargebracht als auch jene Bestandteile des Symposionsgeschirrs, mit dem die männlichen Besucher während der Feste die Göttin und ihre Wirkung feiern.

283 Zur Benutzung attischer bemalter Keramik beim Symposion Neer 2002, 206–215.

284 Dies ist vor allem in Athen an vielen Denkmälern ablesbar; allerdings besteht kein Grund zur Annahme, während der oligarchischen Herrschaft habe sich viel an den »alten« Sitten geändert. Dentzer 1982, 449–452 weist aber zu Recht darauf hin, dass das Symposium auch in demokratischen Zeiten nicht grundsätzlich an Wert

verliert. Zu den städtischen Symposia in Athen Schmitt Pantel 1992, 147–177; Rotroff – Oakley 1992, passim zu Geschirr, Ort und historischem Kontext der Symposia.

285 Bis heute sind die drei neuen Heiligtümer nicht sicher lokalisiert, geschweige denn Bauten nachweisbar. Zur Festwiese Sinn 1988, 154–157; Sinn 1992, 181–183.

Amphoren

1 | Taf. 21

Drei Frgt. einer großen Halsamphora K 2156. K 2270

Frgt. a: K 2270. K 2156 (zwei anpassende Frgt.): H 4,1; B 8,1. – Ton sekundär verbrannt außer linker figürlicher Hälfte; innen rosa-grau. Glanzton meist schwarz glänzend. An Rändern bestoßen; vor allem innen versintert.

Links die vordere Spitze der Zehen des rechten Fußes, der linke Fuß und der untere Rand eines schräg nach rechts gezogenen langen Mantels eines Mannes nach rechts; der winzige Glanztonrest in der oberen linken Fragmentecke bezeichnet wohl die Linie einer großen Falte. Unmittelbar vor ihm eilt eine zweite Figur nach rechts, deren linker Fuß direkt vor dem rechten des Mannes aufsetzt, während sein linker mit den Zehen nach unten über dem Boden schwebt, gleich aufgesetzt werden wird; das rechte Knie muss angewinkelt gewesen sein. Darunter eine Linie und der Beginn eines laufenden Mäanders

Frgt. b: H 2,9; größte Ausdehnung 4,1. – Ton orange. Glanzton schwarz, leicht glänzend. Etwas zerkratzt und leicht bestoßen.

Fuß mit Gewandsaum nach rechts; darunter Linie und zwei Reste des Mäanders

Frgt. c: H 3,65; B 4,1. – Zwei anpassende Frgt.

Laufender Mäander, Linie, Glanztonfläche

2. Viertel des 5. Jhs. – Mäander als Standfläche und Gewand (mit Häkchen darin) auf der nolanischen Amphora des Nikon-Malers in Altenburg, Staatliches Lindenau-Mus. 274: BAPD 207568; ARV² 650, 4; CVA Altenburg (2) Taf. 44, 1; 45, 4; 47, 1. Gewänder ohne Muster tragen Auleten (wie etwa auf dem Kolonettenkrater des Berliner-Malers in Basel, Antikenmus. Kä 422: BAPD 201955; ARV² 207, 136; CVA Basel [3] Taf. 6, 1), Ammen wie Aithra (s. die Beispiele Kron 1981, 426 f. Nr. 66. 68. 69 Taf. 332. 333) oder Mänaden (wie die auf dem Kolonettenkrater eines frühen Manieristen in Wien, Kunsthistorisches Mus. IV 723: BAPD 206750; ARV² 584, 20; Gasparri 1986, 461 Nr. 443 Taf. 351.

2 | Taf. 21

Frgt. K 7155 a

H 4,6; B 3,45. – Ton grau-hellbraun (sekundär verbrannt). Glanzton schwarz. Versintert

Figur in Chiton, dessen Falten in Bündeln angeordnet sind, und mit Kreisen verzierte Nebris, die aber nicht über dem Gewand getragen wird, sondern links nur noch kleiner Teil von ihr.

2. Viertel des 5. Jhs. – Vgl. zur Faltenwiedergabe und Verzierung der Nebris den Kolonettenkrater Palermo, Museo Nazionale 2083

(um 480): Boardman 1990, 46 Nr. 2131 Taf. 64 oder den Kelchkrater des Blenheim-Malers in St. Petersburg, Staatliche Eremitage 5 1149: BAPD 206924; ARV² 598, 2; Gasparri 1986, 475 Nr. 621 Taf. 371. Zur Nebris vgl. die Schale des Epidromos-Malers in Berlin, Staatliche Museen V. I. 3232: BAPD 200980; ARV² 117, 2; Boardman 1990, 89 Nr. 2586 Taf. 96 oder den Stamnos des Deepdene-Malers in Warschau, Nat. Mus. 142351: BAPD 205596; ARV² 499, 10; Gasparri 1986, 427 Nr. 38 Taf. 299; um die Taille hat die Nebris allerdings noch ein weiteres Muster. Faltenbündel wie auf dem Stamnos in Wien, Universität 631c: BAPD 205680; CVA Wien (1) Taf. 16, 3. – Dionysos und eine weitere Figur sowie Fell in der Gigantomachie?

3 | Taf. 21

Frgt. K 7155 b

H 3,4; B 4,3. – Ton grau bis braun, sekundär verbrannt. Im Inventar K 7155 a zugerechnet, aber die Figur hier war wesentlich größer.

Teil eines Unterkörpers

2. Viertel des 5. Jhs.

4

Frgt. eines geschlossenen Gefäßes (Amphora?) K 2275

Größte Ausdehnung 4,4. – Ton orange. Glanzton matt schwarz. Am Rand leicht bestoßen.

Brust und Teil des frontal gegebenen Bauches eines nackten, wohl nach links gelagerten Mannes; sein linker Arm ist gesenkt, der rechte ausgestreckt und abwehrend erhoben. Unter der Mitte seiner rechten Brust ist durch ein Häkchen eine Wunde in Glanzton angegeben, aus der mit roter Farbe wiedergegebenes Blut strömt.

2. Viertel des 5. Jhs. – Vgl. zur Haltung des rechten Armes und zum Motiv insgesamt den fallenden Linos auf dem Stamnos des Tyskiewicz-Malers in Boston, Mus. of Fine Arts 66.206: BAPD 202650; ARV² 291, 18; Boardman 1988, 833 Nr. 1667 Taf. 557.

5 | Taf. 31

Frgt. vom Rand einer kleinen Bauchamphora K 7152

H 3,3; B 2,75; Dm 14,2. – Ton orange. Glanzton schwarz glänzend. Oberfläche leicht bestoßen und versintert.

Innen schwarz. Das Auflager war wohl tongrundig; die eingetiefte Rille ist mit Glanzton überzogen, der nächste Auflagering tongrundig.

Außenseite: oben ein Eierstab, darunter ein Efeufries in Form einer wellenförmigen geritzten Ranke, an der Blätter an Stielen ansetzen;

²⁸⁶ Der Katalog entspricht in Aufbau, Abfolge der Angaben und Abkürzungen jenem der attisch schwarzfigurigen Fragmente, s. Kreuzer 1998, passim.

in die Zwischenräume sind weiße Punktrosen gemalt; darunter folgen eine tongrundige Fläche und ein Glanztonband.

Spätes 5. Jh. (?). – Prinzipielle Übereinstimmung in Neigung und Ausprägung der Lippe sowie gleiche Motivwahl zeigt das Lippenfrgt. der Bauchamphora Eretria S 2: Gex 1993, 113 Nr. S 2.

Lutrophoren

Die im Folgenden vorgestellten Frgt. von Hals und Körper **6-11** sowie das Frgt. von Körper und Stiel **14** sind der »Fat-Boy Group« zuzuweisen; vgl. etwa die Figuren auf der Oinochoe Leiden, Rijksmus. van Oudheden Ro III 76: BAPD 44301; CVA Leiden (4) Taf. 188, 2 und ein Lutrophorosfrgt., dessen Stil dem der »Fat-Boy Group« gleicht, ebenfalls in Leiden, Rijksmus. van Oudheden (Ro II 146 a: CVA Leiden [4] Taf. 191, 3. 4).

6 | Taf. 21

Wandfrgt. K 7097

H 9,6; B 6,5. – Ton orange. Glanzton schwarz, leicht glänzend, aber unregelmäßig aufgetragen. Oberfläche leicht versintert.

Unten ein Eierstab mit Punkten in den oberen Zwickeln; darüber eine Linie, auf der eine Figur im langen Mantel nach rechts steht, rechts der Rest einer zweiten Figur?

1. Hälfte des 4. Jhs.

Dargestellt war wohl eine Szene aus der Vorbereitung auf eine Hochzeit wie auf der allerdings etwas früheren Lutrophoros in Brüssel, Musées Royaux d'Art et d'Histoire A 3049: BAPD 10941; CVA Brüssel (3) III I d Taf. 17, 1–4. Zu fast durchweg auf Lutrophoros-Hydrien beschränkten Bildern der Hochzeitsvorbereitung etwa Sabetai 2009, 302.

7 | Taf. 21

Zwei anpassende Halsfrgt. einer Lutrophoros-Hydria K 6307

H 11,4; Dm 2,3 (unten), 3,4 (oben). – Ton orange. Glanzton schwarz glänzend, teils grünlich bzw. streifig. Das untere Frgt. ist im unbe-malten Teil stark bestoßen.

Frau im Mantel nach rechts. Der Henkel ist nur im Ansatz erhalten. Unter der Figur zwei eingetiefte Rillen und der Anfang der darunter anschließenden Palmettendekoration

Spätes 5. Jh. oder 1. Hälfte des 4. Jhs.

8 | Taf. 21

Halsfrgt. einer Lutrophoros-Amphora K 7146

H 5,8; Dm 4 (oben). – Ton orange. Glanzton schwarz glänzend. Oberfläche bestoßen.

Innenseite: oben mit Glanzton überzogen, der nach unten verlaufen ist.

Außenseite: Links Kopf und Schulterrand eines Manteljünglings nach rechts. Rechts Teil des Henkels

1. Hälfte des 4. Jhs.

9

Halsfrgt. einer Lutrophoros-Hydria K 7147

H 10,5; Dm 6,2 (unten); max. D 1,9 (unten). – Ton orange. Glanzton schwarz glänzend, z. T. streifig braunschwarz. Oberfläche bestoßen.

Unten eine große Palmette, die auf beiden Seiten von einer breiten Linie eingefasst ist. Oben ein tongrundiger Streifen, darüber rechts und links Glanztonreste. Die Rückseite ist tongrundig, oben war wohl der Henkelansatz. Unten wölbt sich die Wandung nach außen zum Bauch des Gefäßes.

1. Hälfte des 4. Jhs.

10 | Taf. 21

Zwei anpassende Halsfrgt. einer Lutrophoros-Hydria (?) K 7144

H 9,55; Dm 2,43 (unten). – Ton orange. Glanzton schwarz glänzend. Oberfläche bestoßen und zerkratzt. Ergänzt.

Innenseite: oben ein breiter horizontaler Glanztonstreifen, darunter ein weiterer Glanztonstreifen, der im unteren Drittel endet.

Außenseite: im oberen Teil ein Manteljüngling nach rechts, hinter ihm eine Glanztonzone mit einer Aussparung auf der Rückseite (unter dem Henkel?); darunter eine horizontale Rille und eine dreiblättrige Palmette. Die Rückseite ist unten tongrundig.

1. Hälfte des 4. Jhs.

11 | Taf. 21

Halsfrgt. einer Lutrophoros-Amphora K 7145

H 3; B 3,1. – Ton orange. Glanzton schwarz glänzend, innen matt, grünlich. Oberfläche leicht bestoßen.

Innen mit Glanzton überzogen.

Außen die untere Hälfte des Kopfes und Oberkörper eines Manteljünglings nach rechts. Rechts Henkelansatz

1. Hälfte des 4. Jhs.

12 | Taf. 21

Halsfrgt. einer Lutrophoros-Amphora K 7149

H 5,5; Dm 3,4 (oberster Profilring). – Ton orange. Glanzton schwarz glänzend. Oberfläche bestoßen.

Oben zwei durch eingetiefte Rillen abgesetzte Profilringe, bis auf den unteren Profilring schwarz. Die Palmette mit Einfassungslinie links und die zwei senkrechten Linien dahinter kennzeichnen den Henkelansatz, unter dem ein Absatz und die Reste eines Eierstabs folgen.

1. Hälfte des 4. Jhs. – Vgl. die Halsfrgt. in Leiden, Rijksmus. van Oudheden Ro II 146 a. b: CVA Leiden (4) Taf. 191, 3. 5.

13

Halsfrgt. K 7148

H 3,5; max. D 1,1 (unten). – Ton orange, Oberfläche cremig. Glanzton matt schwarz. Oberfläche stark verrieben, versintert.

Wandung wölbt sich unten zum Bauch des Gefäßes aus. Aneinander anschließende Palmetten, rechts mit eingerollter Volute

1. Hälfte des 4. Jhs.

14 | Taf. 21

Frgt. von Stiel und Gefäßkörper K 7138

H 7,05. – Ton orange. Glanzton schwarz glänzend. Oberfläche bestoßen, zerkratzt.

Die obere Hälfte des Stiels ist mit Strahlen verziert, darüber folgen ein breiter Glanztonstreifen mit eingetiefter Rille unter dem oberen Rand, ein weiterer ausgesparter Streifen und die abschließende Glanztonlinie. Links eine Figur im langen Gewand, davor der Teil einer weiteren Figur

1. Hälfte des 4. Jhs.

15 | Taf. 21

Frgt. vom Stiel K 7139

H 4,6; Dm 3,6 (oben). – Ton orange. Glanzton schwarz glänzend. Oberfläche bestoßen, zerkratzt.

Innenseite: oben Reste zweier Glanztonlinien

Außenseite: unten Strahlen und ein ausgesparter Streifen, oben zwei Glanztonreste

1. Hälfte des 4. Jhs. – Vgl. die Dekoration der Lutrophoros London, Brit. Mus. 1923,0118.1: BAPD 216157; ARV² 1103, 1; Boardman 1991, Abb. 191; s. auch die Lutrophoros New York, MMA GR 627: Schefold 1934, 35 Nr. 299 Taf. 49, 4.

16 | Taf. 21

Frgt. vom Stiel K 7140

H 5,9; B 5,7 (oben). – Ton orange. Glanzton schwarz glänzend. Oberfläche bestoßen, zerkratzt und versintert.

Erhalten ist etwa die Hälfte des Stiels, dessen oberer Teil innen schwarz ist, dann mit einer unregelmäßigen tongrundigen Linie und oben einer Glanztonlinie oder einem Glanztonstreifen bemalt ist.

Außenseite: auf die obligaten Strahlen unten folgen links eine tongrundige Linie und nach dem Bruch eine Ritzlinie rechts. Darüber eine tongrundige Linie im rechten Teil mit je einer Ritzlinie an Anfang und Ende. Oben wenige Reste von Glanzton

1. Hälfte des 4. Jhs. – Vgl. das vorhergehende Frgt.

17

Frgt. von Stiel mit Fußansatz K 7141

H 8; B 5,5 (unten). – Ton orange. Glanzton schwarz glänzend. Oberfläche stark bestoßen, Bemalung stellenweise verrieben.

Unten eine Linie, darauf breite senkrechte Striche. Darüber horizontale Streifen (teilweise schwarz, teilweise fehlgebrannt).

18

Frgt. vom Stiel mit Rest des Fußansatzes K 7142

H 4,25; Dm 4 (oben); 5,5 (unten); max. D 1,5. – Ton orange, Oberfläche cremig. Glanzton matt schwarz. Oberfläche stark bestoßen.

Breite senkrechte Striche; am Fußansatz ist keine Bemalung erhalten.

19

Frgt. vom Stiel K 7143

H 4,7; D 0,6 (Mitte). – Ton orange, Oberfläche cremig. Glanzton matt schwarz. Oberfläche leicht bestoßen und versintert.

Das Frgt. ist wesentlich dünnwandiger als die vorausgehenden.

Zungen, darüber ist die Fläche tongrundig. Oben innen Übergang zum nächsten Teil der Wandung

Peliken

20 | Taf. 21

Frgt. K 7153

H 3,4; B 2,2. – Ton orange. Glanzton meist schwarz glänzend, teils fehlgebrannt. Leicht bestoßen.

Oben Blattzungen mit dreieckig geführter Begrenzungslinie; darunter zwei Ranken und Opfergerät oder die Mütze eines Mannes

Um 470. – Werk eines Manieristen. – Die Einziehung der Zungen beruht auf der Führung der Rankenlinie. Zum Opfergerät vgl. den Kolonettenkrater des Pan-Malers in Neapel, Mus. Arch. Naz.:

BAPD 206290; ARV² 551, 15; Beazley 1974b, Taf. 30, 1; Boardman 1981b, Abb. 340. Die Mütze darunter entspräche in ihrer Form der der Fischer auf der Pelike des Pan-Malers in Wien, Kunsthistorisches Mus. IV 3727: BAPD 206331; ARV² 555, 88; Robertson 1992, 148 Abb. 150. Vergleichbar ist ihr Muster wiederum mit der Verzierungen der Körbe ebenfalls des Pan-Malers auf der eben zitierten Pelike in Wien oder der Pelike des Schweine-Malers in Cambridge, Fitzwilliam Mus. GR 9–1917: BAPD 206456; ARV² 564, 27; Robertson 1992, 148 Abb. 152; Driscoll 1993, 83 Abb. 1; vgl. auch den Korb auf der Amphora des Fliegenden Engel-Malers in Paris, Petit Palais 307: ARV² 279, 2; Dierichs 1993, 47 Abb. 74.

21 | Taf. 22. 31

Frgt. K 6306

Ton orange. Glanzton schwarz glänzend. Oberfläche teilweise bestoßen und leicht versintert. Bemalung stellenweise verrieben.

Frgt. a: H 6,1; größte Ausdehnung 12,1. – Oberfläche bestoßen, weiß teilweise verloren.

Innen in der oberen Hälfte schwarz, darunter streifig braun mit Drehspuren

Außen oben der Teil eines Eierstabs mit tongrundiger Linie. Links der Kopf eines jungen, kurzhaarigen Mannes mit Petasos nach rechts. Vor ihm streckt eine junge Frau mit unbekleidetem Oberkörper und hochgesteckten Haaren einer erhöht stehenden Frau beide Arme entgegen, die ein ärmelloses Gewand trägt. Binnenzeichnung auf weiß in gelblich-braunem Glanzton. Weiß: Haut der linken Frau

Frgt. b: H 6,7; B 7,9. – Innen streifig; oben ein schräg verlaufender, schwarzer Streifen.

Außen links eine wohl frontal stehende Frau in langem Gewand, davor der rechte Fuß und das Bein eines nach rechts eilenden Mannes; rechts sein höhergestellter linker Fuß; zwischen seinen Beinen Teile eines wohl im Gelände liegenden Gewandes. Unten Eierstab

Frgt. c: B 5,1; größte Ausdehnung 9,7. – Innen oben schwarz, unten ein Streifen wie auf Frgt. d.

Außen bis auf Eierstab oben und einen nach rechts gewandten Kopf, von dem nur die Haarkalotte erhalten ist (Polos?), mit schwarzem Glanzton überzogen.

Frgt. d: H 2,4; B 3,55. – Innen streifig

In der Mitte Glanzton, rechts und links ausgesparte Gebilde, das linke mit dunkelbraunen Glanztonbinnenlinien

Frgt. e: H 8; B 13,5. – Drei anpassende Frgt. Innen streifig braun und schwarz

Außen unten Glanztonzone, Eierstab mit je einem Punkt zwischen den Ovuli, darüber links bogenförmiger Saum eines Gewandes; rechts Fuß nach rechts und davor rechts wohl Gewand

Frgt. f: H 4,7; B 3,6. – Zwei anpassende Frgt.

Unten Glanztonzone, Eierstab, darüber versinkende Figur? (zwei ausgesparte Gebilde)

Frgt. g: H 7; B 5,4. – Zwei anpassende Frgt.

Innenseite: oberes Frgt. schwarz, darunter streifiger brauner Streifen, dann tongrundig

Außen im Bild links ein Baum (?). Davor ein kurzhaariger Mann im Mantel nach rechts. Oben ein Eierstab mit je einem Punkt, darüber Glanzton

Frgt. i: H 2,5; B 4,4. – Innen oben Glanzton, unten streifig

Rechts Figur, links nicht identifizierbares Objekt

Frgt. k: Fuß. H 5,2; Dm 16.

Standfläche und Boden tongrundig; Standring mit zwei schwarzen Rillen; Rille zur Wandung tongrundig. Wandung schwarz

Zugehörig aufgrund gleicher Art der Figurenkonturierung mit breitem braunen Strich, von der Rückseite

Großes, dünnwandiges Frgt. K 7177

H 6,3; B 6,1. – Ton orange. Glanzton schwarz, stark glänzend. Binnenzeichnung verrieben.

Innen streifig rotbraun

Außen links oben ein kugelförmiges Gebilde, dessen Innenbemalung nicht erhalten ist; rechts die hintere Hälfte des Mantels eines Manteljünglings nach rechts (erhalten ist der Rückenkontur, eine vertikale Linie, von der zwei parallele horizontale Linien abgehen, von denen wiederum zwei Linien schräg nach links verlaufen).

Um 400. – Art des Jena-Malers. – Vgl. das Gesicht unseres Petasoträgers mit dem des Herakles im Innenbild der Schale in Marzabotto, Museo Aria 268: BAPD 231044; ARV² 1517, 2; Gasparri 1986, 472 Nr. 583 Taf. 366; Paul-Zinserling 1994, Taf. 4, 2; Kathariou 2002, 247 Nr. JEN 57, auch die Gestaltung der Mantelbahnen ist überaus ähnlich. Zum Jena-Maler zuletzt Kathariou 2009, 63–72; Tugusheva 2009, 291–296

Vgl. zur Zeichnung von K 7177 das Kraterfrgt. aus Olynth in Polygros, Archäologisches Mus. 38.40: Robinson 1950, 88 Nr. 34 Taf. 41; zu ähnlichen Manteljünglingen als typische Rückseitendekoration von Krateren s. Landolfi 2000, 79–88 mit Abb.

Ikonographie: Bei der Deutung der Szene muss man von der Gruppe der drei Figuren auf Frgt. a ausgehen. Ein junger Mann mit dem Reisehut auf dem Kopf blickt auf eine junge Frau herab, deren Oberkörper unbekleidet ist und die ihr Haar in einem Knoten hochgesteckt trägt. Die Tatsache, dass ihr Kopf auf Brusthöhe der rechten Frau erscheint, lässt vermuten, dass sie kauert oder gebückt steht. Durch die weiße Farbe ihrer Haut unterscheidet sie sich deutlich von den übrigen Personen, auch von der Frau rechts, der sie die Arme entgegenstreckt und die sie selbst wiederum mit der rechten Hand an der Schulter berührt.

Die Armhaltung der beiden Frauen im Zentrum des Bildes spricht für eine Empfangs- bzw. Begrüßungsszene: vgl. die allerdings wesentlich älteren lokrischen Tonreliefs, auf denen zwei Frauen die aus dem Meer steigende Aphrodite empfangen, die mit der Gefährtin zu ihrer Rechten durch die beiderseits ausgestreckten Arme besonders verbunden ist (vgl. das Frgt. in Reggio Calabria [Delivorrias u. a. 1984, 114 f. Nr. 1171 mit Abb.]). Wie auf dem Frgt. aus Samos steht die linke Frau frontal, die rechte sehen wir im Profil, s. dazu auch Zancani Montuoro 1964, 393–395 Abb. 4–7 [Geburt der Aphrodite]). – Als Beispiele für eine Begrüßung können Darstellungen auf folgenden Gefäßen herangezogen werden: etruskische Schale (Innenbild) in Chiusi (Ghali-Kahil 1955, 192 Nr. 163 Taf. 72, 1), Pelike ehem. Paris, Slg. Raoul Rochette (ARV² 1316, 3; Shapiro 1993, 46 f. mit Abb. 9) oder ein Teller des Frauenbad-Malers in Athen (Nat. Mus. 14792: BAPD 215007; Ghali-Kahil 1955, 65 Nr. 20 Taf. 15, 1; Shapiro 1993, 195 Abb. 155). Ist die Begrüßte Aphrodite, so wird der Petasoträger links Hermes sein. Alternativ kämen auch Theseus (wie auf dem Kelchkrater des Kadmos-Malers Syrakus 17427: ARV² 1184, 4; Shapiro 2003, 238 Abb. 13; s. auch Kahil 1988, 511 Nr. 48–50. 52 Taf. 300. 301), Paris (Lekythos eines dem Meidias-Maler nahestehenden Malers in Athen, Nat. Mus. 1284: BAPD 42135; Kahil 1988, 517 Nr. 91 Taf. 309, namengebender Glockenkrater des Malers von Wien 1089 aus den Jahren um 400 [Wien, Kunsthis-

torisches Mus. IV 1089: BAPD 260046; ARV² 1423, 1; Kahil 1988, 523 Nr. 127 Taf. 314] oder Kelchkrater aus den Jahren um 370 in München, Staatliche Antikenslg. 2388: BAPD 218147; Kahil 1988, 519 Nr. 99 Taf. 310), dann beide mit Helena, oder Peleus für eine Deutung in Frage. Peleus überrascht in der Szene auf einer Pelike in London (Brit. Mus. E 424 [1862,0530.1]: BAPD 230422; ARV² 1475, 4; 1695; Vollkommer 1994, 264 f. Nr. 194 Taf. 207; vgl. auch das Bild der Hydria Paris, Louvre CA 2950: BAPD 16394; Vollkommer 1994, 256 Nr. 59 Taf. 186) Thetis beim Bad; diese Interpretation könnte durch die kauernde oder gebückte Haltung und das hochgesteckte Haar der Frau auf unseren Frgt. gestützt werden. Außer Thetis und Aphrodite werden in dieser Zeit Atalante (Kelchkrater in Bologna, Mus. Civ. Arch. 300: BAPD 215259; ARV² 1152, 7; Boardman 1984, 946 Nr. 81 Taf. 699; CVA Bologna [4] Taf. 86. 87) und Helena (Lekythos ehem. Slg. Embirikos: Kahil 1988, 516 Nr. 77 Taf. 305; Christie's 1993, Nr. 30) nackt dargestellt. Nackte Frauen beim Bad sind besonders auf Peliken beliebt: Kreilinger 2007, 44. Zu nackten Frauen zuletzt Sutton 2009, 270–279 und Kreilinger 2007, passim

22

Frgt. K 7211

H 3,15; B 4. – Ton orange im Bruch, innen rötlich. Glanzton schwarz glänzend. Versintert, etwas bestoßen.

Innen wellige Drehspuren

Zwischen zwei Glanztonflächen ein tongründiger Streifen mit einem flüchtig gemalten Eierstab mit Punkten (einmal ohne) zwischen zwei Linien; über oberer Glanztonlinie ein Pünktchen

Das Frgt. entspricht K 6306, doch ist der Eierstab etwas kleiner.

23

Frgt. K 7191

H 3; B 4,5. – Ton orange. Glanzton schwarz glänzend. Leicht bestoßen.

Oben eine Glanztonzone und der Anfang einer tongründigen Zone mit Glanztonlinie

Das Frgt. kann nicht zu K 6306 gehören, da es dünnwandiger ist.

24 | Taf. 21

Henkelfrgt. K 7176

H 7,2; B 5,3. – Ton orange. Glanzton schwarz glänzend. Leicht bestoßen und versintert.

Innenseite des Henkels schwarz, Ansatzfläche schwarz streifig, meist verdünnter Glanzton

Dreieckiger Henkel, auf dessen Bügel die obere Hälfte einer gegenständigen Palmette erhalten ist; an die linke Volute, die links noch zu erkennen ist, schloss die auf dem Kopf stehende Volute an. Links überschneiden eine Hand und ein Teil des Unterarms die Palmettenblätter.

2. Viertel des 4. Jhs. – Zu ergänzen ist mit großer Wahrscheinlichkeit eine weitere, unter den Voluten anschließende, auf dem Kopf stehende Palmette; vgl. z. B. die Pelike der G-Gruppe Prag, Nat. Mus. 1056: BAPD 230206; ARV² 1462, 2; Boháč 1958, Abb. 47. Aufgrund der Höhe muss es sich bei dem Bildelement unter den Palmettenblättern um eine Hand handeln, vgl. etwa die Pelike St. Petersburg, Staatliche Eremitage B 2232: Schefold 1934, 51 Nr. 474 Taf. 8, auf der eine Mänade die Palmette überschneidet.

25 | Taf. 21

Frgt. K 2155 a

H 3,1; B 2,6. – Ton im Bruch dunkelorange; innen rosa. Glanzton schwarz glänzend. Geringfügig bestoßen.

Eine in ein Ärmelgewand mit Mittelstreifen gekleidete Figur eilt oder stürmt mit erhobenem, ebenfalls bekleidetem rechten Arm nach rechts.

2. Viertel des 4. Jhs. – Ein Gewand mit Ärmeln spricht für Amazonen, Arimaspen, Orientalen oder etwa Dionysos (letzterer etwa bei Schefold 1934, Taf. 28 Nr. 161); der Haltung nach wird es sich um eine Amazone handeln, die mit der Lanze in der erhobenen Rechten einen Greifen angreift wie auf dem Kelchkrater des Amazonen-Malers Ensérune, Slg. Mouret: BAPD 230475; ARV² 1479, 33; CVA Collection Mouret (Ensérune) Taf. 7, 2 oder der Pelike Warschau, Nat. Mus. 138531: BAPD 230452; CVA Warschau (3) Taf. 24.

Stamnoi

26 | Taf. 22

Frgt. K 7173

H 3,9; B 5,1. – Ton orange, Oberfläche tieforange. Glanzton außen schwarz glänzend; innen streifig schwarz, rotbraun und orange. Innen nur eine Hälfte der Oberfläche erhalten, der Rest ist bestoßen. Außen leicht bestoßen und versintert.

Unten gegenständige, schwarzfigurige Palmetten an Ranken mit einem Punkt im Zwischenraum. Auf der Standlinie ein im Umriss gegebener Fuß nach rechts und darüber wohl Gewand. Oben rechts horizontale Linie zwischen zwei tongründigen Flächen

Um 510/500. – Fuß vor einer Kline, einem Stufenbau – vergleichbar einer Basis für einen musikalischen Wettkampf (z. B. auf der Rückseite des Kelchkraters Paris, Louvre G 103: BAPD 200064; ARV² 14, 2; Euphronios 1991, Abb. S. 81) – oder einem Altar? Bemerkenswerte Übereinstimmungen in der Zeichnung des Fußes finden sich auf dem Volutenkrater des Euphronios in Arezzo, Mus. Arch. Naz. 1465: BAPD 200068; ARV² 15, 6; 1465; Euphronios 1991, 128–136 Nr. 13 mit Abb.; vgl. insbesondere Cygielman u. a. 1992, Taf. 35 (Zehen des Herakles); Taf. 46 rechts (Füße der Amazonen).

Derartige Palmetten wurden von Zeitgenossen und Schülern des Euphronios gemalt, vgl. z. B. Bauchamphoren des Kleophrades-

Malers in Würzburg, Martin-von-Wagner-Mus. L 507: BAPD 201657; ARV² 181, 1; Boardman 1981b, Abb. 129.1 und München, Staatliche Antikenslg. 2305: BAPD 201657; ARV² 182, 4; CVA München (4) Taf. 173. 174, aber auch eine Hydria des Phintias in München, Staatliche Antikenslg. 2421: BAPD 200126; ARV² 23, 7; Boardman 1981b, Abb. 38.2 oder eine Bauchamphora des Euthymides in München, Staatliche Antikenslg. 2309: BAPD 200157; ARV² 27, 4; CVA München (4) Taf. 161–163.

Im Gegensatz zu anderen Gefäßformen, die einen Deckel tragen, sind Stamnoi auf der Innenseite mit Glanzton bedeckt, der aber häufig verdünnt und ungleichmäßig aufgetragen wird, weshalb er nach dem Brand matt schwarz erscheint und statt der beabsichtigten schwarzen Farbe andere Farbnuancen angenommen hat; s. Moore 1997, 16; Philippaki 1967, 12 Anm. 2. Gelegentlich tritt

derselbe Effekt allerdings auch im Inneren von Bauchamphoren auf, vgl. das Bauchamphorenfrgt. Athen, Agora-Mus. P 5302: BAPD 351110; Beazley, Para. 150; Moore – Philippides 1986, 113 Nr. 100 Taf. 12.

27

Frgt. eines Stamnos? K 7089

H 2,7; B 4,5. – Ton orange. Glanzton innen streifig matt schwarz, außen schwarz glänzend. Oberfläche bestoßen, innen vor allem an den Rändern.

Innen Glanzton streifig aufgetragen, matt schwarz

Außen zwei Ranken und der Rest eines Palmettenblattes (?)

Lebetes

28 | Taf. 22

Vier Frgt. eines Lebes? K 7175

Ton orange. Glanzton schwarz, teilweise Fehlbrand. Bemalung z. T. stark verblasst.

Frgt. a: H 3,5; B 20,3. – Sechs anpassende Frgt. von Seite A

Oberfläche der mittleren zwei Frgt. braun. Oberkante schwarz, innen tongrundig, bis auf einen Delphin (?) rechts

Außen: links Glanztonzone, vertikale Bildfeldrahmung (tongrundige Linie), zwei Punktreihen und Mittellinie, tongrundige Linie. Oben Blattzungen. Im Bildfeld Köpfe dreier Figuren, zwei nach rechts, eine nach links: In der Mitte eine Frau mit hochgesteckten Haaren, zu beiden Seiten je ein Mann mit Band im Haar. Umriss der Köpfe geritzt!

Frgt. b: H 4,3; B 3,1

Rechte obere Ecke der Bildfeldbegrenzung. Oben Zungen. Links Glanzton, tongrundige Linie, zwei Punktreihen mit Mittellinie, tongrundige Linie

Frgt. c: H 6,3; B 9,3. – Zwei anpassende Frgt. von Seite B

Innenseite: oben ausgesparter Streifen, darunter streifig schwarz und braun, in der Mitte dicker, schräger schwarzer Streifen

Links Glanztonzone und Bildfeldbegrenzung, überschritten vom Gewand einer Frau nach rechts mit langen Locken; rechter Arm liegt vor dem Körper, beide Arme sind in das Gewand eingewickelt, linker Arm erhoben.

Frgt. d: H 4,3; B 7,1. – Drei anpassende Frgt.

Innen streifiger Glanzton

Außen Glanztonzone. Mann nach links mit Stab in der Linken; Binnenzeichnung vollständig verloren. Rechts Glanztonrest

Um 470/460. – Dicht gefaltete Gewänder tragen beispielsweise die Figuren auf der Spitzamphora des Oreithia-Malers in München (Staatliche Antikenslg. 2345: BAPD 206422; ARV² 496, 2; CVA München [4] Taf. 205–208). In das Gewand eingewickelte Arme etwa bei Duris auf Schalen in Fort Worth (Kimbell Art Mus. AP 2000.02 [ehem. Toronto, Slg. Borowski]: BAPD 11686; Buitron-Oliver 1995,

80 Nr. 121 Taf. 73; Bažant – Berger-Doer 1994, 312 Nr. 43 Taf. 259) und Boston (Mus. of Fine Arts 00.499: BAPD 205135; ARV² 485, 89; Caskey – Beazley 1963, 21–23 Nr. 129 Taf. 73; Buitron-Oliver 1995, 80 Nr. 133 Taf. 79) oder des Briseis-Malers ebenfalls in Boston (Mus. of Fine Arts 01.8028: BAPD 204447; ARV² 409, 49; Caskey – Beazley 1954, 40 zu Nr. 86 Taf. 45).

Delphine sind als Dekorationselement für flache, schwarzfigurig bemalte Dinos mit hohem Hals bekannt: Beispiele in einer Tessiner Privatsammlung und Wien (Kunsthistorisches Mus. IV 3620: BAPD 21623; Isler 1977, Taf. 3. 4), aber auch auf einem Dinos der Normalform, wo sie ebenfalls die Innenseite des Randes schmücken, in Kopenhagen, Nat. Mus. (4219: BAPD 1013192; CVA Kopenhagen [3] III H Taf. 124, 3). Die Delphine im Inneren des Gefäßes aus Samos sind aber nicht springend, sondern schwimmend dargestellt. Wenn der Maler Wert auf ihre Sichtbarkeit gelegt hat, dann muss das Gefäß ein Dinos eher ionischer Prägung gewesen sein, wie die sog. Campana-Dinos (CVA Paris, Louvre [24] 21–27 Taf. 2–13).

29 | Taf. 22

Frgt. K 7099

H 3,1; B 7,9. – Ton orange. Glanzton schwarz, stark glänzend. Oberfläche bestoßen, Innenseite des linken Frgt. verloren. Zwei anpassende Frgt.

Auf der Innenseite von oben nach unten zunächst eine Glanztonzone, dann eine ausgedehnte tongrundige Fläche mit einer verdünnten Linie etwa in ihrer Mitte, an die wiederum eine Glanztonzone anschließt, deren Beginn eine Ritzlinie unterstreicht.

Auf der Außenseite trennen Ornament- und Hauptfries zwei ausgesparte dünne Linien. Im oberen Fries ein Lotos-Palmettenband mit in den Schlingen eingesetzten »Augen« und unter den Palmettenherzen kleine Füllelemente. Im Hauptfries der obere Teil eines Kopfes mit Krobylosfrisur nach rechts

Um 460. – Besonders auffällig und ungewöhnlich ist die Art der Verbindung von Lotosblüte und Palmette: Sie geht von der Lotosblüte aus und führt zum Palmettenherz, von dort, daher ist sie hier unterbrochen, nach oben. Diese Vorgehensweise findet sich auf den Kelchkrateren des Aigisthos-Malers und des Syriskos, beide ehemals Malibu (The J. Paul Getty Mus. 88.AE.66 bzw. 92.AE.6), nun nach Italien zurückgegeben: BAPD 12959 bzw. 28083; Godart – De

Caro 2007, 112 f. Nr. 25; 116 f. Nr. 27), aber auch auf den etwas älteren Gefäßen des Berliner Malers (Pelike Rom, Villa Giulia 50755 [Castellani 663]: BAPD 201919; ARV² 204, 111; Mingazzini 1971, Taf. 137, 2; Kelchkraterfrgt. ehemals Malibu, The J. Paul Getty Mus.

77.AE.5: Godart – De Caro 2007, Abb. S. 95), die auch die Füll-elemente und die »Augen« enthalten; alle weisen aber in den Details deutliche Unterschiede zum samischen Frgt. auf.

Kratere

30 | Taf. 23

Frgt. eines Volutenkraters K 6305

H 4,3. B 8. – Ton orange. Glanzton schwarz glänzend. Innen ist die Oberfläche nicht erhalten. Außen bestoßen.

Unter einem Palmettenfries mit Ranken folgen eine tongrundige Linie, ein tongrundiger Streifen unterhalb des Absatzes und schließlich eine Glanztonfläche.

Um 510/500. – Euthymides? – Vgl. das Ornament der Amphora des Euthymides München, Staatliche Antikenslg. 2309: BAPD 200157; ARV² 27, 4; Lullies 1953, Taf. 17–23; Robertson 1992, 30 Abb. 22 (Detail). Vgl. auch den Volutenkrater Morgantina 56.2382: ARV² 28, 10; Neils 1995, 427–444 m. Abb. 1. 2 (hier sind die Palmetten direkt unterhalb des Randes vertikal angeordnet).

31 | Taf. 23

Frgt. K 7179

H 4,1; B 7,4. – Ton orange. Glanzton matt schwarz. Oberfläche bestoßen, Glanzton versintert, Binnenlinien fast vollständig verrieben.

Rechts zwei Stämme eines Weinstocks mit roten Stielen, daneben rote Weinblätter. Links ist der Unterkörper einer frontal stehenden Frau im langen Gewand erhalten; sie trägt einen Chiton, der zwischen den Beinen in lange, fächerförmig plissierte Falten und in tiefen Falten über den Oberschenkel gezogen ist; oben ist der Chiton-saum in braunem, also verdünntem Glanzton angegeben. Über dem Chiton trägt sie einen Mantel, dessen Zickzackfalten links in Form von Doppellinien erscheinen.

Um 510/500. – Efeublätter mit angesetzten Punkten auf der Sosias-Schale in Berlin, Staatliche Museen F 2278: BAPD 200108; ARV² 21, 1; Schefold 1978, 42 Abb. 43 (in der Hand der ersten Hore), dem Frgt. des Kleophrades-Malers in Athen, Nat. Mus. Ak. 611: BAPD 201729; ARV² 189, 81; Beazley 1933, Taf. 30, 3 (Satyrkopf mit Efeukranz; früh); Kelchkrater des Euphronios in Paris, Louvre G 33: BAPD 200066; ARV² 14, 4; Euphronios 1991, 120–126 Nr. 11; Abb. S. 122; Hydria des Phintias in München, Staatliche Antikenslg. 2421: BAPD 200157; ARV² 23, 7; Simon 1976, Taf. 100; Schale des Brygos-Malers in Paris, Cab. des Méd. 576: ARV² 371, 14; Gasparri 1986, 463 Nr. 465 Taf. 354 (500/480); Innenbild der Schale des Malers von London E 55 in Cleveland, Mus. of Art 508.15: BAPD 205157; ARV² 436, 111; CVA Cleveland (1) Taf. 37, 2; Buitron-Oliver 1995, 86 Nr. E 7 Taf. 122; Schale des Makron in Berlin, Staatliche Museen F 2290: BAPD 204730; ARV² 462, 48; Simon 1976, Taf. 168.

Diese Art der Gewanddrapierung ist typisch für die Maler des späten 6. Jhs.; vgl. etwa die Schalen des Epeleios-Malers in München, Staatliche Antikenslg. 2619 A: BAPD 201289; ARV² 146, 2; Schefold 1978, 190 Abb. 256 oder des Oltos in London, Brit. Mus. E 8: BAPD 200524; ARV² 63, 88; Schefold 1978, 137 Abb. 178, aber auch

seines Zeitgenossen Paseas auf einem Teller in New Haven, Yale University Art Gallery 1913.169: BAPD 201521; ARV² 163, 4; Buitron 1972, 70 Nr. 31; Iozzo 2014, 85 Abb. 12 (ohne zusätzliche Farbe allerdings). Verdünnt aufgetragener Glanzton für Flächen belebt z. B. den Mantel des Flötenbläfers auf dem Frgt. einer Halsamphora des Euphronios in München (Staatliche Antikenslg. 8952: BAPD 6204; Euphronios 1991, 157 Nr. 21 mit Abb.) oder die Mütze und den Köcherverschluss auf der Halsamphora desselben Malers in Paris (Louvre G 106: BAPD 200091; ARV² 18, 3; Euphronios 1991, 148–150 Nr. 18; Abb. S. 148); Euphronios zeigt unter all den frühen Malern die größte Vorliebe für zusätzlichen Farbauftrag.

32 | Taf. 23

Frgt. K 6310

H 11,6; B 6,5; D 0,9 (Mitte). – Ton orange. Glanzton schwarz glänzend; untere Hälfte des unteren Frgt. braunrot fehlgebrannt. Vier anpassende Frgt. Oberfläche leicht bestoßen und zerkratzt.

Innen streifig braun, am Beginn des untersten Drittels eine Rille

Außen ein Krieger mit langen Locken, der seinen linken Arm erhoben hat; bekleidet mit Chiton und Schuppenpanzer mit Gürtel, Schwertscheide an der Seite, im Ausfallschritt nach rechts.

Um 510. – Euphronios. – Vgl. den kompositen Schuppenpanzer des Thanatos auf dem Kelchkrater ehem. New York, MMA 1972.11.0, nun Rom, Villa Giulia L 2006.10: BAPD 187; Euphronios 1991, 93–105 Nr. 4; Abb. S. 96 f.; Godart – De Caro 2007, 77 Nr. 9 mit Abb. Auf dem Frgt. aus Samos ist die Ausführung der Schuppen weniger kleinteilig, vgl. hierzu eher das Schuppenkleid des Schwans auf dem Tellerfrgt. aus Brauron in Athen, Nat. Mus. 19274: BAPD 200087; ARV² 12, 23; Euphronios 1991, 227 Nr. 53 mit Abb. Die Ausführung der Chitonärmelfalten und die Wiedergabe des Gürtels finden sich in gleicher Weise auf dem Sarpedon-Krater.

33 | Taf. 23

Frgt. K 7186

H 4,5; größte Ausdehnung 9,3. – Ton orange. Glanzton schwarz glänzend. Innen stark bestoßen; außen bestoßen, zerkratzt, versintert.

Links trennt eine tongrundige Leiste mit liegenden, gegenständigen, schwarzen Palmetten mit je einem Punkt das Bildfeld von der äußeren Glanztonfläche. Vom Bild ist nur ein Oberarm mit kurzem Ärmel erhalten.

Um 500. – Ebensolche Palmetten, aber mit jeweils zwei Punkten, verwendet der Kleophrades-Maler auf seiner frühen Bauchamphora in München, Staatliche Antikenslg. 2305: BAPD 201657; ARV² 182, 4; CVA München (4) Taf. 173, 1; 174, 1.

34

Dickwandiges Frgt. K 7090

H 3,7; B 2,8. – Ton orange. Glanzton schwarz glänzend. Oberfläche leicht bestoßen

Außenseite: unten eine Glanztonfläche, darüber eine Standlinie, darauf die untere Ranke, links ein großer Teil der Volute und zwei Palmettenblätter. Oben in der Ecke der kleine Rest des Glanztons von der Trennlinie zum nächsten Blatt

Letztes Viertel des 6. Jhs. – Diese Palmettendekoration findet sich auf Schalen des Oltos (z. B. ehem. Castle Ashby, nun Bloomington, Indiana University Art Mus. 80.73: BAPD 200284; ARV² 55, 18; Beazley Addenda² 163; Boardman 1981b, Abb. 61.1), des Pheidippos (New York, MMA 41.162.8: BAPD 200303; ARV² 165, 6; Boardman 1981b, Abb. 79) oder des Delos-Malers (ehem. Castle Ashby, jetzt New York Privatsammlung: BAPD 200253; ARV² 172, 1; Boardman 1981b, Abb. 83).

35

Schulterfrgt. eines Kolonettenkraters K 7178

H 3,5; B 5,1. – Ton orange. Glanzton schwarz glänzend. Oberfläche bestoßen, stark gekrümmt.

Außenseite: links eine Braue, das von kurzen Wimpern umgebene Auge (mit Angabe von Iris und Pupille) und die in Einzelsträhnen in die Stirn fallenden Haare eines jungen Mannes nach rechts, der seinen Kopf bis fast auf Schulterhöhe tief gesenkt hat; er hat seinen linken Arm waagrecht nach links ausgestreckt, die Muskulatur ist in Form zweier Bogenlinien in verdünntem Glanzton angegeben; die Braue ist leicht gewölbt und wiederholt den Schwung der Augenform. Vor seinem Profil sind in Relieflinien die sieben Saiten einer Kithara aufgetragen, deren rechter Arm weitgehend erhalten blieb, der linke verschwand hinter dem Körper des Mannes. Gehalten wird das Instrument von einer weiteren Figur rechts, deren Oberkörper teilweise hinter dem Kitharaarm erscheint. Alle Konturlinien (für die Kithara ebenso wie das Gesicht und den Oberkörper der Figuren) sowie die Binnenlinien der Kitharaglieder und die Saiten sind in Relief ausgeführt.

Um 500/490. – Art des Berliner Malers. – Die Kithara ähnelt in Form und Einzelteilen am stärksten der des Berliner Malers und seiner Werkstatt: Vgl. Amphoren in München (Staatliche Antikenslg. 2319: BAPD 201830; ARV² 198, 22; CVA München [5] Taf. 211, 8; Paquette 1984, 116 f. Nr. C 26 mit Abb.) und Los Angeles (County Mus. of Art 5933.50.33: BAPD 201883; ARV² 202, 75; Paquette 1984, 114 f. Nr. C 25 mit Abb.) oder einen Kelchkrater in Cincinnati, Art Mus. (BAPD 202136; ARV² 215, 10; Paquette 1984, 112 f. Nr. C 17 mit Abb.), doch sind dort die zierlichen Einzelglieder – die Verstrebung zwischen Arm und oberem Ende – als Einzelteile charakterisiert, während der Maler des Kolonettenkraters sie durch eine durchlaufende Linie verbindet. Das T-förmige Zwischenglied über den Einzelgliedern hat in beiden Fällen seine eckige Form zugunsten einer verschwommenen verloren. Vom Berliner Maler stammt auch die Darstellung eines singenden Kitharöden, dessen zeichnerische Ausführung aufgrund der engen Übereinstimmungen (Auge mit Wimpern sowie Form der Braue und des Profils) die Zuweisung ermöglicht (Amphora in New York, MMA 56.171.38: BAPD 201811; ARV² 197, 3; Paquette 1984, 116 f. Nr. C 27 mit Abb.; von Bothmer 1972, 42 f. Nr. 17 mit Abb.). Vergleichbare steife Strähnen auf der Stirn trägt ein in ein Himation gekleideter Mann auf einem der Hydriafrgt. in Malibu, The J. Paul Getty Mus. (81.AE.206.B1: BAPD 13686; Kotansky u. a. 1985, 77 Abb. 5), dessen Kopf ebenfalls von einem ausgesparten Raum umgeben ist; auch die Braue folgt in ihrem Verlauf wieder der Augenform wie auf dem Frgt. aus dem Heraion. Das Fazit aus den genannten Vergleichen besteht in einer weitgehenden

Übereinstimmung in der Figurenzeichnung und einer deutlichen Diskrepanz in den Details der Kithara, wenngleich nicht in der Gesamtform und deren Wiedergabe; deshalb wird der Maler im näheren Umkreis des Berliner Malers zu suchen sein.

Stirnhaare in Form von Einzelsträhnen kennen wir aus dem Werk des Syleus-Malers (Hydria in New York, MMA 11.212.7: BAPD 202498; ARV² 252, 45; Richter – Hall 1936, 50 Nr. 26 Taf. 27), vom Innenbild der Schale des Erzgießerei-Malers in Tübingen (Antikenslg. des Archäologischen Instituts der Universität S./10 1559: BAPD 204372; ARV² 403, 31; CVA Tübingen [5] Taf. 6, 4), von der Schale des Duris in Karlsruhe (Badisches Landesmus. 70/395: BAPD 4704; CVA Karlsruhe [3] Taf. 31, 1; 32, 1, auch hier ist das Auge von Wimpern umrahmt), vom Innenbild einer frühen Durisschale von der Athener Agora (Agora-Mus. P 10271: BAPD 205258; ARV² 294, 1 2; Boulter 1963, 131 Nr. 12 Taf. 48; Buitron-Oliver 1995, 73 Nr. 10 oder von einem Stamnos des Hephaisteion-Malers in Leiden, Rijksmus. van Oudheden XVIII g 32 (PC 88): BAPD 203087; ARV² 298, 2; CVA Leiden (3) Taf. 133. 134, 1; Kossatz-Deissmann 1981, 123 Nr. 541 Taf. 110.

Da Kitharöden bei ihren öffentlichen Auftritten bekleidet sind (Bundrick 2005, 18–20) und ausreichend Raum zur Bewegung haben, ist eine solche Darstellung auszuschließen. Vielmehr wird eine Szene aus dem mythischen oder privaten Ambiente wiedergegeben sein. Es könnte sich etwa um ein Geschehen im Rahmen eines Symposions oder einer kultischen Begebenheit handeln, wo ein Mann rechts mit der Kithara in der ausgestreckten Hand flieht und links ein anderer mit gesenktem Kopf nach rechts eilt; denkbar ist ein Ausschnitt aus der Auseinandersetzung zwischen Herakles und Busiris wie auf der Kalpis des Kleophrades-Malers in Paris, Louvre G 50: BAPD 201718; ARV² 188, 70; Laurens 1986, 151 Nr. 32 Taf. 131, wo die Priester allerdings in Himatia gehüllt sind und mit ihrem Symposionzubehör die Flucht antreten.

36

Frgt. K 7162

H 2,7; B 4,8. – Ton orange. Glanzton schwarz glänzend. Oberfläche verrieben.

Links läuft ein Mann nach rechts: Sein linkes Knie ist leicht angewinkelt. Er ist mit einem kurzen Chiton bekleidet, der in flachen Bögen unten abschließt und dessen Falten fächerförmig nach beiden Seiten fallen; in der Mitte zeigen zwei kürzere, sich kreuzende Linien, dass er gegürtet war. In der rechten Hälfte sind oben noch die kleine Quadrate zwischen den Falten erhalten, die zusammengekommen ein Treppennmuster bilden. Links ist unter dem Chiton saum noch ein kleiner Rest seines rechten Oberschenkels zu erkennen. Vor ihm bewegte sich eine weitere Figur nach rechts, von deren Gewandung nur der stark nach hinten gebauchte Teil eines langen Chitons erhalten ist, dessen Falten im linken Teil in leichtem Bogen nach oben führen und rechts deutlich in Richtung der Bewegung gezogen sind. Dies wird durch die breiteren schwarzen Linien, die den feinen Gewandlinien folgen, noch unterstrichen.

Um 480. – Pan-Maler. – Die Art der etwas ungleichmäßig verteilten Falten am Chitoniskos, die in flachen Bögen enden, hat ihre nächste Parallele in der Gewandwiedergabe eines Priesters im Gefolge des Busiris auf einem fragmentierten Stamnos in Leipzig, Universität T 651: BAPD 206299; ARV² 552, 24; Kron 1971, 142 Abb. 12; hier finden sich auch das Treppennmuster und vor allem die breiten Glanztonstreifen, welche die Gewandlinien betonen. Letzteres zeichnet auch den Mantel des Dionysos auf dem Kolonettenkrater in New York (MMA 16.72: BAPD 206281; ARV² 551, 6; Jehasse 1972, 33 Abb. 7) oder auf dem Glockenkrater in Palermo (Museo Nazionale V 778: ARV² 551, 14; Jehasse 1972, 32 Abb. 5) aus. Räumlichkeit verraten weiterhin die Falten des Chitonüberfalls der Nereide

auf der nolanischen Amphora in Schwerin, Staatliches Mus. 722: BAPD 206313; ARV² 553, 38; CVA Schwerin (1) Taf. 30, 1; 31, 3.

Der Oberkörper des Mannes links ist im Wesentlichen frontal gezeigt; in der Mitte sehen wir die herabhängenden Enden der Chitongürtung, auf seiner linken Seiten einen Rest des über die Gürtung gezogenen Chitons. Die leichte Kniebeugung und die enge Schrittstellung beider Beine legen nahe, ihn nach rechts stürmend zu ergänzen. Vor ihm erkennen wir den stark gebauchten hinteren Gewandteil, der zu einer wohl ebenfalls frontalen, aber auch nach rechts eilenden Figur gehört. In den beiden Figuren könnten wir Peleus und Thetis beim Ringkampf erkennen, vergleichbar der Darstellung auf einer Pelike des Smikros in St. Petersburg, Staatliche Eremitage Б 1574: ARV² 21, 4; Vollkommer 1994, 261 Nr. 160 Taf. 197, wenngleich sie einander noch nicht so nahe gekommen sind; ähnlich konzipiert war wohl auch die Wiedergabe der beiden mythischen Gestalten auf dem Volutenkrater des Kleophrades-Malers in Malibu, The J. Paul Getty Mus. 77.AE.11 und Paris, Louvre G 166: BAPD 201704; ARV² 186, 51; Vollkommer 1994, 262 Nr. 176 Taf. 200.

37 | Taf. 23

Zwei anpassende Frgt. K 7195

H 5; B 6,5. – Ton orange, Oberfläche cremig. Glanzton schwarz glänzend. Oberfläche verrieben, etwas versintert und leicht bestoßen.

Rechts die linke Ecke eines Altars mit Volutenbegründung und ionischem Kyma auf der Deckplatte, die von einer Axt überschritten wird; links das glatt fallende Gewand einer frontal dargestellten Figur: sie stürzt nach hinten, läuft nach links weg oder kniet? vielleicht am Altar.

480/470. – Dieselbe Art der Altarverzierung wendet der Kopenhagener-Maler gerne für seine Altäre (Stamnos Rouen, Musée des Antiquités 18: BAPD 202953; ARV² 259, 2; Kaempf-Dimitriadou 1979, 82 Nr. 59 Taf. 13, 3) an, aber auch für den oberen Säulenabschluss (Stamnos ehem. Basel, Kunsthandel [MuM]: BAPD 202929; ARV² 257, 11; Isler-Kerényi 1977, Abb. S. 66 f.). Gleiches gilt auch für den Agrigent-Maler (Kolonettenkrater Oxford, Ashmolean Mus. 1927.1: BAPD 206607; ARV² 574, 3; Kaempf-Dimitriadou 1979, Taf. 14, 3). Zum Altar-Typus s. Aktseli 1996, 15 Abb. 7 Taf. 5, 2.

Derartige glatt fallende Gewänder sind typisch für Fremde, etwa Bousiris und seine Gefährten (auf der Hydria des Troilos-Malers in München, Staatliche Antikenslg. 2428: BAPD 203080; ARV² 297, 13; Miller 2000, 425 Abb. 16.4), die allerdings ebenso wenig eine Axt verwenden wie die Thraker, deren Mantel mit einem – hier horizontalen – Muster aus zwei Linien mit kurzen angesetzten Strichen verziert ist: Kolonettenkrater des Orpheus-Malers Berlin, Staatliche Museen V. I. 3172: BAPD 216168; ARV² 1103, 1; Tsiafakis 2000, 377 Abb. 14.6. Sollte die Figur nach hinten stürzen, wird sie mit großer Wahrscheinlichkeit zu Busiris' Gefolge gehören. Handelt es sich jedoch um einen Knieenden, auf dessen Oberschenkel und Bauch-/Brustbereich wir blicken, dann vielleicht um einen Opferdiener, der die Axt in diesem Kontext benutzt; dazu Berger 1998, 40. 54 (Parallelen für die Darstellung der Axt im Opferkontext stammen nicht aus Athen); eine Axt verwendet den Quellen zufolge auch der Kultbeamte (Bouphones) der Dipolieia, eines Festes zu Ehren des Zeus Polieus, für die Tötung des Opferstieres; dazu Simon 1983, bes. 9.

Äxte dieser Form verwenden schließlich auch die Satyrn auf dem Kolonettenkrater des Fliegenden Engel-Malers in Florenz (Mus. Arch. Naz. V 5: BAPD 202540; ARV² 281, 34; Steinhart 2004, 121 Abb. 29) bei ihrer Grabschändung.

38

Frgt. K 7107

H 3,4; B 4,5; D unten 0,69. – Ton tieforange, hart gebrannt. Glanzton schwarz glänzend. Innen Glanzton weitgehend verloren; außen stark bestoßen.

Links der nach unten gestreckte Arm eines nackten Mannes oder Satyrs, von dem ganz links noch das angewinkelte Knie zu erkennen ist; er ist also in Vorderansicht wiedergegeben und hockt erhöht auf einem verlorenen Gegenstand, dessen oberer Rand am unteren Fragmentrand noch zu sehen ist. Rechts ein weiterer Mann nach links, der in der erhobenen Rechten eine Kanne hält und in der gesenkten Linken einen großen steilwandigen Skyphos mit Horizontalknellen.

1. Viertel des 5. Jhs. – Die erhöhte Position des linken Mannes könnte auf eine Kelterszene deuten, in der die Beeren in einem auf einem Tisch stehenden Korb getreten werden. Der Mann ist (s. die Beispiele bei Sparkes 1976, Abb. 19–26 oder den Glockenkrater des Kleophrades-Malers in Basel, Antikenmus. BS 482: BAPD 275087; ARV² 1632, 49bis; CVA Basel [3] Taf. 11, 2. 4) hier allerdings in Profilansicht wiedergegeben. Kombiniert ist dieser Vorgang manchmal mit einem als Mundschenk fungierenden Mann, etwa auf dem Kolonettenkrater des Obstgarten-Malers in Ferrara (Mus. Naz. Arch. T 254 C VP: BAPD 205908; ARV² 524, 26; Sparkes 1976, 63 Abb. 24), wo der junge Mann einen Skyphos gleicher Form präsentiert. Als frontale Beerentreter in Pithoi betätigen sich die Männer auf den Innenbildern zweier Schalen (Sparkes 1976, 61 Abb. 16. 17, s. MuM 1969, 53 Nr. 88 Taf. 35) und ein Satyr auf einem Kolonettenkrater des Schweine-Malers in Neapel, Museo di Capodimonte 960: BAPD 206429; ARV² 563, 4; Sparkes 1976, Abb. 25.

Sollte eine Szene gemeint gewesen sein wie auf dem Psykter des Kleophrades-Malers in Compiègne, Musée Vivenel (1068: BAPD 201758; ARV² 188, 66; Hedreen 1992, Taf. 35 a-d; man vergleiche besonders den frontal wiedergegebenen Satyr mit angewinkeltem linken Knie und der auf die Finger gestützten linken Hand), so muss das Bankett wesentlich höher als dort gewesen sein, wenn man als Orientierungspunkt die beiden Gefäße nimmt; zudem muss der Hockende stärker komprimiert dargestellt gewesen sein.

Vgl. zur Form des Skyphos die Bilder des Kleophrades-Malers auf der Rückseite der Bauchamphora in Würzburg (Martin-von-Wagner-Mus. L 507: BAPD 201657; ARV² 181, 1; Langlotz 1932, Taf. 175) oder dem fragmentierten Kelchkrater in Kopenhagen (Nat. Mus. 13365: BAPD 201684; ARV² 185, 32; CVA Kopenhagen [8] Taf. 332, 1 b).

39 | Taf. 23. 31

Randfrgt. eines Glocken- oder Kelchkraters K 7184

H 3,9; B 10; Dm 32. – Ton orange. Glanzton schwarz, stark glänzend. Oberfläche bestoßen, oben auf der Lippe Stück der Oberfläche ausgebrochen.

Innen ein schmaler ausgesparter Streifen unter der glanztonbedeckten Lippe. Außen ein Fries aus stehenden Lotosblüten und Palmetten, darüber und vor dem Knick tongrundig

Gegen 460. – Vgl. besonders die Ornamentik des Kelchkraters in Boston, Mus. of Fine Arts 59.178: BAPD 206829; ARV² 590, 11; Caskey – Beazley 1963, 61–65 Nr. 159 Suppl. Taf. 22. Vergleichbare Ornamente zeigen etwa der Volutenkrater des Altamura-Malers in Bologna, Mus. Civ. Arch. Pell. 271: BAPD 206823; ARV² 590, 7; CVA Bologna (4) Taf. 60, 1 (den seitlichen Lotosblättern fehlt allerdings die Mittellinie) oder der Kolonettenkrater des Syrakus-Malers in Rom, Villa Giulia 836: BAPD 205816; ARV² 518, 11; CVA Villa Giulia

(1) III I c Taf. 8, 1 (es fehlen die Binnenlinien der Blätter). Binnenlinien in den Lotos-, aber nicht den Palmettenblättern auf dem Kratertrand in Bologna, Mus. Civ. Arch. 286: BAPD 206925; ARV² 598, 3; Gasparri 1986, 476 Nr. 639 Taf. 373, gegen 460. Der Niobiden-Maler bereichert seine Palmetten und Lotosblüten nur dann durch Binnenlinien, wenn der Lotos mit Ranken eingeschlossen ist, vgl. die beiden Ketten unter der Mündung und in der Henkelzone auf dem namengebenden Kelchkrater Paris, Louvre G 341: BAPD 206954; ARV² 601, 22; Prange 1989, 186 N 25 Taf. 7; weitere Beispiele Prange 1989, passim.

40 | Taf. 31

Randfrgt. eines Glockenkraters K 7183 a

Ton orange. Glanzton schwarz glänzend; auf dem Rand Fehlbrand. Oberfläche bestoßen, an den Rändern ausgebrochen. Frgt. b innen versintert.

H 4,69; B 9,96; Dm 26,8

Lippe ausgespart, innen im Anschluss ein ausgesparter Streifen. Außen ist die Lippe mit Glanzton überzogen, darunter folgen ein Eierstab, eine ausgesparte Linie und eine Glanztonlinie.

2. Viertel des 5. Jhs. – Vgl. zu Form und Dekoration die Glockenkrater des Pan- und Oreithyia-Malers Palermo, Museo Nazionale 2111 und 2124: BAPD 206277 und 205990; ARV² 550, 2 und 496, 5; Veder greco 1988, 206–209 Nr. 65. 66 mit Abb.

41 | Taf. 23

Kraterfrgt. K 4179

H 2,4; B 5,2. – Ton orange. Glanzton schwarz glänzend. Oberfläche bestoßen.

Außen unten eine Kreuzplatte und ein Hakenmäander, eingefasst von einer ausgesparten Linie. Oben der Rest eines Fußes in Vorderansicht

Späteres 2. Viertel des 5. Jhs. – Eine besondere Vorliebe für die Kombination von Mäander- und Kreuzplatte haben der Niobiden-Maler und die Maler seiner Werkstatt; s. Prange 1989, z. B. Taf. 8 Nr. N 101; Taf. 11 Nr. A 58. Vgl. den Hakenmäander auf dem samischen Frgt. mit Prange 1989, Taf. 39 Nr. A 78 und passim. Dieselbe Werkstatt wählt gerne Figuren in Vorderansicht, wobei ein Fuß frontal mit detaillierter Angabe der Zehen wiedergegeben ist, wie in unserem Fall. Vgl. auch den bereits um 470 entstandenen Glockenkrater des Mykonos-Malers in Reading, University of Reading 32–772–1: Neils 1997, 231–240 Abb. 3–11 und weitere Vergleichsstücke s. Neils 1997.

42 | Taf. 23

Verlorenes Frgt. (?)

H 8,7; B 6,5 (erschlossen)

Aulosblasender, nackter junger Mann nach rechts, der um seine Schultern ein Mäntelchen geschlungen hat; infolge des Spielens steht er leicht nach hinten geneigt.

Späteres 2. Viertel des 5. Jhs. – Vgl. zur Haltung und Kleidung den Aulosbläser auf dem Skyphos des Lewis-Malers Brüssel, Musées Royaux d'Art et d'Histoire A 2276: BAPD 213254; ARV² 974, 20; Smith 1939, Taf. 12 a; vgl. auch den Flötenspieler des Marlay-Malers auf dem Frgt. wohl eines Skyphos aus Al Mina: ARV² 1278, 31; Beazley 1939, 12 Abb. 33.

43

Frgt. K 7180

H 4,6; B 4,7. – Ton orange. Glanzton innen schwarz glänzend; außen grünlich. Innen bestoßen; außen versintert und zerkratzt.

Innenseite: oben Rest eines ausgesparten Streifens

Auf der Außenseite sind der Hinterkopf, Hals und Teil des Oberkörpers eines nackten Mannes nach links erhalten; im Haar trägt er eine geknotete, auf die Schulter herabfallende rote Binde (Reste des ursprünglichen rot sind noch vorhanden, die Fläche ist jedoch weitgehend weiß verblasst); die Binde setzt sich nach rechts oben fort. Der Oberkörper des Mannes war wohl frontal wiedergegeben.

Spätes 2. Viertel des 5. Jhs. – Die Binde ist um den Kopf geschlungen, dann wohl zu einer großen Schleife gebunden (daher die Fortsetzung nach oben rechts) und fällt von dort auf die Schulter herab; vgl. das Innenbild der Schale des Antiphon-Malers Privatbesitz: Weiss 1997, 92 f. Nr. 26 mit Abb.

44 | Taf. 23

Frgt. K 7174

H 5,1; B 6. – Ton orange. Glanzton schwarz glänzend. Zwei Stücke der Oberfläche oben und rechts ausgebrochen; Binnenzzeichnung z. T. stark verrieben.

Links ein Helm in Seitenansicht mit buschigem Helmbusch. Rechts Herakles im Chiton mit der Keule in der ausgestreckten rechten Hand; Glutäen und rechter Oberschenkel waren vom rechten Bein des Löwen bedeckt, der Schwanz wohl von unten hochgezogen und im Gürtel festgesteckt (nicht erhalten); das Löwenbein ist in der Körpermitte mit dem übrigen Löwenfell verknüpft, wodurch das Gebilde aus zwei aneinander gesetzten Halbkreisen entsteht. Die geraden Linien um den Knoten des Fells sind die Reste des gefalteten Chitons, dessen Falten jeweils in einem schwarzen Rechteck enden. Unmittelbar unter den Glutäen sind wohl weitere Chitonfalten zu erkennen.

Gegen 450. – In der Linienführung und der Verwendung von schwarzen Rechtecken für das Gewand sind am besten Gefäße des Penthesis-Malers vergleichbar; z. B. das Skyphosfrgt. Oxford, Ashmolean Mus. 1943.79: BAPD 211723; ARV² 889, 160; Shapiro 1988, 181 Nr. 2 Taf. 101.

45

Frgt. K 7122

H 6,4; B 3,7. – Ton gelblich braun auf einer Seite, sonst rosagrau und dunkelrosa. Glanzton schwarz glänzend. Geringfügig bestoßen.

Außen ein Arm mit Ärmelsaum nach links und Teil des Körpers. Oben links der obere Teil eines Stockes und eines Thyrsos

Um die Mitte des 5. Jhs. – Vgl. etwa den Thyrsos auf dem Glockenkrater des Villa Giulia-Malers in London, Brit. Mus. E 492: BAPD 207166; ARV² 619, 16; Robertson 1992, Abb. 179.

46 | Taf. 23

Frgt. aus der Henkelzone eines Kelchkraters K 7183 b

H 6,3; B 6,7

Auf der Außenseite unten Glanztonzone, darüber Eierstab mit Punkten zwischen je einer ausgesparten Linie. Darüber Palmettenfries mit Voluten

Um 420/410. – Dinos-Maler. – Die Verwendung zweier Ornamentfriese übereinander spricht für die Zugehörigkeit zu einem Kelchkramer mit zwei Registern; dazu Oakley 1984, 119–127. Schwarze Palmettenherzen sind typisch für die Maler der Polygnot-Gruppe, s. die Beispiele bei Matheson 1995, passim; am ähnlichsten in Schlingung und Stil ist das Lotos-Palmettenornament in der Henkelzone des Kelchkramers des Dinos-Malers Bologna, Mus. Civ. Arch. Pell. 300: BAPD 21529; ARV² 1152, 7; Matheson 1995, 382 Nr. D 7 Taf. 136. 137.

47 | Taf. 23

Zwei anpassende Kraterfrgt. K 3965

H 4,8; B 3,1. – Ton orange. Glanzton schwarz glänzend. Oberfläche leicht versintert.

Körper eines Satyrs, frontal oder leicht auf seine linke Seite gewandt; erhalten ist der untere Teil des Bartes, dessen Haare in verdünntem Glanzton angegeben sind, sowie die rechte Körperhälfte. In einer komplizierten Wendung hat er seine Arme in die Gegenrichtung ausgestreckt und bläst einen Doppelaulos.

420/410. – Auffällig an der Gestaltung ist die Wiedergabe des Bartes teilweise in verdünntem Glanzton, eine Vorliebe, die an Haar oder Bart der Figuren des Dinos-Malers und seiner Werkstatt zu beobachten ist; vgl. etwa Haar- und Bartgestaltung des ebenfalls aulosblasenden Satyrs auf dem Kelchkramer in Florenz, Mus. Arch. Naz. 4002 (ARV² 1152, 9; Esposito – De Tommaso 1993, 78 Abb. 129) oder die Wiedergabe der Wangenhaare auf dem Glockenkrater in Catania, Museo Civico (4221: Barresi – Valastro 2000, 107 f. Nr. 87 mit Abb.). Ein besonderes Interesse an musizierenden Satyrn verrät der Pothos-Maler, ein Zeitgenosse des Dinos-Malers, s. Queyrel 1984, 123–159, bes. 124 Abb. 1–3.

Isler 1978, 105 Nr. 203 Taf. 53 (später Kleophon-Maler oder Umkreis)

In Ausführung und Dekoration sehr einheitlich sind vier Randfrgt., die auch der Form nach in die Zeit datiert werden können

48 | Taf. 23. 31

Vier Frgt. eines Glockenkraters K 7196

Dm 32. – Ton orange. Glanzton schwarz glänzend. Oberfläche bestoßen und z. T. verrieben.

Innen unter dem Rand und am unteren Ende je ein ausgesparter Streifen (unten schmale Linie). Außen schwarz. Lorbeerblattfries nach rechts; unter dem Knick Eierstab mit je einem Punkt, einer tongrundigen Linie und Glanzton.

Frgt. a: H 7,1; B 25,4. – Vier anpassende Frgt. mit Rand

Frgt. b: H 5,3; B 18,1. – Drei anpassende Frgt. mit Rand; nur die obere Hälfte des Eierstabes erhalten.

Frgt. c: H 4,8; B 13,9. – Drei anpassende Frgt.

Frgt. d: größte Ausdehnung 8,1. Innen auf der Höhe des Eierstabes eine schmale tongrundige Linie

3. Viertel des 5. Jhs. – Vgl. Profil und Dekoration des Glockenkraters des Phiale-Malers in Palermo, Museo Nazionale NI 2165: ARV² 1019, 80; Oakley 1990, 79 Nr. 80 Taf. Abb. 8 A Taf. 61. Beide Kratere verbindet weiterhin die Ausrichtung des Lorbeerblattfrieses nach rechts; sie gehören insofern einer Minderheit an, als Lorbeerblattfrieze mehrheitlich linksläufig sind.

49 | Taf. 24

Frgt. eines Glockenkraters K 6313 a

Ton orange. Glanzton innen schwarz, außen Fehlbrand (rotbraun). Oberfläche leicht bestoßen. Elf anpassende Frgt. mit Ergänzungen

Seite A:

Frgt. a: K 6313 b

H 17,8; B 10,1. – 19 anpassende Frgt.

Über einer breiten, fehlgebrannten Glanztonzone folgen zwischen zwei tongrundigen Linien drei Hakenmäanderplatten und eine mit Kreuzmetope, die alternierend die Standleiste für die Szene darüber bilden. Ihren rechten Rand bildet eine an den rechten Henkel anschließende Henkelpalmette, von der nur die linke Volute und ein Teil des äußersten Blattes erhalten sind. Links daneben steht Athena frontal, neben sich im Profil den großen Schild, der mit einem Stern in der Mitte und einem laufenden Hund am Rand verziert ist. Sie trägt ein langes, reich gemustertes Gewand.

Frgt. f: K 6313 b

H 10,2; B 8,3. – Zwei anpassende Frgt.

Innenseite: oberhalb der Hälfte ein tongrundiger Streifen. Außenseite: um den linken Henkelansatz des rechten Henkels ein Eierstab, darüber ist die Wandung tongrundig. Am oberen Rand ein leichter Absatz, eine tongrundige Rille und darüber ein Rest der schwarz überzogenen Lippe. Links am Bruchrand Rest von Haar? Unten links wohl ein Ellbogen und Ansatz des Körpers

Dieses Frgt. könnte über Frgt. a anschließen.

Frgt. g: K 6313 a

H 10,8; B 15. – Sechs anpassende Frgt., ein Stück fehlt.

Oben links rechte untere Hälfte der Henkeleinfassung des linken Henkels, darunter ist eine Palmette zu ergänzen, wie die nach links führende Volute unten zeigt. Daneben zwei übereinander gestellte Palmetten mit beidseitig ausgreifenden Voluten.

Dieser »Palmettenbaum« könnte die zwischen beiden Henkelbögen angebrachte Dekoration sein; die Fortsetzung nach unten wäre dann:

Frgt. b: K 6313 b

H 6,5; B 9,1. – Zwei anpassende, fehlgebrannte Frgt.

Unten Glanztonzone, darüber links Teile zweier Hakenmäander, rechts Kreuzmetope, ein schmaler vertikaler Streifen mit drei Punkten, der in der Achse zwischen beiden Seiten steht, rechts der nächste Mäander der Gegenseite. Von dieser Seite blieben sechs Blätter der neben dem Henkel angebrachten Palmette erhalten.

Beide Frgt. könnten aber ebenso zur Gegenseite gehören.

Frgt. c: K 6313 b. Henkelfrgt.

H 12 (incl. Henkel); B 13,3

Henkelinnenseite tongrundig. Um den Henkelansatz Eierstab mit Punkten, der im tongrundigen Bereich des Henkels endet. Unter dem Henkelbogen drei Blätter einer Palmette, unter dem Henkel selbst weiteres Blatt

Frgt. d: K 6313 b

H 4,6; B 9,1. – Dickses Wandfrgt., außen fehlgebrannt.

Seite B:

Frgt. e: K 6313 a

H 24,1; B 26,5. – Elf anpassende Frgt.

Links war der nun verlorene Henkel mit einem Eierstab eingefasst, von der Palmette unter dem Henkel sind noch zwei Blätter erhalten. Links daneben steht eine Säule auf einer Basis, vor ihr ein nackter junger Mann mit in der Hüfte eingestütztem rechten Arm und Fackel in der erhobenen linken. Vor ihm ein Mann im Mantel, der nach rechts gerichtet ist, einen Stab hält und einem zweiten jungen Mann zugewendet ist, der mit der rechten Hand gestikuliert. Symmetrisch zur linken auch hier rechts eine Säule auf einer Basis. Darunter wieder Hakenmäander und Kreuzmetopen als Standleiste sowie eine breite Glanztonfläche.

Frgt. h: K 6313 a

H 2,9; B 4,2

Darstellung nicht erkennbar, da die Oberfläche zu verrieben ist.

Frgt. i und k: K 6313 b. Henkelfrgt.

Frgt. i: B 14,5. Frgt. k: B 13,9. – Beide fehlgebrannt.

Um 400. – Nahe Talos-Maler. – Vgl. zum Schild den fragmentierten Krater Würzburg, Martin-von-Wagner-Mus. H 5708: ARV² 1339 f.; CVA Würzburg (2) Taf. 42–44 (um 400, nahe Talos-Maler). Henkelornament zwischen Henkeln mit zusätzlich eingestreuten Blättern z. B. auf dem Glockenkrater Los Angeles, County Mus. of Art 50.8.38: ARV² 1438 oben; CVA Los Angeles (1) Taf. 33, 4 (»associated with the Walters-Dresden-Painter« [Mäander], frühes 4. Jh.). Seite B: Zum Fackelträger vgl. den Glockenkrater Harvard 1960.344. 53: Simon 1983, Taf. 22, 2 (Fackelläufe zu Ehren von Hephaistos, Bendis und Pan und an den Panathenaia und Prometheia).

50 | Taf. 25

Frgt. K 7171

H 5,7; B 5,85. – Ton orange. Glanzton schwarz glänzend. Oberfläche bestoßen, leicht versintert; innen bestoßen.

Links sitzt Athena mit der Lanze in der linken Hand; sie trägt die Ägis mit Gorgoneion, entlang des Gewandsaums schwarze Palmetten mit Punkten dazwischen; hinter ihr steht ihr weißer Schild im Profil, dessen Verzierung in gelblich brauner Malerei aufgetragen wurde: in der Mitte ein Schachbrettmuster, umgeben von zwei Linien, Riefelung (Linien). Er wird von ihrem linken Oberschenkel überschritten. Rechts in vertikaler Ausrichtung: tongrundige Linie, Wellenband (»laufender Hund«), Glanztonlinie und tongrundige Fläche

Spätes 5. Jh. – Umkreis des Talos- oder Pronomos-Malers? – Der vertikale »laufende Hund« könnte zum Randmuster des Gewandes einer weiteren, stehenden Figur wie auf dem sog. Baksy-Krater (St. Petersburg, Staatliche Eremitage: Shefton 1982, Taf. 42 c; Shefton 1992, Taf. 53, 2; 54, 5 [sitzender Zeus]) gehören – vgl. auch die Gewänder auf Gefäßen bei Gasparri 1986, 493 Nr. 834–836 Taf. 399 – oder die Bildrahmung wie im Innenbild der Schale des Jena-Malers in Gotha, Schlossmus. Ahv 109: CVA Gotha (3) Taf. 67, 1 oder auf der Pelike aus Al Mina (Beazley 1939, 23 Nr. 57; 22 Abb. 57) bezeichnen. Im Gegensatz zur Athena des Baksy-Kraters sind die Schlangen am Ägisrand der »samischen« Athena auf je zwei halbkreisförmige Linie reduziert; ihr Gorgoneion ist typologisch gleich, wenn auch vereinfacht (s. Shefton 1982, Abb. 42 a). Durch weiß und gelb charakterisiert der Maler den Schild als Gegenstand aus Metall; gemeint ist Silber mit aufgelegten goldenen Details, wie auf der Hydria in St. Petersburg, Staatliche Eremitage П 1872.130: Demargne 1984, 996 Nr. 453 Taf. 753.

51 | Taf. 25

Frgt. K 7095

H 4,6; B 3,7; D 0,7 (oben). – Ton orange. Glanzton schwarz glänzend. Binnenlinien größtenteils verrieben; Innenseite bestoßen, schwarz.

Ein nackter, kurzhaariger Mann ist nach links gelagert und hält in seiner linken Armbeuge einen Stab; seine Haare sind in verdünntem Glanzton angegeben.

Ende des 5./Anfang des 4. Jhs. – Stilistisch vergleichbar ist das Innenbild einer Schale des Q-Malers in Korinth CP 885: ARV² 1519, 13; Gasparri 1986, 494 Nr. 842 Taf. 400. In der Haltung ähnelt Apollon auf dem Kelchkrater Athen, Nat. Mus. 12253: Lambrinudakis 1984, 279 Nr. 769 Taf. 250. Vermutlich ist hier Herakles dargestellt, denn Apollon und Dionysos sind in dieser Zeit gewöhnlich langhaarig; vgl. den kurzhaarigen Herakles auf den Hydrien in New York, MMA 24.97.5 (Schefold 1930, Taf. 11) und London, Brit. Mus. E 227 (BAPD 13295; Schefold 1930, Taf. 7 a).

52

Frgt. K 7187

H 2,95; B 5,6. – Ton orange. Glanzton schwarz glänzend. Binnenzeichnung weitgehend verrieben; Oberfläche bestoßen.

Nach rechts gelagerter Mann mit nacktem Oberkörper, über dessen ausgestrecktem rechten Arm der gefaltete Mantel hängt. Am Hals rechts eine Locke. Vor seinem Arm ein weißer Stab. Rechts neben ihm Pantherkopf in weiß mit goldfarbenen Binnenlinien. Gelagerter Dionysos?

Spätes 5./frühes 4. Jh. – Weißer Panther auf dem Kraterfrgt. Bonn 355: CVA Bonn (1) Taf. 28, 9 (Mitte 4. Jh.); Schefold 1934, Abb. 80 (Eros auf Panther reitend). Gehört der Pantherkopf, da er erheblich kleiner ist als die Figur, vielleicht zu einem Rhyton? Vgl. das verschollene Pantherkopfrhyton Hoffmann 1962, 22 Nr. 55 Taf. 11, 3 (dessen Bemalung von Beazley dem Karlsruhe-Maler zugeschrieben wurde); dem Farbauftrag nach müsste das Rhyton auf dem samischen Frgt. in jedem Fall aus Metall gefertigt sein.

53 | Taf. 25

Frgt. eines Kelchkraters K 1660

H 4,2; B 2,4. – Ton orange. Glanzton schwarz, leicht glänzend. Außen an Rändern bestoßen; es fehlt ein Teil der Oberfläche unten rechts. Innenseite bestoßen, schwarz.

Auf der Außenseite des Randes unten der Rest eines Mäanders und ausgesparte Linien. Darüber der nackte, frontal wiedergegebene Unterschenkel mit dem Fuß in einem geschnürten Schuh.

Letztes Viertel des 5. Jhs. – Vgl. zur Wiedergabe der Sandalen die Chous Athen, Nat. Mus. 1219: BAPD 216548; ARV² 1212, 1; Gasparri 1986, 457 Nr. 383 Taf. 341 und Athen, Nat. Mus. 1218: BAPD 216549; ARV² 1212, 2; Gasparri 1986, 457 Nr. 382 Taf. 340 (nahe Schuwalow-Maler). Es handelt sich bei den Sandalen um Trochades, wie z. B. auf der böotischen Grabstele für Rynchon in Theben 55: Morrow 1985, 59 Abb. 42.

54 | Taf. 25. 32

Fragmentierter Glockenkrater K 6313 b

Frgt. a:

H 33,9; B 22,4; Dm 36,5. – Ton orange. Glanzton innen schwarz, der im oberen Teil und auch außen fehlgebrannt ist. Oberfläche bestoßen

und meist verrieben. Aus vielen Frgt. zusammengesetzt und ergänzt.

Innen etwa am Beginn des 2. Viertels und unter dem Rand je ein ausgesparter Streifen

Unter der schwarzen Lippe eine tongrundige Kehle, die zum Lorbeerfries überleitet, an den eine zweite tongrundige Kehle anschließt. Neben den Figuren ist links noch ein Teil des Eierstabs erhalten, der den Henkelansatz einfasst.

Figuren auf zwei Ebenen: Oben links eine Frau, gekleidet in ein auf der Schulter geknüpft Gewand, auf einem wohl quadratischen Klotz; mit ihrer leicht erhobenen linken Hand deutet sie zum Mittelpunkt des Geschehens. Direkt unter ihr sitzt ein nackter Mann nach links auf seinem Mantel, seine rechte Hand umfasst ein Szepter, die linke liegt auf seinem Mantel; sein Kopf ist ebenfalls der Mitte zugewandt. Dort steht ein kurzhaariger, bärtiger Mann im Hüftmantel mit Lotosblütenszepter im angewinkelten rechten Arm und Füllhorn in der linken Hand; sein Haar schmückt ein Blätterkranz; sein Blick geht wohl zu der äußersten rechten Figur, einer Frau: Sie trägt einen gegürteten Peplos, dessen Falten einen schwarzen Saum aufweisen; ihre Rechte ist auf einen langen Stab gestützt, auf der Schulter sind Reste des mit Schlangen besetzten Saums zu sehen, es handelt sich also um Athena. Auch ihr Gesicht ist zur Mitte gewandt. Zwischen diesen beiden sitzt eine weitere, wiederum ein Szepter haltende Figur, von der ansonsten nur der Teil eines aufliegenden Gewandbausches erhalten blieb. Leicht versetzt ist über ihr der nackte, kurzhaarige, bekränzte Herakles zu sehen, der auf seinem Mantel sitzt und seine Keule mit der Linken auf den linken Oberschenkel gestützt hat; sein Kopf ist leicht gesenkt, als hielte auch er Zwiesprache mit Athena. Er sitzt vor einem Gebäude, auf dessen Säulen mit ihren dorischen Kapitellen (zwei sind erhalten) der Architrav ruht; innen hängt der Köcher des Herakles. Rechts fliegt eine Nike in langem Chiton (weiße Farbreste auf Körper und Gewand) auf Herakles zu. Sie hält einen Kantharos in der gesenkten Rechten und trägt zwei Blätter im hochgesteckten Haar. Die Figuren bewegen sich auf einer breiten Standleiste, die aus alternierenden Kreuzmetopen und Hakenmänderplatten besteht; die Fläche darunter ist mit streifigem Glanzton überzogen.

Frgt. b: K 6313 b

H 5,8; B 5,5. – Randfrgt.; unten ist die Oberfläche, die sonst leicht bestoßen ist, nicht erhalten.

Innenseite: oben ein ausgesparter Streifen. Oberkante außen und innen mit Glanzton überzogen. Rille

Außen Lorbeerblattfries mit einem großen Punkt nach links

Frühes 4. Jh. – Nike: Kelchkrater Athen, Nat. Mus. 1329: BAPD 218103; ARV² 1441, 2; Karouzou 1971, 115 Abb. 6 (gegen 390, Maler der Würzburger Amynone; sehr ähnliche Flügelgestaltung, aber insgesamt vor allem reichere Gewandmusterung). Köcher des Herakles: Kelchkrater Theben, Archäologisches Mus. 190: BAPD 44252; Boardman 1988, 802 Nr. 1370 Taf. 533; Froning 1990, 118 Abb. 22; Sabetai 2001, Taf. 85, 1 aus dem frühen 4. Jh.; manchmal liegt der Köcher vor ihm auf der Erde wie auf einem Glockenkrater aus Olynth, Polygyros, Archäologisches Mus. 34.278: BAPD 260030; Robinson 1950, 81 f. Nr. 27 Taf. 36.

BAPD 28188. – van Straten 1974, 170–172; Schauenburg 1986, 145 Taf. 38, 1; Vollkommer 1988, 44 Nr. 286; Lindner 1988, 380 Nr. 69; Boardman 1990, 179 Nr. 3491; Vikela – Vollkommer 1992, 442 Nr. 57; Tagalidou 1993, 135; Bemmman 1994, 34. 182 Nr. A 19; 307 Abb. 8

Ikonographie: Eindeutig identifizierbare Figuren sind der bekränzte, vor einem Bauwerk sitzende Herakles und die

auf ihn zufliegende Nike mit dem Kantharos in der Hand sowie Athena, erkennbar an ihrem Peplos, der Lanze und der Ägis (kleiner Rest mit einer Schlange). Den bärtigen Mann im Hüftmantel, der als Füllhornträger die zentrale Stelle einnimmt, deuten Schauenburg und K. Bemmman als Pluton (mit leerem Füllhorn), F. T. van Straten, R. Vollkommer und J. Boardman erkennen in ihm hingegen Palaimon. Er bildet mit Athena, die er anblickt, und der zwischen ihnen sitzenden Figur die zentrale Gruppe der unteren Ebene.

Herakles vor dem Schrein: Amphora panathenäischer Form in Tarent, Museo Nazionale 143544: BAPD 41697; Schauenburg 1986, Taf. 41; Boardman 1988, 801 Nr. 1368 Taf. 533; Froning 1990, 111 Abb. 7 (im Zwiegespräch mit Athena) oder einem Glockenkrater aus Tell Akko: BAPD 15683; Wenning 1981, 44 Taf. 4, 2. Die Säulen sind lediglich im oberen Teil angegeben; ebenso auf Kelchkratern – hier aber in weiß – des Erbach-Malers in Athen (Nat. Mus. 12682: BAPD 260003; ARV² 1418, 4; Boardman 1988, 801 Nr. 1369; Carabatea 1997, 139 Abb. 8 a) und London, Brit. Mus. (GR 1865,0103.14 [F 68]: BAPD 218148; ARV² 1446, 1; Lapatin 2006, 321 Abb. 1: Einführung des Herakles und der Dioskuren in die Eleusinischen Mysterien); übereinstimmend ist auch die weitgehend flächige Anordnung der Säulen, wohingegen sie auf den Gefäßen in Tarent und Theben perspektivisch wiedergegeben sind und dem Gebäude räumliche Tiefe verleihen. Ebenso in die Fläche ausgebreitete Säulen auf dem Namen gebenden Krater des Malers von London, Brit. Mus. F 64: BAPD 260017; ARV² 1419, 1; Robertson 1992, 273 Abb. 273; Carabatea 1997, 132 f. Abb. 3; Kathariou 2002, 262 Nr. LON 4 Taf. 67 (Herakles und Nike im Wagen auf dem Weg in den Olymp).

Der Bau bestand nach Ausweis der Reliefs aus vier Säulen mit dem aufliegenden Epistyl und besaß offensichtlich kein Dach (zu den Weihreliefs Tagalidou 1993, 21; diese stammen in ihrer Mehrzahl aus Attika bzw. aus verschiedenen Heiligtümern in Athen; die Säulen sind immer dorischer Ordnung, der Bau hat keine Wände. Auf den Vasen ist die Ordnung offensichtlich nicht festgelegt; neben der ionischen gibt es auch eine Kombination aus beiden, s. Tagalidou 1993, 21 Anm. 83; zu den Darstellungen s. Boardman 1988, Taf. 533. 534); er wird erstmals Ende des 5. Jhs. dargestellt und kommt ab den 30er Jahren des 4. Jhs. in der Ikonographie nicht mehr vor. Zum Bau, einem Schrein für Herakles, Boardman 1988, 805; Kathariou 2002, 62. 204 f.

Herakles mit Kantharos vor dem Schrein auf dem Kelchkrater des Erbach-Malers Athen, Nat. Mus. 12682: BAPD 260003; ARV² 1418, 4; Kathariou 2002, 235 f. Nr. ERB 3; 416 Abb. 59 a. Zum Typus des »sessile kantharos«, einer stiellosen Variante mit gerundetem Körper und sehr hoch geführten Henkeln, und dessen Verwendung durch Herakles s. Boardman 1979, 149–151; Robertson 1992, 92 mit Abb. 84 (ein prominentes Beispiel: Amphora pan-

athenaischer Form des Berliner Malers in Basel, Antikenmus. BS 456: BAPD 275090; Robertson 1992, 71 Abb. 58; Cohen 2006, 2 Abb. 1).

Herakles und Nike: Vgl. die Pelike des Herakles-Malers in Berlin, Staatliche Museen F 2626: ARV² 1472, 1; Boardman 1990, 163 Nr. 3324 Taf. 151: Üblicherweise bringt Nike eine Phiale. Zum Kantharos als Trinkgefäß des Herakles: Boardman 1988, z. B. Taf. 544. 546; Wolf 1993, Abb. 38. 45 f. 73. 81. 85. 126. 128 (rotfigurige Beispiele).

Zum Füllhornträger: Vorschläge sind, wie bereits bemerkt, Hades/Pluton oder Palaimon.

Gegen die Deutung auf Palaimon spricht vor allem die Datierung, da das der Argumentation zugrunde liegende Relief (Athen, Fethiye Camii P 3 A: Vikela – Vollkommer 1992, 442 Nr. 50 Taf. 227; Vikela 1994, 19 f. Nr. A 10 Taf. 8 [letztes Viertel 4. Jh.]) ebenso eindeutig nach dem samischen Frgt. anzusetzen ist, wie der Gesamtbefund des Fundortes, das Pankrates-Heiligtums am Ilissos (Vikela 1994, 1–3). Zweifelnd daher schon Zinserling-Paul 1994, 24 f.; sie postuliert eine Angleichung des Palaimon an Pluton, die durch ihre chthonischen Eigenschaften verbunden sind.

Für die Identifikation mit Pluton sprechen hingegen einige Punkte (s. auch Paul-Zinserling 1994, 26 f.): Zweimal ist ein älterer, langhaariger Mann mit Lotosblütenszepter und großem Füllhorn inschriftlich als Pluton gekennzeichnet (mit den eleusinischen Göttinnen auf der Amphora des Dinos-Malers in Trachones, Slg. J. M. Geroulanos 343: BAPD 215292; ARV² 1154, 38bis; Schauenburg 1986, Taf. 38, 2; Scheibler 1987, 69 Abb. 5; Bemann 1994, 171 f. Nr. A 5; Lindner 1988, 373 Nr. 29 Taf. 212 und auf dem Innenbild einer Schale des Kodros-Malers in London, Brit. Mus. E 82: BAPD 217212; ARV² 1269, 3; Bemann 1994, 176 Nr. A 12; 308 Abb. 10; Clinton 1992, 109 Nr. 44; Lindner 1988, 375 Nr. 44 Taf. 212). Wie auf dem samischen Frgt. ist Pluton auch auf der Schale in London als älterer Mann wiedergegeben, während er für den Dinos-Maler bereits ein alter, daher weißhaariger Gott ist. Erstmals ist Pluton inschriftlich im Innenbild einer fragmentierten Omphalosschale des Duris in Rom (Villa Giulia, ehem. Malibu, The J. Paul Getty Mus. 81.AE.213: BAPD 15527; Robertson 1991, 85 f. Abb. 1 w; 1 x; 90–92; Buitron-Oliver 1995, 74 Nr. 29 Taf. 30; Tsingarida 2009, 201 Nr. 27) erwähnt, wo er in einer Götterversammlung zusammen mit den eleusinischen Gottheiten Demeter (Ähren) und Persephone erscheint, einem Kontext, in den er seines Fruchtbarkeitssymbols wegen bestens passt; nach Aristoph. Thesm. 295–300 ist er einer der Hauptgötter der eleusinischen und attischen Thesmophorien (Clinton 1992, 59 f.). Er ist ein Gott, der immer auf der Erde verortet wurde, anders als Hades, mit dem er seit dem 5. Jh. verbunden wird (Aischyl. Prom. 806); so wird er auf der Amphora des Oinokles-Malers in Neapel (Mus. Arch. Naz. 81556 [H 3091]; BAPD 207533;

ARV² 647, 21; Lindner 1988, 380 Nr. 77 Taf. 214) von einem bärtigen Füllhornträger verfolgt, der hier nur Hades sein kann, dessen Äußeres aber Pluton entspricht. Diese Konfusion der Benennungen und damit auch der inhaltlichen Aussagen setzte sich in der modernen Forschung fort (Hades/Pluton bei Lindner 1988). Ist Pluton – der chthonische Gott – in der Szene anwesend, muss sie in oder auf der Erde lokalisiert werden.

Herakles erscheint erst im späteren 5. und früheren 4. Jh. zusammen mit dem Füllhornträger (Zeugnisse bei Lindner 1988, 380). So trägt Herakles ihn auf dem Rücken (Boardman 1990, 179 f. Nr. 3496. 3497 Taf. 160; Paul-Zinserling 1994, 24–31; Lapatin 2006, 332 Nr. 102.1 Abb.; CVA Berlin [11] Taf. 52, 1; 53. 54), schüttelt ihm die Hand (Schauenburg 1986, Taf. 37, 2), hat selbst das Füllhorn ergriffen und hält es im Arm (es ist gefüllt, der in einen Hüftmantel gekleidete alte Mann sitzt mit Lotosblütenszepter ihm gegenüber: Schauenburg 1986, Taf. 41, 1; Lindner 1988, 380 Nr. 72; Boardman 1990, 179 Nr. 3490). Daraus ließe sich eine chronologische Abfolge konstruieren, nach der Herakles das Füllhorn als Dank dafür, dass er den alten Gott getragen hatte, erhalten habe. In einem handlungslosen Bild wie dem auf dem samischen Frgt. wird die Geschichte um den Füllhornträger mit den »... zahlreichen Bildern des Herakleskultes am Viersäulensbau ...« (Lindner 1988, 380) verbunden.

Im Mittelpunkt des Bildes steht also der vergöttlichte Herakles, der vor seinem Schrein sitzt; s. Sabetai 2001, 90), Athena und Pluton sind ebenso zugegen wie drei weitere Personen, eine Frau und ein Mann links sowie eine nicht sicher zu bestimmende zwischen den beiden stehenden Göttern, die nicht zu identifizieren sind, da in vergleichbaren Szenen ganz unterschiedliche Götter anwesend sind; in Frage kämen Zeus oder Dionysos für den sitzenden Mann unten links, bei den Frauen könnte man – in eleusinischem Kontext – an Kore und Demeter denken.

55 | Taf. 26

Frgt. eines Glockenkraters K 6304

H 5,1; B 6,2. – Ton orange. Glanzton schwarz, stark glänzend. Innen etwas bestoßen.

Innenseite: unten am Beginn des letzten Drittels ein ausgesparter Streifen

Außen ein Fries aus Lorbeerblättern, darunter der Kopf einer Frau nach links mit einem Diadem im Haar, das mit einem weißen Punkt verziert ist. Links ein Thyrsos, im Kreis rechts und links oben je ein weißer Punkt

405/395. – Meleager-Maler. – Vgl. den Glockenkrater Wien, Kunsthistorisches Mus. IV 1143: BAPD 217944; ARV² 1410, 27; CVA Wien (3) Taf. 123, 1; Curti 2001, 112 Nr. 26 Taf. 27; Kathariou 2002, 218 Nr. MEL 52; 395 Abb. 21 A. Ähnlich, aber flüchtiger in der Zeichnung ist auch die Hydria in Havanna, Nat. Mus. (Slg. Lagunillas 178: BAPD 217969; ARV² 1412, 51; Olmos 1990, 164–169 Nr. 47 mit Abb.; Kathariou 2002, 222 Nr. MEL 79; 400 Abb. 30 B.

56 | Taf. 26

Frgt. eines Glockenkraters K 7172

H 3,2; B 4,3. – Ton orange. Glanzton schwarz glänzend. Oberfläche bestoßen, an den Rändern ausgebrochen; innen auch zerkratzt.

Innenseite: etwas oberhalb der Mitte ein ausgesparter Streifen

Außenseite: oben Kalotte eines Mannes (Satyr?) mit Stirnglatze nach rechts mit Kranz im Haar. Links eine gebogene ausgesparte Linie

Frühes 4. Jh. – Die Zeichenweise erinnert an den Jena-Maler, erkennbar beispielsweise an den Schalenfrgt. in Bonn, Akademisches Kunstmus. 356 und 1755: BAPD 230960 und 8932; ARV² 1511, 4; CVA Bonn (1) Taf. 11, 1. 2; Paul-Zinserling 1994, Taf. 9, 2 (1755); Kathariou 2002, 240 f. Nr. JEN 7; 244 Nr. JEN 31.

57 | Taf. 26

Frgt. K 4166

H 3; B 3,85. – Ton orange. Glanzton schwarz glänzend. Leicht bestoßen und versintert; auch fehlt rechts unten ein Stück der Oberfläche.

Junger Mann nach rechts, dessen Mantel über seiner rechten Schulter liegt; in der Mitte Rest der Brustlinie.

Frühes 4. Jh. – Vgl. den Manteljüngling des Kraterfrgt. aus Olynth in Polygyros, Archäologisches Mus. 34.334 A: Robinson 1950, 176 Nr. 199 A Taf. 117.

58 | Taf. 26

Zwei Frgt. eines Glockenkraters K 7181. K 7182

Frgt. a: H 9,2; B 9,6. – Ton orange. Glanzton matt schwarz, oben links Fehlbrand. Oberfläche bestoßen, zerkratzt. Zwei anpassende Frgt.

Außen links die Volute und das Blatt einer Palmette. Unten eine Palmette. Oben der rechte Fuß und zwei Stoffbahnen des Mantels eines Mannes nach rechts; darunter nach links dreiblättriges Ornament, das sich nach rechts fortsetzt. Unten eine ausgesparte Linie.

Frgt. b: K 7182. H 5,2; B 3,4. – Ton orange. Glanzton schwarz glänzend. Leicht versintert.

Die Zeichnung ist etwas feiner.

Rechts das Profil eines Mannes im Schultermäntelchen nach links; der Körper war wohl frontal dargestellt, der rechte Arm vor der Brust nach oben geführt. Links der Teil eines Gewandes

395/385. – Die Gewandwiedergabe gleicht der des Meleager-Malers, z. B. auf der Hydria in Tarent, Museo Nazionale 4599: BAPD 217966; ARV² 1412, 48; Curti 2001, 120 Nr. 76 Taf. 55. 56; Kathariou 2002, 221 Nr. MEL 76; 400 Abb. 29.

59 | Taf. 26

Frgt. K 3901

H 2,9; B 3,6. – Ton orange, Oberfläche rosabraun. Glanzton schwarz glänzend. Innen etwas versintert. Außen zerkratzt und versintert.

In der Mitte des Frgt. ist ein Objekt mit gebogenen Seitenlinien erhalten (drei parallele Punktreihen als Binnenzeichnung), und dessen rechten Kontur eine dickere Glanztonlinie unterstreicht; am

linken Rand sind drei – jetzt weiß verblasste – kurze Linien ange-setzt. Eben solche Linien leiten über zu dem rechts anschließenden Objekt, vielleicht dem linken Arm eines Mannes, dessen Hinterkopf und Hals (der allerdings sehr lang ist) links zu erkennen sein könnten.

380/360. – Die in stark verdünntem Glanzton angegebenen Haare finden sich etwa im Œuvre des Jena-Malers und seiner Werkstatt, vgl. etwa Paul-Zinserling 1994, Taf. 4. 9, 1; 19, 1; Bentz u. a. 2010, 135–138 Nr. 97–99. 101 mit Abb.

Das Objekt in der Bildmitte mit den dem Kontur folgenden Punktlinien und der Linie in der Mitte könnte vielleicht Teil eines Meereswesens sein, vergleichbar demjenigen, in das sich Thetis beim Kampf mit Peleus auf der Hydria in Paris (Louvre CA 2950: BAPD 16394; Vollkommer 1994, 256 Nr. 59 Taf. 186, um 340) verwandelt; als weitere Deutungsmöglichkeiten kommen aber auch der Baum der Hesperiden, um den sich die Schlange windet (wie beispielsweise auf der Pelike in New Haven, Yale University Art Gallery 1913.138: BAPD 14674; McPhee 1990, 399 Nr. 30 Taf. 289; CVA Yale [1] Taf. 8, 1, um 370/360), oder ein Pantherfell (vgl. Robinson 1950, Taf. 40, 31) in Frage.

Isler 1978, 105 Nr. 204 Taf. 53

60 | Taf. 26

Zwei anpassende Frgt. K 7178 a

H 5,4; B 7,4. – Ton orange, Oberfläche tieforange. Glanzton schwarz glänzend. Leicht bestoßen und versintert.

Links das Gewand einer Figur. Rechts nach links sitzender, langhaariger Mann im Hüftmantel, Kopf wohl nach rechts gewandt, im Arm hält er einen weißen Stock: Dionysos?

2. Viertel des 4. Jhs. – Das Gewandmuster ist eine degenerierte, flüchtige Version des Jena-Malers: Vgl. etwa das Innenbild der Schale Jena, Slg. antiker Kleinkunst der Friedrich-Schiller-Universität SAK 0474 (397): BAPD 230961; ARV² 1511, 5; Paul-Zinserling 1994, Taf. 10, 1; Kathariou 2002, 241 Nr. JEN 8. Vgl. zum Gewandmuster den Kelchkrater des Malers von Athen 12255 in Mannheim, Archäologische Slg. der Reiss-Engelhorn Museen Cg 123: BAPD 218047; ARV² 1435; Kathariou 2002, 231 Nr. ATH 9; 410 Abb. 51, zur dicken Konturlinie am oberen Gewandende z. B. den fragmentierten Glockenkrater des Telos-Malers von der Pnyx P 231: BAPD 260067; Talcott – Philippaki 1956, 60 Nr. 254 Taf. 27.

61

Frgt. K 7209

H 4,8; B 4. – Ton orange. Glanzton schwarz glänzend. Oberfläche leicht bestoßen.

Rechts Sphinx oder Greif nach links mit aufgestellten Flügeln, links eine weitere Figur

62

Frgt. K 7210

H 3,5; B 2,4. – Ton orange. Glanzton schwarz glänzend. Oberfläche leicht bestoßen, an den Rändern ausgebrochen.

Hinterbeine eines Tieres nach links?

Vier Ränder von Glockenkrateren

Alle innen schwarz gefirnisst, unter dem Rand ein ausgesparter Streifen. Außen jeweils schwarzer Glanzton, im Knick tongrundig; Lorbeerblattfries nach links gerichtet.

63 | Taf. 26. 32

K 7199

H 5,4; B 8,2; Dm 30. – Ton orange, Oberfläche tieforange. Glanzton schwarz glänzend. Versintert. Unter der Dekoration tongrundige Linie und Glanzton

64

K 7200

H 4,5; B 11,4; Dm 28,7. – Ton orange. Glanzton schwarz glänzend; innen streifig. Bestoßen und versintert.

65 | Taf. 32

K 7201

H 4,9; B 4,8; Dm 29,2. – Ton orange. Glanzton schwarz und grünlich, kaum glänzend; Lorbeer fehlgebrannt. Bestoßen.

66 | Taf. 32

K 7202

H 5,7; B 4,8; Dm 31,8. – Ton orange. Glanzton schwarz glänzend. Oberfläche stark bestoßen

1. Hälfte des 4. Jhs. – Vgl. z. B. die Glockenkratere des Filottrano-Malers Landolfi 2000, 77–91, bes. 87 Abb. 27–32.

67 | Taf. 26. 32

Drei Frgt. eines Glockenkraters K 7198

Frgt. a: H 5,7; B 6,8. Frgt. b: H 3,85; B 5,8. Frgt. c: H 2,7; B 4; Dm 32. – Ton orange. Glanzton schwarz glänzend; Frgt. c fehlgebrannt. Oberflächen bestoßen, teilweise versintert.

Schwarz gefirnisst bis auf den nach rechts gerichteten Lorbeerblattfries mit Glanztonmittellinie; unter dem Knick Glanzton.

68

Frgt. (?) K 7192

H 4,9; B 4,8. – Ton orange. Glanzton schwarz und schwarzbraun. Oberfläche stark bestoßen; innen und teilweise außen weiß verfärbt.

Außenseite: oben Glanzton, Hakenmäanderband, Glanztonfläche

69

Frgt. K 7193

H 2,9; B 2,7. – Ton orange. Glanzton schwarz glänzend. Oberfläche etwas bestoßen, versintert.

Außenseite: oben ein Rest von Glanzton, darunter folgen eine eingetiefte Linie, ein Glanztonstreifen, ein Hakenmäander, ein Glanz-

tonstreifen und schließlich eine Glanztonfläche mit dünner roter Linie am oberen Rand.

70

Zwei Frgt. K 7194

Ton orange. Glanzton schwarz glänzend. Oberflächen bestoßen und leicht versintert.

Frgt. a: H 5,4; B 5,7

Unten schwarz, in die Breite gezogener Hakenmäander mit Ansätzen der folgenden beiden Mäanderplatten

Frgt. b: H 6,5; B 5,8

Ansätze zweier Hakenmäander

2. Viertel bis Mitte des 4. Jhs. – Vgl. den ebenfalls in die Breite gezogenen Mäander des Glockenkraterfrgt. aus Eretria E/11–134.1: BAPD 17949; Gex 1993, 123 Nr. S 277 Taf. 72.

71

Frgt. K 7190

H 6,2; B 7,05. – Ton orange. Glanzton schwarz glänzend; außen teilweise braun. Oberfläche leicht bestoßen.

Ein Hakenmäander wird oben und unten von einer ausgesparten Linie eingefasst. Darüber ist rechts das Gewand einer nach rechts gewandten Figur erhalten; links eine weitere Figur.

Um die Mitte des 4. Jhs.

72 | Taf. 26

Frgt. (?) K 7189

H 5,4; B 7,2. – Ton orange. Glanzton innen schwarz glänzend; außen matt braun und schwarzbraun. Oberfläche stark bestoßen; innen etwas versintert.

Unten Voluten, aus denen eine Palmette mit Punkt im Herz wächst.

4. Jh.

73

Frgt. K 7188

H 4,5; B 4,4. – Ton orange. Glanzton schwarz glänzend. Oberfläche leicht bestoßen und versintert.

Erkennbar sind in der Mitte die Blätter einer Palmette, links drei Punkte.

74

Frgt. K 7069

H 2,9; B 2,4. – Ton orange. Glanzton schwarz glänzend. Leicht versintert; an den Rändern bestoßen.

Drei Blätter einer Palmette innerhalb einer Ranke. Wenn die Palmette sich unten befindet, dann ist der Henkelansatz rechts.

4. Jh.

75

Frgt. K 7165

H 2,4; B 2,7. – Ton orange. Glanzton schwarz glänzend innen; meist matt außen. Oberfläche bestoßen.

Links eine eingerollte Volute, Rest an den Rändern verloren abgesehen von dem Rest einer Aussparung mit vertikalen Punkten.

1. Hälfte des 4. Jhs.

76

Henkelfrgt. K 7203

H 8,3; Dm 4,7 (Ansatz). – Ton orange. Glanzton schwarz glänzend. Oberfläche bestoßen; auf der äußeren Seite fehlt ein großes Stück der Oberfläche.

Innenseite tongrundig; außen glänzend schwarz. Eierstab als Henkeleinfassung

Spätklassisch

77

Henkelfrgt. K 7204

H 8,2. – Ton orange. Glanzton innen schwarz glänzend; außen am Henkel matt. Versintert, bestoßen; große Teile der Oberfläche fehlen.

Innenseite schwarz bis auf einen kleinen tongrundigen Bereich oben. Darunter ein flüchtig gemalter Eierstab und eine Linie. Auf der Innenseite Teil der schwarzen Innenfläche der Gefäßwandung

78

Henkelfrgt. K 7205

H 3,4. – Oberfläche bestoßen und versintert.

Wie 77

Kannen

79 | Taf. 26. 33

Kopfgefäß in Form einer Oinochoe T 521

H 8,2. – Ton orange. Glanzton schwarz glänzend. Oberfläche bestoßen.

Den unteren Rand des Halses umgibt ein Glanztonstreifen; die Haut der Frau ist tongrundig belassen, die Augen mit Iris und Pupille sowie die hoch gewölbten Augenbrauen sind in Glanzton aufgemalt. Das Gesicht rahmen Locken, die durch drei Reihen plastischer Tonpunkte angegeben sind. Das kannenförmige Gefäß darüber war ganz mit Glanzton überzogen; über den Stirnlocken ist ein Kranz aufgetragen – heute weiß, einst rot –, der nur die Vorderseite schmückt und in der Mitte zusammengebunden ist.

2. Viertel des 5. Jhs. – Klasse N: Cook-Klasse (ARV² 1539–1544). – Vgl. etwa die Beispiele im CVA Brit. Mus. (4) III I c Taf. 45, 4–8 und CVA Vibo Valentia (1) Taf. 32, 1–3.

Es wird dieses Kopfgefäß sein, das Beazley in ARV² 1543, 129 – fälschlich mit Aufbewahrungsort Athen – aufführt.

80 | Taf. 26. 33

Randfrgt. einer Oinochoe VIII K 2271

H 3,9; B 6; Dm 9. – Ton orange. Glanzton schwarz glänzend; außen rechts etwas Fehlbrand. Oberfläche bestoßen. Teile des Glanztons verrieben und abgeplatzt.

Nach rechts geneigter Kopf einer Eule; entlang ihres inneren Kopfkonturs läuft eine Reihe von Pünktchen, daran anschließend eine Reihe regelmäßig gesetzter Striche. Beide Reihen schwingen über der Mitte zwischen den Augen leicht ein; dort sind auch am Kontur weitere Pünktchen eingestreut. Die Augen liegen in geringem Abstand zueinander in der Kopfmittle und bestehen aus einem dicken Glanztonkreis mit einem ebenfalls dicken Punkt in der Mitte. Am linken unteren Bruchrand ist noch der Ansatz der dicken Glanztonlinie erhalten, die den Beginn des Flügels kennzeichnet.

2. Viertel des 5. Jhs. – Vgl. zum Profil die Kanne Athen, Agora-Mus. P 16750: Sparkes – Talcott 1970, 252 Nr. 223 Abb. 3 (Dm 8,4 cm, um 450); dem Profil nach handelt es sich um eine Oinochoe der Form VIII C (nach Beazley) oder ein »mug«, wie etwa das Gefäß Athen, Agora-Mus. P 4860: Sparkes – Talcott 1970, 250 Nr. 197 Taf. 11, d. h. einen einhenkligen Becher mit wenig artikulierter steiler Wandung. Die Bemalung stammt von demselben Maler wie die des Skyphos Korinth C-73–1987: McPhee 1981, 281 f. Nr. 66 Taf. 72.

81 | Taf. 26

Randfrgt. einer Oinochoe der Form VII?

H 5,3; B 3,3; Dm 8. – Ton orange. Glanzton schwarz, stark glänzend. Zwei anpassende Frgt. Oberfläche leicht bestoßen.

Lippe tongrundig. Außen in der schwarzen Glanztonfläche ein horizontaler Olivenzweig mit zwei weißen Beeren zwischen den Blättern

Letztes Viertel des 5. Jhs. – Am ähnlichsten sind die Olivenzweige auf der Schulter von Oinochoen der Form V aus der Werkstatt des Schuwalow-Malers; s. Lezzi-Hafter 1976, Taf. 107. 122. 153 d; 154 c. d; 155 c. Zur Form vgl. die Oinochoe Ferrara, Mus. Naz. Arch. 10065: BAPD 240029; Lezzi-Hafter 1976, 116 Nr. O 8 Taf. 31 (Profil); 160 a. b.

82 | Taf. 33

Boden mit Teil der Wandung einer Oinochoe K 7163

H 2,9; Dm 6,4 (Boden). – Ton orange, eher rotbraun. Glanzton schwarz glänzend. Versintert, ein Teil der Oberfläche fehlt.

Der Boden ist tongrundig, in seiner Mitte ein Kreis mit Mittelpunkt nachträglich eingeritzt; der Standing ist außen schwarz, darüber folgen zunächst der Rest einer tongrundigen Linie und dann ein Eierstab, dessen Anfänge und ein Punkt rechts erhalten sind.

Lekythen

83

Frgt. (?) K 7123

H 1,6; B 2,4. – Ton orange. Glanzton schwarz glänzend. Oberfläche versintert. Innenseite tongrundig

Der Mittelpunkt der stark gekrümmten Drehspuren liegt etwas oberhalb der Darstellung. Außen der obere Teil einer Haube, die über der Stirn in drei breitere Falten gelegt ist, am Hinterkopf schmalere Bahnen; eine Glanztonlinie trennt beide Teile.

470/460. – Ähnlich gewickelte Hauben tragen Frauen des Pan-Malers auf der Pelike Paris, Louvre G 547 (BAPD 206332; ARV² 555, 89; Beazley 1974b, Taf. 23, 3) oder die Komasten auf den Peliken-frgt. Malibu, The J. Paul Getty Mus. 76.AE.102.29–30 (BAPD 28113; Robertson 1986, 88 Abb. 6 a. b). Vergleichbar ist ebenso die Haube einer Frau auf einer Lekythos in Haverford College: BAPD 206359; ARV² 557, 116; Robertson 1986, 89; Noble 1988, 54 Abb. 110.

84

Wandfrgt. K 4112

H 2,7; B 3,5. – Ton hellorange. Glanzton grünlich glänzend. Oberfläche versintert.

Rechts das lange, durch Vertikalfalten gegliederte Gewand einer Frau nach links, links wohl das Knie eines nackten Mannes

1. Hälfte des 5. Jhs.

Isler 1978, 105 Nr. 202

85 | Taf. 27. 33

Drei anpassende Frgt. von der Lippe und Wandung einer Bauchlekythos K 6312

H 5,3; B 6,5 (unten); Dm 3,7 (Lippe). – Ton orange. Glanzton schwarz, stark glänzend. Oberfläche stellenweise bestoßen.

Lippe innen und außen schwarz

Links die Haare und der Teil des Gesichtsprofils einer Frau nach rechts. Ihr gegenüber steht eine zweite Frau im gefalteten Chiton oder Peplos, der Körper frontal, der Kopf im Profil nach links gewandt, mit einem Kästchen in der rechten Hand.

Um 440/420. – Vgl. zur Form die Lekythos der Form III New York, MMA 30.11.8 (BAPD 216940; ARV² 1248, 4 [Eretria-Maler]; Richter – Milne 1935, Abb. 100 [um 430]), zu Form und Dekoration die des Phiale-Malers in Athen, 3. Ephorie: Oakley 1990, Nr. 142bis Taf. 107 E. Übereinstimmend in Form und Thema: Bauchige Lekythos ohne Schulterdekoration im Londoner Kunsthandel: Sotheby's 1988, Nr. 279

86 | Taf. 27

Wandfrgt. einer Lekythos K 6309

H 6,8; B 5,1. – Ton orange, Oberfläche tieforange. Glanzton schwarz glänzend. Oberfläche leicht bestoßen, etwas versintert.

Innen deutliche Drehspuren

Links der frontal gegebene Körper einer Frau, die sich nach rechts wendet und dabei zurücksieht; bekleidet ist sie mit Chiton und langem Mantel; in der Linken hält sie ein Kästchen, an dem zwei Tānien und eine Schlaufe hängen. Unter dem Ohr ein plastisch aufgesetzter, gelblicher Punkt als Ohrring, am Hals vier ebensolche einer Kette. Oben wohl der Ansatz des Gefäßhalses

Um 370/360. – Otchët-Gruppe. – Vgl. zur Mantel drapierung und Art der Saummusterung den Lebes Gamikos aus dem Kerameikos in Athen: BAPD 2826; Schlöörb-Vierneisel 1966, 73, 2 Beil. 50, 2. Die weiblichen Figuren tragen hier ebenso Ketten und Ohrringe in Form aufgesetzter Punkte, genaue Übereinstimmungen vor allem in der Saumgestaltung liegen jedoch nicht vor. Das Gefäß im Kerameikos gehört zur Otchët-Gruppe, s. dazu Roberts 1973, 435.

87

Frgt. einer kleinen Lekythos oder eines Alabastrons K 7161

H 2,5; B 4,5. – Ton orange, hart gebrannt. Glanzton schwarz glänzend. Oberfläche ganz leicht versintert.

Rechts eine wohl frontal stehende Frau im gegürteten Peplos, ihr linker Arm ist nach links ausgestreckt. Vor ihrer verlorenen Hand hängen zwei Tānien herab (von einem Kästchen, das eine wohl links stehende zweite Frau hält); unten neben der rechten Tānie eine halbrunde Aussparung.

1. Viertel des 4. Jhs.

88

Schulterfrgt. K 7131

H 2,8; B 3,2. – Ton orange, Oberfläche cremig. Glanzton matt schwarz. Bemalung teilweise verrieben, innen versintert.

Ein Eierstab zielt die Schulter; vom Bild blieb der obere, mit einem Punktmuster verzierte Rand eines Flügels erhalten.

Spätes 5. Jh.-1. Viertel des 4. Jhs. – Vgl. zur Form die Lekythos Richter – Milne 1935, Abb. 102.

Alabastra

89

Frgt. (?) K 7108

H 3,5; B 2,2. – Ton orange. Glanzton matt schwarz. Unten links fehlt ein Stück der Oberfläche.

Außen links der Teil einer Binde, rechts eine schräge tongrundige Linie

2. Viertel des 4. Jhs.

90

Frgt. (?) K 7208

H 4,7; B 5. – Ton orange. Glanzton schwarz glänzend. Versintert; außen leicht bestoßen.

Innen starke Drehspuren. Außen zwei Binden, die linke mit einer Reihe aus Punkten, die während des Glanztonauftrags ineinander verlaufen sind, die rechte mit horizontalen Linien. Links Teil einer Figur

2. Viertel des 4. Jhs.

Pyxiden

91 | Taf. 27. 33

Randfrgt. einer Pyxis vom Typ A K 5458 a

H 3,1; B 3,9; Dm 10,5. – Ton orange. Glanzton schwarz glänzend. Innen stark bestoßen, links fehlen Teile der Oberfläche. Außen Bemalung zerkratzt und bestoßen.

Innen streifig schwarz und braun. Oberkante außen oberhalb der Bemalung tongrundig. Ober- und unterhalb des Knicks eine eingezogene Linie, der unteren folgt noch eine tongrundige Linie.

Links eine flötenspielende Frau mit Haube nach links im ärmellosen Gewand, das die Schultern freilässt; ihr linker Arm ist vorgestreckt. Rechts eine wohl frontal stehende Frau, deren Kopf nur im linken Teil erhalten ist (mit Band im Haar?), die mit ihrer Rechten das Gewand nach oben zieht.

Um die Mitte des 5. Jhs. – Am ähnlichsten ist die Pyxis Laon, Musée de Laon 37.1053: BAPD 212509; ARV² 930, 106 (Maler von Brüssel R 330); CVA Laon (1) Taf. 39, 9–11; man vergleiche vor allem die klecksartige Ohrgestaltung. Eine gut vergleichbare Haube mit der Quaste auf der Hydria in der Art des Kleophon-Malers aus Rheneia in Mykonos, Archäologisches Mus: BAPD 215232; ARV² 1149, 21; Dugas 1952, 41 Nr. 74 Taf. 31 oder auf dem Kelchkrater Basel, Antikenmus. Lu 41 in der Art des Niobiden-Malers: BAPD 5584; Beazley, Para. 396, 7bis; Berger – Lullies 1979, 138–142 Nr. 41 mit Abb. Die Szene wird man ergänzen wie auf der Pyxis Athen, Nat. Mus. 1241: BAPD 2097; CVA Athen (2) III I d Taf. 18, 1. 5. 6; 19, 2–4, auf der Apollon mit den Musen erscheint; eine Muse mit frontalem Gesicht spielt die Flöte, eine andere zieht einen Teil ihres Chitons unterhalb der Hüfte heraus; möglich wäre allerdings auch eine Szene mit Braut und Musikantin.

92 | Taf. 27. 33

Randfrgt. einer Pyxis vom Typ A K 5458 b

H 4,4; B 3; Dm 10,3. – Ton orange. Glanzton schwarz glänzend. Innen ist oben rechts ein Teil der Oberfläche nicht erhalten; stark bestoßen.

Innen streifig braun und schwarz. Oberkante tongrundig

Außen tongrundig bis unterhalb der Auflagefläche; ober- und unterhalb des Knicks je eine eingezogene Linie. Darunter frontaler Oberkörper einer Frau nach links, die ihren linken Arm ausgestreckt, rechts ist sie nur bis zur Schulter erhalten; sie trägt wohl einen gegürteten, gefältelten Peplos, ihre Haare hat sie hochgesteckt und ein Band im Haar befestigt. Vor ihrem Kopf ist eine weiß erscheinende, dicke Linie erhalten. Links noch ein Rest der übrigen Darstellung

Um 460/450. – Werkstatt des Penthesilea-Malers. – Die Wiedergabe des Ohres, der Haare vor dem Auge und der Physiognomie weisen in die Penthesilea-Gruppe. Handelt es sich vielleicht um eine weglaufende Frau? Vgl. die Amphitrite auf der Pyxis Athen, Nat. Mus. 1708: BAPD 212136; ARV² 833, 46 (Amphitrite-Maler); Kaempf-Dimitriadou 1981, 728 Nr. 41 Taf. 583.

Dieses Frgt. gehört dem Profil nach nicht zum vorhergehenden, aber doch zu einem in Form und Zeichnung überaus ähnlichen Gefäß; vgl. zur Form Roberts 1978, 202 Abb. 4 a. c; 205 Abb. 6 b.

Lekanen und Lekaniden

93 | Taf. 33

Randfrgt. K 4180 a

H 4,2; B 4,8; Dm 22. – Ton orange. Glanzton innen schwarz glänzend; außen oben matt schwarz. Oberfläche bestoßen und zerkratzt.

Lorbeerfries nach links

94 | Taf. 33

Randfrgt. K 4180 b

Vgl. das vorhergehende Frgt.

H 3,9; B 4; Dm 26. – Ton orange. Glanzton innen schwarz glänzend; außen z. T. braun streifig. Innen und am Auflagerand bestoßen.

Drei Lorbeerblätter und ein Zweig, darunter Glanzton

95 | Taf. 33

Randfrgt. K 4180 c

Vgl. die beiden vorhergehenden Frgt.

H 3,4; B 4,6; Dm 18. – Ton mittelbraun. Glanzton schwarz glänzend. Auflagerand bestoßen.

Teile zweier Lorbeerblätter und ein Zweig

96 | Taf. 27. 33

Randfrgt. K 7197

H 4,2; B 6,9; Dm 16. – Ton orange. Glanzton schwarz, leicht glänzend. Oberfläche bestoßen, etwas versintert.

Innen unter dem Rand ein tongrundiger Streifen (jetzt graubraun)

Oberkante jetzt tongrundig. Außen Lorbeerblattfries nach links

97

Frgt. einer Lekanis? K 7206

H 2,7; B 2,4. – Ton orange, Oberfläche tieforange. Glanzton schwarz glänzend. Oberfläche geringfügig bestoßen.

Innen unten ein kleiner Rest eines ausgesparten Streifens

Außen oben Stiel und Teil eines Lorbeerblattes. Unter dem Knick tongrundig

Askoi und Gutti

98 | Taf. 27

Zwei anpassende Frgt. eines Hummerscherenaskos K 7087

H 5,8; B 11,1. – Ton orange. Glanzton schwarz glänzend. Oberfläche bestoßen; Binnenzeichnung z. T. stark verrieben.

Innen tongrundig. Standfläche schwarz, nach außen zwischen zwei Linien Muster aus liegenden Haken. Darüber schwarzer Glanzton.

In der rechten Hälfte oben Henkelansatz. Fliegender Eros (Flügel endet am Henkel) mit langen lockigen Haaren nach rechts, rechter Arm vorgestreckt, linker zurückgenommen, hält Lotosblüte (Binnenzeichnung in verdünntem Glanzton). Oben links zieht die Wandung nach innen ein (tongrundig).

Um 470/460. – Penthesilea-Maler. – Vgl. Kniedarstellung, Gesicht und Frisur der jungen Männer auf der Schale Paris, Cab. des Méd. 814: BAPD 211596; ARV² 881, 32; Diepolder 1936, Taf. 26, 2; zur Form das gleichartige Gefäß in Kassel, Antikenslg. T 564: BAPD 211737; ARV² 890, 174; 970, 1; CVA Kassel (1) Taf. 41, 8. 9; Baglione 1997, 15 Abb. 4. Zusammenstellung der Gruppe bei Hoffmann 1977, 14 Taf. 12. Zum Eros zuletzt Pellegrini 2009

BAPD 213232. Erwähnt ARV² 971, aber von Beazley nicht gesehen. Danach Hoffmann 1977, 14 Nr. S 11

99 | Taf. 27

Zwei Frgt. eines Askos oder Ringgefäßes K 7124. 7125

Frgt. a: K 7124

H 3,5; B 2,6. – Ton orange. Glanzton schwarz, stark glänzend. Versintert. Kleines Stück der Oberfläche ausgebrochen.

Innen und außen bis zur Darstellung tongrundig. Am Rand Rille mit roten Farbbrechen und Rille am Rand der Darstellung. Fries aus Lorbeerblättern

Frgt. b: K 7125

H 2,2; B 2,25. – Ton orange. Glanzton außen schwarz glänzend; innen streifig braun. Innen versintert, außen etwas bestoßen.

Innen tongrundig, am Rand Glanztonstreifen. Außen Fries von Lorbeerblättern an einer Ranke

2. Viertel 5. Jh. – Form wie der Askos oder das Ringgefäß aus dem Gebiet des äginetischen Aphaia-Tempels, A 59: Williams 1987, 646 f. Nr. A 59. Vgl. zur Dekoration den Askos aus Olynth in Polygyros (Archäologisches Mus. 181: Robinson 1933, 172 Nr. 401 Taf. 140)

100 | Taf. 34

Frgt. eines Askos? K 7157

H 3,1; B 3,9. – Ton orange, Oberfläche cremig. Glanzton schwarz glänzend. Oberfläche bestoßen.

Auf der Oberseite gesprengte schwarzfigurige Palmette (erhalten drei Blätter und Herz).

Auf der Unterseite Scheibe mit Drehrillen, als ob darauf die Mündung oder Henkelplatte mit der Palmette säße.

1. Hälfte des 5. Jhs.

101 | Taf. 27. 34

Fußrgt. eines Askos K 7088

H 2,2; Dm 9, 2. – Ton orange. Glanzton schwarz glänzend. Oberfläche leicht bestoßen.

Innen mit Glanzton überzogen.

Standfläche tongrundig, außen schwarzer Glanzton, dann eine Linie, darauf zwei Hinterpranken und das Vorderbein eines hockenden Panthers, Greifen oder einer Sphinx nach links; auf dem Vorderbein eine Dreipunktrosette, oben ein Punkt

Spätes 5. Jh. – Dargestellt ist wohl kein Greif, man müsste dann den Flügelsatz sehen, vgl. Massei 1978, Taf. 14, 2.

102 | Taf. 27

Frgt. eines Askos oder Guttus? K 7159

H 2,3; B 3. – Ton orange. Glanzton schwarz glänzend. Oberfläche leicht bestoßen.

Innen stark geriefelt, streifig rotbraun.

Außen Hinterteil eines springenden oder laufenden? Hasen mit Stummelschwanz nach links, Körper verziert mit drei Punkten entlang des rechten Randes des Hinterbeins und zwei Punkten am oberen Rand.

Spätes 5. Jh. – Vgl. etwa den Guttus in Ferrara, Mus. Naz. Arch. 22796 (aus Spina): Massei 1978, 102 f. Nr. 67 Taf. 25, 2.

103 | Taf. 34

Frgt. von Boden und Wandung eines Askos K 7154

H 2,5; B 2,8; Dm 12. – Ton orange, innen cremig. Glanzton schwarz glänzend. Oberfläche bestoßen.

Innen tongrundig. Standfläche tongrundig, Standring außen schwarz. Oben zwei Unterschenkel, Knöchel und Hufe eines Tieres, wohl eines Rehs, nach links. Links wölbt sich die Wandung nach oben zum Henkelansatz.

Spätes 5. Jh. – Gleiche Darstellung auf der Bauchlekythos Gotha, Schlossmus. Ahv. 65: CVA Gotha (2) Taf. 64, 2. s. auch den Askos Mailand, Slg. »H. A.« C 368: BAPD 10369; CVA Mailand (2) III H Taf. 5, 3. 4.

104

Kleines Frgt. K 7133

H 2,5; B 2,5. – Ton hellorange. Glanzton schwarz glänzend mit leichtem Fehlbrand. Oberfläche leicht bestoßen; am Rand fehlt ein Stück.

Innen streifig hell überzogen. Außen der Rücken eines Tieres, dessen Kontur eine Punktreihe folgt, am Rand drei Punkte; unten links über dem untersten Punkt der Rest einer Glanztonlinie.

Spätes 5. oder 1. Viertel des 4. Jhs.

105 | Taf. 27

Frgt. eines Askos (?) K 7132

H 2,3; B 5,2. – Ton orange. Glanzton matt schwarzbraun. Oberfläche stark bestoßen.

Innen tongrundig, Drehspuren kreisförmig; senkrecht zu den Drehspuren am linken Rand ein Glanztonstreifen

Außenseite: unten ausgesparter Streifen. Rechts Schwanz und Hinterteil eines hockenden Panthers oder Löwen nach rechts. Unten am ausgesparten Streifen rechts Rest von Glanzton; Wandung lädt dort nach außen zum verlorenen Henkel aus.

Frühes 4. Jh. – Vgl. zur Verzierung am Hinterleib den Askos in Ferrara, Mus. Naz. Arch. 4564 (aus Spina): Massei 1978, 126 f. Nr. 79 Taf. 30, 1.

106

Zwei Frgt. eines Guttus K 7135. K 7085

Frgt. a: K 7135

H 3; B 3,5. – Ton orange. Glanzton schwarz glänzend, meist schwarzbraun oder braun. Oberfläche bestoßen und versintert.

Innenseite: tongrundig. Außenseite: unten die Einfassungslinie eines Eis, dann eingetiefte Rille und Profilring; anschließend Zungen in der folgenden Rille und über Profilring. Über Spitzen der Zungen eingetiefte Rille

Frgt. b: K 7085

H 2,1; B 2,05. – Wie das vorhergehende Frgt.

Innenseite tongrundig. Außenseite: unten Ansatz eines Eierstabes, dann schwarze Rille, nächste Rille tongrundig mit Resten vom schwarzen Glanzton der Zungen

Gegen die Mitte des 4. Jhs. – Vgl. zu Form und Darstellung den Guttus in Ferrara, Mus. Naz. Arch. 19215 (aus Spina): Massei 1978, 259 Nr. 158 Taf. 60, 3.

107

Frgt. eines Askos K 7126

H 2,6; B 3,2. – Ton orange. Glanzton schwarz glänzend. Bemalung stellenweise etwas verrieben.

Innen tongrundig. Außen zunächst Eierstab, dann eingetiefte Rille zwischen zwei profilierten Ringen. Darüber drei Lorbeerblätter

Um die Mitte des 4. Jhs.

108 | Taf. 27

Zwei anpassende Frgt. eines Askos K 4176

H 1,9; B 3,2. – Ton orange. Glanzton schwarz glänzend. Leicht bestoßen.

Innen tongrundig; Fläche geriefelt. Außen sitzt nach links ein Flügelgreif mit erhobener rechter Vorderpfote; sein Fell ist gepunktet. Links der Rest wohl einer Volute

Um die Mitte des 4. Jhs. – Vgl. die hockenden Greifen mit erhobener rechter Pfote auf dem Guttus in Ferrara, Mus. Naz. Arch. 15010 (aus Spina): Massei 1978, 288 f. Nr. 171 Taf. 67, 2.

109

Frgt. mit Boden und Teil der Wandung eines Askos K 7096

H 2,3; B 5,4; Dm 8. – Ton orange. Glanzton außen schwarz glänzend, z. T. grünlich. Oberfläche bestoßen.

Innen streifig braun und rot, Tonklümpchen am Rand; am Übergang zum Boden zwei parallele eingetiefte Rillen. Standfläche tongrundig, Standing und Wandung bis zum Knick schwarz, dann tongrundig; in der Mitte Henkelansatz, links Ansatz eines Eierstabs.

Um die Mitte des 4. Jhs. – Vgl. den Eierstab auf dem Askos der Gruppe des Cambridge Askos in Ferrara, Mus. Naz. Arch. 23460 (aus Spina): BAPD 230914; ARV² 1505, 6; Massei 1978, 77 Nr. 51 Taf. 20, 1.

110 | Taf. 27

Frgt. eines Guttus (?) K 7151

H 3,3; B 3,8. – Ton orange, Oberfläche cremig. Glanzton schwarz, leicht glänzend. Versintert

Das obere Drittel der Innenseite ist mit Glanzton bedeckt. Den Profilring, der den Rand des verlorenen Knaufs bildet, schmückt ein Eierstab. Unmittelbar anschließend folgt der obere Teil einer Mütze, die zu einem nach links gerichteten Arimaspen gehört und mit Zweiergruppen von Punkten verziert ist.

2. Viertel des 4. Jhs. – Vgl. den Askos aus Eretria 2698-V 3804: Gex 1993, 118 Nr. S 142 Taf. 51.

111

Kleines Frgt. K 7128

H 1,7; B 2,2. – Ton orange. Glanzton schwarz glänzend. Oberfläche bestoßen. Innenseite tongrundig

Auf der Oberseite schwarz, im Knick zum Rand eine Rille, am Rand selbst ein Eierstab mit dicken schwarzen Eiern

1. Hälfte des 4. Jhs.

112

Frgt. K 7129

H 2,15; B 4,2. – Ton orange. Glanzton matt braunschwarz. Oberfläche an zwei Stellen tief bestoßen. Innenseite tongrundig

Außen am Rand ein Eierstab mit länglichen Eiern (sechs erhalten), darüber eine eingetiefte Rille und ein geringer Rest der Darstellung.

1. Hälfte des 4. Jhs.

Deckel

113

Frgt. eines Kraterdeckels K 7105

H 4; B 3,5; D 0,69. – Ton orange. Glanzton schwarz glänzend. Oberfläche bestoßen und versintert. Linien z. T. verrieben. Innenseite schwarz

Links die Vertikalfalten einer Mantelbahn, die von einem vorge-streckten Oberarm nach unten fällt, davor Glanztonfläche.

Letztes Viertel des 6. – 1. Viertel des 5. Jhs.

114 | Taf. 27. 34

Randfrgt. eines Lekanisdeckels K 2671

H 3,5; B 7,3; Dm 40. – Ton orange. Glanzton auf Unterseite schwarz glänzend; außen matt. Außen Glanzton z. T. verrieben. Innenseite leicht bestoßen, schwarzer Glanzton

Standfläche tongrundig. Auf der Außenseite des Randes von je einer ausgesparten Linie eingefasste, diagonal ausgerichtete, gegenständige Palmetten (Herz tongrundig mit einer Glanztonlinie) mit Ranken; Umrisse und Ranken sind als Relieflinien gezeichnet.

1. Viertel des 5. Jhs. – Solche Palmetten finden sich auf Gefäßen des Kleophrades-Malers (Kalpis Neapel, Mus. Arch. Naz. H 2422: BAPD 210724; ARV² 189, 74; Boardman 1981b, Abb. 135), des Brygos-Malers (Kalathos München, Staatliche Antikenslg. 2416: BAPD 204129; ARV² 385, 228; Veder greco 1988, 120 f. Nr. 17 mit Abb. [480/475]) oder des Syriskos-Malers (Paris, Cab. des Méd. 418: BAPD 202956; ARV² 260, 2; Veder greco 1988, 178 f. Nr. 49 mit Abb.).

Dieser Deckel ist eines der wenigen frühen Exemplare, rotfigurig bemalte Lekaniden der frühen Jahre des 5. Jhs. sind ausgesprochen

selten (Moore 1997, 54). Mit seinem 48 cm Durchmesser ist er ungewöhnlich groß, wie etwa auch der fragmentierte Deckel des Berliner Malers in Tarent (BAPD 202105; ARV² 212, 215; 1634; Lullies 1971, 54 mit Anm. 64 Taf. 22); weitere Maße bei Sparkes – Talcott 1970, 167 f. 322 f.

115 | Taf. 27

Frgt. eines Deckels K 7110

H 3,4; B 5,3. – Ton orange. Glanzton schwarz glänzend. Oberfläche vor allem außen stark bestoßen, Bemalung z. T. verrieben. Innenseite schwarzer Glanzton

Um den verlorenen Knauf ein Eierstab mit gelängten Eiern und eine tongrundige Linie. Im Hauptfries der in Dreiviertelansicht wiedergegebene Kopf, Hals und Teil der Schulter einer Frau nach links, die im verdünnt angegebenen Haar eine Binde trägt (Hals und Teil der Schulter). Vor ihr zwei Thyrsos

Gegen die Mitte des 5. Jhs. – Ähnliche gepunktete Thyrsos etwa auf der Schale des Penthesilea-Malers Boston, Mus. of Fine Arts 13.84: BAPD 211626; ARV² 883, 61; Caskey – Beazley 1954, Suppl. Nr. 102 Taf. 12

116 | Taf. 27

Frgt. eines Deckels K 2302

H 4; B 5,2. – Ton orange. Glanzton schwarz glänzend, außen z. T. unregelmäßig aufgetragen. Oberfläche leicht bestoßen und verrieben; Innenseite leicht versintert, bestoßen und zerkratzt; schwarzer Glanzton

Außen in Dreiviertelansicht zwei Räder eines Wagens mit Querholz, auf dem der untere Teil des Wagenkastens aufliegt.

Spätes 5. Jh. – Vgl. den Wagen auf der Halsamphora Arezzo, Mus. Arch. Naz. 1460, bemalt in der Werkstatt des Dinos-Malers: BAPD 215325; ARV² 1157, 25; Simon 1976, Taf. 224. 225; die Wiedergabe der Einpassung und Verzierung der Wagenspeichen ist überaus ähnlich.

117 | Taf. 27

Zwei Frgt. eines Deckels K 6308

Ton orange. Glanzton schwarz glänzend. Frgt. a: Oberfläche außen geringfügig bestoßen. Auf der Innenseite fehlt oben links ein Teil der Oberfläche. Frgt. b: Rechts unten fehlt am Bruchrand ein Teil der Oberfläche, leicht bestoßen. Innenseite etwas zerkratzt, schwarz.

Frgt. a: H 3,7; B 5,5

Außen zwei tongrundige Linien, auf denen links ein Korb steht; rechts das flatternde Gewand einer Frau, unten die Reste ihrer beiden Füße.

Frgt. b: H 7; B 6,5

Rechts eine nach rechts eilende Frau in flatterndem, gegürtetem langen Gewand, die in ihrer nach hinten ausgestreckten Rechten ein Alabastron hält. Links ein fliegender Eros mit gepunktetem Flügel, der mit seiner Linken etwas in seine rechte Handfläche fallen lässt? Weiß: Haut des Eros

1. Viertel des 4. Jhs. – Vgl. zum Alabastron z. B. das Frgt. Tübingen, Antikenslg. des Archäologischen Instituts der Universität 5643: BAPD 214889; CVA Tübingen (4) Taf. 14, 3 (um 430/420, Frauenbad-Maler), zum Flügel des Eros den Pyxisdeckel in Karlsruhe, Badisches Landesmus. B 1873: BAPD 220651; ARV² 1328, 95; CVA Karlsruhe (1) Taf. 29, 3 (um 390, Art des Meidias-Malers).

118 | Taf. 27. 34

Frgt. eines Lekanisdeckels K 7102

H 3,4; B 8,65; Dm 30. – Ton orange. Glanzton schwarz und braun. Innenseite versintert, schwarzer Glanzton.

Auflager tongrundig. Am Rand der Oberseite Eierstab und eine tongrundige Linie, auf dem Knick eine breite streifige Glanztonlinie. Im Hauptfries auf einer tongrundigen Linie die Füße und der Unterkörper einer von links nach rechts eilenden Frau im langen Gewand mit dunklen Saumlinien, rechts das untere Ende einer Binde. Rot: auf der Unterseite unten auf Glanzton aufgemalte Linie

Um 370/360. – Otchët-Gruppe. – Vgl. die Binde mit alternierenden Punktreihen und Liniengruppen auf dem Lekanisdeckel Gotha, Schlossmus. Ahv. 70: BAPD 8000; CVA Gotha (2) Taf. 70 (1. Hälfte des 4. Jhs.); die Zeichnung ist aber gröber. Vgl. auch Boardman 1991, Abb. 397. 398.

119 | Taf. 27. 34

Frgt. eines Lekanisdeckels K 7103

H 7,35; B 5,5; Dm 15,6. – Ton orange. Glanzton matt braun. Oberfläche bestoßen. Innenseite schwarzer Glanzton

Am äußeren Rand Rest der oberen Enden des Eierstabes, darüber eine tongrundige Linie; bis zum Umbruch zur Deckeloberfläche schwarzer Glanzton, auf der eine Frau mit einer Binde in der Rechten, im langen gegürteten Gewand mit dunklen Säumen nach

rechts eilt; ihr rechter Fuß ist in Vorderansicht gegeben. Oben links eine schräge tongrundige Linie. Rot: Linie auf der Glanztonfläche

Um 370/360. – Otchët-Gruppe. – Vgl. den Lekanisdeckel Toronto, Royal Ontario Mus. 451: BAPD 230796; ARV² 1497, 14; Boardman 1991, Abb. 397.

120 | Taf. 27

Frgt. eines Deckels K 7106

H 3,2; B 3. – Ton orange. Glanzton schwarz glänzend. Oberfläche versintert. Innenseite schwarzer Glanzton

Am äußeren Rand ein Rest vom Mäander und darüber eine tongrundige Linie. Auf dem Knick zur Deckeloberseite zwei ausgesparte Linien auf der ein breiter Streifen (jetzt grünlich – ursprünglich weiß?) zu sehen ist. Im Hauptfries der Flügel eines hockenden Greifen

2. Viertel des 4. Jhs. – Vgl. die Darstellung des Greifen auf dem Lekanisdeckel aus Eretria 2543.1: BAPD 18835; Gex 1993, 120 Nr. S 174 Taf. 55.

121 | Taf. 27

Frgt. eines Deckels K 7111

H 3,9; B 4,1. – Ton orange. Glanzton schwarz glänzend. Oberfläche stark bestoßen

Eierstab mit Punkten, darunter in der Mitte ein Kapitell auf einer Säule; rechts eine erhobene und nach rechts geführte Hand

2. Viertel des 4. Jhs.

122 | Taf. 27

Frgt. eines Deckels K 7136

H 3,6; B 6,9. – Ton orange. Glanzton schwarz glänzend. Innenseite etwas versintert. Außen oben am Rand ist ein Teil der Oberfläche ausgebrochen.

Zwei Frauenköpfe mit Sakkoi, Rücken an Rücken: Rechts sind die über das Ohr herabfallenden Haare der rechten Frau erhalten, die in ebendiese Richtung blickt; ihr Sakkos ist in der Mitte mit Punktreihen zuseiten einer Mittellinie verziert, an den beiden Enden des Sakkos sind Gruppen von Linien angegeben. Links ist ein großer Teil des Sakkos der Frau erhalten, die nach links blickt.

2. Viertel des 4. Jhs. – Vgl. zur Darstellung die Lekanisdeckel Athen, Agora-Mus. P 7694 und P 3556: Moore 1997, 286 Nr. 1121 Taf. 107; 287 Nr. 1135. 1136 Taf. 108.

123 | Taf. 27

Zwei anpassende Wandfrgt. eines Deckels (?) K 7109

H 6,4; B 3,2. – Ton orange. Glanzton schwarz glänzend. Zwei anpassende Frgt. Versintert, bestoßen. Innenseite tongrundig mit Drehspuren

Links eine Figur im langen Gewand, neben der zwei Binden herabhängen. Darunter eine Ritzlinie und der im rechten Winkel umbiegende äußere Rand mit Standfläche

1. Hälfte des 4. Jhs.

Teller

124 | Taf. 28

Frgt. eines kleinen Tellers K 7091

H 2,7; B 5,3. – Ton orange. Glanzton matt schwarz. Außen versintert

Der Teller steht auf einem flachen, mit Glanzton überzogenen Standring. Auf der Standfläche und Rand zwei breite rote Streifen

Im Tondo das nackte linke Bein eines ausschreitenden Mannes

Letztes Viertel des 6. Jhs. – Teller mit Streifen außen, dort allerdings mit Glanzton aufgetragen, in Boston, Mus. of Fine Arts 01.8025 und 03.785: BAPD 201524 und 201519; ARV² 163, 6 und 163, 1; Caskey – Beazley 1931, 1 Abb. 1; 3 Abb. 2. Unterseite mit alternierenden Glanzton- und roten Kreisen auf dem Teller in Athen, Nat. Mus. Akr. 5: BAPD 201557; ARV² 172; Graef – Langlotz 1933, 1 Nr. 1 Taf. 2.

125 | Taf. 28

Frgt. K 7067

H 4; B 4,4; D 0,8. – Ton orange, sehr hart gebrannt, Oberfläche tieforange. Glanzton schwarz glänzend. An den Rändern bestoßen.

Zentrale Einziehung der Unterseite mit Glanzton überzogen, dann eine breite tongrundige Zone mit roter Linie darin, das letzte Viertel zum Rand ist wiederum schwarz.

Im Tondo eine frontal stehende Frau (Teil des rechten Beins) in Chiton und Mantel, eine Bahn hängt an ihrer linien Körperseite herab.

Um 460. – Karlsruhe-Maler. – Vgl. das Alabastron Athen, Nat. Mus. 19017: BAPD 209099; ARV² 735, 107; Schmidt 1968, Taf. 76, 2; die Lekythos Omaha, Joslyn Art Mus. 1952.258: BAPD 209021; CVA

Omaha (1) Taf. 35, 1 (ohne die rechte Gewandbahn); die linke Frau auf der Vorderseite der Pelike Karlsruhe, Badisches Landesmus. 206 (B 10): BAPD 209103; ARV² 735, 111; Strocka 1987, 28 Nr. 12; Abb. S. 29 links und das Schaleninnenbild Aleria 1774: Beazley, Para. 412; Jehasse – Jehasse 1973, Taf. 69 (ohne linkes Dreieck, aber rechte herabhängende Gewandbahn).

126

Frgt. K 7137 a

H 6,15; B 5,2. – Ton hellbraun. Glanzton teilweise fehlgebrannt; schwarz, leicht glänzend. Bestoßen, Glanzton stellenweise verrieben.

Auf der Unterseite ein Drittel der Oberfläche tongrundig. Auf der Oberseite sind von der Tondoeinfassung eine Linie, ein Mäander und eine Kreuzplatte erhalten.

1. Hälfte des 4. Jhs.

127

Frgt. K 7137 b

H 4,1; B 5,6. – Wie das vorhergehende Frgt. Von der äußeren Oberfläche ist ein Teil verloren.

Oben umgibt die Glanztonfläche einen Fries aus Lorbeerblättern.

Auf der Unterseite Glanztonfläche, am Beginn des oberen Viertels eine schwarze Rille, im weiteren wohl tongrundig

1. Hälfte des 4. Jhs.

Fischteller

128 | Taf. 28

Frgt. K 7158

H 2,6; B 4. – Ton hellbraun. Glanzton matt schwarz. Oberfläche stark bestoßen.

Um die verlorene Eintiefung ist ein Muster aus laufenden Hunden angeordnet, mit je einem Punkt im Zwickel. Der schmale ausgesparte Streifen markiert den Übergang zur figürlich bemalten Zone.

2. Viertel des 4. Jhs. – Vgl. den Fischteller Chicago, The Art Institute of Chicago 1889.98: BAPD 41242; McPhee – Trendall 1987, 49 Nr. 140 Taf. A.

Skyphoi

129 | Taf. 28. 34

Randfrgt. eines Eulenskyphos K 7092

H 4,7; B 4,6; Dm 11. – Ton orange. Glanzton schwarz glänzend, außen Fehlbrand. Oberfläche etwas zerkratzt und versintert, innen bestoßen, Bemalung an der Eule verrieben.

Oben zwei Buchstaben eines Graffito: TO. Rechter oberer Rand vom Kopf eines Käuzchens, erhalten ist ein Rest der Umrandung des rechten Auges. Daneben fünf Blätter mit dem Stamm eines Olivenbäumchens

2. Viertel des 5. Jhs.

130 | Taf. 28

Frgt. K 7120

H 4,7. – Ton gelblich-braun. Glanzton schwarz und braun. Standfläche fehlt, Oberfläche bestoßen und versintert.

Innenseite: schwarz. Außenseiten: unten die tongrundige Standlinie, darauf nach rechts geneigt ein Olivenbäumchen, von dem die beiden großen Seitenblätter und der sich im oberen Teil verzweigende Stamm erhalten blieben.

2. Viertel des 5. Jhs.

131 | Taf. 28. 34

Randfrgt. eines Eulenskyphos K 7119

H 2,65; größte Ausdehnung 8,3; Dm 9,6. – Ton gelblich-braun. Glanzton schwarz. Oberfläche bestoßen.

Zwei Blätter und das obere Ende des Mittelastes eines Olivenbäumchens

2. Viertel des 5. Jhs.

132 | Taf. 28. 34

Drei anpassende Frgt. eines Skyphos attischer Form K 7093

H 2,7; Dm Boden 5,45. – Ton orange. Glanzton schwarz, innen am Boden streifig braunschwarz und braun. Oberfläche bestoßen.

Standring nach innen hin schwarz; rote Farbreste auf dem Boden, in der Mitte ein Glanztonkreis mit Punkt. Standfläche tongrundig. Standring außen schwarz bis zur Standlinie. Auf der Vorderseite zwei hintereinander gestaffelte Füße eines Mannes nach rechts. Auf der Rückseite ein Gewand mit mehreren Mittelstreifen, links daneben der Fuß einer nach rechts eilenden Figur im langen Gewand, rechts vorne ist ein weiterer Fuß teilweise erhalten.

2. Viertel des 5. Jhs. – Verfolgungsszene?

133 | Taf. 34

Randfrgt. K 7098

H 5,3; B 3,3; Dm 8. – Ton orange. Glanzton schwarz, stark glänzend. Zwei anpassende Frgt. Oberfläche leicht bestoßen.

Oberkante tongrundig. Außen schwarz, darauf ein horizontaler Lorbeer- oder Myrtenzweig mit zwei weißen Punkten (Beeren).

Spätes 5. Jh. – Vgl. zur Dekoration den Skyphos Schloss Fasanerie AV 447: CVA Schloss Fasanerie (1) Taf. 44, 3 (Art des Malers von London D 12, bald nach der Mitte des 5. Jhs.); am ähnlichsten ist der Kranz auf Kannen der Form V in Neapel (Mus. Arch. Naz. Spinelli 461), Paris (Louvre G 443: BAPD 215346) und Rom (Konservatorenpalast MAI 84): Lezzi-Hafter 1976, Taf. 153 d; 154 c. d; 155 c.

134

Frgt. (?) K 7134

H 3,2; B 3,6. – Ton orange. Glanzton innen streifig, teilweise fehlgebrannt (weiß); außen leicht rötlichbraun und schwarz glänzend, Oberfläche leicht bestoßen.

Außen in einer Glanztonfläche Tierfuß oder das obere Ende eines Stockes?

135 | Taf. 28. 34

Randfrgt. K 7167

H 8,7; Dm 23,6. – Ton orange. Glanzton schwarz glänzend. Oberfläche stellenweise bestoßen. Im Krieg in viele Frgt. zerbrochen, einige Stücke fehlen; einige Schellack-Klebestellen.

Rand schwarzer Glanzton, darunter ein Eierstab. Links der Teil einer Volute, rechts anschließend der obere Teil einer Alopekis (oder eines Sakkos?) mit einer Verzierung aus drei Punkten und drei Linien.

2. Viertel des 4. Jhs. – Vgl. die Alopekis auf der Pelike aus Olynth, Polygyros, Archäologisches Mus. 175: Robinson 1933, 150 f. Nr. 267 Taf. 120. Auf dem Skyphos ist Platz für zwei Köpfe, wie auf dem ebenfalls aus Olynth stammenden Skyphos Polygyros, Archäologisches Mus. 8.160: Robinson 1933, 154 Nr. 275 Taf. 124: Hier sind Frauenköpfe in Sakkoi dargestellt, hinter ihnen, wie auf dem samischen Skyphos, unmittelbar anschließende Voluten, am Rand ebenfalls ein Eierstab. Sakkoi sind nicht ganz auszuschließen, sind doch jene auf einem Lekanisdeckel des Malers der Reading Lekanis von sehr ähnlicher Form (Moskau, Puschkin Mus. II 1 b 492: BAPD 9003763; CVA Moskau [4] Taf. 23, 4. 5). Die Dekoration verbindet unsere Darstellung mit den Gefäßen aus der Gruppe der Wiener Lekanis, sie ist allerdings etwas flüchtiger; vgl. z. B. die Lekanisdeckel Cambridge, Fitzwilliam Mus. N. 163 (BAPD 230866; ARV² 1501, 1; CVA Cambridge [2] III I Taf. 27, 10) und Berlin, Staatliche Museen V. I. 3264 (BAPD 230877; ARV² 1502, 2; CVA Berlin, DDR [1] Taf. 28, 1) sowie auch die Lekanisdeckelfrgt. von der Pnyx in Athen (ARV² 1501, 3; Talcott – Philippaki 1956, 43 f. Nr. 178. 179 Taf. 16).

136 | Taf. 28. 35

Randfrgt. K 7166

H 2,2; Dm 20,6. – Ton orange. Glanzton schwarz glänzend. Oberfläche teilweise bestoßen. Heute aus drei anpassenden Frgt. bestehend, am mittleren und rechten Frgt. Schellack-Klebspuren.

Am Rand Eierstab. Darunter links Rest einer ausgesparten Fläche; rechts weitere Fläche mit einem Punkt, wohl von einem Sakkos.

2. Viertel des 4. Jhs.

137 | Taf. 28

Zwei Frgt. K 7168

Frgt. a: H 9; B 8,6

Links eine Palmette, an diese direkt anschließend links oben ein weiblicher Hinterkopf, bedeckt von einer Haube mit einer den unteren Rand begleitenden Punktreihe, davor eine lange, am Hals herabfallende Haarsträhne.

Frgt. b: H 12, 5; B 5,6

Rechte Henkelpalmette, davor links Tänien

2. Viertel des 4. Jhs. – Wie die beiden vorhergehenden Gefäße. Hier sind zwei einander gegenüberstehende Frauenköpfe zu ergänzen, dahinter oben eine Volute, unten eine Palmette. Vgl. besonders den Skyphos aus Olynth, Polygyros, Archäologisches Mus. 8.160: Robinson 1933, 154 Nr. 275 Taf. 124 mit gleicher Anordnung, jedoch von anderer Hand ausgeführt.

Hinzu kommt ein weiterer Skyphos (erhalten sind drei Frgt., K 7169) mit einer vergleichbaren, in den Details jedoch nicht erkennbaren Dekoration.

138 | Taf. 28

Frgt. K 7121

H 2, 6; B 2,2. – Ton gelblich-grau. Glanzton schwarz glänzend.

Unten eine ausgesparte Fläche mit schrägen, parallel gesetzten Glanztonlinien. Darüber in der tongrundigen Fläche Bein und Huf eines nach rechts springenden Rehs (?)

Spätes 5. Jh. – Vgl. das Reh auf dem Askos in Ferrara, Mus. Naz. Arch. 1999 (aus Spina): Massei 1978, 31 Nr. 20 Taf. 7, 2.

Schalen

139 | Taf. 28

Frgt. K 1465

Ton orange. Glanzton schwarz glänzend. Oberflächen geringfügig bestoßen und versintert.

Frgt. a: H 3,3; B 3,55

An den links noch in geringen Resten erhaltenen Henkelansatz schließt eine Ranke an, die die siebenblättrige Palmette einschließt, in einer weiten Schlaufe von unten in den zentralen Stamm der beiden Volutenranken mündet, auf denen die Palmette sitzt. Alle Umrisslinien sind als Relieflinien ausgeführt. Das Palmettenherz ist schwarz.

Frgt. b: H 2,25; B 2,4. – Unten Klebespuren

Links die oberen Enden der beiden rechts an das Mittelblatt der Palmette anschließenden Blütenblätter und die einschließende Ranke, von der eine weitere nach oben abzweigt. Sie endet in einer weiteren Volute, von der ein Teil der Einrollung rechts zu sehen ist.

Frgt. c: H 1,1. B 1,8

Blatt einer Palmette und Rest einer Ranke

Mit großer Wahrscheinlichkeit gehört zur selben Schale das folgende Henkelfrgt., das die mit Bleistift aufgeschriebene Inventarnummer K 1465 trägt (und LXIV 1):

H 8,4. – Ton orange. Glanzton schwarz glänzend. Oberfläche leicht bestoßen.

Bis auf die Innenseite ist der Henkel mit Glanzton überzogen; die Wandung ist innen schwarz, außen links ist unten nur ein kleiner Rest von Glanzton erhalten.

520/510. – Dasselbe System der Rankenführung und die Gestaltung der Palmette (nicht jedoch das stärker differenzierte Herz) benutzt Pheidippos auf einer Schale, in London, Brit. Mus. 1846,0512.2 (E 6): BAPD 200378; ARV² 166, 11; Jacobsthal 1927, Taf. 72, 1.

140 | Taf. 28

Frgt. K 7071

H 3,35; B 1,7. – Ton orange. Glanzton schwarz glänzend. Außen ist die tongrundige Oberfläche »zerfressen«. Innen an den Rändern bestoßen.

Innen schwarz. Außen eine Palmette mit wohl sieben Blättern auf zwei Voluten

Letztes Viertel des 6. Jhs. – Die Palmette gleicht so frappierend der des vorhergehenden Frgt., dass beide Frgt. mit großer Wahrscheinlichkeit von einem Stück stammen.

141 | Taf. 28. 35

Standring K 7063

H 1,15; Dm 8,4. – Ton orange, Oberfläche cremig. Glanzton schwarz, stark glänzend. Drei anpassende Frgt. Oberfläche geringfügig bestoßen, Buchstaben verrieben.

Der Standring trägt innen einen aus dem schwarzen Glanzton ausgesparten tongrundigen Streifen; außen ist er tongrundig belassen, den Übergang zu seiner schwarz glänzenden Oberseite markiert eine eingezogene, rote Linie. Auf den Standing sind außen in regelmäßiger Folge die Buchstaben der Signatur des Töpfers Kachrylion – XAXPY[ΛION] [ΕΠ]ΟΙΕΣΕΝ – aufgetragen.

510/500. – Töpfer Kachrylion. – Vgl. zu Form und Signatur den Fuß der Schale vom Typ B des Kachrylion (bemalt von Euphronios) in München, Staatliche Antikenslg. 8704: BAPD 200080; ARV² 16, 17; Euphronios 1991, 199–204 Nr. 41 mit Abb.; Bloesch 1940, Taf. 13, 1 b. Der Fußdurchmesser unserer Schale ist etwa halb so groß wie der der Münchner Schale. Zu Kachrylion ARV² 107–109; Cohen 2001, 371 mit Lit.

142 | Taf. 29

Frgt. K 7080

H 1,7; B 3,4. – Ton orange. Glanzton schwarz glänzend. An Rändern und innen auch Oberfläche bestoßen.

Innen auf der Standlinie ein Fuß nach links, darüber die Öse eines Weinschlauchs. Außen schwarz

Letztes Viertel des 6. Jhs. – Vgl. zur Öse des Weinschlauchs z. B. die Schale des Epeleios-Malers in Turin, Museo di Antichità 4117: BAPD 210359; CVA Turin (2) III I Taf. 3, 1; 4, 3; den Weinschlauch hält der Mann zwischen seinen Füßen. Ein weiteres Exemplar trägt der Satyr im Innenbild der Schale des Olto in Malibu, The J. Paul Getty Mus. 86.AE.277: BAPD 275031; ARV² 1623, 125bis; CVA Malibu (8) Taf. 396, 1.

143 | Taf. 29

Frgt. K 7065

H 3,8; B 3,4 (großes Frgt.); H 2,3; B 3,25. – Ton orange. Glanzton schwarz glänzend. Drei anpassende und ein einzelnes Frgt. Oberfläche leicht bestoßen.

Im Tondo, der durch eine einfache ausgesparte Linie eingefasst ist, der mit den Zehen aufgesetzte, nackte Fuß und der untere Teil des Unterschenkels eines Mannes nach rechts, der in seiner rechten Hand einen nach rechts oben umbiegenden Stab hält.

Außen auf der Standlinie links die Lippe, der rechte Teil des Halses, die obere Hälfte des rechten Henkels und ein kleiner Teil der Wan-

dung einer liegenden Transport- oder Spitzamphora, auf dem rechten Frgt. die Zehen eines nackten, männlichen Fußes nach rechts; ganz rechts ein weiterer nackter Fuß nach rechts.

Letztes Viertel des 6. Jhs. – Vgl. zum Stock im Tondo die Innenbilder der Schalen Paris, Louvre G 36 und G 38 des Malers von Louvre G 36 (BAPD 200970. 200971; ARV² 114, 1. 2; CVA Louvre [19] III I b Taf. 49, 2; 51), zur Amphora etwa den Stamnos des Kleophrades-Malers in Tarquinia, Museo Nazionale 711 (BAPD 201757; ARV² 187, 59; CVA Tarquinia [2] III I Taf. 13, 2), wo die Spitzamphora von Kentauren horizontal getragen wird; vgl. weiterhin die mit Spitzamphoren beschäftigten Satyrn und Zecher auf den Gefäßen bei Lissarrague 1990, 78 Abb. 60; 79 Abb. 65; 80 Abb. 66, oder die an einer Truhe lehenden auf einem Skyphos in Malibu, The J. Paul Getty Mus. 86.AE.265: BAPD 10146; CVA Malibu (8) Taf. 389, 2 (aus den Jahren um 470/460). Amphora und Füße sind Teil einer Symposiensezene.

144 | Taf. 29

Dünnwandiges weißgrundiges Frgt. (Schale, Kyathos?) K 7077

H 1,5; B 3,2. – Ton sandfarben. Glanzton innen leicht glänzend. Bemalung etwas verrieben

Innen schwarz. Außen ist die Oberfläche heller als gewöhnlich, sie war wohl ursprünglich weißgrundig. In der Mitte die obere Hälfte des nackt hervortretenden Unterkörpers einer Frau im Profil nach links; hinter ihr hängt in großen Bogenfalten ein Gewand herab, an das sich zu beiden Seiten Vertikalfalten anschließen.

Letztes Viertel des 6. Jhs. – Entsprechend große Zugfalten finden sich an Frauengewändern bei Malern des späten 6. Jhs., z. B. im Œuvre des Euergides-Malers (Schale London, Victoria und Albert Mus. 4807.1901: BAPD 200710; ARV² 89, 14; Barringer 1995, Taf. 106), des Oltos (etwa auf dem Stamnos Paris, Louvre G 2: BAPD 200434; ARV² 53, 2; Barringer 1995, Taf. 91) oder des Epeleios-Malers (Schale München, Staatliche Antikenslg. 2619 A: BAPD 201289; ARV² 146, 2; Barringer 1995, Taf. 77). Darstellungen nackter Frauen außerhalb von Symposien, in deren Kontext unsere Szene nicht passt, sind in dieser Zeit ausgesprochen selten (Kreilinger 2007), s. etwa die badenden Frauen auf der Bauchamphora des Andokides-Malers in Paris, Louvre F 203: BAPD 200013; ARV² 4, 14; Boardman 1981b, Abb. 4, deren Bildhintergrund ebenfalls weißgrundig ist; auch der Andokides-Maler verwendet Zugfalten für seine Frauengewänder, z. B. auf der Schale Budapest 51.28: BAPD 275001; ARV² 1617, 15; Boardman 1981b, Abb. 5.3. Die Szene erinnert an die des Ludovisischen Throns Rom, Nat. Mus. 8570: Pugliese Carratelli 1996, Abb. S. 392 f. Die Vertikalfalten würden demnach zu den beiden Frauen zuseiten der Badenden gehören, diese selbst wäre allerdings im Profil wiedergegeben und nackt, der Peplos würde hinter ihr gereicht werden. Dargestellt wäre dann die Fortsetzung des in dieser Zeit gelegentlich thematisierten Bades (Kreilinger 2007, Abb. 1–7), das Einhüllen in ein großes Tuch. Zu weiteren Bildern der Toilette der Frau im späten 6. Jh. Kreilinger 2007, passim, zu nackten Frauen (besonders am Louterion) jüngst Stähli 2009, 43–51.

145 | Taf. 29

Frgt. K 7073

H 2,75; B 3,4. – Ton orange. Glanzton schwarz glänzend. Oberfläche bestoßen.

Über einer Glanztonfläche im unteren Teil der Wandung außen die Standlinie, darauf ein lange Ranke und die linke Volute einer Palmette

Letztes Viertel des 6. Jhs.

146 | Taf. 29

Frgt. K 7078

H 2,3; B 3,2. – Ton orange. Glanzton schwarz glänzend. An Rändern bestoßen.

Außen über der Glanztonfläche die Standfläche, darauf zwei Voluten, Herz und drei Blätter einer Palmette

Letztes Viertel des 6. Jhs.

147

Frgt. K 7085

H 4,05; B 3,5. – Ton orange. Glanzton schwarz, stark glänzend; im Tondo dunkelrotbrauner Fehlbrand. Oberfläche geringfügig bestoßen und versintert.

Innen dient eine einfache ausgesparte Linie als Tondorahmung. Von der Dekoration blieb nur eine Quaste, Tropfen (?) erhalten. Außen schwarz

Letztes Viertel des 6. Jhs.

148

Drei anpassende Frgt. K 3853

Größte Ausdehnung 4. – Ton orange. Glanztonzonen bestoßen, »intentional red« abgeblättert.

Das Innenbild war mit roter Farbe zusätzlich betont; die Tondorahmung bildet ein Mäander.

Außenseite schwarz.

Spätes 6.–1. Viertel des 5. Jhs. – Die Verwendung von »coral red« oder »intentional red« ist selten und nur für archaische Schalen belegt; dort wird die zusätzliche Farbe wie in unserem Falle in der Zone um den Tondo oder auf der Außenseite unter der Bildzone aufgetragen: s. dazu Cohen 2006, 44–70; Bentz u. a. 2010, 42–44.

Isler 1978, 105 Nr. 201

149 | Taf. 29

Verlorenes Frgt. vom Innenbild einer Schale (?)

H 5,8; B 3,6 (erschlossen)

Frau in Vorderansicht; erhalten waren der langgestreckte Unterkörper im dicht gefalteten Chiton mit einer Reihe versetzter schwarzer Kästchen im unteren Teil und ein Rest des vom Arm herabhängenden Faltenbündels. Darüber trug die Frau einen kurzen Mantel, der auf dem Oberkörper in breiten Falten liegt und in großen Tüten endet (die unterste wohl mit Glanzton gefüllt oder zumindest stark konturiert), die in Relieflinien aufgetragen sind. Eine Gewandbahn hängt entlang des Körperkonturs herab.

Um 470/460. – Vgl. die Tütenfalten des Providence-Malers im Innenbild der Schale Heidelberg, Antikemuseum der Universität Heidelberg 57/8: BAPD 207489; ARV² 644, 132; Simon 1971, 46 Nr. 73 Taf. 50.

150 | Taf. 29

Drei Frgt. K 1421. K 1530

Ton orange. Glanzton schwarz glänzend. Frgt. c: Großer Teil fehlgebrannt. Frgt. a: Außen bestoßen und versintert. Innen etwas

zerkratzt. Frgt. b: Innen etwas zerkratzt, unten links kleiner Teil der Oberfläche ausgebrochen, Bemalung verrieben; außen leicht bestoßen und versintert. Frgt. c: innen Oberfläche stark bestoßen.

Frgt. a: Verloren. H 7,5; B 8,6 (erschlossen). Zwei anpassende Frgt.

Innen auf einer Kline mit zwei gestreiften Kissen nach links gelagerter Mann im Hüftmantel mit einer Schale des Typus C in der linken Hand. Die Tondorahmung besteht aus Hakenmäandern, unterbrochen von einer Kreuzmetope. Außen nackte Jünglinge nach rechts, einer mit über den Arm gelegtem Mantel. Palmette und Ranken

Frgt. b: H 1,8; B 3,7

Innen sind zwei Drittel der Oberfläche mit Glanzton überzogen, darunter tongrundig. Außen linker Oberschenkel und Geschlecht eines Mannes nach rechts, davor herabhängende Mantelbahnen, zwei in Schlaufenform. Davor eine gebogene und eine schräge, von links oben nach rechts unten verlaufende Linie.

Frgt. c: H 3; B 3,4

Innen Glanztonrest und Mäanderband: Links Kreuzmetope, rechts zwei Hakenmäander. Im Glanztonfeld links Haar und Stirn? Außen eine eingerollte Volute, eine Ranke und eine Volute

Frgt. d: H 2,9; B 2,1

Mit Bleistift am Rand LXIV S.

Innen zwischen Glanztonflächen (von einer nur ein Rest) Kreuzmetope und zu beiden Seiten angewinkelter linker Ober- und Ansatz des Unterschenkels eines nackten Mannes nach rechts.

480/470. – Duris. – Die Zuschreibung beruht in erster Linie auf der charakteristischen Anlage und Ausführung der Henkeldekoration; vgl. etwa die Schale Athen 27523 (ehem. Küsnacht, Slg. Hirschmann): BAPD 7240; Lezzi-Hafter 1982, 72 f. Nr. 34 mit Abb.; Buitron-Oliver 1995, 83 Nr. 185 Taf. 103 (spät). – Vgl. zur Rahmung des Innenbildes die Schale des Ödipus-Malers in Oxford (Ashmolean Mus. 1929.752: BAPD 205373; ARV² 452, 2; CVA Oxford [2] III I Taf. 52, 1), zur Kline die fragmentierten Schalen in Paris, Louvre G 126bis und Arezzo, Mus. Arch. Naz. 1414 (BAPD 205102 bzw. 205226; Buitron-Oliver 1995, 79 Nr. 101 Taf. 63 bzw. Buitron-Oliver 1995, 87 Nr. E 14 Taf. 128, vgl. auch die Henkelornamente), zur Fältelung des Mantels des Symposiasten die Schale in London, Brit. Mus. E 48 (1843,1103.13: BAPD 205091; ARV² 431, 47; Buitron-Oliver 1995, 78 Nr. 87 Taf. 57) und den Mantel des Jünglings im Innenbild der Schale in Paris, Louvre G 118 (BAPD 205079; ARV² 430, 35; Buitron-Oliver 1995, 76 Nr. 58 Taf. 42). Zur Darstellung im Innenbild vgl. auch das Schaleninnenbild Würzburg, Martin-von-Wagner-Mus. H 1635: BAPD 205293; ARV² 444, 246; CVA Würzburg (2) Taf. 4, 3 (Duris, Schulwerk); Buitron-Oliver 1995, 88 Nr. O 17 Taf. 138 (Ödipus-Maler), wo die Zahl der alternierenden Kreuzplatten und Hakenmäander bis auf eine Ausnahme gleichbleibend ist. Der Zecher der samischen Schale war entweder in Gesellschaft eines zweiten oder einer einschenkenden Hetäre.

Das Kissen gleicht besonders dem rechts neben dem Henkel auf der Schale ehem. Tessin, Privatbesitz (ARV² 868, 49; Isler-Kerenyi 1984, 160 f. Taf. 23, 1 [Hermonax zugeschrieben]). Kissen vergleichbarer Musterung verwenden Onesimos und sein Kreis (Bremen, Slg. Zimmermann: BAPD 5696; Steinhart 1996, 98–103 Nr. 20 Farbtaf. 11; Aleria, Archäologisches Mus. 61.35: Sparkes 1985, Taf. 25), Makron (beispielsweise auf der Schale München, Staatliche Antikenslg. 2643: BAPD 204808; ARV² 467, 126; CVA München [16] Taf. 48, 49 [mit einer Kline mit geraden Beinen]). Innenbild der Schale Paris, Louvre G 153: BAPD 204695; ARV² 460, 14; Beazley 1954, 15 Abb. 4 mit demselben Klintentypus, Kissen mit je drei Streifen und einer Mittelleiste mit Mäander), Duris auf seinen Schalen (s. Buitron-Oliver 1995, passim), aber auch der Kleophrades-Maler

(auf dem Kalpisfrgt. Malibu, The J. Paul Getty Mus. 85.AE.188: BAPD 43417; Kossatz-Deissmann 1991, 142 Abb. 5). Zur Kline vgl. das Innenbild der späten Duris-Schale München, Staatliche Antikenslg. 2646: BAPD 204174; ARV² 1653; Buitron-Oliver 1995, 83 Nr. 173 Taf. 96; CVA München (16) Taf. 36, 4, allerdings ohne Palmette und mit unterschiedlicher Tondorahmung. Zur Klinkenbegründung vgl. Würzburg, Martin-von-Wagner-Mus. H 1635 (wie oben, aber ohne Übereinstimmungen in der Binnenzeichnung des Oberkörpers).

151 | Taf. 29

Drei anpassende Frgt. K 7084

H 3,9; B 3,8. – Ton orange. Glanzton schwarz glänzend. Oberfläche leicht bestoßen.

Außen schwarz. Innen Tondorahmung aus Hakenmäandern, umgeben von Glanztonfläche. Im Tondo eine Figur im langen Chiton, am rechten Kontur ein herabhängender Mantelzipfel mit beschwertem Ende.

Um 480/470

152 | Taf. 29. 35

Randfrgt. K 7086

H 2,6; B 3,5; Dm 12. – Ton orange. Glanzton innen leicht glänzend, außen matter schwarz. An Rändern und Oberfläche bestoßen.

Außen ein an der Wand hängender Pinax, dargestellt ist eine in Glanzton aufgemalte nackte Figur, die sich nach rechts bewegt, Kopf nach vorne (?), rechter Arm vorgestreckt, linker zurückgenommen.

1. Viertel des 5. Jhs. – Pinakes finden sich z. B. auf Schalen in Berlin, Staatliche Museen F 2294: BAPD 204340; ARV² 400, 1; CVA Berlin (2) Taf. 72, 1 (Erzgießerei-Maler) und Oxford, Ashmolean Mus. V 305: BAPD 204534; CVA Oxford (1) III I Taf. 7, 1 (480/475); auf einer Lekythos in Tübingen, Antikenslg. des Archäologischen Instituts der Universität S./10 1386: BAPD 209076; ARV² 734, 84; CVA Tübingen (5) Taf. 39, 3 (um 450, Karlsruher-Maler); einer Lekythos in Karlsruhe, Badisches Landesmuseum. 85/1: BAPD 208122; CVA Karlsruhe (3) Taf. 41, 3 (480/470, Bowdoin-Maler); auf dem Randfrgt. eines Rhytons in Bryn Mawr, Bryn Mawr College P-913: BAPD 1621; CVA Bryn Mawr (1) Taf. 29, 2 (1. Viertel des 5. Jhs.); auf einer Halsamphora in München, Staatliche Antikenslg. 2315: BAPD 203094; CVA München (4) Taf. 191, 2 (um 480, Maler von Palermo 1108): ein junger Mann hält den Pinax in der Hand; auf den Frgt. eines Glockenkraters London Brit. Mus. E 494: BAPD 214501; ARV² 1079, 3; Woodford 1993, 47 Abb. 40 (um 430, Maler von London E 494, Herakles opfert Chryse, Pinakes im Baum aufgehängt). Weitere Beispiele für die Kombination von Hermen und Pinakes bei Siebert 1990, Taf. 206–208 Nr. 92. 95 b; 95 c; 97 a; 98. 100. 101. 102 bis; 215 Nr. 171. In den Bäumen aufgehängte Pinakes finden sich auch auf einer Amphora des Eucharides-Malers Stanford, Cantor Center for the Visual Arts 1970.11 (ehem. Basel, Kunsthandel): MuM 1969, 57 Nr. 95 Taf. 39; Laxander 2000, 166 Nr. OZ 66 Taf. 16, 1. 2; Panathenaiika 200 Nr. 39, auf der Oinochoe in der Art des Meidias-Malers in Paris, Louvre S 1659: BAPD 15906; Burn 1987, Taf. 52 a oder auf dem Kelchkrater in Berlin, Staatliche Museen V. I. 3974: BAPD 6980; Strauß 1994, 866 Nr. 55 Taf. 599; CVA Berlin (11) Taf. 11, 1. Junger Mann im Himation mit Zweig und Pinax in der Hand, der als Sieger den Pinax weiht, auf der Amphora panathenaischer Form München, Staatliche Antikenslg. 2315: BAPD 203094; ARV² 299, 2; CVA München (4) Taf. 190, 5; 191, 2 (um 480, Maler von Palermo 1108). Solche Pinakes waren aus Holz (bemalt) oder Ton (bemalt oder mit Figuren aus Matrizen) hergestellt, s. dazu

zuletzt mit weiterführender Literatur van Straten 1995, 57 f.; Beschreibung bei Plin. nat. 34, 59 zur Statue eines Knaben, der ein Votivtäfelchen, einen Pinax, hält (die Stelle ist nicht ganz klar). Zu Pinakes jetzt Karoglou 2010; Pinakes in der Bilderwelt Karoglou 2010, 10–14.

153 | Taf. 29. 35

Randfrgt. K 7074

H 2,3; B 3,2; Dm 26. – Ton orange. Glanzton innen schwarz glänzend; außen braun und rot fehlgebrannt. Oberfläche leicht bestoßen. Glanzton auf der Oberkante verrieben.

Innen unter dem Rand tongrundige Linie. Oberkante schwarz. Außen unter dem Rand tongrundige Linie. Darunter zwei Blätter einer Palmette mit Ranke, die in einer Volute endet.

1. Viertel des 5. Jhs. – Vgl. die Henkelpalmetten des Duris, z. B. auf der Schale der mittleren Phase in Paris, Cab. des Méd. 540: BAPD 205139; ARV² 435, 93; Buitron-Oliver 1995, 81 Nr. 139 Taf. 81.

154 | Taf. 29

Frgt. K 7064

H 2,2; B 2,1

Links hat eine nicht erhaltene Figur die rechte Hand nach unten ausgestreckt, in der sie einen Stab hält.

Rechts ist ein nackter Mann in die Knie gegangen; sein linker Arm fasst einen – nicht erhaltenen – Gegenstand, der sich am Boden befinden muss.

1. Viertel des 5. Jhs. – Möglicherweise zwei Sportler? Der linke greift dann nach seiner Lanze, der rechte vielleicht nach seinen Halteres. Vgl. zur Haltung des linken Sportlers den Waffenläufer (der gerade am Start steht) auf einer Schale des Epiktet in Paris, Louvre G 5: BAPD 200385; ARV² 71, 14; CVA Louvre (10) III I b Taf. 9, 5, 6; Jüthner 1968, Taf. 28 oben. Zur Haltung seines Gefährten vgl. den Diskobol im Innenbild einer Schale des Triptolemos-Malers in Tübingen, Antikenslg. des Archäologischen Instituts der Universität S./10 1367: BAPD 203870; ARV² 366, 78; Jüthner 1968, Taf. 89 b; CVA Tübingen (5) Taf. 8, 1, dessen Beine allerdings etwas weniger gebeugt sind.

155 | Taf. 29. 35

Sieben Frgt. einer Schale mit weißgrundigem Innenbild K 6314

Dm 29. – Ton orange. Glanzton schwarz, stark glänzend. Innen stellenweise leicht bestoßen, weiß gelegentlich etwas verrieben.

Frgt. a: H 6,8; B 10,4 (innen). – Teil von Stiel und Wandung. Stiel schwarz, Wandung schwarz bis zu tongrundiger Linie, darauf rechts ein nackter Fuß in Vorderansicht, links das untere Ende eines Pfeilers

Innen drei Buchstaben einer Inschrift: MAX. Davor der in einen rot-braunen Chiton und in sein Löwenfell gekleidete Herakles nach rechts, beide Tatzen fallen auf die nackten Unterschenkel. Die Linien sind in braun, gelegentlich auch in braunschwarz aufgetragen. Binnenzeichnung: Das Fell in braunen Strichen, auf Tatzen dunkelbraun, Krallen schwarz. Gürtel verziert mit zwei Reihen versetzter, bräunlich-oranger plastischer Punkte. In gleicher Weise ist der Gürtel verziert: In der Höhe variierte Rechtecke mit je zwei Reihen schwarzer Binnenpunkte, darüber eine Linie in orange; am unteren Rand eine Punktreihe und Fransen.

Frgt. b: Passt an Frgt. a an. H 2,8; B 4,2. – Oben rechts Klebespur

Außen schwarz. Innen die obere Linie des durch den Gürtel gezogenen Schwanzes; das Löwenfell setzt sich nach links oben fort, dort und ganz rechts Reste von roter Farbe auf dem Chiton.

Frgt. c: Passte an Frgt. b an. H 2,9; B 4,3. – Unten links Klebespur

Außenseite: schwarz, oben Beginn einer tongrundigen Linie. Innenseite: oben Löwenfell mit Tatze, dahinter der Chiton, auf dem in dunkleren, braunschwarzen Linien Falten angegeben sind. Unten das Löwenfell. Rechts oben rot

Frgt. d: H 2,25; B 5,9

Innen der schwarze Bart des Heros. Die übrige Zeichnung in gelblich-braunen bis braunen Linien. Außen unten Glanzton und tongrundige Linie. Darauf zwei männliche Füße nach links, davor links der Stock seines Gegenübers, oben am Bein halbkreisförmige Glanztonlinie, er ist also bekleidet. Rechts ein mit den Zehen aufgesetzter und ein flach aufgestellter Fuß, die zu einer angelehnten oder auf einen Stock gestützten Figur gehören; dahinter das untere Ende eines Weinschlauchs.

Frgt. e: H 6,1; B 7,9. – Zwei anpassende Frgt.

Innen die schwarze Tondorahmung. Im Tondo Herakles' Arm und Hand, die die Keule hält. Die Unterarmlinie ist in dunkelbraun aufgetragen, die übrige Dekoration in hell- bis mittelbraun. Außen ein nackter junger Mann (erhalten von der Brust bis zu den Knien) nach rechts vor einem Pfeiler, die rechte Hand auf der Hüfte eingestützt, um das Handgelenk ist ein rotes Band verknötet, dessen beide Enden herabhängen. Links eine weitere Säule

Frgt. f: Randfrgt. H 3,2; B 3,7

Innen am Rand eher braun als schwarz, dann weiß. Außen der Kopf, der auf den Pfeiler gelehnte linke Arm (er liegt mit der Achsel auf, rechts der Ellbogen, der Oberarm ist hinter den Kopf geführt) und ein Teil der Brust des jungen Mannes (Frgt. e). In seinem hochgesteckten Haar ein rotes Band (verblasst), vor den Ohren fallen mehrere Strähnen herab. Über dem Nacken des Mannes eine dünne, tongrundige Linie, wohl etwas, das er in seiner hinter dem Kopf verborgenen Hand hält.

Frgt. g: Randfrgt. H 3; B 3,6.

Außen wohl Fehlbrand. Unten rechts ein Ellbogen? Rechts ein winziger Rest von Glanzton. Oben auf der Kante eine sehr schmale Linie ausgespart oder verrieben?

Um 470. – Pistoxenos-Maler oder in seiner Art. – Nach Robertson 1992, 158 sind die Frgt. aus dem Heraion und Boston, Mus. of Fine Arts 03.847 (BAPD 211386; ARV² 865, 2; Robertson 1992, 158 Abb. 165) von derselben Hand bemalt; er ist jedoch im Gegensatz zu Beazley, ARV² 865, 1 der Ansicht, dass sie dem Meister selbst zuzuschreiben sind (mit stilistischen Verbindungen zu den weißgrundigen Schalen des Onesimos). Eine weitere weißgrundige Schale in München, Staatliche Antikenslg. 2686 (BAPD 417), die im Opisthodom des Aphaia-Tempels auf einem Steintisch aufgestellt gefunden wurde, ist nach Schefold (1981, 235 mit Abb. 329) wohl ebenfalls dieser Hand zuzuweisen; zustimmend Williams 1987, 674 f.; s. auch die Schale in Berlin, Staatliche Museen F 2282: BAPD 211324; ARV² 859, 1; CVA Berlin (3) Taf. 102. 103. Zum Pistoxenos-Maler Diepolder 1954; Robertson 1992, 155–159.

Die Buchstaben MAX sind Teil der Kalos-Inschrift Alkimachos (ARV² 1561).

BAPD 211385. – Technau 1929, Taf. 5. 6; Diepolder 1936, 22; Philippart 1936, 22 f. Nr. 25 Taf. 9 (Samos-Maler); Gullini 1951, 7 Taf. 5, 2 (Penthesilea-Maler); ARV² 865, 1 (Mitte): akin to those

of the Pistoxenos Painter; Mertens 1977, 173 f. Nr. 59; 180 f.; Wehgartner 1983, 73 Nr. 90; 89; Robertson 1992, 158 (wohl der Pistoxenos-Maler selbst)

156 | Taf. 30. 35

Frgt. einer Schale mit weißgrundigem Innenbild K 2273

Dm 22. – Ton orange. Glanzton schwarz. Außen leicht bestoßen. Innen geringfügig versintert.

Frgt. a: K 2273. Randfrgt.

H 4. B 8,5. – Zwei anpassende Frgt.

Innenseite: oben ein Glanztonstreifen, darunter weiß. Außen rechts eine Mänade nach links in Chiton und Mantel, die in der rechten Hand einen Thyrsosstab hält. Dahinter Efeublatt, rechts Henkelansatz

Frgt. b: Verloren

B 5 (erschlossen)

Mänade mit Thyrsos im linken Arm. Rechts Henkelansatz?

Frgt. c: Verloren. H 3,3; B 3,7 (erschlossen)

Ithyphallischer Mann oder Satyr nach rechts tanzend; Glutäen sind in Dreiviertelansicht wiedergegeben, wir sehen auf die Sohle seines rechten Fußes, der nur mit den Zehen aufgesetzt ist; hinter ihm hängt sein Mantel wie eine Folie herab. Ihm folgt ein weiterer Mann.

Um 470. – Stieglitz-Maler. – Vgl. die fragmentierte Schale Bern, Slg. R. Blatter 91 und Paris, Louvre CP 11800 und S 1338: BAPD 210275; ARV² 828, 21; Blatter 1988, Taf. 2. 3.

157 | Taf. 30

Frgt. K 1680

H 3,6; B 2,4. – Ton orange. Glanzton schwarz glänzend

Die Tondoeinfassung im Inneren der Schale besteht aus einem Hakenmäander und eingeschobenem Feld mit Kreuz und Punkten in den Zwickeln. Im Innenbild frontaler nackter Fuß und langes gefälteltes Gewand mit rückwärtigem Saum einer Frau; rechts ein kleiner Rest, der wohl zu einem zweiten Fuß gehörte. Am rechten Fußansatz beginnt nach links oben eine Glanztonlinie, wohl ein Bein.

Außen steht rechts eine Basis mit dem unteren Teil eines Säulenschaftes oder dem Stiel eines Perirrhanterions. Links zwei Füße (Basis z. T. überschneidend) einer Frau im langen Chiton und Mantel nach rechts (über unterem Rand verdünnte Glanztonlinien), die hinter einem Klismos steht.

Um 470. – Telephos-Maler. – Die Tütenfalten am Chitonrand stehen stilistisch dem Telephos-Maler am nächsten, vgl. zum Beispiel die Schale Boston, Mus. of Fine Arts 95.28: BAPD 205036; ARV² 816, 1; Schettino Nobile 1969, Taf. 26 Abb. 42. 43. Eine vergleichbare Tondorahmung sehen wir im Innenbild derselben Schale (Schettino Nobile 1969, Taf. 25 Abb. 41). Der Telephos-Maler hat eine große Vorliebe für die Kombination von Säulen, sitzenden und stehenden Figuren, beispielsweise auf den Schalen in Paris (G 331: BAPD 210142; ARV² 819, 42; Schettino Nobile 1969, Taf. 17 Abb. 29) und Rom (Villa Giulia 25006: BAPD 210139; ARV² 819, 39; Schettino Nobile 1969, Taf. 43 Abb. 78, hier ist die Frau ebenfalls sehr nah an die Säulenbasis herangerückt).

158 | Taf. 30

Frgt. einer Schale K 1793

H 3,4; B 4. – Ton orange. Glanzton schwarz glänzend. Oberfläche leicht bestoßen. Außen versintert.

Innen Glanztonzone. Zwischen zwei Linien Tondorahmung aus Hakenmäandern, darin rechts zwei nackte Füße nach rechts, hinterer nur mit den Zehen aufgesetzt. Links auf der Linie Dreieck, dahinter am Rand schräge Linie (Bein?). Außen auf der Standlinie links ein Stuhlbein und ein dahinter aufgestellter Stock. Rechts das geschwungene Bein eines Stuhls, vor dem eine Mantelbahn herabhängt.

Um 470. – Szene wie im Innenbild der Schale des Telephos-Malers in Tarquinia 690: BAPD 210117; ARV² 543, 13; Schettino Nobile 1969, Taf. 32 Abb. 57, das jedoch eine andere Rahmung aufweist. Vgl. die Faltenwiedergabe am herabhängenden Mantelzipfel auch mit der des Brygos-Malers, etwa im Innenbild der Schale Tarquinia, Museo Nazionale RC 5590: BAPD 204028; CVA Tarquinia (2) III I Taf. 17, 1.

159 | Taf. 30

Frgt. K 1802

Größte Ausdehnung 4,5. – Ton orange. Glanzton schwarz, stark glänzend. An Rändern bestoßen. Innen fehlen am Rand zwei Partien der Oberfläche.

Im Innenbild eine Figur im Mantel, von dem sie einen Teil um den rechten Arm gewickelt hat; sie bewegt sich nach rechts, ihr rechter Arm war nach oben vorgestreckt. Außen schwarz

460/450. – Die Zeichenweise ähnelt am ehesten der des Lewis-Malers, s. z. B. die Gewandwiedergabe der Frau auf dem Skyphos Basel, Antikenmus. BS 426: BAPD 276060; Beazley, Para. 436, 38; Boardman 1991, Abb. 95.

160 | Taf. 30

Verlorenes Frgt. vom Innenbild einer Schale (?)

H 5,8; B 4,4 (erschlossen)

Jüngling in Chlamys und Mantel in Vorderansicht; auf seiner rechten Schulter ist eine lockige Haarsträhne erhalten, demnach war der Kopf nach rechts gewandt. Sein rechter Arm war ausgestreckt. Am linken Bruchrand zwei vertikale, direkt nebeneinander verlaufende Relieflinien

Gegen 450. – Vgl. zur Gewandwiedergabe und Kniezeichnung den Kantharos des Amphitrite-Malers in London, Brit. Mus. E 155: BAPD 212127; ARV² 832, 37; CVA Brit. Mus. (4) III I c Taf. 33, 2 d; 35, 2 c.

161 | Taf. 30

Verlorenes Randfrgt.

H 2,9; B 3,6 (erschlossen). – Die Oberfläche ist im oberen Teil stark »zerfressen«.

Mit frontalem Oberkörper steht ein bärtiger nackter Mann, dessen nach rechts gewandter Kopf und in dieselbe Richtung ausgestreckter und wohl leicht abgewinkelter Arm zeigen, dass sein Interesse dem Geschehen ebendort gilt; über seinem Arm hängt ein gefälteltes Mäntelchen. Die Haare sind am Hinterkopf in einzelne Strähnen aufgelöst, sein Auge ist weit geöffnet. Der Oberkörper ist graphisch in Einzelsegmente eingeteilt.

Um 450. – Die Muskeln der Bauchpartie sind wiedergegeben wie im Spätwerk des Niobiden-Malers, auf dem Volutenkrater in Neapel, Mus. Arch. Naz. H 2421: BAPD 206941; ARV² 600, 13; Webster

1935, Taf. 23; der Mann trägt wohl wie der Krieger links auf dem Krater einen Brustpanzer. Übereinstimmende Binnenzeichnung der Brust-Bauchpartie am Minotauros auf dem Stamnos des Altamura-Malers in München, Staatliche Antikenslg. SL 471 (BAPD 206868; ARV² 593, 44; CVA München [5] Taf. 246, 1) und auf dem Schalenfrgt. des Euaion-Malers in Bonn, Akademisches Kunstmus. 2050 (BAPD 209741; ARV² 791, 33; CVA Bonn [1] Taf. 9, 1. 2). Vgl. die Haare des Zeus auf dem Volutenkrater Oxford, Ashmolean Mus. 525: BAPD 275165; CVA Oxford (1) III I Taf. 21, 1 (»style recalls Polygnotos«); ebenso den Mann auf der Rückseite des Kelchkraters des Villa Giulia-Malers in Karlsruhe, Badisches Landesmus. B 3: BAPD 207151; ARV² 618, 3; CVA Karlsruhe (1) Taf. 19, 2.

162 | Taf. 30

Frgt. K 7081

H 4,1 (innen); B 3,7. – Ton rötlich. Glanzton schwarz glänzend. Innen bestoßen.

Innen links die hintere Hälfte des Körpers eines nackten Mannes nach links, dessen linker Arm vor dem Körper bis zum Ellbogen herabgeführt ist; rechts eine kurze Säule, darüber Gewand. Außen um den verrienen Fußansatz Glanzton

Späteres 2. Viertel des 5. Jhs. – Erhalten ist der Ausschnitt aus einer Palästra-Szene, wie das Terma, der Wendepunkt, rechts andeutet; dazu zuletzt Schäfer 1996, 118–121; Vergleichsstücke Schäfer 1996, 119 Anm. 40. 41. Ähnlich in der Binnenzeichnung sind Athleten auf einer Schale des Pistoxenos-Malers in Berlin (Staatliche Museen 1960.2: 211336; ARV² 861, 12; CVA Berlin [3] Taf. 105, 2. 3), der Pfeiler ist dort allerdings schlanker und höher.

163

Kleines Fragment einer Schale K 3666

Größte Ausdehnung 2,3. – Ton orange. Glanzton schwarz glänzend. Oberfläche außen bestoßen.

Die Tondorahmung im Inneren, die aus Hakenmäander (rechts noch Teil der äußeren Linie) besteht, umschließt Oberkopf, Ohr und Bart eines glatzköpfigen Satyrn nach links, der ein rotes Band um den Kopf geschlungen hat. Außen eine Linie und Gebilde mit welligem Kontur und parallel angeordneten, verdünnt aufgetragenen Binnenlinien (Flügel oder Gewand?)

Späteres 2. Viertel des 5. Jhs. – Vgl. zum Auge, zur Augenbraue und den Stirnfalten die Schale des Penthesilea-Malers in Boston (Mus. of Fine Arts 13.84: BAPD 211626; ARV² 883, 61; Caskey – Beazley 1954, Suppl. Taf. 12), den Satyr des Kolonettenkraters des Cleveland-Malers in New York (MMA 41.162.10: BAPD 205792; ARV² 516, 4; CVA Fogg Museum and Gallatin Collections Taf. 57, 2) und den Satyrn auf der Schale des Pistoxenos-Malers in Paris, Louvre CA 2952: BAPD 211345; ARV² 861, 22; McNally 1985, Taf. 7 (mit unterschiedlicher Ohrform).

Isler 1978, 104 Nr. 199

164

Zwei anpassende Frgt. K 7066

H 2,5; B 2,2. – Ton orange. Glanzton schwarz glänzend. Bemalung außen verrieben.

Links eine Figur nach links, die ihren Mantel um ihren Arm geschlungen hat (sitzend?). Rechts eine breitere Linie (Stuhl, Thron?). Unmittelbar dahinter drei Blätter der Henkelpalmette

2. Viertel des 5. Jhs.

165 | Taf. 30

Frgt. K 7082

Größte Ausdehnung 2,9. – Ton orange. Glanzton schwarz glänzend. Oberfläche geringfügig bestoßen, etwas versintert.

Innen rechts Chitonfalten einer liegenden Frau mit Kontur des rechten Beins, darüber ein Teil des Bandes der Gürtung?

2. Viertel des 5. Jhs. – Vgl. etwa die liegende Hetäre rechts auf der Schale des Brygos-Malers London, Brit. Mus. E 68 (1848,0619.7): BAPD 203923; ARV² 371, 24; CVA Brit. Mus. (9) Taf. 59.

166 | Taf. 30

Frgt. K 7083

H 3,4; B 2,1. – Ton orange. Glanzton außen schwarz, leicht glänzend; innen schwarz und braun. Oberfläche stellenweise verrieben.

Innen links zwei in Zipfeln endende Gewandbahnen und links anschließende gefaltete Bahn vom Mantel einer Frau nach rechts; rechts der untere Teil einer Altarbekrönung. Außen mit Glanzton überzogen, um verlorenen Fuß eine tongrundige Linie.

2. Viertel des 5. Jhs. – Zum Mantel vgl. den der linken Hetäre auf der Außenseite der Schale des Makron in Toledo (Ohio), The Toledo Mus. 1972.55: BAPD 7766; Kunisch 1997, 179 Nr. 179 Taf. 64, zum Altar das Innenbild derselben Schale; der Altar des samischen Frgt. weist also unter dem Aufsatz mit den eingerollten Voluten ebenfalls einen torusartigen Mittelteil auf mit drei Linien am unteren und oberen Anschluss sowie wohl einem Eierstab als Muster. Darüber ragt dann das Kissen und unmittelbar darüber die Volute hervor.

167 | Taf. 30

Henkelfrgt. K 4056

H 7,6; B 7,1. – Ton tieforange. Glanzton schwarz glänzend. Oberfläche leicht bestoßen und versintert.

Die Tondorahmung besteht aus mindestens drei Hakenmäandern und Quadrat mit Punkten in den Ecken und Mittelkreuz. Außen ist die Wandung zwischen Henkelansätzen und zu beiden Seiten tongrundig, wie auch die Innenseite des Henkels.

2. Viertel des 5. Jhs. – Zur Tondorahmung vgl. z. B. die Schale des Brygos-Malers in Paris, Louvre G 152: BAPD 203900; ARV² 369, 1; Boardman 1981b, Abb. 245.1.

Isler 1978, 104 Nr. 197

168

Zwei kleine Frgt. K 3623

Ton orange. Glanzton schwarz glänzend. Frgt. a an Rändern innen bestoßen, außen Glanzton versintert. Auf Frgt. b ist der Glanzton versintert, die Bemalung z. T. verrieben, die Oberfläche innen an Rändern bestoßen.

Frgt. a: Größte Ausdehnung 2,2

Außen das Gesicht eines jungen Mannes mit geöffnetem Mund nach rechts; hinter dem Auge am Bruchrand kleiner Rest von Glanzton. Kinnlinie mit dünner Glanztonlinie umfahren, dahinter Teil des Oberkörpers.

Frgt. b: H 2,4; B 1,8

A: Unten Rest eines Flügels mit Binnenlinien in Glanzton (?)

2. Viertel des 5. Jhs. – Vgl. zum Gesicht die Schale des Tarquinia-Malers Malibu, The J. Paul Getty Mus. 86.AE.295: BAPD 211441; ARV² 868, 47bis; 1673; CVA Malibu (8) Taf. 443. 444; Innenbild der Schale Oxford, Ashmolean Mus. 1966.694: BAPD 211472; ARV² 870, 78; Select Exhibition 1967, 73 Nr. 244 Taf. 35; Innenbild der Schale des Pistoxenos-Malers Berlin, Staatliche Museen 1960.2: BAPD 211336; ARV² 861, 12; 1672; Rolley 1972, 158 Abb. 7; CVA Berlin (3) Taf. 105, 3.

Isler 1978, 105 Nr. 200

169

Frgt. K 4032

B 3,2. – Ton orange. Glanzton schwarz glänzend. Geringfügig bestoßen, leicht versintert.

Innen zwischen schwarzen Flächen und zwei breiteren Linien ineinander gestellte Hakenmäander. Außen schwarz

2. Viertel des 5. Jhs. – Dieses Frgt. könnte zu K 3623 gehören, s. die Tondoverzierung im Innenbild der Schale Malibu, The J. Paul Getty Mus. 86.AE.295 (BAPD 211441). Die Art der Tondorahmung findet sich aber auch auf Schalen des Briseis- und des Ödipus-Malers, vgl. etwa Oxford, Ashmolean Mus. 1967.305: BAPD 204435; ARV² 408, 33; Boardman 1981b, Abb. 272 und Rom, Vatikan 16541: BAPD 205372; ARV² 451, 1; Boardman 1981b, Abb. 301.2.

Isler 1978, 104 Nr. 198

170 | Taf. 30

Frgt. K 7076

H 2,2; B 3,6. – Ton orange. Glanzton schwarz glänzend. Oberfläche stark bestoßen.

Außen links zwei Drittel schwarz, rechts Teil eines Säulenschaftes

2. Viertel des 5. Jhs. – Vgl. K 7081 (162).

171 | Taf. 30

Frgt. K 7213

H 4; B 2,7. – Ton orange. Glanzton matt schwarz, rechts am Henkel rotbraun. Bestoßen; Glanzton z. T. verrieben.

Oben: Rest schwarz, rechts braun, darunter drei Blätter einer Palmette; es handelt sich um die Palmette unter dem tongrundigen Zwischenraum zwischen den Henkelansätzen.

1. Hälfte des 5. Jhs. – Vgl. z. B. die Schale des Epiktet in London, Brit. Mus. E 37: BAPD 200461; ARV² 72, 17; Jacobsthal 1927, Taf. 72, die Schale des Euaion-Malers in Frankfurt, Mus. für Vor- und Frühgeschichte X 14628: BAPD 209825; ARV² 796, 117; Jacobsthal 1927, Taf. 86 b, die Schale des Kodros-Malers in Berlin, Staatliche Museen F 2537: BAPD 217211; ARV² 1268, 2; Jacobsthal 1927, Taf. 85 c.

172 | Taf. 30

Frgt. K 2588

H 2,6; B innen 2,9. – Ton orange; Oberfläche innen cremig. Glanzton schwarz glänzend, außen unregelmäßig aufgetragen.

Im Innenbild rechts Bein und Geschlecht eines Mannes nach links, darüber von links oben nach links unten Gewand

Die Innenseite des Stiels ist weitgehend tongrundig, unten ist der Teil eines Glanztonstreifens erhalten; die Außenseite ist schwarz.

1. Hälfte des 5. Jhs.

173 | Taf. 30. 35

Drei Frgt. K 7062

Ton orange. Glanzton schwarz, stark glänzend. Glanzton am Henkel (Frgt. b) außen im oberen Teil fast vollständig verloren. Frgt. c außen fehlgebrannt, Glanzton z. T. verloren.

Frgt. a: Randfrgt. H 3,6; B 5,9; Dm 20. – Drei anpassende Frgt.

Innen auf dem abgesetzten Rand versetzt angeordnete Efeublätter an einer wellenförmigen, weißen Mittelranke; weiß sind auch die Stiele der Blätter angegeben und die Korymben in Form von Punkrosetten. Der erhaltene Teil der inneren Wandung ist ebenso mit Glanzton überzogen wie die Lippe und die Außenseite der Schale.

Frgt. b: Henkelfrgt. H 2,2; B 5

Wie Frgt. a

Frgt. c: H 2,5; B 2,7

Innen wie Frgt. a

Frühes 3. Viertel des 5. Jhs. – Sehr ähnlich in Profil und Dekoration ist die unpublizierte Schale wohl des Kodros-Malers in Basel, Slg. H. A. Cahn HC 704, die auf der Außenseite ein dionysisches Geschehen trägt. Vgl. auch eine weitere Schale desselben Malers in Würzburg, Martin-von-Wagner-Mus. L 491: BAPD 217226; ARV² 1270, 17; CVA Würzburg (2) Taf. 5 mit Profil.

Mit demselben Muster verzierte innere Schalenränder finden sich z. B. an der großen Schale des Penthesilea-Malers in München, Staatliche Antikenslg. 2688 (BAPD 211565; ARV² 879, 1; Simon 1976, Taf. XLII/183), auf der Schale des Amphitrite-Malers in Stuttgart, Württembergisches Landesmus. KAS 113 (CVA Stuttgart Taf. 28, 3), auf Schalen des Jena-Malers (CVA Tübingen [5] Taf. 18, 2 mit Verweisen; CVA Leipzig [3] Taf. 80, 4), auf einer Schale des Malers der New Yorker Kentaurenmachie in Bryn Mawr, Bryn Mawr College P 208 (CVA Bryn Mawr [1] Taf. 28, 2. 3) oder auf einer fragmentierten Schale des Meleager-Malers in New York, Kunsthandel (BAPD 29017; Sotheby's 1995, Nr. 288). Vgl. auch die Schalenfrgt. in Ullastret, Musée Monographique o. Inv.: CVA Ullastret (1) Taf. 20, 6 (um die Mitte des 5. Jhs.). Dasselbe Muster ist innen am Rand einer fußlosen Schale in Ullastret, Musée Monographique 1521 (CVA Ullastret [1] Taf. 39, 5) angebracht (Innenbild gestempelt) sowie außen auf einem Skyphos in Ullastret 1529: CVA Ullastret (1) Taf. 39, 5 (Ende des 5. Jhs.). Ein gleichartiger Fries ist über dem gelagertem Dionysos auf Frgt. eines »cantharos sottile« in Florenz (Slg. Campana 167: CVA Florenz [1] III I Taf. 9 Nr. 167) zu sehen.

Außen war die Schale mit Glanzton überzogen, im Inneren könnte sich an die dekorierte Randzone auch noch eine weitere angeschlossenen haben, wie etwa auf der Schale des Onesimos Paris, Louvre G 104: BAPD 203217; ARV² 318, 2; Robertson 1992, 49 Abb. 35 oder auf der oben genannten Schale des Penthesilea-Malers.

Zum Dekor vgl. auch den Kantharos aus einem Brunnen von der Agora: Talcott 1935, 500 f. Nr. 8; 501 Abb. 19 (die Dekoration ist weitgefächter) mit Verweis auf das Skyphosfrgt. Athen, Nat. Mus. Akr. 523: BAPD 213217; ARV² 970, 85; Graef – Langlotz 1933, Taf. 41 aus der Werkstatt des Penthesilea-Malers. Dasselbe Muster zierte auch den Rand eines fragmentierten, mit dem Eretria-Malers verbundenen Kelchkraters Athen, Agora-Mus. P 44: BAPD 29547; Moore 1997, 183 f. Nr. 288 Taf. 39; die Efeublätter sind hier aber unterschiedlich gestaltet.

Auch fußlose Schalen der »delicate class« (s. Sparkes – Talcott 1970, 102–105 Abb. 6) können auf dem innen abgesetzten Rand einen solchen Fries tragen, so z. B. die Schale Boston, Mus. of Fine Arts 80.626 (nach Sparkes – Talcott 1970, 104 Anm. 31) oder Athen, Nat. Mus. 1408 (BAPD 15238; Talcott 1935, 486 Anm. 1; Ure 1944,

73 Abb. 8), beide im Inneren mit gestempeltem Dekor. Allerdings sind die in Sparkes – Talcott 1970, Abb. 6 aufgeführten Beispiele mit etwas steilerer Wandung getöpft.

174 | Taf. 30

Frgt. (?) K 3326 (nach Inv. lakonische Schale!)

H 1,2; B 3,3 (innen gemessen). – Ton orange. Glanzton schwarz glänzend. Oberfläche geringfügig bestoßen.

Im Innenbild die Hälfte des Oberkörpers eines nackten Mannes und Ansatz eines Armes sowie Rest vom Hals. Ansatz des linken Flügels und obere Hälfte des rechten Flügels eines geflügelten Pferdes, also Pergasos mit Bellerophon. Außenseite der Standplatte tongrundig

Spätes 5. Jh.–1. Hälfte des 4. Jhs.

175 | Taf. 30

Sehr dünnwandiges Frgt. (?) K 7164

H 3,1; B 2. – Ton orange. Glanzton schwarz, stark glänzend. Figur verrieben.

Tongrundig aufgesetzte plastische Figur. Links ist der Kontur mit Glanzton nachgefahren, unterhalb des Halses bis zum Bruch durchgehend Farbe; rechts von oben bis unterhalb der Schulter Farbe, darunter Kontur, um den untersten Zipfel verläuft die Farbe nach außen.

1. Hälfte des 4. Jhs. – Es handelt sich wohl um ein handgeformtes oder freimodelliertes Relief gleicher Größe wie die Matrize, bei dem die Konturen vorgezeichnet und zusätzliche Angaben wie flatternde Tücher oder Schleier mit dünner Barbotine oder Deckfarbe aufgetragen wurden: Zervoudaki 1968, 2–5; es war hier wohl eine Tänzerin mit hinter ihr flatternden Tüchern dargestellt.

Außergewöhnlich ist die Applikation der Figur auf einer Schale; weiter verbreitet ist das Auftragen auf geschlossene Gefäße, etwa Lekythen oder Kantharoi, s. z. B. Noble 1988, 143 Abb. 224; Zervoudaki 1968, passim.

Schalen mit reliefiertem Dekor sind in spätklassischer Zeit bislang nicht nachweisbar, jedoch etwa ein Jahrhundert früher: Schalen-frgt. des Euergides-Malers Athen, Nat. Mus. Ak. 102: BAPD 275048; ARV² 1625; Graef – Langlotz 1933, Taf. 5; Boardman 1981b, Abb. 100. Tondo einer Schale Athen, Akropolis-Mus. 247: BAPD 46647; Graef – Langlotz Taf. 14; Verbanck-Piérard 2008, 53 Abb. 5. Fragmentierter Kyathos aus San Cassiano in Rovigo: Harari 2003, 56 f. Taf. 6, 2; Harari 2004, 31 Abb. 11.12. Frgt. eines Kantharos in Malibu, The J. Paul Getty Mus. 81.AE.216D: BAPD 28116; Paoletti 1992, Taf. 26, 1; Williams 2008, 166 Abb. 7

176

Frgt. K 7068

H 2,3; B 2,1. – Ton orange. Glanzton innen schwarz glänzend, außen dunkelbraun. Leicht bestoßen und versintert.

Unten streifige Glanztonzone, dann eine Glanztonlinie und eine weitere, darauf Säule oder Ähnliches

177

Frgt. K 7070

H 2,8; B 4. – Ton orange. Glanzton schwarz glänzend; außen Bereich grünlich-braun gebrannt außer rechts. Glanzton innen versintert. Oberfläche bestoßen.

Links zwei auseinander strebende Ranken, rechts Teile dreier Blätter einer Palmette. Links Henkelansatz

178

Frgt. K 7072

H 2,9; B 2. – Ton orange. Glanzton schwarz glänzend. Oberfläche stark bestoßen.

Über einer Glanztonfläche die Standlinie, darauf zwei Ranken und rechts das Blatt einer Palmette

179

Kleines Frgt. K 7079

H 1,5; B 1,6. – Ton orange. Glanzton schwarz glänzend.

Außen Teil einer Volute und des untersten Blattes

180 | Taf. 30. 35

Fußfrgt. K 7212

H 2,1; Dm 7. – Ton orange, Oberfläche cremig. Glanzton schwarz glänzend. Geringfügig bestoßen.

Der Boden der Standfläche ist tongrundig. Auf der Außenseite der tongrundigen Standplatte sind zwei in Glanzton aufgetragene Buchstaben erhalten: EI (?). Der Stiel der Schale ist schwarz.

Geschlossene Gefäße

181 | Taf. 30

Frgt. K 7170

H 1,8; B 2,5. – Ton orange. Glanzton innen schwarz, außen matt braun. Leicht bestoßen

Innen tongrundig, oben der Rest eines Glanztonstreifens

Alternierend Strahlen ausgespart und in Glanzton, die so hintereinander gestaffelt sind, dass ein starker Eindruck von Räumlichkeit entsteht.

Frühes 5. Jh.? – Fuß einer Miniaturspitzamphora?

182 | Taf. 30

Drei anpassende Frgt. K 7094

H 4,5; B 6,9. – Ton orange. Glanzton schwarz, leicht glänzend. Oberfläche bestoßen.

Innen tongrundig, Drehspuren

Oberhalb des verlorenen Fußansatzes Rille im Glanztonstreifen, darüber die Standlinie, auf der ein Teil des langen, durch Vertikalfalten gegliederten Gewandes (unterhalb des Knies) einer Frau nach rechts mit einer Tanie erhalten blieb; diese hängt vor ihr herab, sie hielt sie also in der Hand. Dahinter folgt eine weitere Figur im lan-

gen, ungegliederten Gewand, vor deren Körper ein weiteres Gewandstück herabhängt.

Spätes 5. Jh.

183 | Taf. 30

Rotellenhenkel K 7150

H 3,8; B Rotelle 2,9. – Ton orange. Glanzton schwarz glänzend. Oberfläche stark bestoßen.

Die Henkelansatzstelle blieb tongrundig, der Henkel ist mit Glanzton bedeckt; die tongrundige Rotelle ist mit abwechseln einer bzw. zwei senkrechten Einkerbung(en) verziert.

Offene Gefäße

184 | Taf. 30

Frgt. K 7104

H 3; B 4,6. – Ton orange, Oberfläche leicht cremig. Glanzton schwarz glänzend. Oberfläche bestoßen, Linien stellenweise verrieben. Innen stark bestoßen.

Oberkörper eines nackten Mannes nach rechts, dessen rechter Arm vor dem Körper nach rechts ausgestreckt ist; in der Hand hält er ein Plektron, hinter seinem Arm ist der untere Teil seiner Kithara sichtbar. Neben und hinter ihr hängt ein mit Pünktchen verziertes Tuch herab.

1. Viertel des 5. Jhs. – Die Wiedergabe des Brustbeins findet sich z. B. auf der Schale des Duris in Wien, Kunsthistorisches Mus. IV 3695: BAPD 205070; ARV² 429, 26; Buitron-Oliver 1995, 75 Nr. 42 Taf. 26), aber auch beim Berliner Maler, s. die Beispiele bei Beazley 1974a, passim. Zur Kithara s. die Halsamphora des Providence-Malers Providence, Rhode Island School of Design 15.005: BAPD 207352; ARV² 635, 1; Lambrinudakis 1984, 237 Nr. 399 Taf. 216 oder die nolanische Amphora Philadelphia, University Mus. MS 5465: BAPD 7822; Lambrinudakis 1984, 237 Nr. 401 Taf. 215; der Steg erscheint in sehr ähnlicher Zeichnung etwa auf der Amphora des Berliner-Malers in Montpellier, Musée Fabre SA 130: BAPD 201818; ARV² 197, 10; Paquette 1984, 85 Taf. 4 B. Der Berliner Maler wiederum liebt Pünktchen als Gewandmuster, so etwa auf dem Löwenfell des Herakles oder dem Gewand der Athena auf der Amphora panathenäischer Form Basel, Antikenmus. BS 456: BAPD 275090; ARV² 1634, 1bis; CVA Basel (2) Taf. 42, 1.

Kitharöden sind in dieser Zeit gewöhnlich bekleidet; eine Ausnahme bildet Orpheus etwa im Innenbild der Schale des Pistoxenos-Malers in Athen, Nat. Mus. 15190 (Akr. 439): BAPD 211325; ARV² 860, 2; Diepolder 1936, Taf. 5. Ein ebenfalls nackter Mann, dieses Mal aber mit Leier, ist im Innenbild einer Schale in der Art des Pistoxenos-Malers dargestellt, s. Athen, Nat. Mus. Akr. 445: BAPD 3888; Graef – Langlotz 1933, Taf. 37. Beide Stücke sind allerdings etwas später anzusetzen als K 7104.

185 | Taf. 30

Kleines Frgt. K 7127

H 1,9; B 1,4. – Ton orange. Glanzton schwarz glänzend. Leicht versintert.

Innen tongrundig (originale Oberfläche nicht erhalten). Außen eine siebensaitige Lyra; die Saiten sind als Relieflinien auf den Glanzton aufgemalt.

1. Hälfte des 5. Jhs. – Die Lyra ist vielleicht so klein, weil sie im Hintergrund einer Symposion- oder Schulszene an der Wand hing? Vgl. z. B. die quer aufgehängte Lyra auf den Schalen in Berlin, Staatliche Museen F 2298: BAPD 203844; ARV² 364, 52; CVA Berlin (2) Taf. 64, 1 und F 2285: BAPD 205092; ARV² 431, 48; CVA Berlin (2) Taf. 77 (Duris, Schulszene).

186

Dickwandiges Frgt. K 7075

H 2,8; B 2,5. – Ton orange. Glanzton schwarz glänzend. Oberfläche bestoßen.

Innenseite: oben schwarz, darunter tongrundig

Außen rechts Palmettenblätter mit einer Ranke, links der Teil eines Gewandes mit vertikalen Falten oder Haare

1. Hälfte des 5. Jhs.

187

Frgt. K 7160

H 2; B 3. – Ton orange, Oberfläche cremig. Glanzton schwarz glänzend. Oberfläche leicht bestoßen.

Außen Hinterteil und Schwanz eines laufenden Hundes nach links

1. Hälfte des 4. Jhs.

188

Kleines Frgt. K 3920

H 1,4; B 2,55. – Ton orange. Glanzton schwarz glänzend. Oberfläche leicht bestoßen.

Innenseite: oben streifig schwarzbraun, umgeben von hellerem Streifen, unten glänzend schwarz.

Außen Reste zweier Palmetten und einer Lotosblüte

189

Kleines Frgt. (Krater, Lekanis?) K 7185

H 2,4; B 3,2. – Ton orange, Oberfläche tieforange. Glanzton schwarz glänzend. Oberfläche leicht bestoßen.

Vier Blätter einer Palmette und Rest der Volute rechts

Indices

Die angegebenen Nummern beziehen sich auf den Katalog.

Mythologische Figuren

Amazonen (?)	25	Nike	54
Athena	49. 50. 54	Pegasos	174
Bellerophon	174	Peleus und Thetis (?)	36
Dionysos	60 (?)	Pluton	54
Eros	98	Satyr	47 (?). 56. 163
Herakles	51 (?). 54. 155		

Bildthemen und Bildelemente

Badeszene	144	Herakles unter Göttern	54
Begrüßung einer Göttin	21	Hetäre	165
Dionysisch	45. 47. 55. 60 (?). 115. 142. 143. 156. 181	Hochzeit	91
Eule	80. 129	Kelter	38
Frauengemach	85–87. 117. 118. 119. 182	Kitharoede	35. 184
Frauenköpfe einander gegenüber	135–137	Opfer	20
Frauenköpfe, Rücken an Rücken	122	Palästra	162
		Pinax	152
		Sportler (?)	154
		Symposion	143. 150. 185 (?)

Maler

Berliner Maler, Art des	B 1. B 2. B 35	Karlsruhe-Maler	125
Dinos-Maler	46	Klasse N: Cook-Klasse	79
Duris	150	Maler der samischen Preisamphoren	MSP 1 – MSP 36
Edinburgh-Maler, Art des (?)	Ed 1	Manierist	20
Eucharides-Maler	E 1 – E 3	Meleager-Maler	55
Euphronios	32	Nikomachos-Serie	N
Euthymides (?)	30	Otchët-Gruppe	86. 118. 119
Jena-Maler, Art des	21	Pan-Maler	36

Penthesilea-Maler	98	Talos- oder Pronomos-Maler,	
Pistoxenos-Maler oder Art des	155	Umkreis (?)	50
Stieglitz-Maler	156	Telephos-Maler	157
Talos-Maler, nahe	49		

Inschriften

EI (?)	180	TO (Graffito)	129
MAX (Alkimachos kalos)	155	XAXPY[ΛION] [ΕΠ]ΟΙΕΣΕΝ	141

Technische Besonderheiten

»Coral red«	148	Weißgrundig/polychrom	155
Reliefschale	175		

Konkordanz Inventarnummer – Katalognummer

K 948	MSP 31	K 5458 b	92
K 1421	150	K 6295	E 1
K 1465	139	K 6304	55
K 1530	150	K 6305	30
K 1660	53	K 6306	21
K 1680	157	K 6307	7
K 1793	158	K 6308	117
K 1802	159	K 6309	86
K 2155 a	25	K 6310	32
K 2156	1	K 6312	85
K 2270	1	K 6313 a	49
K 2271	80	K 6313 b	49. 54
K 2273	156	K 6314	155
K 2275	4	K 7062	173
K 2274	MSP 21	K 7063	141
K 2302	116	K 7064	154
K 2588	172	K 7065	143
K 2618	MSP 15	K 7066	164
K 2669	MSP 3	K 7067	125
K 2670	MSP 15	K 7068	176
K 2671	114	K 7069	74
K 3204	MSP 2	K 7070	177
K 3326	174	K 7071	140
K 3605	N (?)	K 7072	178
K 3623	168	K 7073	145
K 3637	N (?)	K 7074	153
K 3666	163	K 7075	186
K 3853	148	K 7076	170
K 3862	MSP 36	K 7077	144
K 3873	MSP 27	K 7078	146
K 3901	59	K 7079	179
K 3920	188	K 7080	142
K 3965	47	K 7081	162
K 4032	169	K 7082	165
K 4056	167	K 7083	166
K 4112	84	K 7084	151
K 4166	57	K 7085	106. 147
K 4168	E	K 7086	152
K 4171	N (?)	K 7087	98
K 4176	108	K 7088	101
K 4179	41	K 7089	27
K 4180 a	93	K 7090	34
K 4180 b	94	K 7091	124
K 4180 c	95	K 7092	129
K 5458 a	91	K 7093	132

K 7094	182	K 7157	100
K 7095	51	K 7158	128
K 7096	109	K 7159	102
K 7097	6	K 7160	187
K 7098	133	K 7161	87
K 7099	29	K 7162	36
K 7102	118	K 7163	82
K 7103	119	K 7164	175
K 7104	184	K 7165	75
K 7105	113	K 7166	136
K 7106	120	K 7167	135
K 7107	38	K 7168	137
K 7108	89	K 7170	181
K 7109	123	K 7171	50
K 7110	115	K 7172	56
K 7111	121	K 7173	26
K 7119	131	K 7174	44
K 7120	130	K 7175	28
K 7121	138	K 7176	24
K 7122	45	K 7177	21
K 7123	83	K 7178	35
K 7124	99	K 7178a	60
K 7125	99	K 7179	31
K 7126	107	K 7180	43
K 7127	185	K 7181	58
K 7128	111	K 7182	58
K 7129	112	K 7183a	40
K 7131	88	K 7183b	46
K 7132	105	K 7184	39
K 7133	104	K 7185	189
K 7134	134	K 7186	33
K 7135	106	K 7187	52
K 7136	122	K 7188	73
K 7137a	126	K 7189	72
K 7137b	127	K 7190	71
K 7138	14	K 7191	23
K 7139	15	K 7192	68
K 7140	16	K 7193	69
K 7141	17	K 7194	70
K 7142	18	K 7195	37
K 7143	19	K 7196	48
K 7144	10	K 7197	96
K 7145	11	K 7198	67
K 7146	8	K 7199	63
K 7147	9	K 7200	64
K 7148	13	K 7201	65
K 7149	12	K 7202	66
K 7150	183	K 7203	76
K 7151	110	K 7204	77
K 7152	5	K 7205	78
K 7153	20	K 7206	97
K 7155a	2	K 7208	90
K 7155b	3	K 7209	61
K 7154	103	K 7210	62

K 7211	22	K 7395	MSP 9
K 7212	180	K 7396	MSP 10
K 7213	171	K 7398	MSP 10
K 7308	E 3	K 7399	MSP 10
K 7311	E 3	K 7400	MSP 10
K 7322	N (?)	K 7401	MSP 11
K 7323	N (?)	K 7402	MSP 11
K 7324	N (?)	K 7403	MSP 11
K 7332	MSP 17	K 7404	MSP 11
K 7334	MSP 5	K 7405	MSP 11
K 7343	MSP 17	K 7406	MSP 11
K 7350	MSP 10	K 7407	MSP 11
K 7351	MSP 2	K 7408	MSP 11
K 7352	MSP 2	K 7409	MSP 11
K 7353	MSP 2	K 7410	MSP 11
K 7354	MSP 2	K 7411	MSP 11
K 7355	MSP 2	K 7412	MSP 12
K 7356	MSP 2	K 7413	MSP 12
K 7357	MSP 2	K 7414	MSP 12
K 7358	MSP 2	K 7415	MSP 12
K 7359	MSP 1	K 7416	MSP 12
K 7360	MSP 3	K 7417	MSP 12
K 7361	MSP 3	K 7418	MSP 12
K 7362	MSP 3	K 7419	MSP 13
K 7363	MSP 3	K 7420	MSP 13
K 7364	MSP 3	K 7421	MSP 13
K 7365	MSP 4	K 7422	MSP 13
K 7366	MSP 4	K 7423	MSP 13
K 7367	MSP 4	K 7424	MSP 13
K 7368	MSP 5	K 7425	MSP 14
K 7370	MSP 5	K 7426	MSP 14
K 7371	MSP 5	K 7427	MSP 14
K 7372	MSP 5	K 7428	MSP 14
K 7373	MSP 5	K 7429	MSP 14
K 7375	MSP 5	K 7430	MSP 16
K 7376	MSP 6	K 7431	MSP 16
K 7377	MSP 6	K 7434	MSP 16
K 7378	MSP 6	K 7435	E 1
K 7379	MSP 6	K 7436	E 1
K 7380	MSP 6	K 7437	E 1
K 7381	MSP 6	K 7438	MSP 28. E 3 (?)
K 7382	MSP 6	K 7439	E 1
K 7383	MSP 6	K 7441	E 2
K 7384	MSP 6	K 7442	E 1
K 7385	MSP 7	K 7443	E 1
K 7386	MSP 7	K 7444	E 1
K 7387	MSP 7	K 7445	E 1
K 7388	MSP 7	K 7446	E 1
K 7389	MSP 7	K 7447	E 2
K 7390	MSP 7	K 7448	E 2
K 7391	MSP 9	K 7449	E 2
K 7392	MSP 9	K 7450	E 2
K 7393	MSP 9	K 7451	E 2
K 7394	MSP 9	K 7452	E 2

K 7454	MSP 15	K 7510	N
K 7455	MSP 15	K 7511	N
K 7456	MSP 17	K 7512	N
K 7457	MSP 17	K 7513	MSP 35
K 7458	MSP 17	K 7514	MSP 35
K 7459	MSP 17	K 7515	MSP 31 – MSP 34
K 7460	MSP 17	K 7516	MSP 35 – MSP 36
K 7461	MSP 18	K 7517	MSP 36
K 7462	MSP 18	K 7518	MSP 35 – MSP 36
K 7463	MSP 18	K 7519	MSP 35 – MSP 36
K 7464	MSP 18	K 7520	MSP 32
K 7465	MSP 23	K 7521	MSP 35 – MSP 36
K 7466	MSP 23	K 7522	MSP 35 – MSP 36
K 7467	B 2	K 7523	MSP 35 – MSP 36
K 7468	MSP 23	K 7524	MSP 35
K 7469	MSP 23	K 7525	MSP 35
K 7470	MSP 23	K 7526	MSP 36
K 7471	MSP 19	K 7527	MSP 35 – MSP 36
K 7472	MSP 19	K 7528	MSP 35 – MSP 36
K 7473	MSP 18	K 7529	MSP 31 – MSP 34
K 7474	E 2 (?)	K 7530	MSP 35 – MSP 36
K 7475	MSP 28	K 7531	MSP 35 – MSP 36
K 7476	E	K 7533	MSP 32
K 7477	MSP 21	K 7534	MSP 33
K 7478	B 1	K 7535	MSP 31
K 7479	B 2	K 7536	MSP 31 – MSP 34
K 7480	Ed 1	K 7537 a. b	MSP 31 – MSP 34
K 7481	Ed 1	K 7538	MSP 34
K 7482	B 1	K 7539	MSP 34
K 7483	B 1	K 7540	MSP 31 – MSP 34
K 7484	Ed 1	K 7541	MSP 33
K 7485	E 3 (?)	K 7542	MSP 35 – MSP 36
K 7486	E 3 (?)	K 7543	MSP 32
K 7487	E 3 (?)	K 7544	MSP 31 – MSP 34
K 7488	E 1	K 7545	MSP 34
K 7489	E 3 (?)	K 7550	MSP 28
K 7490	E 1	K 7551	E
K 7491	MSP 28	K 7553	E
K 7492	E 3 (?)	K 7554	E 1
K 7494	MSP 15	K 7555	MSP 28
K 7495	MSP 15	K 7556	MSP 27
K 7497	MSP 21	K 7557	MSP 29
K 7498	MSP 21	K 7558	MSP 18
K 7499	MSP 28	K 7559	MSP 18
K 7500	E 1	K 7560	MSP 27
K 7501	E 1	K 7566	MSP 29
K 7502	MSP 26	K 7567	MSP 19 (?)
K 7503	E 2 (?)	K 7572	MSP 26
K 7504	MSP 28	K 7577	MSP 26
K 7505	N	K 7578	MSP 20
K 7506	N	K 7579	MSP 20
K 7507	N	K 7580	MSP 30
K 7508	N	K 7581	MSP 20
K 7509	N	K 7582	MSP 20

KONKORDANZ INVENTARNUMMER – KATALOGNUMMER

K 7585	B 1	K 7596	MSP 19 (?)
K 7586	MSP 25	K 7597	MSP 26
K 7587	MSP 25	K 7603	MSP 28
K 7589	MSP 25	K 7604	MSP 22
K 7588	MSP 24	K 7605	MSP 19 (?)
K 7590	MSP 26	K 7606	E 3 (?)
K 7591	MSP 19	K 7607	MSP 26
K 7592	MSP 24	K 7615	MSP 19
K 7593	MSP 22	K 7616	E
K 7594	MSP 26	K 7626	MSP 28
K 7595	MSP 26	T 521	79

Abkürzungsverzeichnis

BAPD Beazley Archive Pottery Database

Bibl. Nat. Bibliothèque Nationale

Brit. Mus. British Museum

Cab. des Méd. Cabinet des Médailles

Louvre Musée du Louvre

MMA The Metropolitan Mus. of Art

Mus. Arch. Naz. Museo Archeologico Nazionale

Mus. Civ. Arch. Museo Civico Archeologico

Mus. Naz. Arch. Museo Nazionale Archeologico

Nat. Mus. Nationalmuseum

PA Preisamphora(-en)

PPA Panathenäische Preisamphora(-en)

Literaturverzeichnis

- Aktseli 1996** D. Aktseli, Altäre in der archaischen und klassischen Kunst, Internationale Archäologie 28 (Espelkamp 1996)
- Ausstellungskatalog Agrigent 1988** Veder Greco. Le necropoli di Agrigento. Ausstellungskatalog Agrigent (Rom 1988)
- Ausstellungskatalog Lausanne 1990** Le corps et l'esprit. Ausstellungskatalog Lausanne (Lausanne 1990)
- Ausstellungskatalog Oxford 2011** Heracles to Alexander the Great. Treasures from the Royal Capital of Macedon, a Hellenic Kingdom in the Age of Democracy. Ausstellungskatalog Oxford (Oxford 2011)
- Baglione 1997** M. P. Baglione, Ritrovamenti dall'area sud di Pyrgi. Due askoi frammentari del Seven Lobster-Claws Group, in: Etrusca et Italica. Scritti in ricordo di Massimo Pallottino (Pisa 1997) 1–24
- Barresi – Valastro 2000** S. Barresi – S. Valastro, Vasi attici figurati, vasi sicelioti, Le collezioni del Museo Civico di Castello Ursino a Catania. I materiali archeologici 1 (Catania 2000)
- Barringer 1995** J. M. Barringer, Divine Escorts. Nereids in Archaic and Classical Greek Art (Ann Arbor 1995)
- Barringer 2003** J. M. Barringer, Panathenaic Games and Panathenaic Amphorae under Macedonian Rule, in: O. Palagia – S. V. Tracy (Hrsg.), The Macedonians in Athens 322–229 B.C. Proceedings of an International Conference Held at the University of Athens, 24.–26.5.2001 (Oxford 2003) 243–256
- Barron 1966** J. P. Barron, The Silver Coins of Samos (London 1966)
- Bažant – Berger-Doer 1994** LIMC VII (1994) 306–317 s. v. Pentheus (J. Bažant – G. Berger-Doer)
- Beazley 1911/1912** J. D. Beazley, The Master of the Eucharides-Stamnos in Copenhagen, BSA 18, 1911/1912, 217–233
- Beazley 1933** J. D. Beazley, Der Kleophrades-Maler, Bilder griechischer Vasen 6 (Berlin 1933)
- Beazley 1939** J. D. Beazley, The Excavations at Al Mina, Sueidia, III. The Red-Figured Vases, JHS 59, 1939, 1–44
- Beazley 1943** J. D. Beazley, Panathenaica, AJA 47, 1943, 441–465
- Beazley 1954** J. D. Beazley, A Cup by Hieron and Makron, BABesch 29, 1954, 12–15
- Beazley 1974a** J. D. Beazley, The Berlin Painter, Forschungen zur antiken Keramik. Reihe 1. Bilder griechischer Vasen 2 (Mainz 1974)
- Beazley 1974b** J. D. Beazley, The Pan Painter, Forschungen zur antiken Keramik. Reihe 1. Bilder griechischer Vasen 4 (Mainz 1974)
- Beazley 1986** J. D. Beazley, The Development of Attic Black-Figure, Sather Classical Lectures 24 ² (Berkeley 1986)
- Bemmann 1994** K. Bemmann, Füllhörner in klassischer und hellenistischer Zeit, Europäische Hochschulschriften Reihe 38, Archäologie 51 (Frankfurt a. M. 1994)
- Benter 2009** M. Benter, Hydrias, eine befestigte Höhensiedlung auf der Bozburun-Halbinsel, in: F. Rumscheid (Hrsg.), Die Karer und die Anderen. Internationales Kolloquium an der Freien Universität Berlin, 13. bis 15. Oktober 2005 (Bonn 2009) 481–501
- Bentz 1996** M. Bentz, Die Athener Preisamphoren, in: Sinn 1996, 54–63
- Bentz 1998** M. Bentz, Panathenäische Preisamphoren. Eine athenische Vasengattung und ihre Funktion vom 6.–4. Jahrhundert v. Chr., AntK Beih. 18 (Basel 1998)
- Bentz 2001** M. Bentz, Appendix 1: Schwarzfigurige Pseudo-Preisamphoren (ca. 550–475 v. Chr.), in: Bentz – Eschbach 2001, 177–195
- Bentz – Eschbach 2001** M. Bentz – N. Eschbach (Hrsg.), Panathenaika. Symposion zu den Panathenäischen Preisamphoren, Rauischholzhausen 25.–29.11.1998 (Mainz 2001)
- Bentz – Reusser 2004** M. Bentz – Ch. Reusser in: M. Bentz – Ch. Reusser (Hrsg.), Attische Vasen in etruskischem Kontext. Funde aus Häusern und Heiligtümern, Beihefte zum CVA 2 (München 2004)
- Bentz u. a. 2010** M. Bentz – W. Geominy – J. M. Müller (Hrsg.), TonArt. Virtuosität antiker Töpfertechnik. Ausstellungskatalog Bonn (Petersberg 2010)
- Berger – Lullies 1979** E. Berger – R. Lullies (Hrsg.), Antike Kunstwerke aus der Sammlung Ludwig I. Frühe Tonsarkophage und Vasen, Veröffentlichungen des Antikenmuseums Basel 4, 1 (Basel 1979)
- Berger 1998** K. W. Berger, Tieropfer auf griechischen Vasen (Würzburg 1998)
- Blatter 1988** R. Blatter, Eine wiedergewonnene Schale des Stieglitz-Malers, AntK 31, 1988, 5–8
- Bloesch 1940** H. Bloesch, Formen attischer Schalen von Exekias bis zum Ende des Strengen Stils (Bern-Bümpliz 1940)
- Boardman 1977** J. Boardman, Schwarzfigurige Vasen aus Athen (Mainz 1977)

- Boardman 1979** J. Boardman, The Karchesion of Herakles, JHS 99, 1979, 149–151
- Boardman 1981a** J. Boardman, »Askoi«, Hephaistos 3, 1981, 23–25
- Boardman 1981b** J. Boardman, Rotfigurige Vasen aus Athen. Die archaische Zeit (Mainz 1981)
- Boardman 1984** LIMC II (1984) 940–950 s. v. Atalante (J. Boardman)
- Boardman 1988** LIMC IV (1988) 728–838 s. v. Herakles (J. Boardman)
- Boardman 1990** LIMC V (1990) 1–192 s. v. Herakles (J. Boardman)
- Boardman 1991** J. Boardman, Rotfigurige Vasen aus Athen. Die klassische Zeit (Mainz 1991)
- Boardman 1995** J. Boardman, Greek Sculpture. The Late Classical Period (London 1995)
- Boardman u. a. 2004** ThesCRA I (2004) 269–318 s. v. Dedications, gr. (J. Boardman – Th. Mannack – C. Wagner – B. Forsén – R. Parker – E. Vikela)
- Boháč 1958** J. M. Boháč, Kerčské vázy se zřetelem k památkám v československých sbírkách (Prag 1958)
- von Bothmer 1972** D. von Bothmer, Greek Vase Painting, BMetrMus 31, 1972, 10–68
- von Bothmer 1983** D. von Bothmer, Wealth of the Ancient World. The Nelson Bunker Hunt and William Herbert Hunt Collections (Fort Worth 1983)
- von Bothmer 1998** D. von Bothmer, La villa grecque Kérylos, domaine d'un collectionneur, CRAI 1998, 527–553
- Boulter 1963** C. G. Boulter, Graves in Lenormant Street, Athens, Hesperia 32, 1963, 113–137
- Brandt 1978** J. R. Brandt, Archaeologia Panathenaica I. Panathenaic Prize Amphorae from the Sixth Century B.C., in: ActaAArtHist 8, 1978, 1–23
- Breitfeld-von Eickstedt 1997** E. D. Breitfeld-von Eickstedt, Die Lekanis vom 6.–4. Jh. v. Chr. Beobachtungen zur Form und Entwicklung einer Vasengattung, in: Oakley u. a. 1997, 55–61
- Broneer 1958** O. Broneer, Excavations at Isthmia, Third Campaign, 1955–1956, Hesperia 27, 1958, 1–37
- Bruneau – Ducat 1983** Ph. Bruneau – J. Ducat, Guide de Délos, Sites et monuments 1³ (Paris 1983)
- Bruni 2004** S. Bruni, La ceramica attica a Pisa: i casi di piazza dei Cavalieri e di piazza del Duomo, in: M. Bentz – Ch. Reusser (Hrsg.), Attische Vasen in etruskischem Kontext. Funde aus Häusern und Heiligtümern, Beihefte zum CVA 2 (München 2004) 53–76
- Buitron 1972** D. M. Buitron, Attic Vase Painting in New England Collections. Ausstellungskatalog Cambridge, Mass. (Cambridge, Mass. 1972)
- Buitron-Oliver 1995** D. Buitron-Oliver, Douris. A Master-Painter of Athenian Red-Figure Vases, Forschungen zur antiken Keramik. 2. Reihe, Kerameus 9 (Mainz 1995)
- Bundrick 2005** S. D. Bundrick, Music and Image in Classical Athens (Cambridge 2005)
- Burkert – Hoffmann 1980** W. Burkert – H. Hoffmann, La cuisine des morts. Zu einem Vasenbild aus Spina und verwandten Darstellungen, Hephaistos 2, 1980, 107–111
- Burn 1987** L. Burn, The Meidias Painter, Oxford Monographs on Classical Archaeology (Oxford 1987)
- Burow 1989** J. Burow, Der Antimenesmaler, Forschungen zur antiken Keramik. 2. Reihe, Kerameus 7 (Mainz 1989)
- Burow 2000** J. Burow, Attisch schwarzfigurige Keramik, in: E. Kunze-Götte – J. Heiden – J. Burow, Archaische Keramik aus Olympia, OF 28 (Berlin 2000) 199–303
- Buschor 1930** E. Buschor, Heraion von Samos: Frühe Bauten, AM 55, 1930, 1–99
- Buschor 1937** E. Buschor, Ausgrabungen im Heraion von Samos 1936, AA 1937, 203–222
- Buschor 1957** E. Buschor, Altsamischer Bauschmuck, AM 72, 1957, 1–34
- Buschor 1959** E. Buschor, Samos 1952–1957, in: E. Boehringer (Hrsg.), Neue deutsche Ausgrabungen im Mittelmeergebiet und im Vorderen Orient (Berlin 1959) 197–224
- Carabatea 1997** M. Carabatea, Herakles and a »Man in Need«, in: O. Palagia (Hrsg.), Greek Offerings. Essays on Greek Art in Honour of John Boardman (Oxford 1997)
- Caskey – Beazley 1931** L. D. Caskey – J. D. Beazley, Attic Vase Painting in the Museum of Fine Arts, Boston I (London 1931)
- Caskey – Beazley 1954** L. D. Caskey – J. D. Beazley, Attic Vase Painting in the Museum of Fine Arts, Boston II (London 1954)
- Caskey – Beazley 1963** L. D. Caskey – J. D. Beazley, Attic Vase Painting in the Museum of Fine Arts, Boston III (London 1963)
- Chamay 2001** J. Chamay, Fragments d'amphore panathénaique avec signature de potier, in: Bentz – Eschbach 2001, 7–9
- Christie's 1993** Christie's London. A Private Collection of Important Greek Vases. Auktionskatalog London 28.4.1993 (London 1993)
- Clinton 1992** K. Clinton, Myth and Cult. The Iconography of the Eleusinian Mysteries, ActaAth 8° 11 (Stockholm 1992)
- Cohen 2001** Künstlerlexikon der Antike I (2001) 371 s. v. Kachrylion (B. Cohen)
- Cohen 2006** B. Cohen, Coral-Red Gloss: Potters, Painters, and Painter-Potters, in: B. Cohen (Hrsg.), The Colors of Clay. Special Techniques in Athenian Vases. Ausstellungskatalog Malibu (Los Angeles 2006) 44–70

- Curti 2001** F. Curti, La bottega del Pittore di Meleagro, RdA Suppl. 25 (Rom 2001)
- Cygielman u. a. 1992** M. Cygielman – M. Iozzo – F. Nicosia – P. Zamarchi Grassi (Hrsg.), Euphronios. Atti del seminario internazionale di studi, Arezzo 27.–28.5.1990 (Florenz 1992)
- Decker 1997** DNP III (1997) 733 s. v. Dolichos (W. Decker)
- Delivorrias u. a. 1984** LIMC II (1984) 2–151 s. v. Aphrodite (A. Delivorrias – G. Berger-Doer – A. Kossatz-Deissmann)
- Demargne 1984** LIMC II (1984) 955–1044 s. v. Athena (P. Demargne)
- Dentzer 1982** J.-M. Dentzer, Le motif du banquet couché dans le Proche-Orient et le monde grec du VII^e au IV^e siècle avant J.-C., BEFAR 246 (Rom 1982)
- DeVries 1997** K. DeVries, The Attic Pottery from Gordion, in: Oakley u. a. 1997, 447–455
- Diehl 1964** E. Diehl, Fragmente aus Samos, AA 1964, 493–612
- Diepolder 1936** H. Diepolder, Der Penthesilea-Maler, Bilder griechischer Vasen 10 (Leipzig 1936)
- Diepolder 1954** H. Diepolder, Der Pistoxenos-Maler, BWPr 110 (Leipzig 1954)
- Dierichs 1993** A. Dierichs, Erotik in der Kunst Griechenlands, AW 24 Sondernummer (Mainz 1993)
- Domínguez – Sánchez 2001** A. J. Domínguez – C. Sánchez, Greek Pottery from the Iberian Peninsula (Leiden 2001)
- Driscoll 1993** A. Driscoll, The Pig Painter. Parties, Poets, and Pollaiuolo, BClevMus 80, 3, 1993, 83–111
- Dugas 1952** Ch. Dugas, Les vases attiques à figures rouges, Délos 21 (Athen 1952)
- Dunst 1972** G. Dunst, Archaische Inschriften und Dokumente der Pentekontaetie aus Samos, AM 87, 1972, 99–163
- Eschbach 1986** N. Eschbach, Statuen auf panathenäischen Preisamphoren des 4. Jhs. v. Chr. (Mainz 1986)
- Eschbach 2007** N. Eschbach, Panathenaic Prize Amphorae from the Kerameikos: Some New Aspects and Results, in: O. Palagia – A. Choremi-Spetsieri (Hrsg.), The Panathenaic Games. Proceedings of an International Conference Held at the University of Athens, 11.–12.5.2004 (Oxford 2007) 91–100
- Esposito – De Tommaso 1993** A. M. Esposito – G. De Tommaso (Hrsg.), Vasi attici (Florenz 1993)
- Euphronios 1991** Euphronios der Maler. Ausstellungskatalog Berlin (Mailand 1991)
- Fless 2002** F. Fless, Rotfigurige Keramik als Handelsware. Erwerb und Gebrauch attischer Vasen im mediterranen und pontischen Raum während des 4. Jhs. v. Chr., Internationale Archäologie 71 (Rahden/Westf. 2002)
- Fless 2008** F. Fless, Taste at the Periphery of the Greek World: The Iberian Peninsula and the Black Sea, in: Lapatin 2008, 225–234
- Fortunelli – Masseria 2009** S. Fortunelli – C. Masseria (Hrsg.), Ceramica attica da santuari della Grecia, della Ionia e dell'Italia. Atti convegno internazionale, Perugia 14.–17.3.2007, Archeologia (Venosa 2009)
- Frel 1969** J. Frel, Arx Atheniensium: Panathenaica, AAA 2, 1969, 377–386
- Frel 1994** J. Frel, Studia Varia (Rom 1994)
- Freyer-Schauenburg 1974** B. Freyer-Schauenburg, Bildwerke der archaischen Zeit und des Strengen Stils, Samos 11 (Bonn 1974)
- Freyer-Schauenburg 1999** B. Freyer-Schauenburg, Die klassischen Skulpturen von Samos, in: H. Friesinger – F. Krinzinger (Hrsg.), 100 Jahre österreichische Forschungen in Ephesos. Akten des Symposions, Wien 1995, Archäologische Forschungen 1 = DenkschrWien 260 (Wien 1999) 689–694
- Froehner 1892** W. Froehner, Collection van Branteghem (Paris 1892)
- Froning 1990** H. Froning, Un Eracle attico a Sicilia, in: I vasi attici ed altre ceramiche coeve in Sicilia. Atti del convegno internazionale Catania, Camarina, Gela, Vittoria 28.3.–1.4.1990 I, CronA 29, 1990, 107–119
- Funke 1980** P. Funke, Homónoia und Arché. Athen und die griechische Staatenwelt vom Ende des Peloponnesischen Krieges bis zum Königsfrieden (404/3–387/6 v. Chr.), Historia Einzelschriften 37 (Wiesbaden 1980)
- Furtwängler 1997** A. E. Furtwängler, L'Héraion de Samos: quelques aspects de l'évolution du sanctuaire du V^e siècle à l'époque hellénistique. Essai d'interprétation, in: J. de La Genière (Hrsg.), Héra. Images, espaces, cultes. Actes du Colloque International du Centre de Recherches Archéologiques, de l'Université de Lille III et de l'Association P. R. A. C. Lille 29.–30.11.1993, Collection du Centre Jean Bérard 15 (Neapel 1997) 141–149
- Garland 1992** R. Garland, Introducing New Gods. The Politics of Athenian Religion (London 1992)
- Gasparri 1986** LIMC III (1986) 414–514 s. v. Dionysos (C. Gasparri)
- Gasser 1990** A. Gasser, Die korinthische und attische Importkeramik vom Artemision in Ephesos, FiE 12, 1 (Wien 1990)
- Gehrke 1984** H.-J. Gehrke, Abfall und Stasis. Zur Interdependenz von innerer und äußerer Politik in einigen Seebundstaaten, in: J. M. Balcer – H.-J. Gehrke – K. A. Raaflaub – W. Schuller, Studien zum attischen Seebund, XeniaKonst 8 (Konstanz 1984) 31–44
- Gehrke 1985** H.-J. Gehrke, Stasis. Untersuchungen zu den inneren Kriegen in den griechischen Staaten des

5. und 4. Jahrhunderts v. Chr., *Vestigia. Beiträge zur alten Geschichte* 35 (München 1985)
- Gex 1993** K. Gex, Rotfigurige und weissgrundige Keramik, Eretria 9 (Lausanne 1993)
- Ghali-Kahil 1955** L. B. Ghali-Kahil, Les enlèvements et le retour d'Hélène dans les textes et les documents figurés, *Travaux et mémoires des anciens membres étrangers de l'École et de divers savants* 10 (Paris 1955)
- Giboni 1997** G. Giboni in: *Catalogo del Museo Nazionale Archeologico di Taranto I 3. Atleti e guerrieri. Tradizioni aristocratiche a Taranto tra VI e V sec. A. C.* Ausstellungskatalog Tarent (Tarent 1997)
- Giroux 2006** H. Giroux, La céramique attique à figures rouges, in: J. de La Genière (Hrsg.), *Les clients de la céramique grecque. Actes du Colloque de l'Académie des Inscriptions et Belles-Lettres Paris 30.-31.1.2004*, Cahiers du CVA. France 1 (Paris 2006) 55–57
- Godart – De Caro 2007** L. Godart – S. De Caro (Hrsg.), *Nostoi. Capolavori ritrovati. Ausstellungskatalog Rom* (Rom 2007)
- Goldstein 1979** S. M. Goldstein, *Pre-Roman and Early Roman Glass in the Corning Museum of Glass* (Corning 1979)
- Gorbunova 1983** K. S. Gorbunova, *Černofigurnye attičeskie vazy v Ėrmitaže* (Leningrad 1983)
- Gozzadini 1882** G. Gozzadini, *NSc* 1882, 133–135
- Graef – Langlotz 1925** B. Graef – E. Langlotz, *Die antiken Vasen von der Akropolis zu Athen I* (Berlin 1925)
- Graef – Langlotz 1933** B. Graef – E. Langlotz, *Die antiken Vasen von der Akropolis zu Athen II* (Berlin 1933)
- Gullini 1951** G. Gullini, La coppa di Taranto del Maestro di Pentesilea. Una nota sul problema cromatico nella pittura polignotea, *ArchCl* 3, 1951, 1–12
- Hamilton 1992** R. Hamilton, *Choes and Anthesteria. Athenian Iconography and Ritual* (Ann Arbor 1992)
- Hamilton 1996** R. Hamilton, *Panathenaic Amphoras: The Other Side*, in: J. Neils (Hrsg.), *Worshipping Athena. Panathenaia and Parthenon* (Madison, Wisconsin 1996) 137–162
- Hampe 1981** LIMC I (1981) 494–529 s. v. Alexandros (R. Hampe)
- Harari 2003** M. Harari, Attic Painted Pottery from the Excavations of Pavia University in the Adria Hinterland, in: B. Schmaltz – M. Söldner (Hrsg.), *Griechische Keramik im kulturellen Kontext. Akten des Internationalen Vasen-Symposiums in Kiel vom 24. bis 28.9.2001*, veranstaltet durch das Archäologische Institut der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel (Münster 2003) 55–57
- Harari 2004** M. Harari, *Ceramica attica figurata nella chora di Adria: il caso di Crespino, San Cassiano*, in: M. Bentz – Ch. Reusser (Hrsg.), *Attische Vasen in etruskischem Kontext. Funde aus Häusern und Heiligtümern*, Beihefte zum CVA 2 (München 2004) 25–34
- Haspels 1936** C. H. E. Haspels, *Attic Black-Figured Lekythoi*, *Travaux et mémoires publiés par les professeurs de l'Institut Supérieur d'Études Françaises et les membres étrangers de l'École* 4 (Paris 1936)
- Hedreen 1992** G. M. Hedreen, *Silens in Attic Black-Figure Vase-Painting. Myth and Performance* (Ann Arbor 1992)
- Hellström 1965** P. Hellström, *Pottery of Classical and Later Date, Terracotta Lamps and Glass*, *Labraunda. Swedish Excavations and Researches II 1 = ActaAth 4° 5, II 1* (Lund 1965)
- Hermayr 1986** LIMC III (1986) 567–593 s. v. Dioskouroi (A. Hermayr)
- Himmelmann 1989** N. Himmelmann, *Herrscher und Athlet. Die Bronzen vom Quirinal. Ausstellungskatalog Bonn* (Mailand 1989)
- Hoffmann 1962** H. Hoffmann, *Attic Red-Figured Rhyta* (Mainz 1962)
- Hoffmann 1967** H. Hoffmann, Eine neue Amphora des Eucharidesmalers, *JbHambKuSamml* 12, 1967, 9–34
- Hoffmann 1969** H. Hoffmann, *Erwerbsbericht des Museums für Kunst und Gewerbe Hamburg 1963–1969*, AA 1969, 318–377
- Hoffmann 1977** H. Hoffmann, *Sexual and Asexual Pursuit. A Structuralist Approach to Greek Vase Painting*, Occasional Paper 34 (London 1977)
- Homann-Wedeking 1965** E. Homann-Wedeking, Samos 1964, AA 1965, 428–446
- Homann-Wedeking 1969** E. Homann-Wedeking, *Neufunde im Heraion von Samos*, AA 1969, 551–558
- Horster 2004** M. Horster, *Landbesitz griechischer Heiligtümer in archaischer und klassischer Zeit, Religionsgeschichtliche Versuche und Vorarbeiten* 53 (Berlin 2004)
- Iozzo 2004** M. Iozzo, *Il santuario sull'acropoli di Volterra*, in: M. Bentz – Ch. Reusser (Hrsg.), *Attische Vasen in etruskischem Kontext*, Beihefte zum CVA 2 (München 2004) 67–76
- Iozzo 2014** M. Iozzo, *Plates by Paseas*, in: J. H. Oakley (Hrsg.), *Athenian Potters and Painters III* (Oxford 2014) 80–97
- Isler 1977** H. P. Isler, *Dinos ionico con delfini in una collezione ticinese*, *NumAntCl* 6, 1977, 15–33
- Isler 1978** H. P. Isler, *Das archaische Nordtor und seine Umgebung im Heraion von Samos*, Samos 4 (Bonn 1978)
- Isler-Kerényi 1977** C. Isler-Kerényi, *Stamnoi, Series on Works of Art in Private Collections in Canton Ticino* 2 (Lugano 1977)

- Isler-Kerényi 1984** C. Isler-Kerényi, Hermonax in Zürich III. Der Schalenmaler, AntK 27, 1984, 154–165
- Jacobsthal 1927** P. Jacobsthal, Ornamente griechischer Vasen. Aufnahmen, Beschreibungen und Untersuchungen (Berlin 1927)
- Jehasse – Jehasse 1973** J. Jehasse – L. Jehasse, La nécropole préromaine d'Aléria (1960–1968), Gallia Suppl. 25 (Paris 1973)
- Jehasse 1972** L. Jehasse, Un cratère du Peintre de Pan découvert à Aléria, Mon Piot 58, 1972, 25–41
- Johnson 1943** F. P. Johnson, Black-Figure Pottery at Chicago, AJA 47, 1943, 385–402
- Johnston 1987** A. W. Johnston, IG II² 2311 and the Number of Panathenaic Amphorae, BSA 82, 1987, 125–129
- Jüthner 1968** J. Jüthner, Die athletischen Leibesübungen der Griechen II. Einzelne Sportarten 1. Lauf-, Sprung- und Wurfbewerbe, SBWien 249, 2 (Wien 1968)
- Kaempff-Dimitriadou 1979** S. Kaempff-Dimitriadou, Die Liebe der Götter in der attischen Kunst des 5. Jahrhunderts v. Chr., AntK Beih. 11 (Bern 1979)
- Kaempff-Dimitriadou 1981** LIMC I (1981) 724–735 s. v. Amphitrite (S. Kaempff-Dimitriadou)
- Kahil 1988** LIMC IV (1988) 498–563 s. v. Helene (L. Kahil)
- Kalpaxis 1986** Th. Kalpaxis, Hemiteles. Akzidentelle Unfertigkeit und »Bossen-Stil« in der griechischen Baukunst (Mainz 1986)
- Karoglou 2010** K. Karoglou, Attic Pinakes. Votive Images in Clay, BARIntSer 2104 (Oxford 2010)
- Karouzou 1971** S. Karouzou, Une tombe de Tanagra, BCH 95, 1971, 109–145
- Kathariou 2002** K. Kathariou, Το εργαστήριο του ζωγράφου του Μελεάγρου και η εποχή του (Thessaloniki 2002)
- Kathariou 2009** K. Kathariou, The Jena Workshop Reconsidered: Some New Thoughts on Old Finds, in: Oakley – Palagia 2009, 63–72
- Kephalidou 2001** E. Kephalidou, New Panathenaic Prize-Amphorae from Aiani in Upper Macedonia, in: Bentz – Eschbach 2001, 11–17
- Kienast 1978** H. J. Kienast, Die Stadtmauer von Samos, Samos 15 (Bonn 1978)
- Kienast 1990** H. J. Kienast, Das Heraion von Samos in hellenistischer Zeit, in: Akten des XIII. Internationalen Kongresses für Klassische Archäologie Berlin 1988 (Mainz 1990) 502 f.
- Kienast 1992** H. J. Kienast, Topographische Studien im Heraion von Samos, AA 1992, 171–213
- King 1903** L. S. King, The Cave at Vari IV: Vases, Terracotta Statuettes, Bronzes and Miscellaneous Objects, AJA 7, 1903, 320–334
- Kızıl 2009** A. Kızıl, 1990–2005 Yılları Arasında Mylasa'da Kurtarma Kazıları Yapılan Mezarlar ve Buluntuları Üzerinde Genel Bir Değerlendirme, in: F. Rumscheid (Hrsg.), Die Karer und die Anderen. Internationales Kolloquium an der Freien Universität Berlin, 13.–15.10.2005 (Bonn 2009) 397–461
- Kontoleon 1937** N. M. Kontoleon, Ἑλληνιστικοὶ παναθηναϊκοὶ ἀμφορεῖς τοῦ Μουσείου Μυκόνου, AEphe 1937, 576–589
- Kossatz-Deissmann 1981** LIMC I (1981) 37–200 s. v. Achilleus (A. Kossatz-Deissmann)
- Kossatz-Deissmann 1988** LIMC IV (1988) 659–719 s. v. Hera (A. Kossatz-Deissmann)
- Kossatz-Deissmann 1991** A. Kossatz-Deissmann, Satyr- und Mänadennamen auf Vasenbildern des Getty-Museums und der Sammlung Cahn (Basel), mit Addenda zu Charlotte Fränkel, Satyr- und Bakchennamen auf Vasenbildern (Halle, 1912), in: Greek Vases in the J. Paul Getty Museum 5, Occasional Papers on Antiquities 7 (Malibu 1991) 131–199
- Kotansky u. a. 1985** M. Kotansky – K. Manchester – J. Frel, A Fragmentary Hydria by the Berlin Painter, in: Greek Vases in the J. Paul Getty Museum 2, Occasional Papers on Antiquities 3 (Malibu 1985) 75–78
- Kotsidou 2001** H. Kotsidou, Zur Verbreitung von Preisamphoren, in: Bentz – Eschbach 2001, 55–61
- Kottaridou 2011** A. Kottaridou, Burial Customs and Beliefs in the Royal Necropolis at Aegae, in: Ausstellungskatalog Oxford 2011, 131–152
- Kowalleck 2008** I. Kowalleck, Attische und attisierende Keramik, in: M. Kerschner – I. Kowalleck – M. Steskal, Archäologische Forschungen zur Siedlungsgeschichte von Ephesos in geometrischer, archaischer und klassischer Zeit. Grabungsbefunde und Keramikfunde aus dem Bereich von Koressos, ÖJh Beih. 9 (Wien 2008) 75–107
- Kowalleck 2009** I. Kowalleck, La ceramica attica dal santuario di Artemide ad Efeso. Nuove ricerche sullo spettro delle forme, sulla produzione attica e sulla produzione est-Egea di tradizione attica, in: Fortunelli – Masseri 2009, 31–42
- Kraay 1976** C. M. Kraay, Archaic and Classical Greek Coins, The Library of Numismatics (London 1976)
- Kratzmüller – Trinkl 2006** B. Kratzmüller – E. Trinkl, Die figürlich bemalte Keramik korinthischer, attischer und lokaler Provenienz aus den Agoragrabungen, in: P. Scherrer – E. Trinkl, Die Tetragonos Agora in Ephesos. Grabungsergebnisse von archaischer bis in byzantinische Zeit – Ein Überblick. Befunde und Funde klassischer Zeit, FiE 13, 2 (Wien 2006) 165–176
- Kreiling 2007** U. Kreiling, Anständige Nacktheit. Körperpflege, Reinigungsriten und das Phänomen weiblicher Nacktheit im archaisch-klassischen

- Athen, Tübinger Archäologische Forschungen 2 (Rahden/Westf. 2007)
- Kreuzer 1992** B. Kreuzer, Frühe Zeichner. Ägyptische, griechische und etruskische Vasenfragmente der Sammlung H. A. Cahn, Basel. Ausstellungskatalog Freiburg i. Br. (Freiburg 1992)
- Kreuzer 1998** B. Kreuzer, Die attisch schwarzfigurige Keramik aus dem Heraion von Samos, Samos 22 (Bonn 1998)
- Kreuzer 2001** B. Kreuzer, Die panathenäischen Preisamphoren aus dem Heraion von Samos. Ein Vorbericht, in: Bentz – Eschbach 2001, 19–23
- Kron 1971** U. Kron, Zum Hypogäum von Paestum, JdI 86, 1971, 117–148
- Kron 1981** LIMC I (1981) 420–431 s. v. Aithra I (U. Kron)
- Kunisch 1997** N. Kunisch, Makron, Forschungen zur antiken Keramik. 2. Reihe, Kerameus 10 (Mainz 1997)
- Kunze-Götte 1973** CVA München (8) (E. Kunze-Götte)
- Kunze-Götte 1992** E. Kunze-Götte, Der Kleophrades-Maler unter Malern schwarzfiguriger Amphoren. Eine Werkstattstudie (Mainz 1992)
- Kyle 1992** D. G. Kyle, The Panathenaic Games. Sacred and Civic Athletics, in: Neils 1992, 77–101
- Kyle 1996** D. G. Kyle, Gifts and Glory. Panathenaic and Other Greek Athletic Prizes, in: J. Neils (Hrsg.), Worshipping Athena. Panathenaia and Parthenon, Wisconsin Studies in Classics (Madison, Wisconsin 1996) 106–136
- Kyrieleis 1978** H. Kyrieleis, Ein samischer Athlet, AM 93, 1978, 171–179
- Kyrieleis 1980** H. Kyrieleis, Ausgrabungen im Heraion von Samos 1979, AA 1980, 336–350
- Kyrieleis 1981** H. Kyrieleis, Führer durch das Heraion von Samos (Athen 1981)
- Kyrieleis 1988** H. Kyrieleis, Ein klassischer Kopf, erneut betrachtet, in: M. Schmidt (Hrsg.), Kanon. Festschrift Ernst Berger, Beih. AntK 15 (Basel 1988) 108–111
- Kyrieleis u. a. 1985** H. Kyrieleis – H. J. Kienast – H.-J. Weißhaar, Ausgrabungen im Heraion von Samos 1980/81, AA 1985, 365–450
- de La Genière 2008** J. de La Genière, Céramique offerte à la divinité, in: G. Greco – B. Ferrara (Hrsg.), Doni agli dei. Il sistema dei doni votivi nei santuari. Atti del Seminario di Studi, Napoli 21.4.2006, Quaderni del Centro Studi Magna Grecia 6 (Pozzuoli 2008) 13–22
- Lambrinudakis 1984** LIMC II (1984) 183–327 s. v. Apollon (W. Lambrinudakis)
- Landolfi 2000** M. Landolfi, Il Pittore di Filottrano e la tarda ceramica attica a figure rosse nel Piceno, in: Sabattini 2000, 77–91
- Langlotz 1932** E. Langlotz, Griechische Vasen (München 1932)
- Langridge 1993** E. M. Langridge, The Eucharides Painter and His Place in the Athenian Potters' Quarter (Diss. Princeton University 1993)
- Langridge-Noti 2001** E. Langridge-Noti, Pondering the Painter. The Panathenaic Amphorae Attributed to the Eucharides Painter, in: Bentz – Eschbach 2001, 75–82
- Lapatin 2006** K. Lapatin, Kerch-Style Vases. The Finale, in: B. Cohen (Hrsg.), Colors of Clay. Special Techniques in Athenian Vases. Ausstellungskatalog Malibu (Los Angeles 2006) 318–326
- Lapatin 2008** K. Lapatin (Hrsg.), Papers on Special Techniques in Athenian Vases. Proceedings of a Symposium Held in Connection with the Exhibition »The Colors of Clay. Special Techniques in Athenian Vases«, at the Getty Villa, Malibu 15.–17.6.2006 (Los Angeles 2008)
- Laurens 1986** LIMC III (1986) 147–152 s. v. Bousiris (A.-F. Laurens)
- Laxander 2000** H. Laxander, Individuum und Gemeinschaft im Fest. Untersuchungen zu attischen Darstellungen von Festgeschehen im 6. und frühen 5. Jahrhundert v. Chr. (Münster 2000)
- Lewis 1997** D. Lewis, The Athenian Coinage Decree, in: P. J. Rhodes (Hrsg.), Selected Papers in Greek and Near Eastern History (Cambridge 1997) 116–130
- Lewis 2008** D. Lewis, The Athenian Coinage Decree, in: Low 2008, 113–131
- Lezzi-Hafter 1976** A. Lezzi-Hafter, Der Schuwalow-Maler. Eine Kannenwerkstatt der Parthenonzeit, Forschungen zur antiken Keramik. 2. Reihe, Kerameus 2 (Mainz 1976)
- Lezzi-Hafter 1982** A. Lezzi-Hafter in: H. Bloesch (Hrsg.), Griechische Vasen der Sammlung Hirschmann (Zürich 1982) 72 f.
- Lezzi-Hafter 1988** A. Lezzi-Hafter, Der Eretria-Maler, Forschungen zur antiken Keramik. 2. Reihe, Kerameus 6 (Mainz 1988)
- Lindner 1988** LIMC IV (1988) 367–394 s. v. Hades (R. Lindner)
- Lindner 1992** R. Lindner, Waffenläufer auf Panathenäischen Preisamphoren, in: H. Froning – T. Hölscher – H. Mielsch (Hrsg.), Kotinos. Festschrift Erika Simon (Mainz 1992) 146–150
- Lindner 2000** R. Lindner, Athena rechtsgewandt: Eine Panathenäische Preisamphora des Schaukelmalers im J. Paul Getty Museum, in: Greek Vases in the J. Paul Getty Museum 6, Occasional Papers on Antiquities 9 (Malibu 2000) 79–86
- Lissarrague 1990** F. Lissarrague, The Aesthetics of the Greek Banquet. Images of Wine and Ritual (un glot d'images) (Princeton 1990)
- Lissarrague 2007** F. Lissarrague, Looking at Shield Devices: Tragedy and Vase Painting, in: C. Kraus – S. Goldhill – H. P. Foley – J. Elsner (Hrsg.), Visuali-

- zing the Tragic. Drama, Myth, and Ritual in Greek Art and Literature. Essays in Honour of Froma Zeitlin (Oxford 2007) 151–164
- Low 2008** P. Low (Hrsg.), *The Athenian Empire*, Edinburgh Readings on the Ancient World (Edinburgh 2008)
- Lullies 1953** R. Lullies, *Griechische Vasen der reifarchaischen Zeit* (München 1953)
- Lullies 1971** R. Lullies, *Der Dinos des Berliner Malers*, *AntK* 14, 1971, 44–55
- MacDonald 1979** B. R. MacDonald, *The Distribution of Attic Pottery from 450 to 375 B.C. The Effects of Politics on Trade* (Diss. University of Pennsylvania Philadelphia 1979)
- MacDonald 1982** B. R. MacDonald, *The Import of Attic Pottery to Corinth and the Question of Trade during the Peloponnesian War*, *JHS* 102, 1982, 113–123
- Mackay 2010** E. A. Mackay, *Tradition and Originality: A Study of Exekias* (Oxford 2010)
- Maffre 2001a** J.-J. Maffre, *Amphores panathénaïques découvertes en Cyrénaïque*, in: Bentz – Eschbach 2001, 25–32
- Maffre 2001b** J.-J. Maffre, *Céramique attique récemment découverte à Apollonia de Cyrénaïque*, *CRAI* 2001, 1065–1079
- Maffre 2009** J.-J. Maffre, *Coupes attiques à figures rouges trouvées à Thasos*, in: Oakley – Palagia 2009, 181–191
- Marangou 2006** L. Marangou, *Céramique attique à Amorgos: Données archéologiques et tradition littéraire*, in: J. de La Genière, *Les clients de la céramique grecque. Actes du Colloque de l'Académie des Inscriptions et Belles-Lettres Paris 30.–31.1.2004*, *Cahiers du CVA. France 1* (Paris 2006) 69–74
- Marx 2003** P. A. Marx, *Athena on Early Panathenaic Amphoras*, *AntK* 46, 2003, 14–29
- Massei 1978** L. Massei, *Gli askoi a figure rosse nei corredi funerari delle necropoli di Spina, Testi e documenti per lo studio dell'antichità* 59 (Mailand 1978)
- Matheson 1989** S. B. Matheson, *Panathenaic Amphorae by the Kleophrades Painter*, in: *Greek Vases in the J. Paul Getty Museum 4, Occasional Papers on Antiquities 5* (Malibu 1989) 95–112
- Matheson 1995** S. B. Matheson, *Polygnotos and Vase Painting in Classical Athens*, *Wisconsin Studies in Classics* (Madison, Wisconsin 1995)
- Mattingly 1999** H. B. Mattingly, *Rez. zu T. Figueira, The Power of Money. Coinage and Politics in the Athenian Empire* (Philadelphia 1998), *AJA* 103, 1999, 712 f.
- McNally 1985** S. McNally, *Ariadne and Others. Images of Sleep in Greek and Early Roman Art*, *ClAnt* 4, 1985, 152–192
- McPhee 1981** I. McPhee, *Red-Figured Pottery from Corinth, Sacred Spring and Elsewhere*, *Hesperia* 50, 1981, 264–284
- McPhee 1990** LIMC V (1990) 394–406 s. v. *Hesperides* (I. McPhee)
- McPhee – Trendall 1987** I. McPhee – A. D. Trendall, *Greek Red-Figured Fish-Plates*, *AntK Beih.* 14 (Basel 1987)
- Meiggs 1972** R. Meiggs, *The Athenian Empire* (Oxford 1972)
- Mertens 1977** J. R. Mertens, *Attic White-Ground. Its Development on Shapes Other than Lekythoi* (New York 1977)
- Metaxa-Prokopiou – Frel 1972** N. Metaxa-Prokopiou – J. Frel, *Two Panathenaic Dedications in Eleusis*, *AAA* 5, 1972, 245–248
- Meyer 1980** J. Ch. Meyer, *Roman History in the Light of the Import of Attic Vases to Rome and Etruria in the 6th and 5th Centuries B.C.*, *AnalRom* 9, 1980, 47–68
- Miller 1997** M. C. Miller, *Athens and Persia in the Fifth Century B.C. A Study in Cultural Receptivity* (Cambridge 1997)
- Miller 2000** M. C. Miller, *The Myth of Bousiris: Ethnicity and Art*, in: B. Cohen (Hrsg.), *Not the Classical Ideal. Athens and the Construction of the Other in Greek Art*, *Brill's Scholars' List* (Leiden 2000) 413–442
- Mingazzini 1971** P. Mingazzini, *Catalogo dei vasi della Collezione Augusto Castellani II* (Rom 1971)
- Mösch-Klingele 2006** R. Mösch-Klingele, *Die loutrophóros im Hochzeits- und Begräbnisritual des 5. Jahrhunderts v. Chr. in Athen*, *Echo. Collection de l'Institut d'Archéologie et des Sciences de l'Antiquité de l'Université de Lausanne* 6 (Bern 2006)
- Moore 1987** M. B. Moore, *Attic Black Figure and Black Glazed Pottery*, in: D. White (Hrsg.), *The Extramural Sanctuary of Demeter and Persephone at Cyrene, Libya. Final Reports III 2*, *University Museum Monograph* 66 (Philadelphia 1987)
- Moore 1997** M. B. Moore, *Attic Red-Figured and White-Ground Pottery*, *Agora* 30 (Princeton 1997)
- Moore 1999** M. B. Moore, *»Nikias Made Me«: An Early Panathenaic Prize Amphora in the Metropolitan Museum of Art*, *MetrMusJ* 34, 1999, 37–56
- Moore – Philippides 1986** M. B. Moore – M. Z. P. Philippides, *Attic Black-Figured Pottery*, *Agora* 23 (Princeton 1986)
- Morrow 1985** K. D. Morrow, *Greek Footwear and the Dating of Sculpture*, *Wisconsin Studies in Classics* (Madison, Wisconsin 1985)
- MuM 1969** *MuM Auktion* 40. *Kunstwerke der Antike. Antike geschnittene Steine, griechische Vasen, Bronzen, Bildwerke in Stein*. *Auktionskatalog Basel* 13. Dezember 1969 (Basel 1969)

- Musgrave – Prag 2011** J. H. Musgrave – J. Prag, The Occupants of Tomb II at Vergina: Why Arrhidaïos and Eurydice Must be Excluded, in: Ausstellungskatalog Oxford 2011, 127–130
- Neer 2002** R. Neer, Style and Politics in Athenian Vase-Painting. The Craft of Democracy, ca. 530–460 B.C.E., Cambridge Studies in Classical Art and Iconography (Cambridge 2002)
- Neils 1992** J. Neils, Goddess and Polis. The Panathenaic Festival in Ancient Athens. Ausstellungskatalog Hanover, New Hampshire (Hanover, NH 1992)
- Neils 1995** J. Neils, The Euthymides Krater from Morgantina, *AJA* 99, 1995, 427–444
- Neils 1997** J. Neils, »Lost« and Found: Adam Buck's Wedding of Dionysos, in: Oakley u. a. 1997, 231–240
- Neils 2007** J. Neils, Repleting Tradition: The First Celebrations of the Greater Panathenaia, in: O. Palagia – A. Choremi-Spetsieri (Hrsg.), The Panathenaic Games. Proceedings of an International Conference Held at the University of Athens, 11.–12.5.2004 (Oxford 2007) 41–51
- Noble 1988** J. V. Noble, The Techniques of Painted Attic Pottery (London 1988)
- Oakley 1984** J. H. Oakley, Double-Register Calyx Kraters: A Study in Workshop Tradition, in: H. A. G. Brijder (Hrsg.), Ancient Greek and Related Pottery. Proceedings of the International Vase Symposium in Amsterdam 12.–15.4.1984, Allard Pierson Series 5 (Amsterdam 1984) 119–127
- Oakley 1990** J. H. Oakley, The Phiale Painter, *Forschungen zur antiken Keramik. 2. Reihe, Kerameus* 8 (Mainz 1990)
- Oakley 1997** J. H. Oakley, The Achilles Painter (Mainz 1997)
- Oakley 2013** J. H. Oakley, The Greek Vase (London 2013)
- Oakley – Palagia 2009** J. H. Oakley – O. Palagia (Hrsg.), Athenian Potters and Painters II (Oxford 2009)
- Oakley u. a. 1997** J. H. Oakley – W. D. E. Coulson – O. Palagia (Hrsg.), Athenian Potters and Painters. The Conference Proceedings, Oxbow Monograph 67 (Oxford 1997)
- Olmos 1990** R. Olmos, Vasos griegos. Colección Condes de Lagunillas, Von Sammlern und Stiftern (Kilchberg/Zürich 1990)
- Olmos – Balmaseda 1981** LIMC I (1981) 800–811 s. v. Antaios I (R. Olmos – L. J. Balmaseda)
- Osborne 1999** R. Osborne, Archaeology and the Athenian Empire, *TransactAmPhilAss* 129, 1999, 319–332
- Osborne 2008** R. Osborne, Archaeology and the Athenian Empire, in: Low 2008, 211–224
- Paoletti 1992** O. Paoletti, Fragmente zweier plastischer attischer Vasen aus Selinunt, *AM* 107, 1992, 119–128
- Paquette 1984** D. Paquette, L'instrument de musique dans la céramique de la Grèce antique. Études d'organologie, Publications de la Bibliothèque Salomon Reinach 4 (Paris 1984)
- Paul-Zinserling 1994** V. Paul-Zinserling, Der Jena-Maler und sein Kreis. Zur Ikonologie einer attischen Schalenwerkstatt um 400 v. Chr. (Mainz 1994)
- Pease 1936** M. Z. Pease, The Cave on the East Slope of the Acropolis, *Hesperia* 5, 1936, 254–272
- Pellegrini 2009** E. Pellegrini, Eros nella Grecia arcaica e classica. Iconografia e iconologia, *Archaeologica* 149 = *Archaeologia Perusina* 16 (Rom 2009)
- Perdrizet 1908** M. P. Perdrizet, Petits bronzes, terre-cuites, antiquités diverses, *FdD* 5, 2 (Paris 1908)
- Peters 1942** K. Peters, Studien zu den panathenäischen Preisamphoren, *JdI* 57, 1942, 143–157
- Philippaki 1967** B. Philippaki, The Attic Stamnos, Oxford Monographs on Classical Archaeology (Oxford 1967)
- Philippart 1936** H. Philippart, Les coupes attiques à fond blanc (Brüssel 1936)
- Prange 1989** M. Prange, Der Niobidenmaler und seine Werkstatt. Untersuchungen zu einer Vasenwerkstatt frühklassischer Zeit, Europäische Hochschulschriften Reihe 38, *Archäologie* 25 (Frankfurt a. M. 1989)
- Pugliese Carratelli 1996** G. Pugliese Carratelli (Hrsg.), The Western Greeks. Ausstellungskatalog Venedig (Mailand 1996)
- Queyrel 1984** A. Queyrel, Scènes apolliniennes et dionysiaques du Peintre de Pothos, *BCH* 108, 1984, 123–159
- Ramage 1997** N. H. Ramage, The Attic Pottery. The Finds through 1990, in: J. Snyder Schaeffer – N. H. Ramage – C. H. Greenewalt, Jr., The Corinthian, Attic, and Lakonian Pottery from Sardis, Sardis 10 (Cambridge, Mass. 1997) 65–127
- Record Princeton 1987** Record of the Art Museum, Princeton University 46, 1987, 45 f.
- Reusser 2002** Ch. Reusser, Vasen für Etrurien. Verbreitung und Funktionen attischer Keramik im Etrurien des 6. und 5. Jahrhunderts vor Christus, *Akanthus crescens* 5 (Kilchberg/Zürich 2002)
- Riccioni – Falconi Amorelli 1968** G. Riccioni – M. T. Falconi Amorelli, La tomba della Panatenaica di Vulci, *Quaderni di Villa Giulia* 3 (Rom 1968)
- Richter – Hall 1936** G. M. A. Richter – L. F. Hall, Red-Figured Athenian Vases in the Metropolitan Museum of Art (New Haven 1936)
- Richter – Milne 1935** G. M. A. Richter – M. J. Milne, Shapes and Names of Athenian Vases (New York 1935)
- Roberts 1973** S. R. Roberts, Evidence for a Pattern in Attic Pottery Production ca. 430–350 B.C., *AJA* 77, 1973, 435–437

- Roberts 1978** S. R. Roberts, *The Attic Pyxis* (Chicago 1978)
- Robertson 1975** M. Robertson, A Red-Figured Lekythos, *GettyMusJ* 2, 1975, 57–60
- Robertson 1986** M. Robertson, Two Pelikai by the Pan Painter, in: *Greek Vases in the J. Paul Getty Museum 3, Occasional Papers on Antiquities 2* (Malibu 1986) 71–90
- Robertson 1991** M. Robertson, A Phiale by Douris, in: *Greek Vases in the J. Paul Getty Museum 5, Occasional Papers on Antiquities 7* (Malibu 1991) 75–98
- Robertson 1992** M. Robertson, *The Art of Vase-Painting in Classical Athens* (Cambridge 1992)
- Robinson 1933** D. M. Robinson, Mosaics, Vases, and Lamps of Olynthus Found in 1928 and 1931, *Olynthus 5 = Johns Hopkins University Studies in Archaeology 9* (Baltimore 1933)
- Robinson 1950** D. M. Robinson, Vases Found in 1934 and 1938, *Olynthus 13 = Johns Hopkins University Studies in Archaeology 38* (Baltimore 1950)
- Rolley 1972** C. Rolley, Compositions et traces régulateurs dans les coupes attiques, *RA* 1972, 151–162
- Rotroff 1996** S. Rotroff, The Missing Krater and the Hellenistic Symposium. Drinking in the Age of Alexander the Great, *Broadhead Classical Lecture 7* (Christchurch 1996)
- Rotroff – Oakley 1992** S. I. Rotroff – J. H. Oakley, Debris from a Public Dining Place in the Athenian Agora, *Hesperia Suppl.* 25 (Princeton 1992)
- Sabattini 2000** B. Sabattini (Hrsg.), *La céramique attique du IV^e siècle en méditerranée occidentale. Actes du colloque international organisé par le Centre Camille Jullian, Arles 7.–9.12.1995, Collection du Centre Jean Bérard 19 = Travaux du Centre Camille Jullian 24* (Neapel 2000)
- Sabetai 2001** CVA Theben (1) (V. Sabetai)
- Sabetai 2009** V. Sabetai, Marker Vase or Burnt Offering? The Clay Loutrophoros in Context, in: A. Tsingarida (Hrsg.), *Shapes and Uses of Greek Vases (7th – 4th Centuries B.C.). Proceedings of the Symposium Held at the Université Libre de Bruxelles, 27.–29.4.2006, Études d'archéologie 3* (Brüssel 2009) 291–306
- Schäfer 1997** A. Schäfer, Unterhaltung beim griechischen Symposion. Darbietungen, Spiele und Wettkämpfe von homerischer bis in spätklassische Zeit (Mainz 1997)
- Schäfer 1996** T. Schäfer, Dikella, Terma und Tettix: Zur Palästritenstele von Sunion, *AM* 111, 1996, 109–140
- Schauenburg 1986** K. Schauenburg, Herakles in Neapel, *RM* 93, 1986, 143–156
- Schede 1912** M. Schede, Mitteilungen aus Samos, *AM* 37, 1912, 199–218
- Schefold 1930** K. Schefold, *Kertscher Vasen, Bilder griechischer Vasen 3* (Berlin 1930)
- Schefold 1934** K. Schefold, *Untersuchungen zu den Kertscher Vasen, Archäologische Mitteilungen aus russischen Sammlungen 4* (Berlin 1934)
- Schefold 1978** K. Schefold, *Götter- und Heldensagen der Griechen in der spätarchaischen Kunst* (München 1978)
- Schefold 1981** K. Schefold, *Die Göttersage in der klassischen und hellenistischen Kunst* (München 1981)
- Scheibler 1987** I. Scheibler, Bild und Gefäß. Zur ikonographischen und funktionalen Bedeutung der attischen Bildfeldamphoren, *JdI* 102, 1987, 57–118
- Schettino Nobile 1969** C. Schettino Nobile, *Il pittore di Telefo, Studi miscellanei 14* (Rom 1969)
- Schiering 1983** W. Schiering, *Die griechischen Tongefäße. Gestalt, Bestimmung und Formenwandel* ²(Berlin 1983)
- Schilardi 1997** K. Schilardi, *The Thespian Polyandron (424 B.C.). The Excavations and Finds from a Thespian State Burial* (Diss. Princeton University Princeton 1977)
- Schlörb-Vierneisel 1966** B. Schlörb-Vierneisel, *Eridanos-Nekropole, 1. Gräber und Opferstellen hS 1 – 204, AM* 81, 1966, 4–111
- Schmaltz 2004** B. Schmaltz, Ungewöhnliche Amazonenbilder in Kaunos, in: T. Korkut (Hrsg.), *Anadolu'da Doğu. Festschrift Fahri Işık* (Istanbul 2004) 685–690
- Schmidt 1968** M. Schmidt, Die Entdeckung des Erichthonios. Zu einer neuen Lekythos des Phialemalers und einem ungedeuteten Vasenbild, *AM* 83, 1968, 200–212
- Schmidt 2005** S. Schmidt, *Rhetorische Bilder auf attischen Vasen. Visuelle Kommunikation im 5. Jahrhundert v. Chr.* (Berlin 2005)
- Schmitt – Schnapp 1982** P. Schmitt – A. Schnapp, *Image et société en Grèce ancienne. Les représentations de la chasse et du banquet, RA* 1982, 57–74
- Schmitt Pantel 1992** P. Schmitt Pantel, *La cité au banquet. Histoire des repas dans les cités grecques, CEFR* 157 (Rom 1992)
- Schmitz 1988** W. Schmitz, *Wirtschaftliche Prosperität, soziale Integration und die Seebundpolitik Athens. Die Wirkung der Erfahrungen aus dem Ersten Attischen Seebund auf die athenische Außenpolitik in der ersten Hälfte des 4. Jahrhunderts v. Chr., Quellen und Forschungen zur Antiken Welt 1* (München 1988)
- Schreiber 1999** T. Schreiber, *Athenian Vase Construction. A Potter's Analysis* (Malibu 1999)
- Select Exhibition 1967** *Select Exhibition of Sir John and Lady Beazley's Gifts* (London 1967)
- Shapiro 1988** LIMC IV (1988) 180–182 s. v. Geras (H. A. Shapiro)

- Shapiro 1993** H. A. Shapiro, Personifications in Greek Art. The Representations of Abstract Concepts 600–400 B.C. (Kilchberg/Zürich 1993)
- Shapiro 2001** H. A. Shapiro, Zum Wandel der attischen Gesellschaft nach den Perserkriegen im Spiegel der Akropolis-Weihungen, in: D. Papenfuß – V. M. Strocka (Hrsg.), Gab es das Griechische Wunder? Griechenland zwischen dem Ende des 6. und der Mitte des 5. Jahrhunderts v. Chr. Tagungsbeiträge des 16. Fachsymposiums der Alexander von Humboldt-Stiftung veranstaltet vom 5. bis 9. April 1999 in Freiburg im Breisgau (Mainz 2001) 91–98
- Shapiro 2003** A. Shapiro, Theseus and Ariadne on Crete: The Dinos Painter's Krater from Gela, in: R. Panvini – F. Giudice (Hrsg.), Ta Attika. Veder greco a Gela (Rom 2003) 229–238
- Shefton 1982** B. B. Shefton, The Krater from Baksy, in: D. Kurtz – B. Sparkes (Hrsg.), The Eye of Greece. Studies in the Art of Athens (Cambridge 1982) 149–181
- Shefton 1992** B. B. Shefton, The Baksy Krater Once More and Some Observations on the East Pediment of the Parthenon, in: H. Froning – T. Hölscher – H. Mielsch (Hrsg.), Kotinos. Festschrift für Erika Simon (Mainz 1992) 241–251
- Shipley 1987** G. Shipley, A History of Samos 800–188 BC (Oxford 1987)
- Siebert 1990** LIMC V (1990) 285–387 s. v. Hermes (G. Siebert)
- Siewert 2001** P. Siewert, Zum historischen Hintergrund der frühen Panathenäen und Preisamphoren, in: Bentz – Eschbach 2001, 3–5
- Simon 1971** E. Simon in: R. Hampe und Mitarbeiter, Katalog der Sammlung antiker Kleinkunst des Archäologischen Instituts der Universität Heidelberg II. Neuerwerbungen 1957–1970 (Mainz 1971) 46
- Simon 1976** E. Simon, Die griechischen Vasen (München 1976)
- Simon 1983** E. Simon, Festivals of Attica. An Archaeological Commentary, Wisconsin Studies in Classics (Madison, Wisconsin 1983)
- Simon 1985** E. Simon, Early Classical Painting, in: C. Boulter (Hrsg.), Greek Art. Archaic into Classical (Leiden 1985) 66–82
- Simon 1990** LIMC V (1990) 702–705 s. v. Ion (E. Simon)
- Sinn 1988** U. Sinn, Der Kult der Aphaia auf Aegina, in: R. Hägg – N. Marinatos – G. C. Nordquist (Hrsg.), Early Greek Cult Practice. Proceedings of the Fifth International Symposium at the Swedish Institute at Athens, 26.–29.6.1986, ActaAth 4° 38 (Stockholm 1988) 149–159
- Sinn 1991** U. Sinn, Olympia. Die Stellung der Wettkämpfe im Kult des Zeus Olympios, Nikephoros 4, 1991, 31–54
- Sinn 1992** U. Sinn, Sunion. Das befestigte Heiligtum der Athena und des Poseidon an der »Heiligen Landspitze Attikas«, AW 23, 1992, 175–190
- Sinn 1996** U. Sinn (Hrsg.), Sport in der Antike. Wettkampf, Spiel und Erziehung im Altertum, Nachrichten aus dem Martin von Wagner Museum der Universität Würzburg, Reihe A: Antikensammlung 1. Ausstellungskatalog Würzburg (Würzburg 1996)
- Slawisch 2009** A. Slawisch, Epigraphy Versus Archaeology: Conflicting Evidence for Cult Continuity in Ionia during the Fifth Century BC, in: C. Gates – J. Morin – T. Zimmermann (Hrsg.), Sacred Landscapes in Anatolia and Neighbouring Regions (London 2009) 29–34
- Smarczyk 1990** B. Smarczyk, Untersuchungen zur Religionspolitik und politischen Propaganda Athens im delisch-attischen Seebund (München 1990)
- Smith 1939** H. R. W. Smith, Der Lewismaler. (Polygnotos II), Bilder griechischer Vasen 13 (Leipzig 1939)
- Sotheby's 1988** Sotheby's Antiquities and Islamic Works of Art. Auktionskatalog New York 15.6.1988 (New York 1988)
- Sotheby's 1995** Sotheby's. Important Classical, Egyptian, and Western Asiatic Antiquities and Islamic Works of Art. Auktionskatalog New York 8.12.1995 (New York 1995)
- Sparkes 1976** B. A. Sparkes, Treading the Grapes, BABesch 51, 1976, 47–64
- Sparkes 1985** B. A. Sparkes, Aspects of Onesimos, in: C. G. Boulter (Hrsg.), Greek Art. Archaic into Classical. A Symposium Held at the University of Cincinnati 2.–3.4.1982, Cincinnati Classical Studies (N.S.) 5 (Leiden 1985)
- Sparkes – Talcott 1970** B. A. Sparkes – L. Talcott, Black and Plain Pottery of the 6th, 5th and 4th Centuries B.C., Agora 12 (Princeton 1970)
- Stähli 2009** A. Stähli, Nackte Frauen, in: S. Schmidt – J. H. Oakley (Hrsg.), Hermeneutik der Bilder, Beihefte zum CVA 4 (München 2009) 43–51
- Stavropoulos 1964** Ph. Stavropoulos, Ἀνασκαφαὶ καὶ τυχαῖα εὐρήματα ἐντὸς τῆς περιμετρικῆς ζώνης τῆς πόλεως τῶν Ἀθηνῶν, ADelt 19 B, 1964, 46–64
- Steinhart 1996** M. Steinhart, Töpferkunst und Meisterzeichnung. Attische Wein- und Ölgefäße aus der Sammlung Zimmermann (Mainz 1996)
- Steinhart 2004** M. Steinhart, Die Kunst der Nachahmung. Darstellungen mimetischer Vorführungen in der griechischen Bildkunst archaischer und klassischer Zeit (Mainz 2004)
- van Straten 1974** F. T. van Straten, Did the Greek Kneel before Their Gods?, BABesch 49, 1974, 159–189
- van Straten 1995** F. T. van Straten, Hieron Kala. Images of Animal Sacrifice in Archaic and Classical Greece,

- Religions in the Graeco-Roman World 127 (Leiden 1995)
- Strauß 1994** LIMC VII (1994) 856–870 s. v. Telephos (M. Strauß)
- Strocka 1987** V. M. Strocka, Alltag und Fest in Athen. Griechische Vasen zur Ausstellung (Freiburg i. Br. 1987)
- Sutton 2009** R. F. Sutton, The Invention of the Female Nude: Zeuxis, Vase-Painting, and the Kneeling Bather, in: Oakley – Palagia 2009, 270–279
- Tagalidou 1993** E. Tagalidou, Weihreliefs an Herakles aus klassischer Zeit, SIMA Pocket-Books 99 (Jonsered 1993)
- Talcott 1935** L. Talcott, Attic Black-Glazed Stamped Ware and Other Pottery from a Fifth Century Well, *Hesperia* 4, 1935, 477–523
- Talcott – Philippaki 1956** L. Talcott – B. Philippaki, Small Objects from the Pnyx: II, *Hesperia* Suppl. 10 (Princeton 1956)
- Technau 1929** W. Technau, Griechische Keramik im samischen Heraion, *AM* 54, 1929, 6–64
- Themelis 2007** P. Themelis, Panathenaic Prizes and Dedications, in: O. Palagia – A. Choremi-Spetsieri (Hrsg.), *The Panathenaic Games. Proceedings of an International Conference Held at the University of Athens 11.–12.5.2004* (Oxford 2007) 21–32
- Tiverios 1974** M. A. Tiverios, Παναθηναϊκά, *ADelt* 29 A, 1974, 143–154
- Tiverios 2001** M. A. Tiverios, Panathenäen und Make-donen. Panathenäische Preisamphoren aus dem nordgriechischen Raum, in: Bentz – Eschbach 2001, 41–54
- Tiverios 2007** M. A. Tiverios, Panathenaic Amphoras, in: O. Palagia – A. Choremi-Spetsieri (Hrsg.), *The Panathenaic Games. Proceedings of an International Conference Held at the University of Athens 11.–12.5.2004* (Oxford 2007) 1–19
- Tölle 1969** R. Tölle, Die antike Stadt Samos (Mainz 1969)
- Tölle-Kastenbein 1974** R. Tölle-Kastenbein, Das Kastro Tigani, Samos 14 (Bonn 1974)
- Tracy – Habicht 1991** S. Tracy – Ch. Habicht, New and Old Panathenaic Victor Lists, *Hesperia* 60, 1991, 187–236
- Tsakos 1980** K. Tsakos, Ἐνα ἱερὸ τῆς Ἀρτέμιδος στὴ Σάμο, *AAA* 13, 1980, 305–318
- Tsakos 1997** K. Tsakos, Ἐπιγραφὲς Σάμου I, *ADelt* 32 A, 1977, 70–79
- Tsiafakis 2000** D. Tsiafakis, The Allure and Repulsion of Thracians in the Art of Classical Athens, in: B. Cohen (Hrsg.), *Not the Classical Ideal. Athens and the Construction of the Other in Greek Art*, Brill's Scholars' List (Leiden 2000) 364–389
- Tsingarida 2009** A. Tsingarida, Vases for Heroes and Gods: Early Red-Figure Parade Cups and Large-Scaled Phialai, in: A. Tsingarida (Hrsg.), *Shapes and Uses of Greek Vases (7th – 4th Centuries B.C.)*. Proceedings of the Symposium Held at the Université libre de Bruxelles 27.–29.4.2006, *Études d'archéologie* 3 (Brüssel 2009) 185–201
- Tugusheva 2009** O. Tugusheva, The Meidias Painter and the Jena Painter Revisited, in: Oakley – Palagia 2009, 291–296
- Tuna-Nörling 1998** Y. Tuna-Nörling, Die attisch-rotfigurige Keramik aus Alt-Smyrna, *IstMitt* 48, 1998, 173–191
- Tuna-Nörling 2002** Y. Tuna-Nörling, Archaische attische Keramik in Ionien, in: G. R. Tsetskhladze – A. M. Snodgrass (Hrsg.), *Greek Settlements in the Eastern Mediterranean and the Black Sea*, *BARIntSer* (Oxford 2002) 97–129
- Tzachou-Alexandri 1989** O. Tzachou-Alexandri (Hrsg.), *Mind and Body. Athletic Contests in Ancient Greece*. Ausstellungskatalog Athen (Athen 1989)
- Ure 1944** A. D. Ure, Red-Figure Cups with Incised and Stamped Decoration II, *JHS* 64, 1944, 67–77
- Vaag u. a. 2002** L. E. Vaag – V. Nørskov – J. Lund, The Maussolleion at Halikarnassos. Reports of the Danish Archaeological Expedition to Bodrum VII. The Pottery. Ceramic Material and Other Finds from Selected Contexts, *Jutland Archaeological Society Publications* 15, 7 (Aarhus 2002)
- Vaerst 1980** A. Vaerst, Griechische Schildzeichen vom 8. bis zum ausgehenden 6. Jh. (Diss. Universität Salzburg 1980)
- Valavanis 1990** P. D. Valavanis, La proclamation des vainqueurs aux Panathénées. A propos d'amphores panathénaïques de Praios, *BCH* 114, 1990, 325–359
- Valavanis 1991** P. D. Valavanis, Παναθηναϊκοί αμφορείς από την Ερέτρια. Συμβολή στην αττική αγγειογραφία του 4ου π.Χ. αι. (Athen 1991)
- Valavanis 2007** P. D. Valavanis, Panathenäische Preisamphoren aus Ephesos, in: V. Mitsopoulos-Leon – C. Lang-Auinger (Hrsg.), *Die Basilika am Staatsmarkt in Ephesos II. Funde klassischer bis römischer Zeit*, *FiE* 9, 2, 3 (Wien 2007) 9–16
- Valavanis 2009** P. D. Valavanis, Mortals Facing the Goddess: Thoughts on the Panathenaic Amphora of Lydos in Florence and Some Pseudo-Panathenaic Vases, in: Oakley – Palagia 2009, 297–305
- Venuti 1995** L. Venuti, Pygmachoi del Pittore di Eucharides, *RdA* 19, 1995, 56–61
- Verbanck-Piérard 2008** A. Verbanck-Piérard, The Colors of the Akropolis. Special Techniques for Athen, in: Lapatin 2008, 47–60
- Vickers – Bazama 1971** M. Vickers – A. Bazama, A Fifth Century B.C. Tomb in Cyrenaica, *LibyaAnt* 8, 1971, 69–84

- Vickers – Gill 1994** M. Vickers – D. Gill, *Artful Crafts. Ancient Greek Silverware and Pottery* (Oxford 1994)
- Vikela 1994** E. Vikela, Die Weihreliefs aus dem Athener Pankrates-Heiligtum am Ilissos. Religionsgeschichtliche Bedeutung und Typologie, *AM Beih.* 16 (Berlin 1994)
- Vikela – Vollkommer 1992** *LIMC VI* (1992) 437–444 s. v. Melikertes (E. Vikela – R. Vollkommer)
- Vollkommer 1988** R. Vollkommer, *Herakles in the Art of Classical Greece*, Oxford University Committee for Archaeology. Monograph 25 (Oxford 1988)
- Vollkommer 1994** *LIMC VII* (1994) 251–269 s. v. Peleus (R. Vollkommer)
- Walter 1990** H. Walter, *Das griechische Heiligtum, dargestellt am Heraion von Samos* (Stuttgart 1990)
- Weber-Lehmann 1985** C. Weber-Lehmann, Die archaische Periode, in: S. Steingräber (Hrsg.), *Etruskische Wandmalerei* (Stuttgart 1985) 46–56
- Weber-Lehmann 2001** C. Weber-Lehmann, Zur Ausstattung etruskischer Klinengelage. Ergebnisse historischer und moderner Dokumentationen der Grabmalerei Tarquinias, in: A. Barbet (Hrsg.), *La peinture funeraire antique, IV^e siècle av. J. C. – IV^e siècle ap. J. C. Actes du VII^e colloque de l'Association Internationale pour la Peinture Murale Antiquae (AIPMA), Saint-Romain-En-Gal-Vienne 6.–10.10.1998* (Paris 2001) 29–37
- Webster 1935** T. B. L. Webster, *Der Niobidenmaler, Bilder griechischer Vasen* 8 (Leipzig 1935)
- Webster 1972** T. B. L. Webster, *Potter and Patron in Classical Athens* (London 1972)
- Wehgartner 1983** I. Wehgartner, *Attisch weißgrundige Keramik. Maltechniken, Werkstätten, Formen, Verwendung*, *Keramikforschungen* 5 (Mainz 1983)
- Weiss 1997** C. Weiss in: *Mythen und Menschen. Griechische Vasenkunst aus einer deutschen Privatsammlung*. Ausstellungskatalog Würzburg (Mainz 1997) 92 f.
- Wenning 1981** R. Wenning, Griechische Importe in Palästina aus der Zeit vor Alexander d. Gr. Vorbericht über ein Forschungsprojekt, *Boreas* 4, 1981, 29–46
- Williams 1987** D. Williams, Aegina, Aphaia-Temple, 11. The Pottery from the Second Limestone Temple and the Later History of the Sanctuary, *AA* 1987, 629–680
- Williams 2008** D. Williams, Some Thoughts on the Pottery and Painters of Plastic Vases before Sotades, in: *Lapatin 2008*, 161–172
- Wolf 1993** S. R. Wolf, *Herakles beim Gelage. Eine motiv- und bedeutungsgeschichtliche Untersuchung des Bildes in der archaisch-frühklassischen Vasenmalerei*, *Arbeiten zur Archäologie* (Köln 1993)
- Woodford 1993** S. Woodford, *The Trojan War in Ancient Art* (London 1993)
- Wünsche – Knauf 2004** R. Wünsche – F. S. Knauf (Hrsg.), *Lockender Lorbeer. Sport und Spiel in der Antike*. Ausstellungskatalog München (München 2004)
- Zancani Montuoro 1964** P. Zancani Montuoro, *Persephone e Afrodite sul mare*, in: L. F. Sandler (Hrsg.), *Essays in Memory of Karl Lehmann, Marsyas. Studies in the History of Art Suppl. 1. A Special Volume* (New York 1964) 386–395
- Zervoudaki 1968** E. D. Zervoudaki, Attische polychrome Reliefkeramik des späten 5. und 4. Jahrhunderts v. Chr., *AM* 83, 1968, 1–88
- Zisa 2000** F. Zisa, Frammenti di anfore panathenaiche arcaiche al J. Paul Getty Museum, in: *Greek Vases in the J. Paul Getty Museum 6, Occasional Papers on Antiquities* 9 (Malibu 2000) 55–78

Abbildungsnachweis

Die Aufnahmen stammen von G. Hellner (1970–1971), E. Gehnen (1993–1994) und K.-V. von Eickstedt (1998).

Tafel	Kat. Nr.	Inv. Nr.	Neg. Nr.
1	MSP 1 a		D-DAI-ATH-Samos-0903
	MSP 1 b		D-DAI-ATH-1998-0001
1	MSP 2		D-DAI-ATH-1998-0002
2	MSP 3		D-DAI-ATH-1971-0935
2	MSP 4		D-DAI-ATH-1998-0003
2	MSP 5		D-DAI-ATH-1998-0004
3	MSP 6		D-DAI-ATH-1998-0005
4	MSP 7		D-DAI-ATH-1971-0941
4	MSP 8		D-DAI-ATH-Samos-0705
4	MSP 9		D-DAI-ATH-1998-0006
5	MSP 10		D-DAI-ATH-1998-0008
5	MSP 11		D-DAI-ATH-1998-0007
6	MSP 12		D-DAI-ATH-1998-0012
6	MSP 13		D-DAI-ATH-1998-0010
7	MSP 14		D-DAI-ATH-1998-0009
7	MSP 15		D-DAI-ATH-1998-0016
7	MSP 16		D-DAI-ATH-1998-0015
8	MSP 17	K 7456 – K 7460 K 7332. K 7343	D-DAI-ATH-1998-0011 D-DAI-ATH-1998-0018
8	MSP 18		D-DAI-ATH-Samos-1958. D-DAI-ATH-1998-0053
9	MSP 19		D-DAI-ATH-1998-0051
9	MSP 19 (?)	K 7567 K 7596 K 7605	D-DAI-ATH-1998-0079 D-DAI-ATH-1998-0087 D-DAI-ATH-1998-0091
9	MSP 22	K 7593 K 7604	D-DAI-ATH-1998-0064 D-DAI-ATH-1998-0090
9	MSP 23		D-DAI-ATH-1998-0054
9	MSP 24		D-DAI-ATH-1998-0105
10	MSP 20		D-DAI-ATH-1998-0028
10	MSP 21	K 2274. K 7477 K 7497. K 7498	D-DAI-ATH-1998-0045 D-DAI-ATH-1998-0046
11	MSP 25	K 7586. K 7589 K 7587	D-DAI-ATH-1998-0105 D-DAI-ATH-1998-0107
11	MSP 26	K 7502. K 7607 K 7572. K 7577 K 7590 K 7594 K 7595 K 7597	D-DAI-ATH-1998-0044 D-DAI-ATH-1998-0097 D-DAI-ATH-1998-0105 D-DAI-ATH-1998-0110 D-DAI-ATH-1998-0108 D-DAI-ATH-1998-0106

Tafel	Kat. Nr.	Inv. Nr.	Neg. Nr.
11	MSP 27	K 3873 K 7556 K 7560	D-DAI-ATH-1998-0103 D-DAI-ATH-1998-0101 D-DAI-ATH-1998-0104
12	MSP 28	K 7491 K 7550 K 7555 K 7603. K 7499. K 7626	D-DAI-ATH-1998-0061 D-DAI-ATH-1998-0102 D-DAI-ATH-1998-0093 D-DAI-ATH-1998-0099
12	MSP 29	K 7557 K 7566	D-DAI-ATH-1998-0065 D-DAI-ATH-1998-0066
12	MSP 30		D-DAI-ATH-1998-0086
12	MSP 31		D-DAI-ATH-1998-0059
12	MSP 32		D-DAI-ATH-1998-0058
13	MSP 33		D-DAI-ATH-1998-0057
13	MSP 34		D-DAI-ATH-1998-0055
13	MSP 31 – MSP 34	K 7515. K 7529. K 7540. K 7544 K 7536. K 7537 a. b	D-DAI-ATH-1998-0059 D-DAI-ATH-1998-0056
13	MSP 35		D-DAI-ATH-1998-0042
14	MSP 36		D-DAI-ATH-1998-0041
14	MSP 35 – MSP 36	K 7523. K 7527. K 7528. K 7531. K 7542 K 7516. K 7518. K 7519. K 7522. K 7530 K 7521	D-DAI-ATH-1998-0098 D-DAI-ATH-1998-0041 D-DAI-ATH-1998-0058
15		K 7214 – K 7216. K 7221	D-DAI-ATH-1998-0017
15		K 7228 – K 7231. K 7235 – K 7237. K 7243	D-DAI-ATH-1998-0019
15		K 7265 – K 7268	D-DAI-ATH-1998-0021
16		K 7289. K 7291 – K 7296. K 7301. K 7432	D-DAI-ATH-1998-0022
16		K 7297 – K 7300. K 7302 – K 7305. K 7433.	D-DAI-ATH-1998-0024
16		K 7290. K 7318. K 7319. K 7320. K 7321	D-DAI-ATH-1998-0025
16			D-DAI-ATH-Samos-0905. D-DAI-ATH-Samos-0906
16		K 4177	D-DAI-ATH-1998-0089
16		K 7397	D-DAI-ATH-1998-0088
17		K 7346 – K 7349	D-DAI-ATH-1998-0020
17		K 7325. K 7327 – K 7331. K 7335 – K 7338. K 7340. K 7342. K 7344. K 7345	D-DAI-ATH-1998-0018
17		K 7569. K 7570	D-DAI-ATH-1998-0097
17		K 7306. K 7309. K 7310. K 7312 – K 7317	D-DAI-ATH-1998-0023
18	Ed 1	K 7480. K 7481. K 7484	D-DAI-ATH-Samos-0705 D-DAI-ATH-1998-0052
18	E 2		D-DAI-ATH-1998-0014
18	E 3	K 7308. K 7311	D-DAI-ATH-Samos-0905 D-DAI-ATH-1998-0095
18	E 2 (?)		D-DAI-ATH-1998-0040
18	E 3 (?)		D-DAI-ATH-1998-0062
19		K 7435. K 7436. K 7439. K 7442 – K 7446 K 7500. K 7501 K 6295 K 7488. K 7490. K 7554	D-DAI-ATH-1998-0013 D-DAI-ATH-1998-0043 D-DAI-ATH-1971-0954 D-DAI-ATH-1998-0060

Tafel	Kat. Nr.	Inv. Nr.	Neg. Nr.
20	E	K 4168 K 7476. K 7616 K 7551 K 7553	D-DAI-ATH-1998-0092 D-DAI-ATH-1998-0083 D-DAI-ATH-1998-0063 D-DAI-ATH-1998-0080
20	B 1		D-DAI-ATH-1998-0050
20	B 2		D-DAI-ATH-1998-0048
20	N	K 7505 – K 7510 K 7511. K 7512 K 3605. K 3637. K 4171 K 7322 K 7323. K 7324	D-DAI-ATH-1998-0027 D-DAI-ATH-1998-0026 D-DAI-ATH-1998-0096 D-DAI-ATH-1998-0038 D-DAI-ATH-1998-0039
20		K 7226 K 7264	D-DAI-ATH-1998-0094 D-DAI-ATH-1998-0084
21	1. 2. 3. 6		D-DAI-ATH-1971-0979
21	7		D-DAI-ATH-2014-0487
21	8		D-DAI-ATH-2014-0499
21	10		D-DAI-ATH-1971-0980
21	11		D-DAI-ATH-2014-0497
21	12		D-DAI-ATH-2014-0498
21	14. 15. 16		D-DAI-ATH-1971-0980
21	20		D-DAI-ATH-1971-0986
21	24		D-DAI-ATH-1993-2160
21	25		D-DAI-ATH-1971-0987
22	21		D-DAI-ATH-1970-1291
22	26		D-DAI-ATH-1971-0983
22	28		D-DAI-ATH-1994-0308
22	29		D-DAI-ATH-1998-0033
23	30		D-DAI-ATH-1971-0984
23	31		D-DAI-ATH-2014-0501
23	32		D-DAI-ATH-Samos-2801
23	33		D-DAI-ATH-1971-0983
23	35		D-DAI-ATH-Samos-2803
23	36		D-DAI-ATH-Samos-2968
23	37		D-DAI-ATH-1998-0034
23	38		D-DAI-ATH-2014-0494
23	39		D-DAI-ATH-1971-0983
23	41		D-DAI-ATH-1993-2108
23	42		D-DAI-ATH-Samos-0956
23	44		D-DAI-ATH-Samos-2802
23	46		D-DAI-ATH-1971-0983
23	47		D-DAI-ATH-2014-0484
23	48		D-DAI-ATH-1971-0983
24	49 a 49 b. c. e. g		D-DAI-ATH-1972-2733 D-DAI-ATH-1970-1288
25	50		D-DAI-ATH-Samos-2806
25	51		D-DAI-ATH-2014-0493
25	53		D-DAI-ATH-Samos-2806

Tafel	Kat. Nr.	Inv. Nr.	Neg. Nr.
25	54 a		D-DAI-ATH-Samos-2799
	54 b		D-DAI-ATH-1972-2734
26	55		D-DAI-ATH-1971-0983
26	56		D-DAI-ATH-1971-0983
26	57		D-DAI-ATH-1993-2173
26	58		D-DAI-ATH-1971-0983
26	59		D-DAI-ATH-2014-0483
26	60		D-DAI-ATH-1993-2124
26	63		D-DAI-ATH-1971-0982
26	67		D-DAI-ATH-1971-0982
26	72		D-DAI-ATH-1993-2107
26	79		D-DAI-ATH-Samos-2190. D-DAI-ATH-1972-2731
26	80		D-DAI-ATH-1971-0977
26	81		D-DAI-ATH-1971-0977
27	85		D-DAI-ATH-2014-0488
27	86		D-DAI-ATH-1971-0979
27	91. 92		D-DAI-ATH-2014-0485
27	96		D-DAI-ATH-1971-0982
27	97		D-DAI-ATH-1971-0982
27	99		D-DAI-ATH-1971-0986
27	101		D-DAI-ATH-2014-0491
27	102		D-DAI-ATH-2014-0500
27	105		D-DAI-ATH-1971-0979
27	108		D-DAI-ATH-1971-0986
27	110		D-DAI-ATH-1970-1247
27	114		D-DAI-ATH-1971-0977
27	115		D-DAI-ATH-2014-0495
27	116		D-DAI-ATH-1971-0977
27	117 a		D-DAI-ATH-1971-0977
	117 b		D-DAI-ATH-Samos-2722
27	118		D-DAI-ATH-1993-2169
27	119		D-DAI-ATH-1971-0977
27	120		D-DAI-ATH-1971-0977
27	121		D-DAI-ATH-2014-0496
27	122		D-DAI-ATH-1971-0981
27	123		D-DAI-ATH-1971-0979
28	124 a		D-DAI-ATH-1993-2172
	124 b		D-DAI-ATH-1993-2171
28	125		D-DAI-ATH-Samos-2722
28	128		D-DAI-ATH-1971-0986
28	129		D-DAI-ATH-1971-0977
28	130		D-DAI-ATH-1993-2180
28	131		D-DAI-ATH-1993-2167
28	132 a		D-DAI-ATH-1971-0984
	132 b		D-DAI-ATH-1971-0985
28	135		D-DAI-ATH-1998-0029

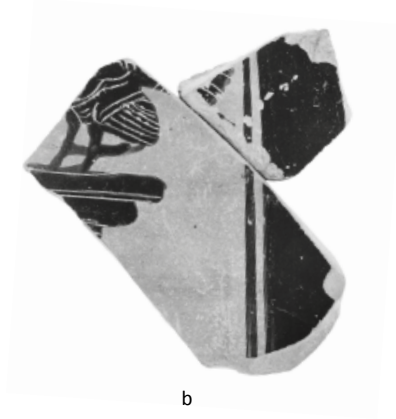
Tafel	Kat. Nr.	Inv. Nr.	Neg. Nr.
28	136		D-DAI-ATH-1998-0032
28	137 a		D-DAI-ATH-1998-0030
	137 b		D-DAI-ATH-1998-0031
28	138		D-DAI-ATH-1993-2176
28	139		D-DAI-ATH-1971-0978
28	140		D-DAI-ATH-1971-0979
28	141 a. b. c		D-DAI-ATH-1993-2162. D-DAI-ATH-1993-2163. D-DAI-ATH-1993-2165
29	142		D-DAI-ATH-1971-0978
29	143 a innen		D-DAI-ATH-1998-0035
	143 a außen		D-DAI-ATH-1998-0036
29	144		D-DAI-ATH-1998-0037
29	145		D-DAI-ATH-1971-0978
29	146		D-DAI-ATH-1971-0978
29	149		D-DAI-ATH-Samos-0956
29	150 a innen		D-DAI-ATH-Samos-2235
	150 a außen		D-DAI-ATH-Samos-2242
	150 b		D-DAI-ATH-Samos-2804
	150 c		D-DAI-ATH-1971-0978
29	151		D-DAI-ATH-1971-0978
29	152		D-DAI-ATH-2014-0490
29	153		D-DAI-ATH-1971-0978
29	154		D-DAI-ATH-2014-0489
29	155 innen		D-DAI-ATH-Samos-0965
	155 außen		D-DAI-ATH-Samos-0966
30	156 a		D-DAI-ATH-1971-0978
	156 b		D-DAI-ATH-Samos-0956
30	157 a innen		D-DAI-ATH-Samos-2800
	157 a außen		D-DAI-ATH-Samos-2801
30	158 a innen		D-DAI-ATH-Samos-2800
	158 a außen		D-DAI-ATH-Samos-2807
30	159		D-DAI-ATH-Samos-2717
30	160		D-DAI-ATH-Samos-0954
30	161		D-DAI-ATH-Samos-0956
30	162		D-DAI-ATH-Samos-0956
30	165		D-DAI-ATH-1971-0978
30	166		D-DAI-ATH-1971-0987
30	167		D-DAI-ATH-1993-2183
30	170		D-DAI-ATH-1971-0978
30	171		D-DAI-ATH-1993-2177
30	172		D-DAI-ATH-1971-0986
30	173 a		D-DAI-ATH-1993-2138
	173 b		D-DAI-ATH-1993-2136
	173 c		D-DAI-ATH-1993-2139
30	174		D-DAI-ATH-1971-0987
30	175		D-DAI-ATH-1993-2177
30	180		D-DAI-ATH-2014-0502
30	181		D-DAI-ATH-1971-0987

Tafel	Kat. Nr.	Inv. Nr.	Neg. Nr.
30	182		D-DAI-ATH-1971-0979
30	183		D-DAI-ATH-Samos-0954
30	184		D-DAI-ATH-1971-0975
30	185		D-DAI-ATH-1971-0978
31–35			Zeichnungen Archiv DAI Athen
36 a		Berlin, Staatliche Museen, Antikenslg. Sa 481x	N 2 (J. Laurentius)
36 b		Berlin, Staatliche Museen, Antikenslg. Sa 481x	N 1 (J. Laurentius)
36 c		Berlin, Staatliche Museen, Antikenslg. Sa 190	N 1 (J. Laurentius)
36 d		Berlin, Staatliche Museen, Antikenslg. Sa 481x	(J. Tietz-Glagow)
36 e		Berlin, Staatliche Museen, Antikenslg. Sa 481x	(J. Tietz-Glagow)

Tafeln



a



b

MSP 1



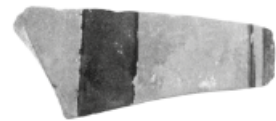
K 3204



K 7356



K 7357



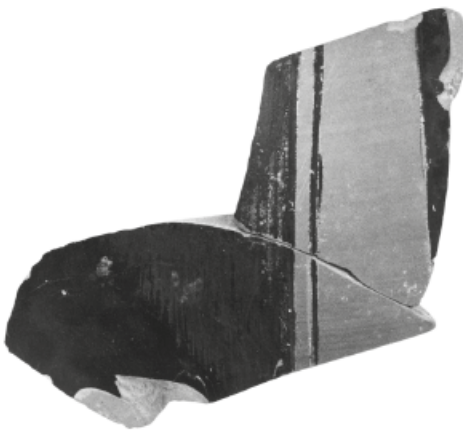
K 7358



K 7353



K 7355



K 7352

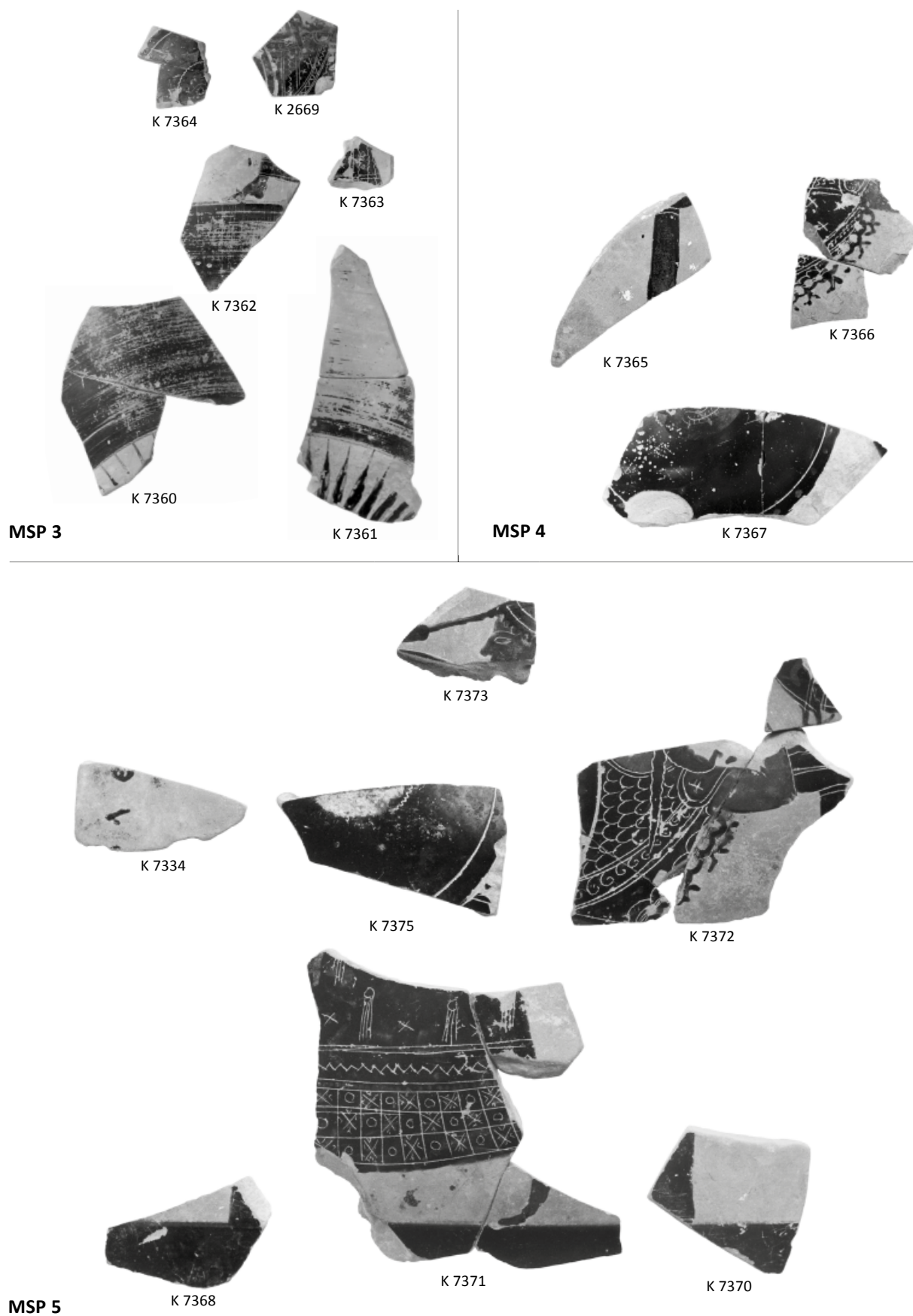


K 7354



K 7351

MSP 2

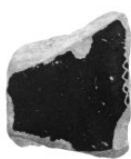




K 7376



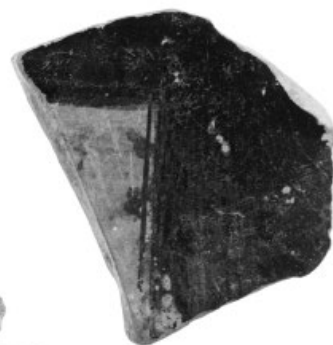
K 7377



K 7382



K 7381



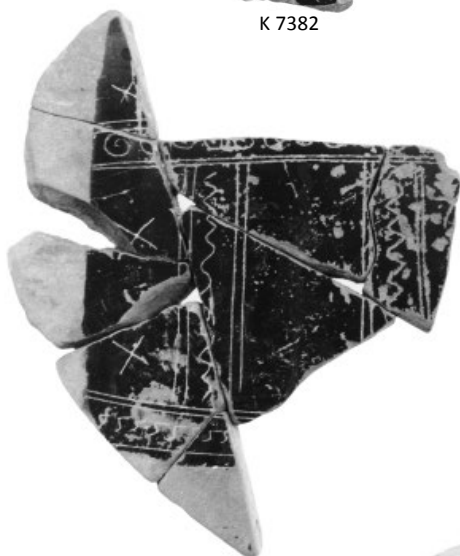
K 7378



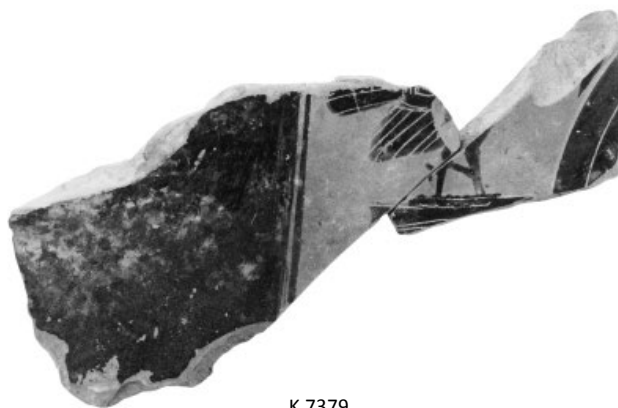
K 7383



K 7380

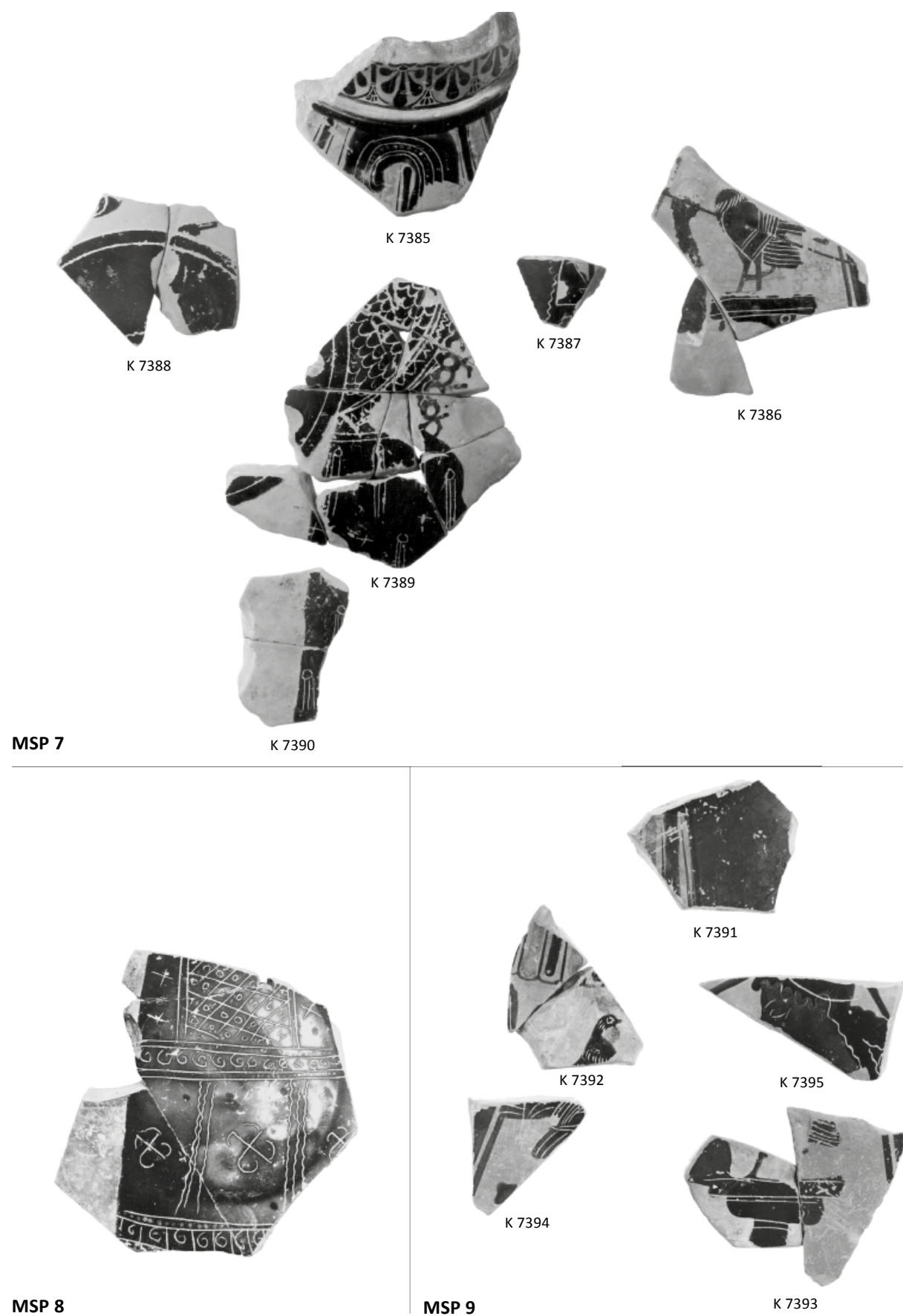


K 7384



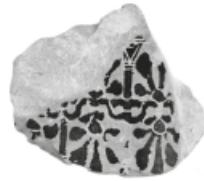
K 7379

MSP 6





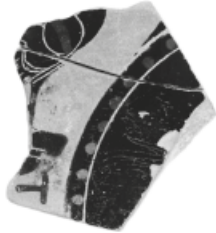
K 7396



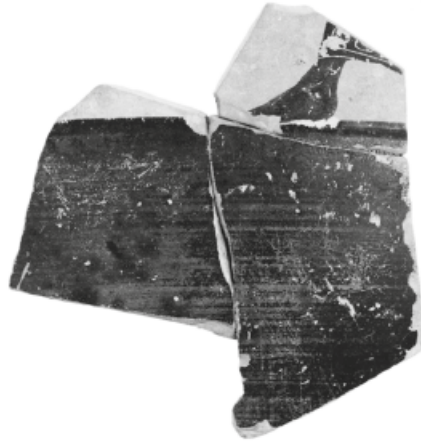
K 7398



K 7399

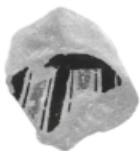


K 7350



K 7400

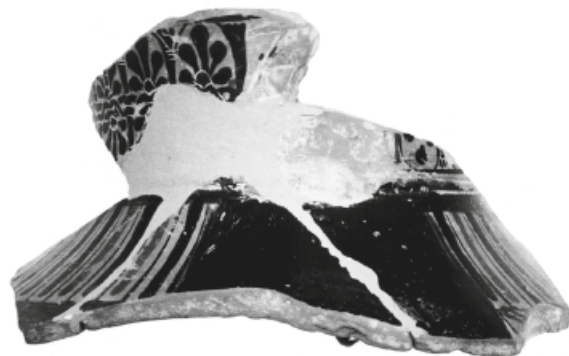
MSP 10



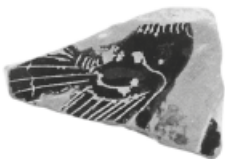
K 7402



K 7403



K 7401



K 7409



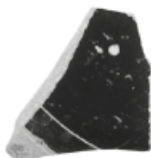
K 7408



K 7404



K 7410



K 7405



K 7407



K 7406



K 7411

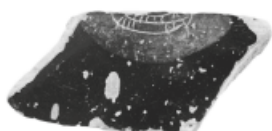
MSP 11



K 7412



K 7413



K 7415



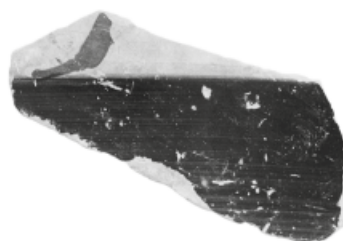
K 7418



K 7414



K 7416



K 7417

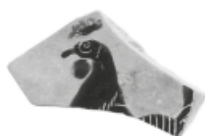
MSP 12



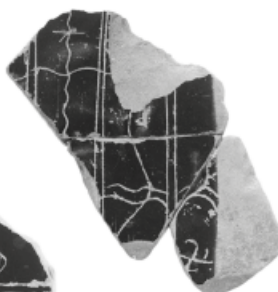
K 7420



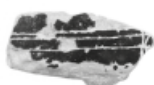
K 7419



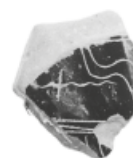
K 7421



K 7422

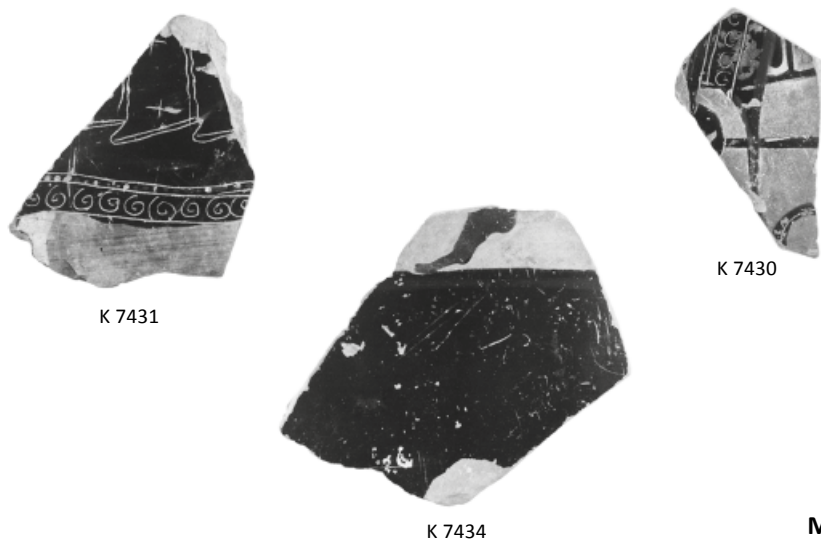
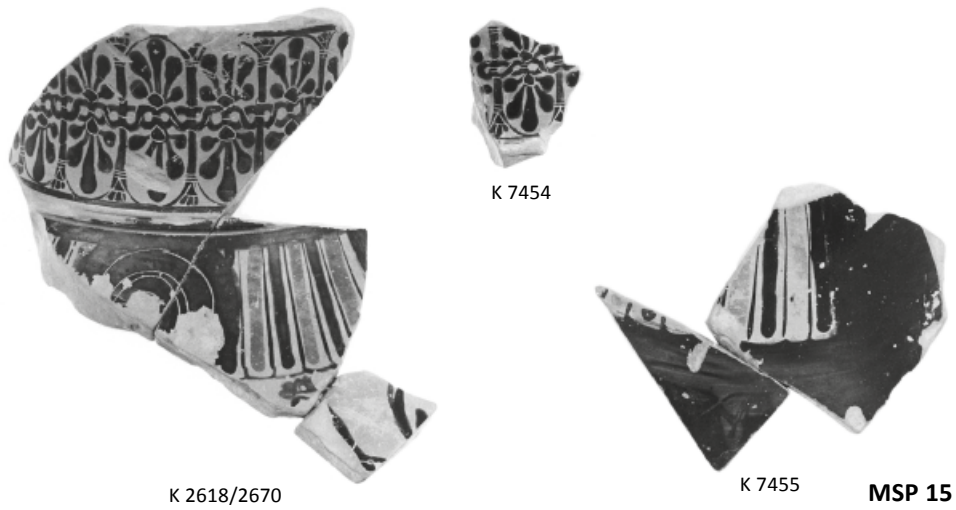
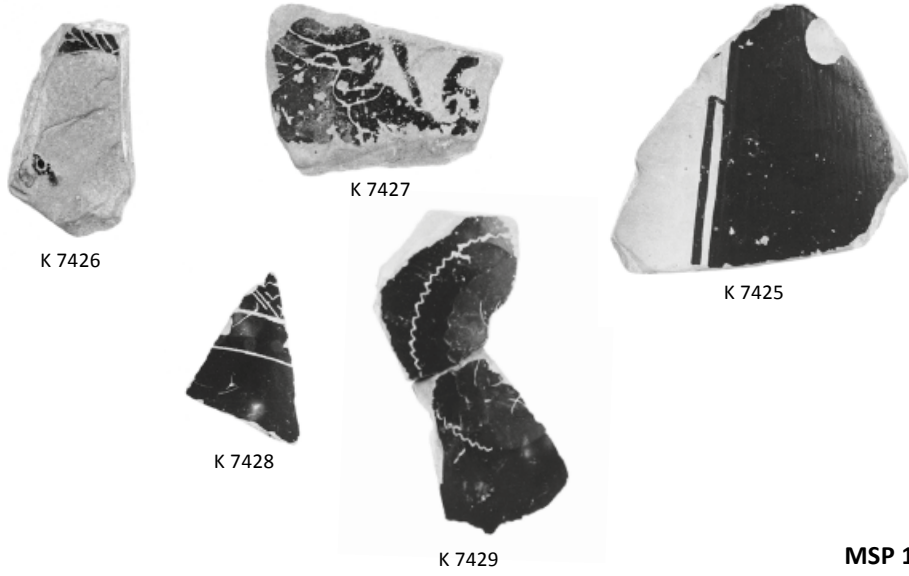


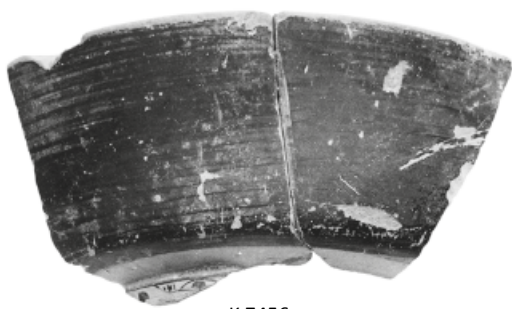
K 7423



K 7424

MSP 13





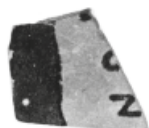
K 7456



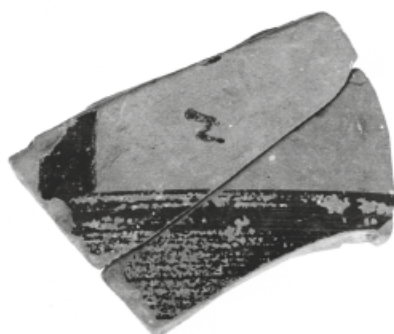
K 7457



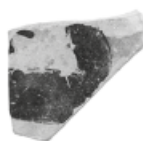
K 7458



K 7343



K 7332

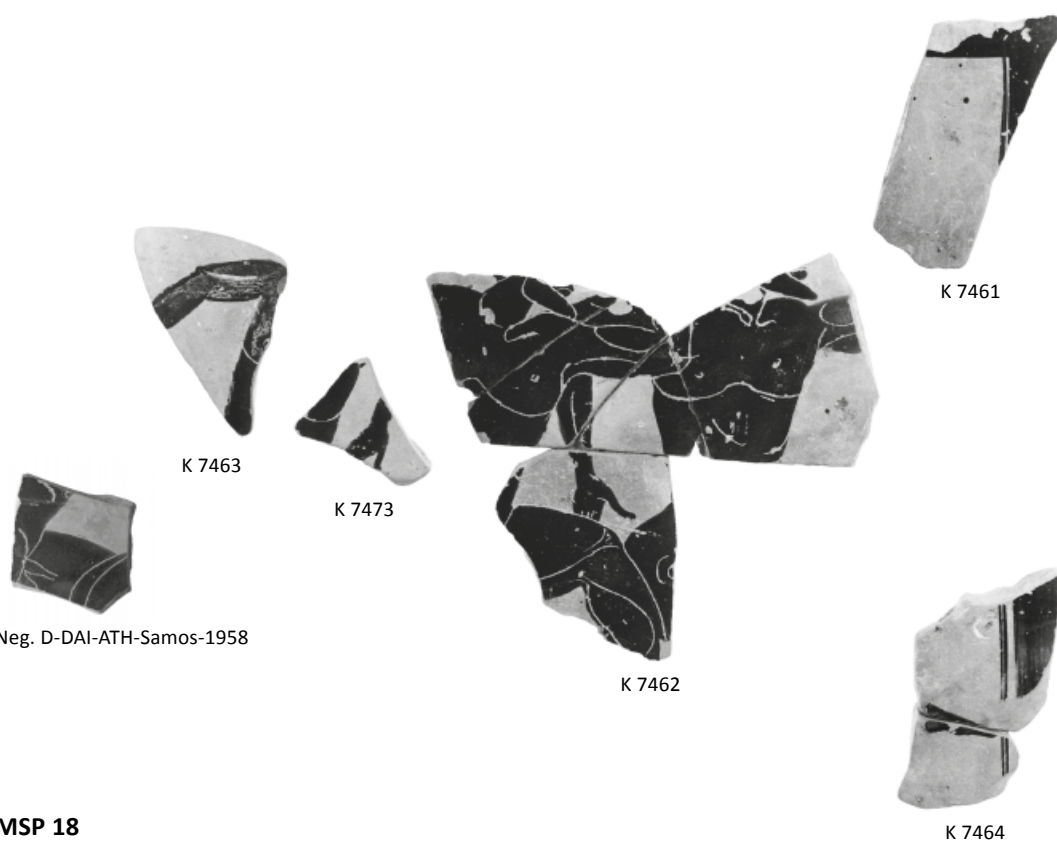


K 7460



K 7459

MSP 17



K 7461



K 7463



K 7473



K 7462



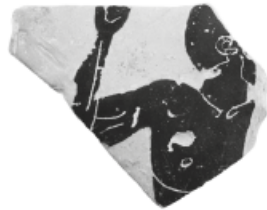
K 7464

Neg. D-DAI-ATH-Samos-1958

MSP 18



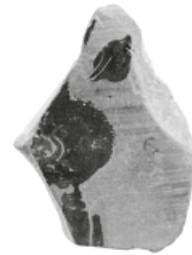
K 7615



K 7471

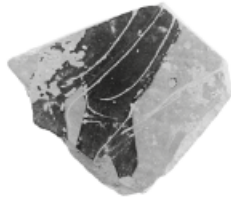


K 7472

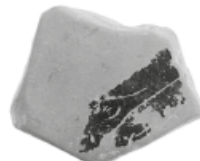


K 7591

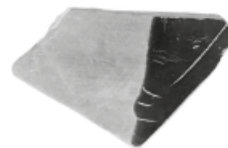
MSP 19



K 7596

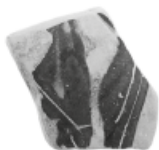


K 7567

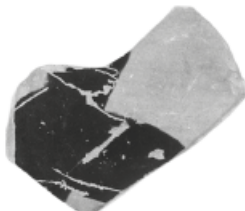


K 7605

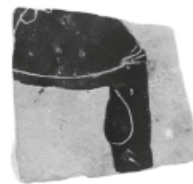
MSP 19 (?)



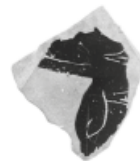
K 7593



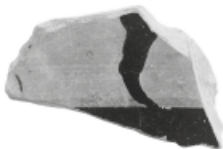
K 7466



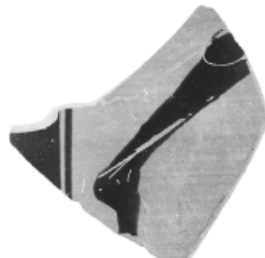
K 7468



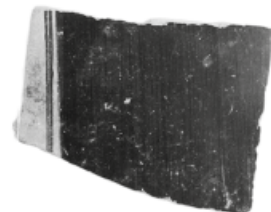
K 7470



K 7604



K 7469



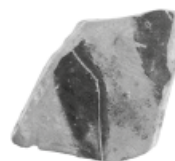
K 7465

MSP 22

MSP 23



K 7592



K 7588

MSP 24

Rückseiten **MSP 19. MSP 19 (?). MSP 22 – MSP 24** (M. 1 : 2)



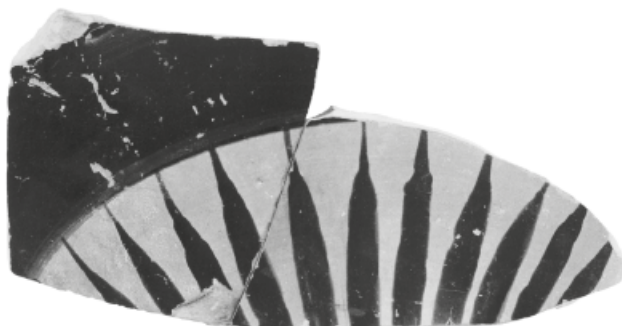
K 7581



K 7582



K 7579



K 7578

MSP 20



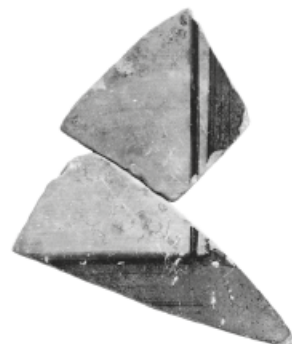
K 7498



K 2274

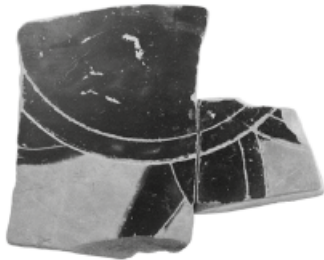


K 7477



K 7497

MSP 21



K 7586

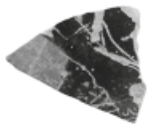


K 7587

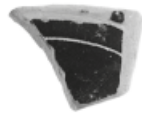


K 7589

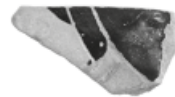
MSP 25



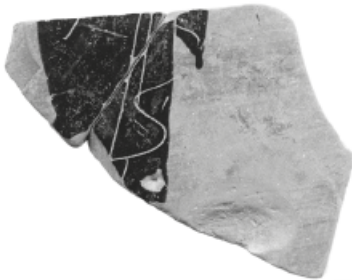
K 7607



K 7572



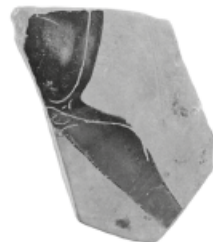
K 7577



K 7502



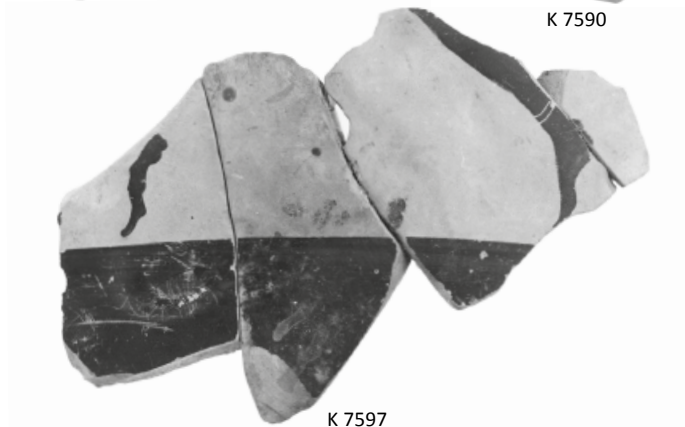
K 7594



K 7590

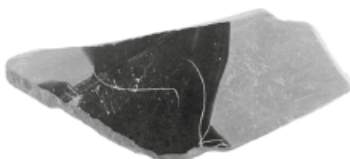


K 7595



K 7597

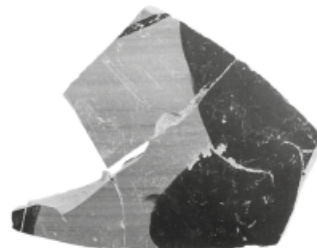
MSP 26



K 7556



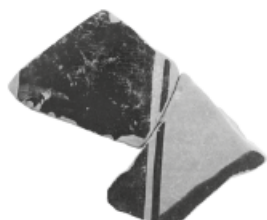
K 7560



K 3873

MSP 27

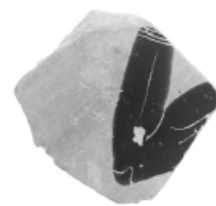
Rückseiten **MSP 25 – MSP 27** (M. 1 : 2)



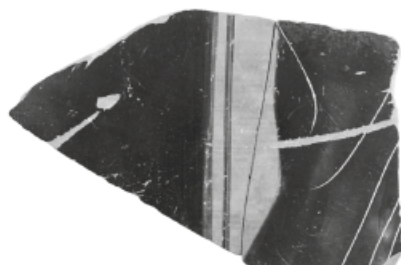
K 7603



K 7555



K 7491



K 7499

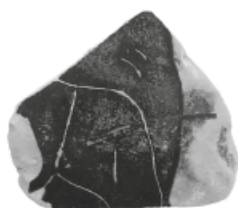


K 7550



K 7626

MSP 28



K 7557



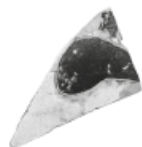
K 7566

MSP 29

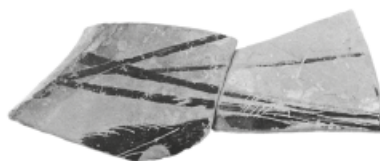


K 7580

MSP 30

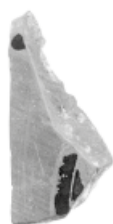


K 948

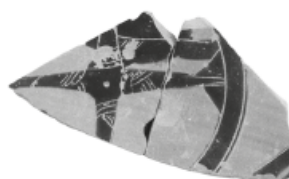


K 7535

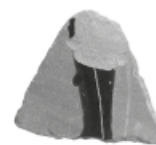
MSP 31



K 7533



K 7543



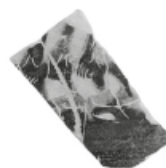
K 7520

MSP 32

Rückseiten **MSP 28 – MSP 32** (M. 1 : 2)

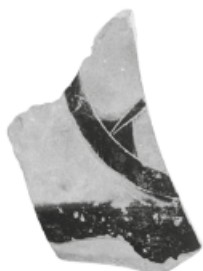


K 7534

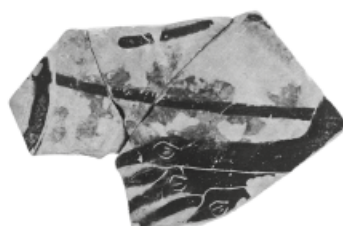


K 7541

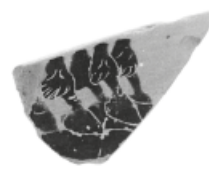
MSP 33



K 7538

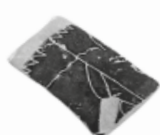


K 7539



K 7545

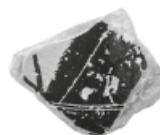
MSP 34



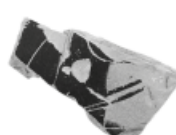
K 7529



K 7544



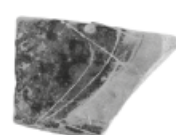
K 7540



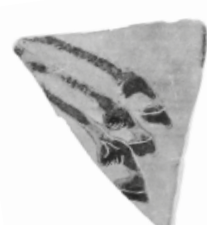
K 7515



K 7537 b

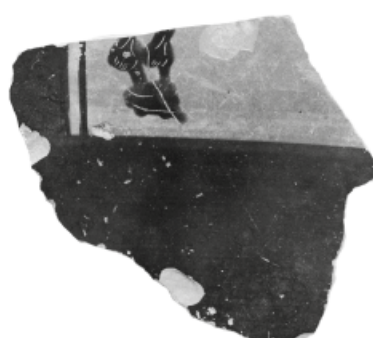


K 7537 a

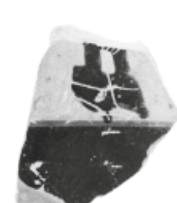


K 7536

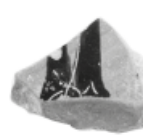
MSP 31 – MSP 34



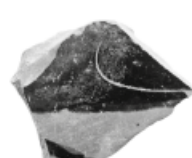
K 7513



K 7525



K 7514



K 7524

MSP 35

Rückseiten **MSP 31 – MSP 35** (M. 1 : 2)

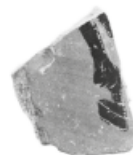
MSP 36



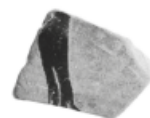
K 7517



K 7517



K 3862



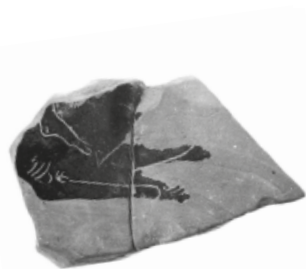
K 7526



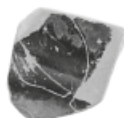
K 7530



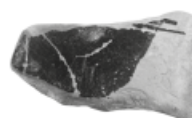
K 7522



K 7518



K 7528



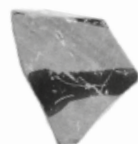
K 7531



K 7542



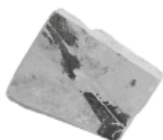
K 7516



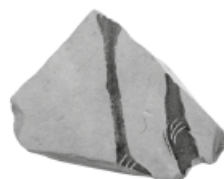
K 7521



K 7519

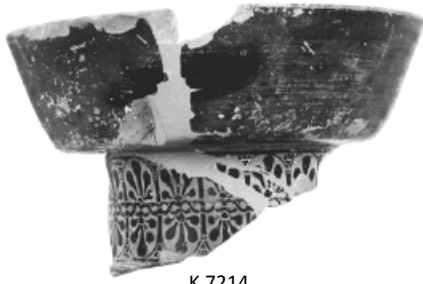


K 7523

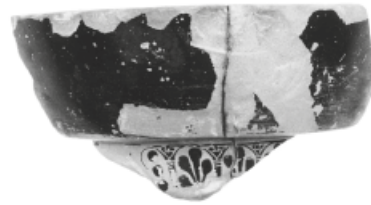


K 7527

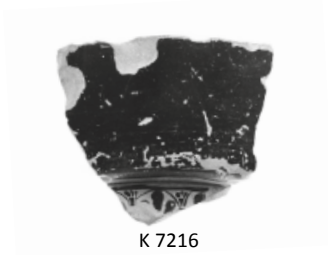
MSP 35 – MSP 36



K 7214



K 7215



K 7216



K 7221



K 7228



K 7229



K 7230



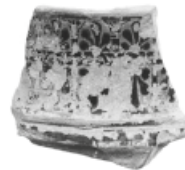
K 7231



K 7235



K 7236



K 7237



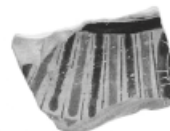
K 7243



K 7265



K 7267

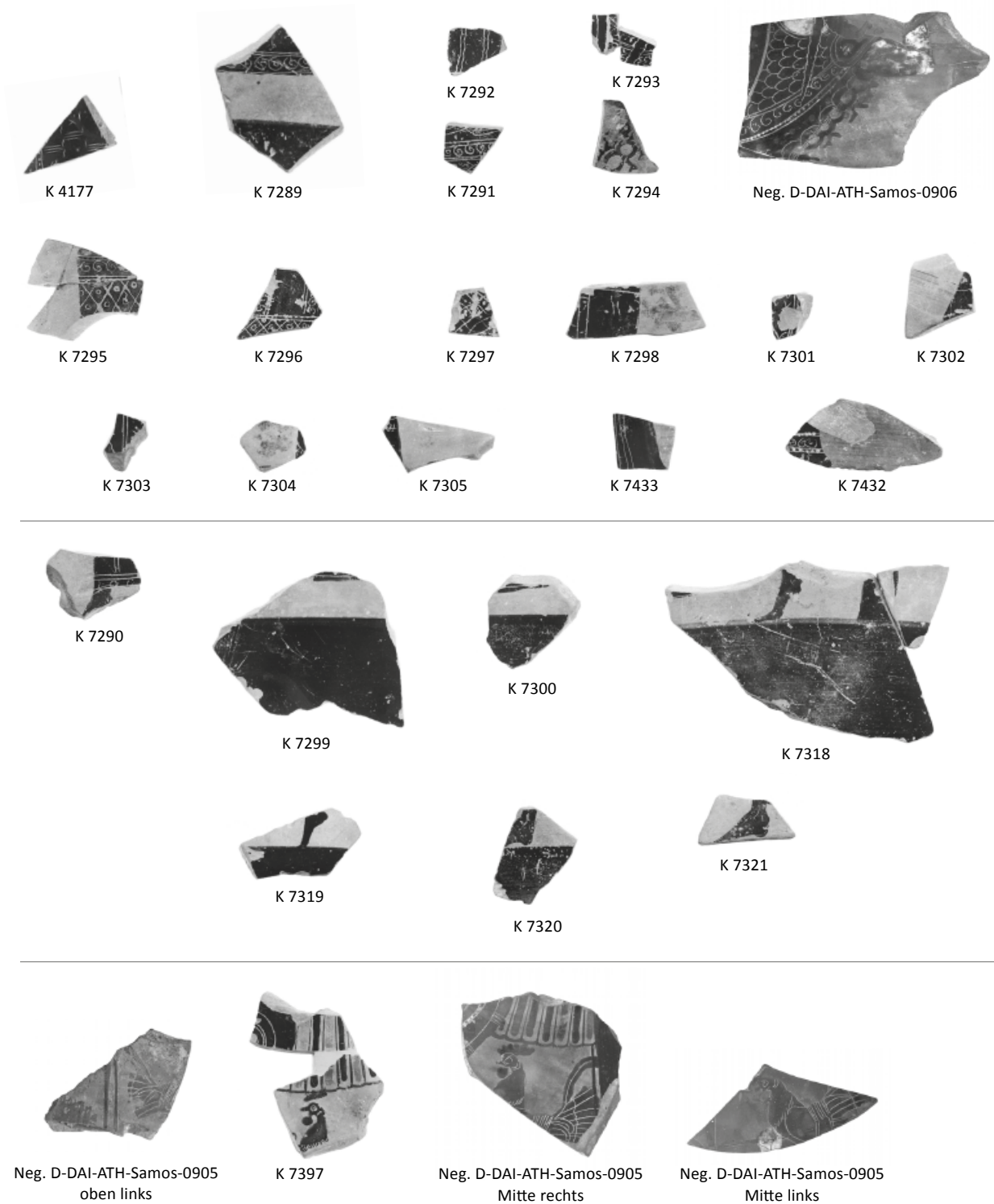


K 7266



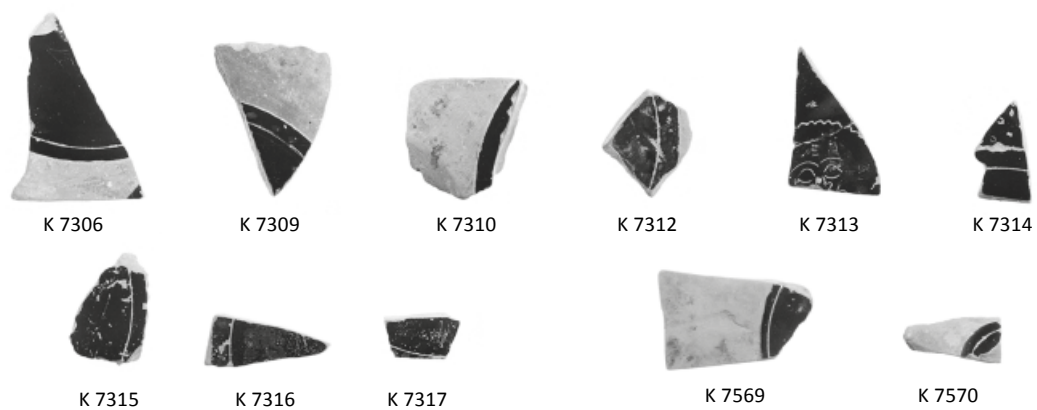
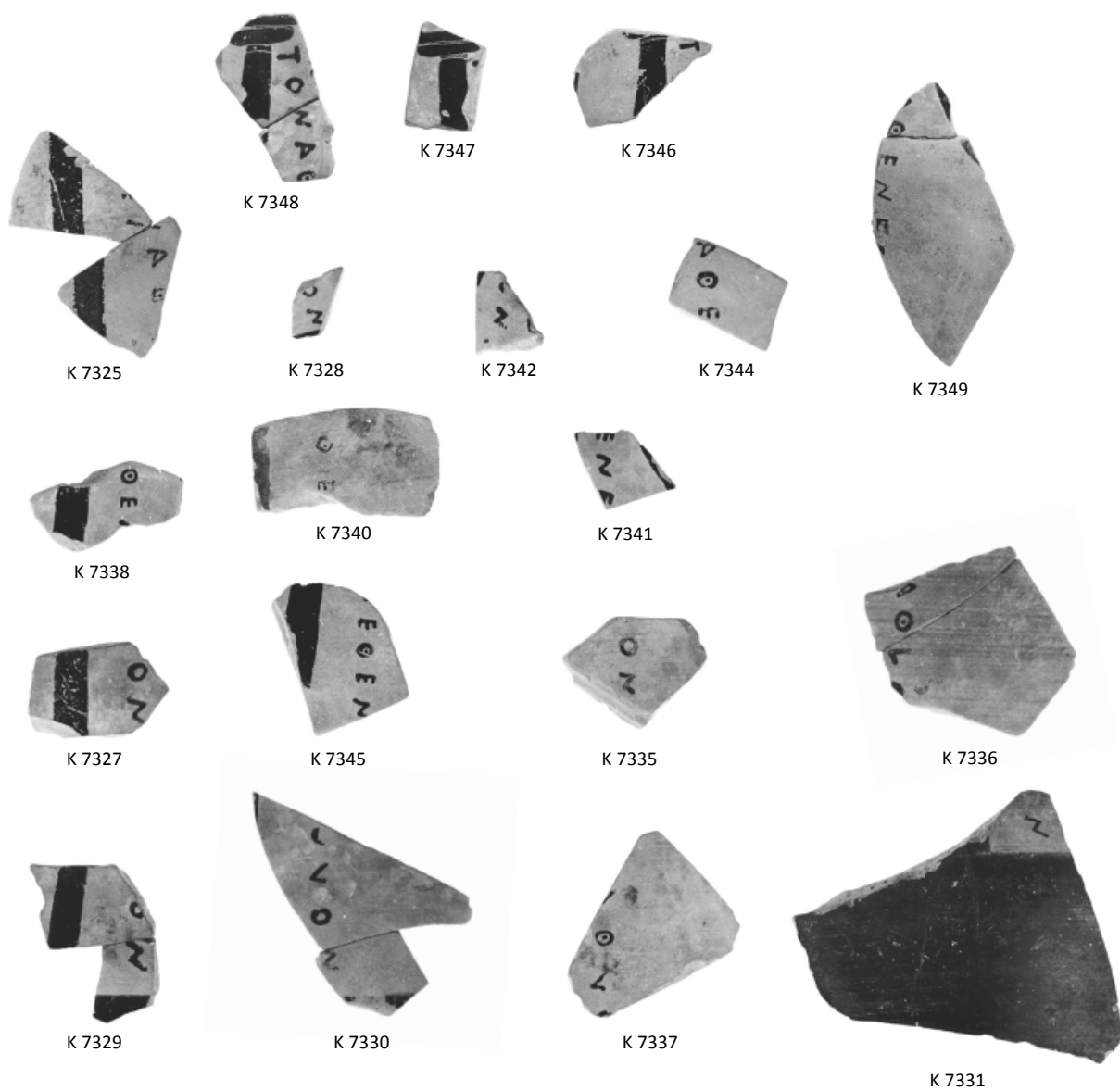
K 7268

MSP Vorderseiten:
 Rand- und Halsfragmente K 7214 – K 7216. K 7221
 Halsfragmente mit Henkelansatz K 7228 – K 7231. K 7235 – K 7237. K 7243
 Fragmente mit Zungenband und Helmbusch K 7265 – K 7268
 (M. 1 : 3)



Vorderseiten:

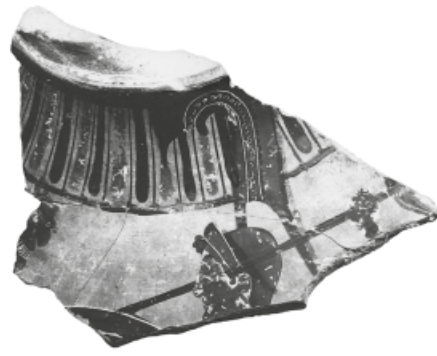
MSP Fragmente mit Athena K 4177. K 7289. K 7291 – K 7298. K 7301 – K 7305. K 7432 . K 7433. Neg. D-DAI-ATH-Samos-0906;
 MSP Fragmente mit Fuß der Athena K 7290. K 7299. K 7300. K 7318 – K 7321; MSP Fragmente mit Hahn K 7397.
 Neg. D-DAI-ATH-Samos-0905 Mitte rechts. Nicht zuweisbare Fragmente mit Hahn Neg. D-DAI-ATH-Samos-0905 oben links und Mitte links
 (M. 1 : 3, außer Neg. D-DAI-ATH-Samos-0905 und 0906 ohne M.)



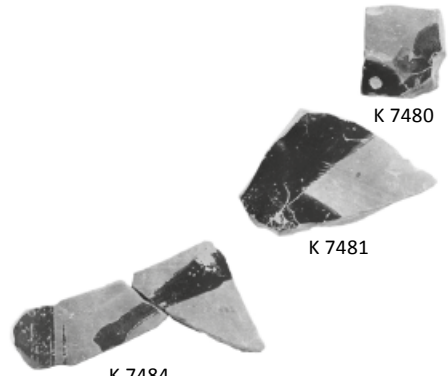
MSP Vorderseiten:

Fragmente mit Säulen und Inschriften K 7325. K 7327 – K 7331. K 7335 – K 7338. K 7340. K 7342. K 7344.
K 7345. K 7347 – K 7349

Fragmente mit Schilden K 7306. K 7309. K 7310. K 7312 – K 7317. K 7569. K 7470
(M. 1 : 3)



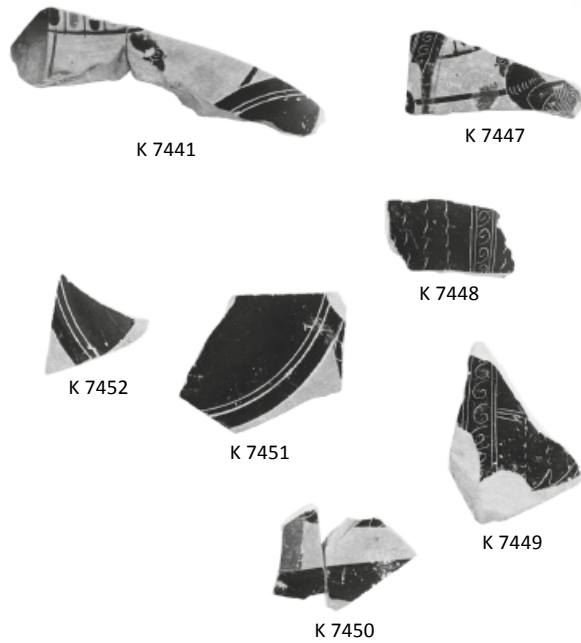
a



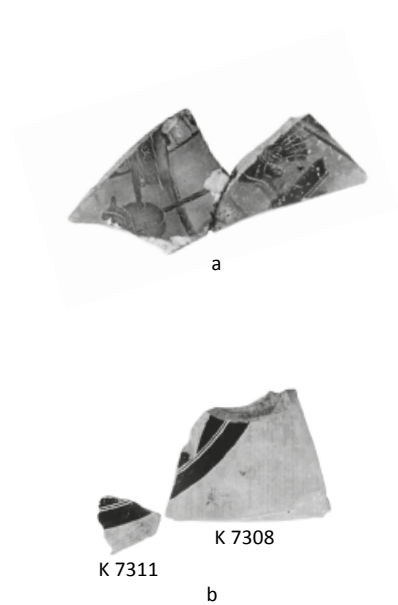
K 7484

b

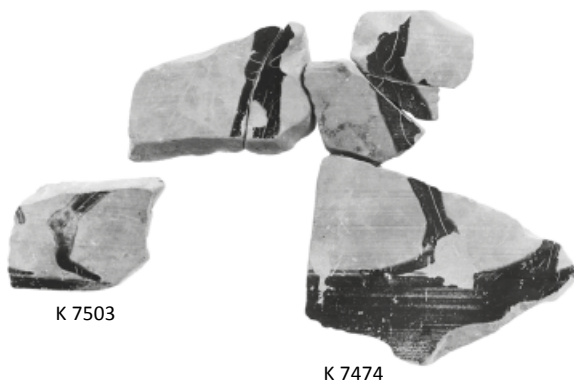
Ed 1



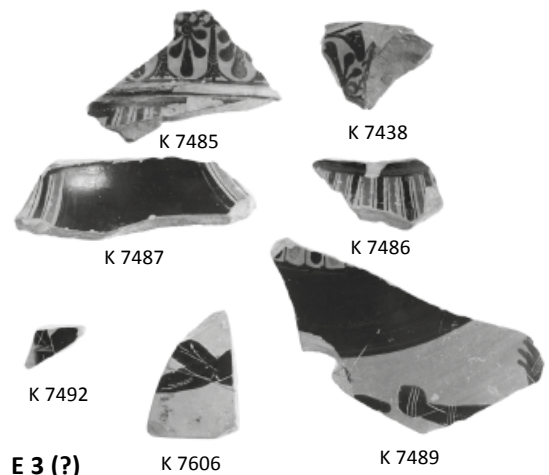
E 2



E 3



E 2 (?)



E 3 (?)

Vorder- und Rückseite **Ed 1**, Vorderseiten **E 2** **E 3** (M. ca. 1 : 3), Rückseiten **E 2 (?)** **E 3** **E 3 (?)**
(M. 1 : 3)



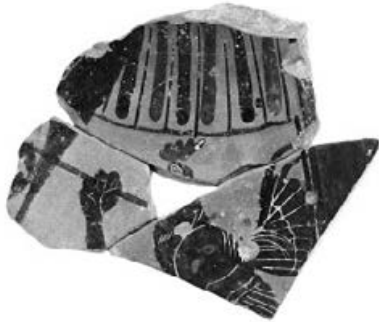
K 7446



K 7436



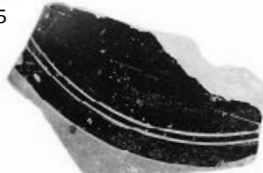
K 7435



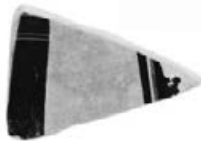
K 7439



K 7445



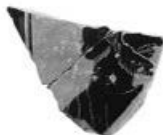
K 7444



K 7442



K 7443



K 7501



K 7490



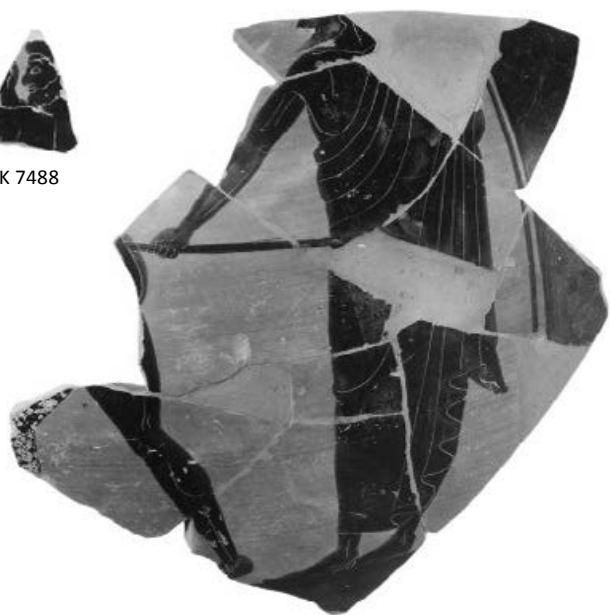
K 7488



K 7554



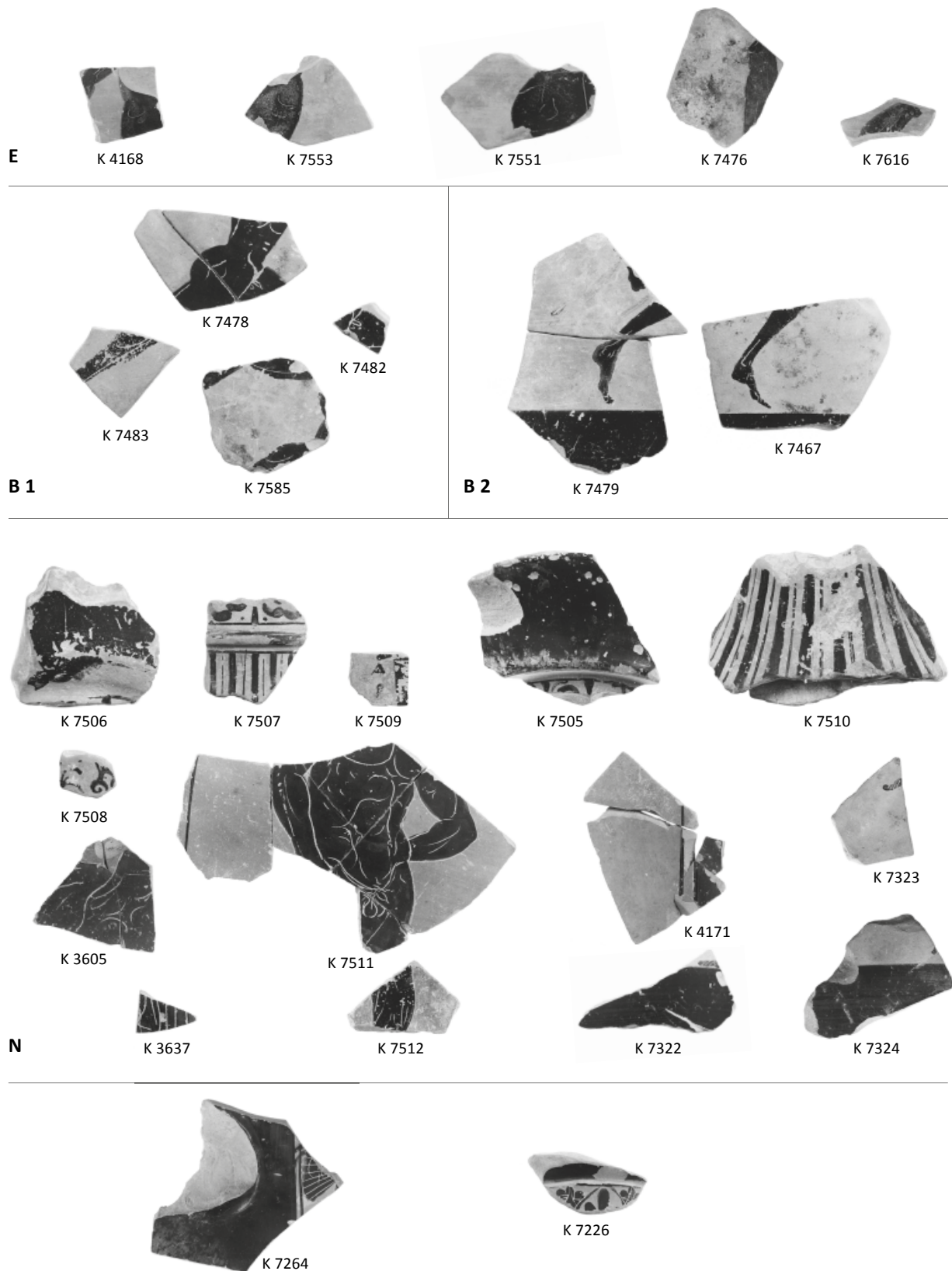
K 7500



K 6295

E 1

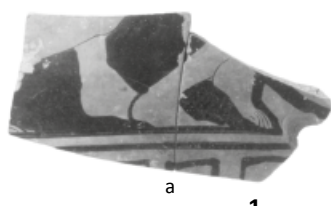
Vorder- und Rückseite **E 1** (M. 1 : 3)



Rückseiten **E. B 1. B 2**

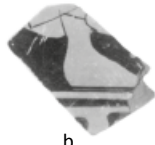
Vorderseite **N**, K 3605. K 3637. K 7506. K 7507. K 7509; Rückseite **N**, K 4171. K 7505. K 7508. K 7510 – K 7512.
K 7322 – K 7324

Nicht zuweisbare Fragmente K 7226. K 7264
(M. 1 : 3)



a

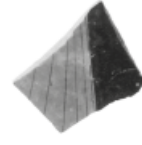
1



b



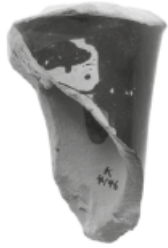
2



3



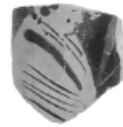
7



8



10



11



12



6



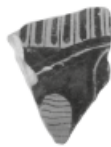
14



15



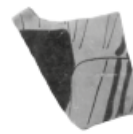
16



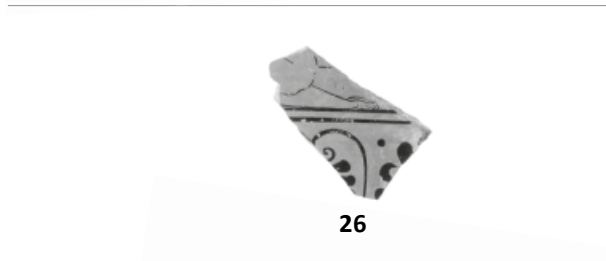
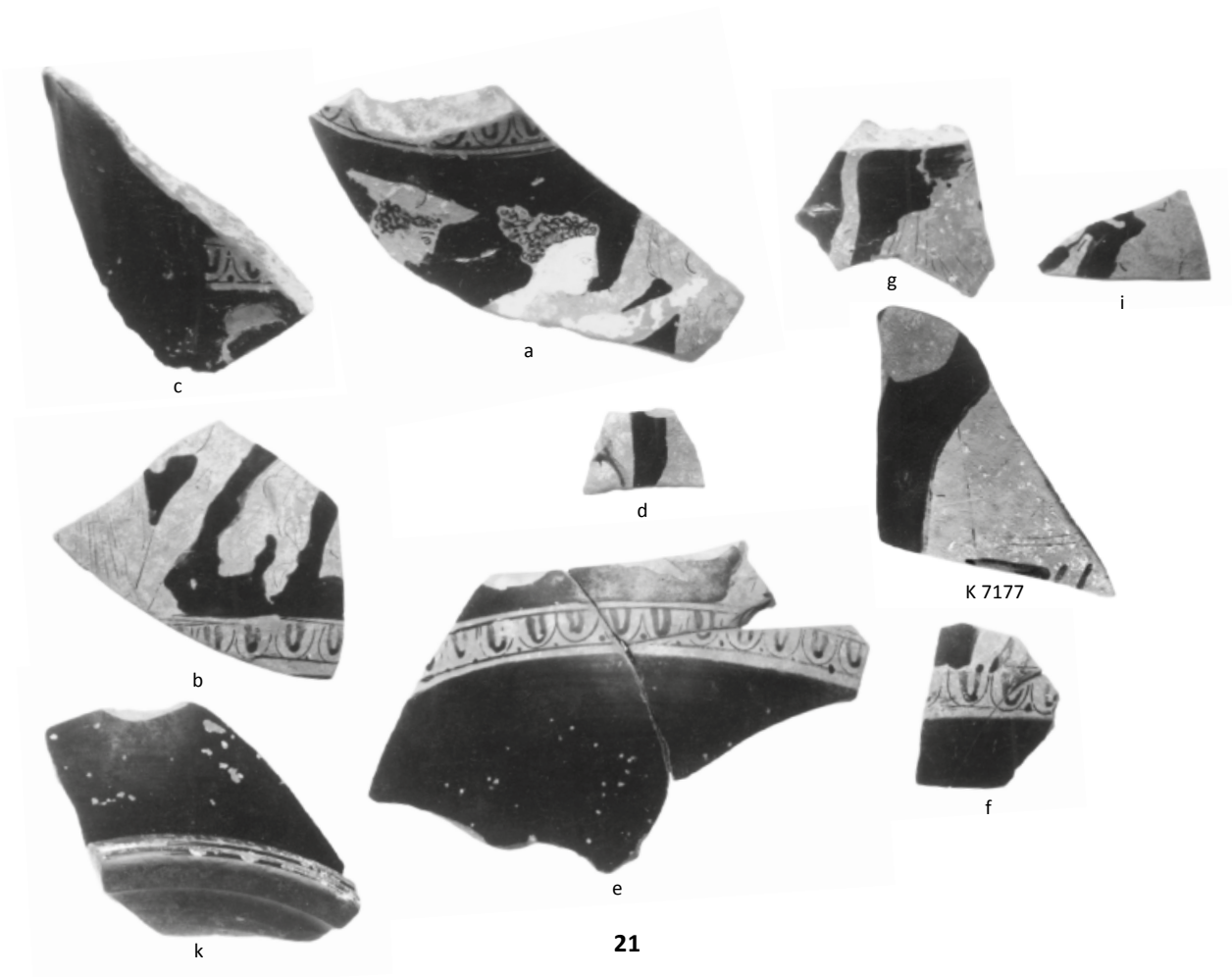
20



24



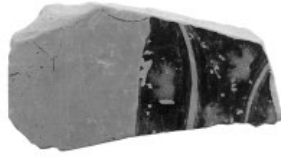
25



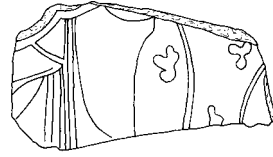
Pelike 21, Stamnos 26, Lebetes 28. 29 (M. ca. 1 : 2)



30



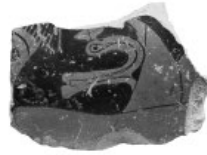
31



32



33



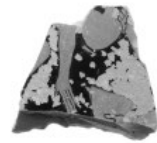
35



36



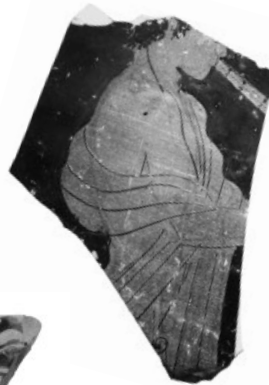
37



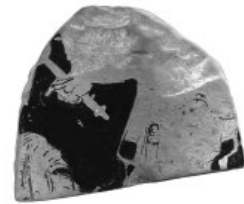
38



39



42



44



41



46



47



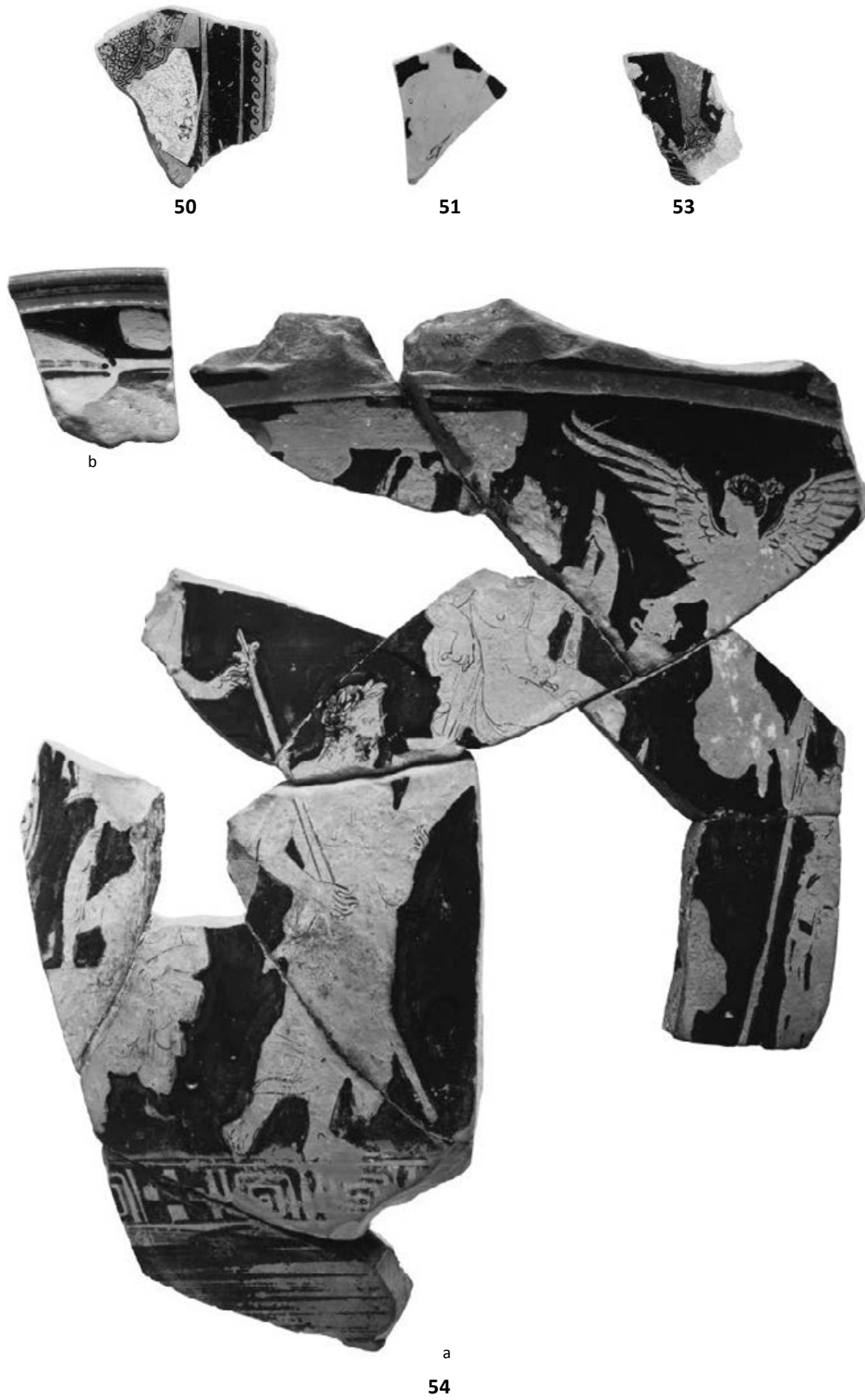
48

Kratere 30-33. 35-39. 41. 42. 44. 46. 48 (M. ca. 1 : 2). 47 (M. ca. 1 : 1)

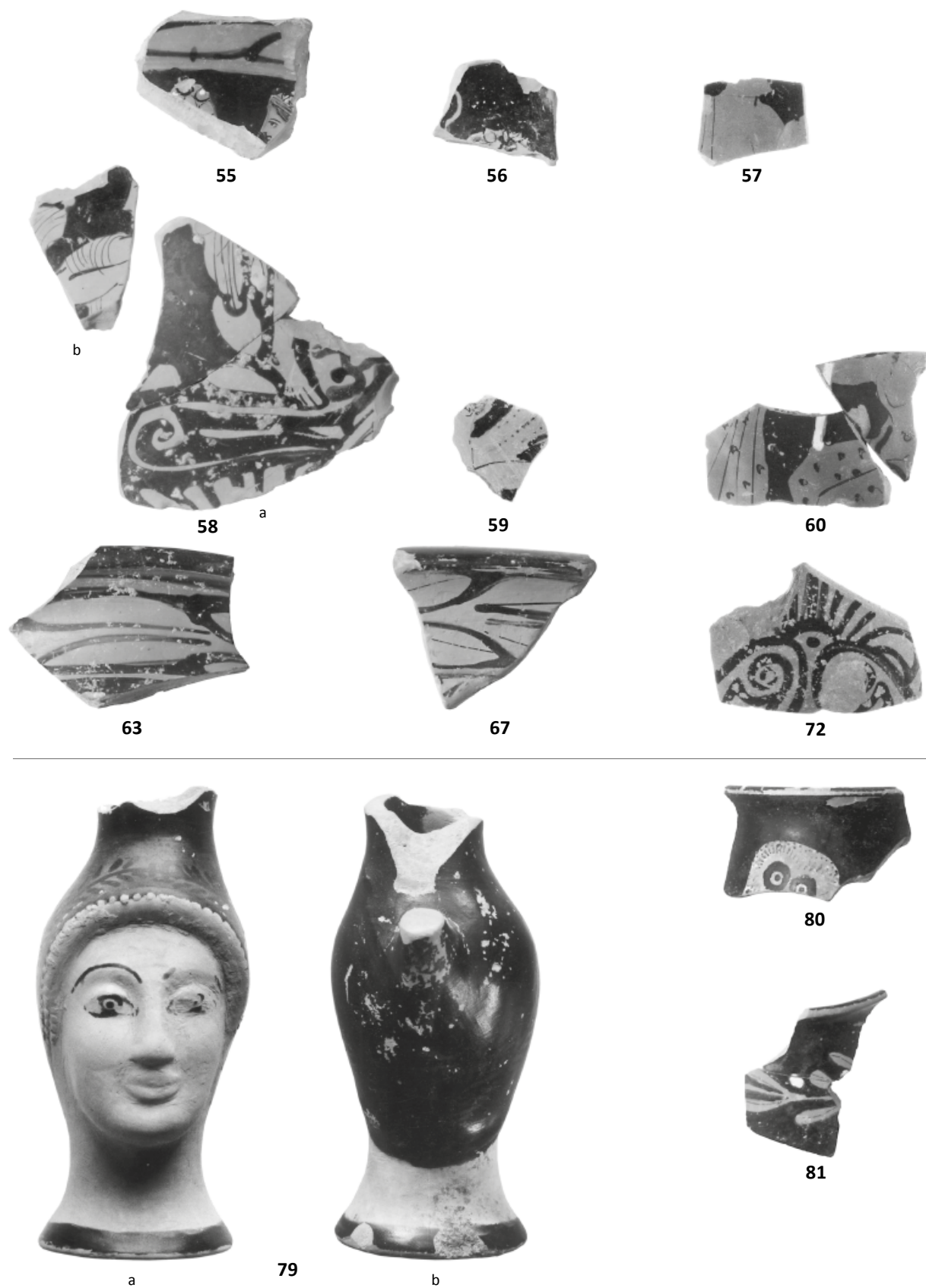


49

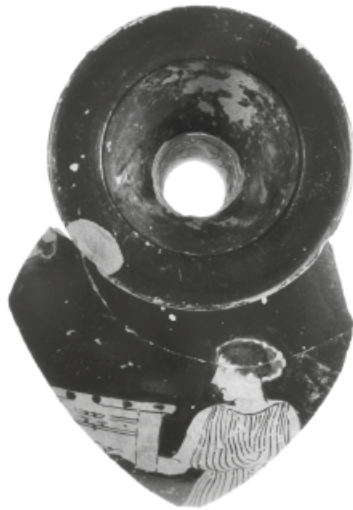
Krater 49 (M. ca. 1 : 2)



Kratere 50. 51. 53. 54 (M. ca. 1 : 2)



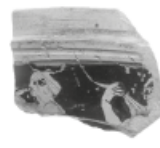
Kratere 55–60. 63. 67. 72, Kannen 80. 81 (M. ca. 1 : 2). 79 (M. ca. 1 : 1)



85



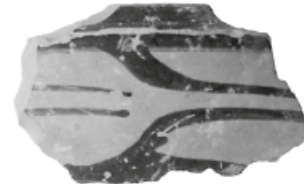
86



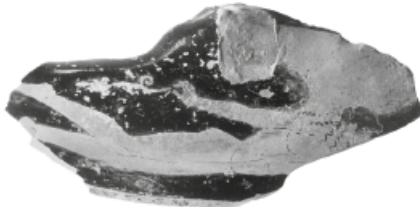
91



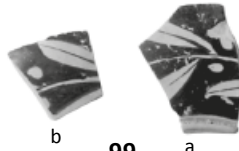
92



96



98



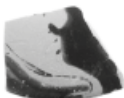
b

99

a



101



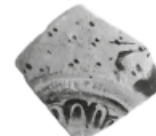
102



105



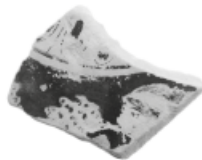
108



110



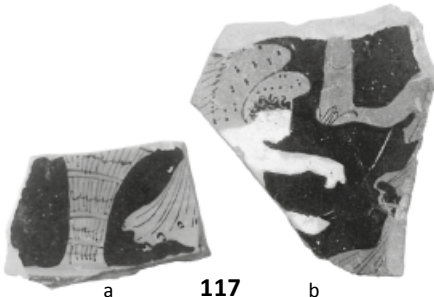
114



115



116



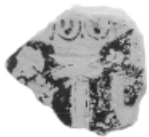
a

117

b



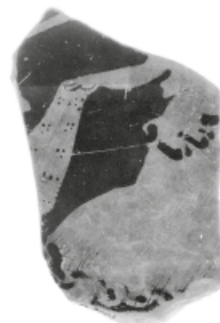
119



121



122



118

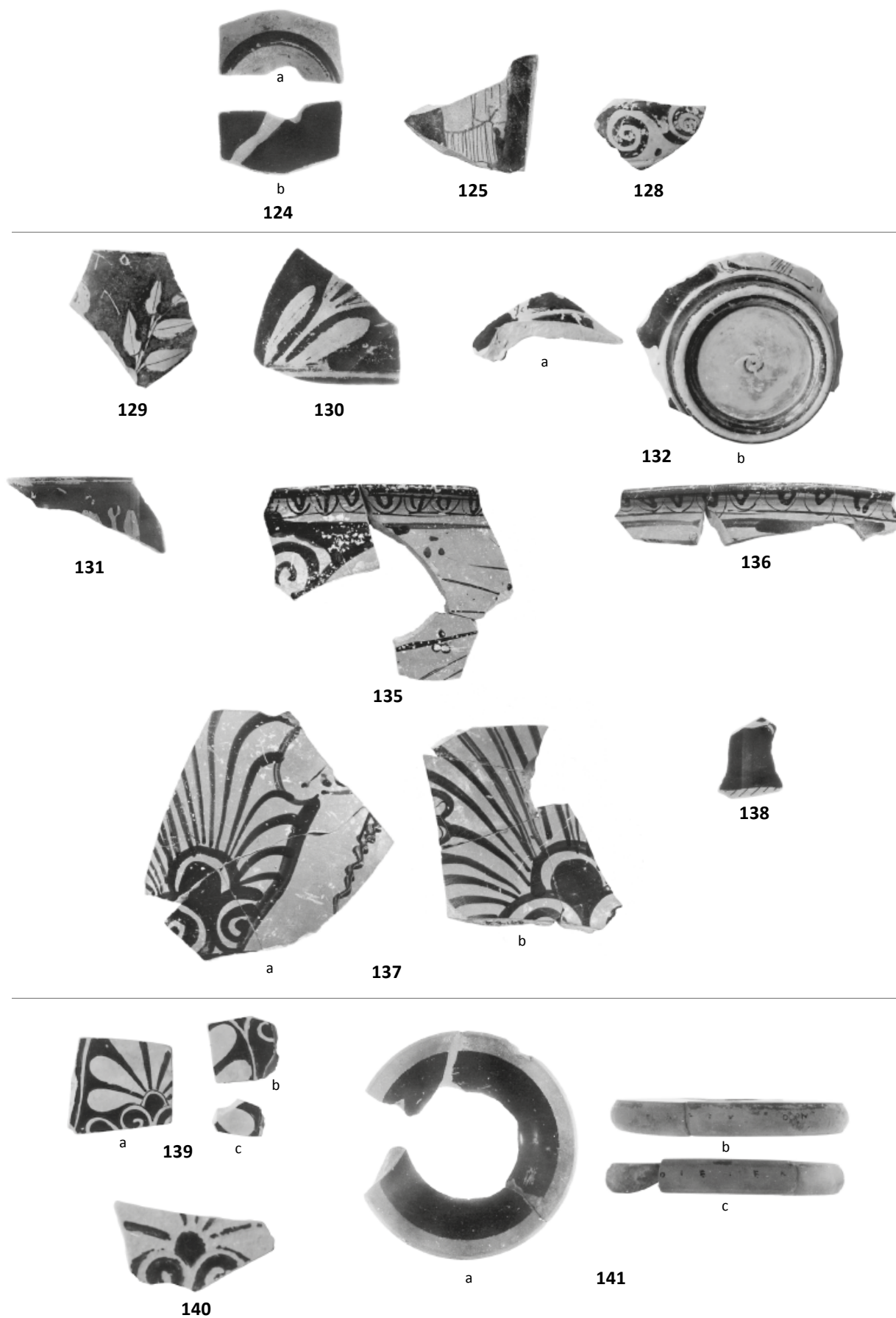


123

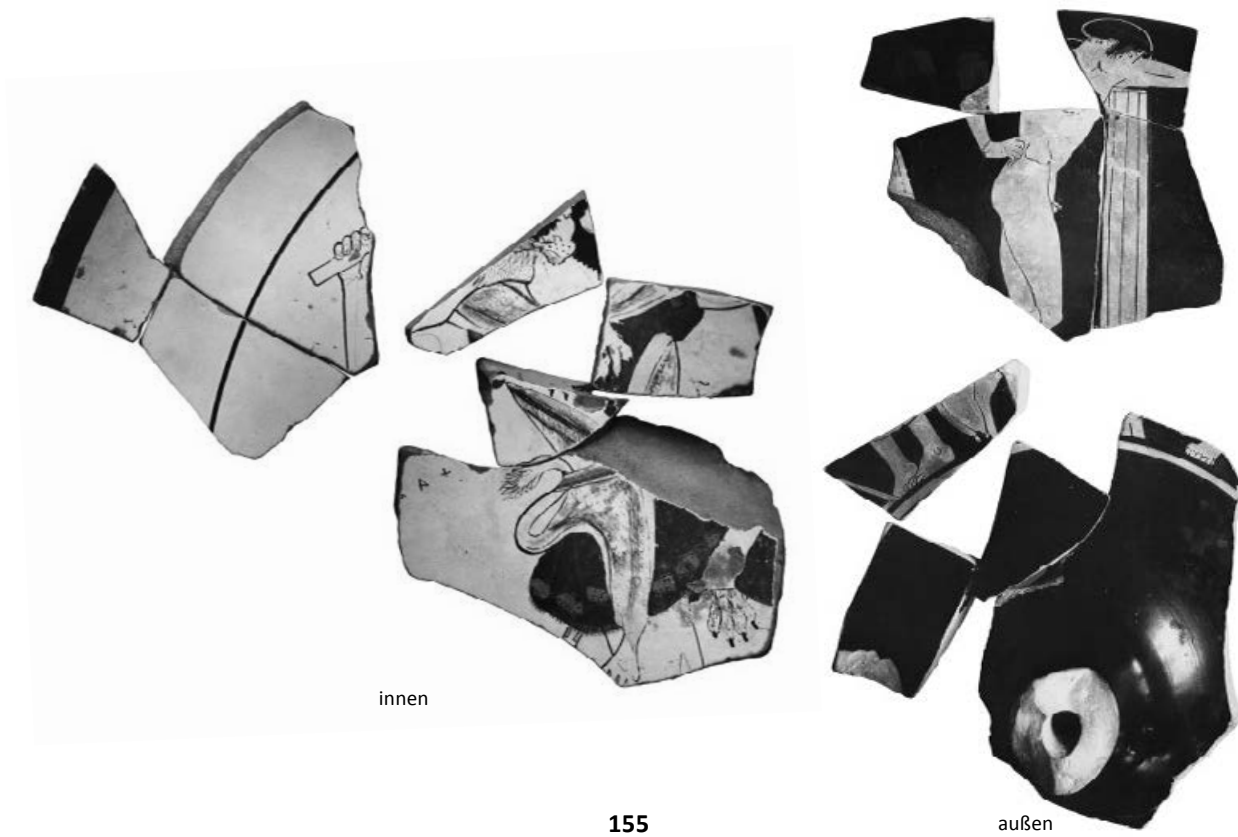
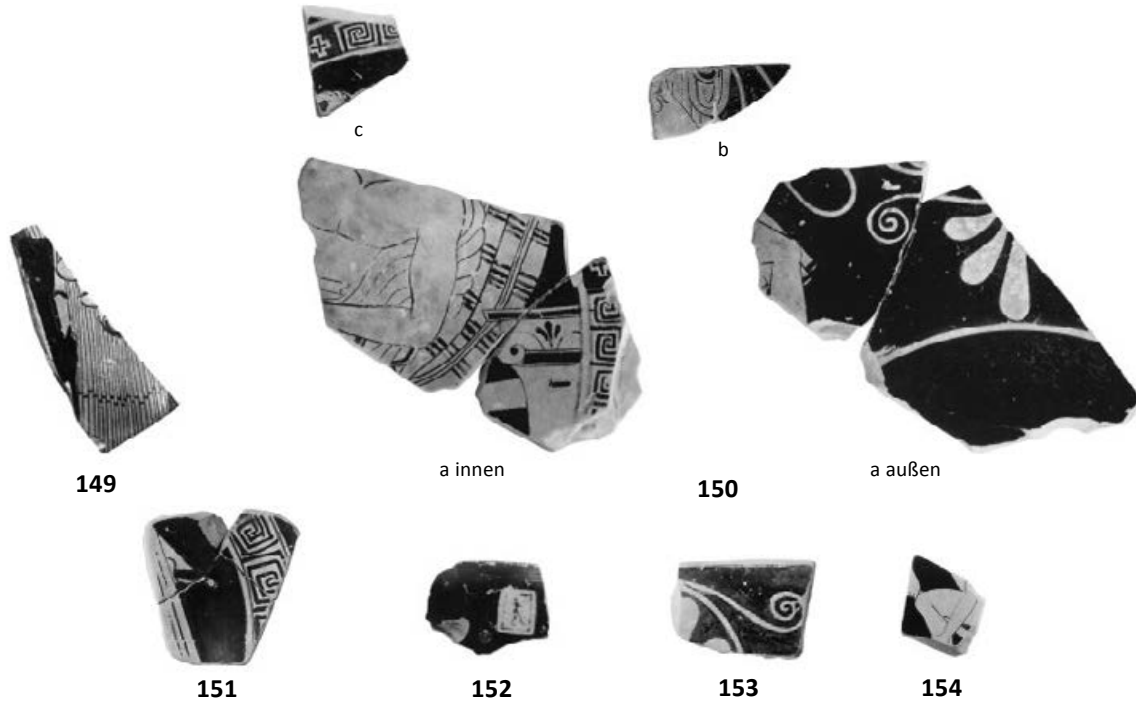


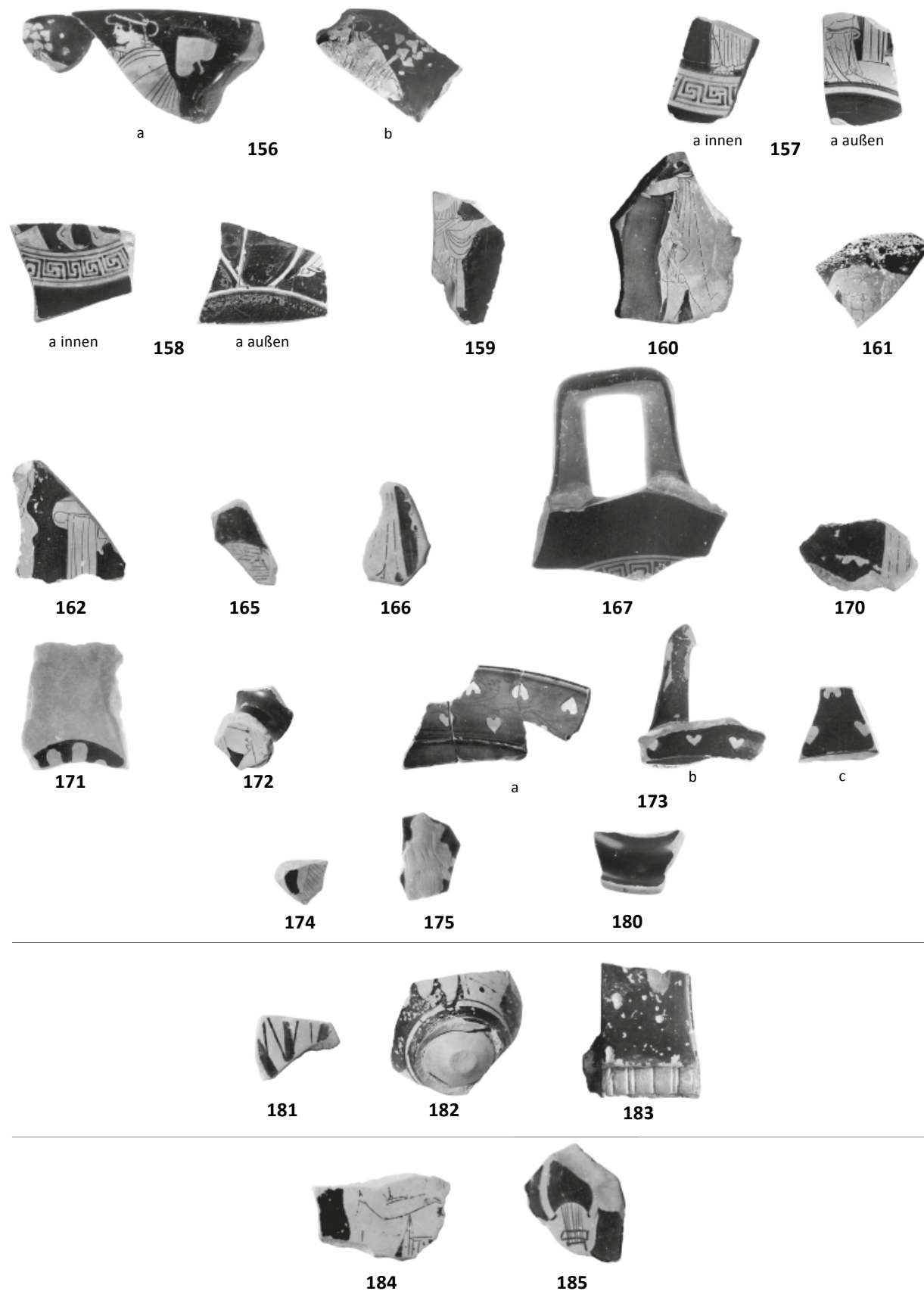
120

Lekythen 85 (M. ca. 1 : 1). 86, Pyxiden 91. 92, Lekanis 96, Askoi und Gutti 98. 99. 101. 102. 105. 108. 110, Deckel 114–123 (M. ca. 1 : 2)

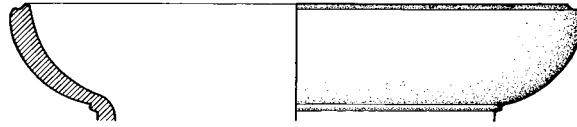


Teller 124. 125. 128, Skyphoi 129–132. 135–138, Schalen 139–141 (M. ca. 1 : 2)

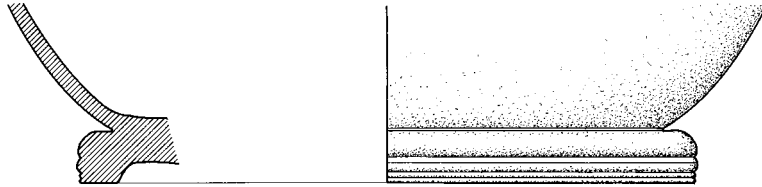




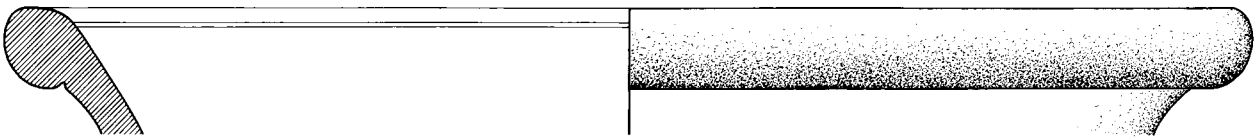
Schalen 156–162. 165–167. 170–175. 180, geschlossene Gefäße 181–183, offene Gefäße 184 (M. ca. 1 : 2). 185 (M. ca. 1 : 1)



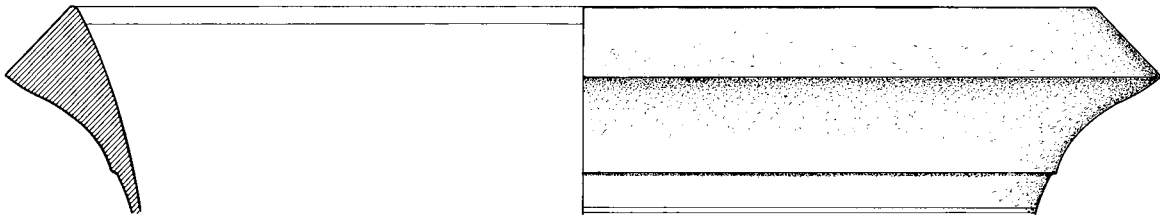
5



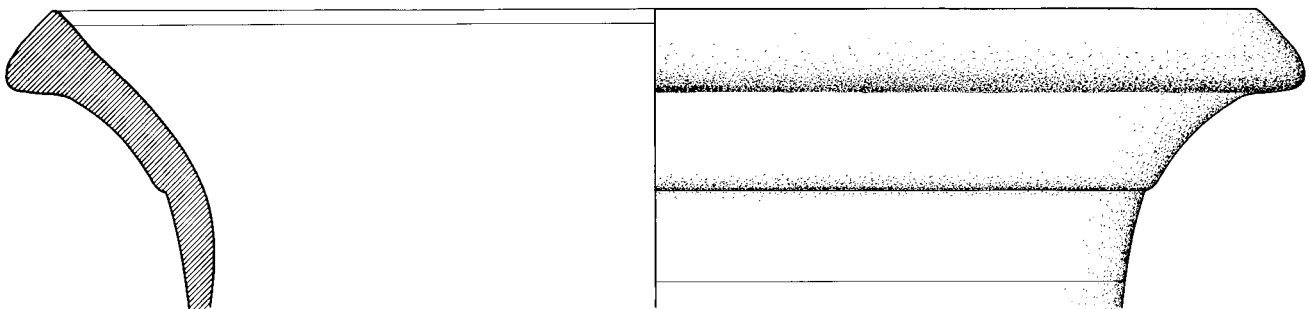
21



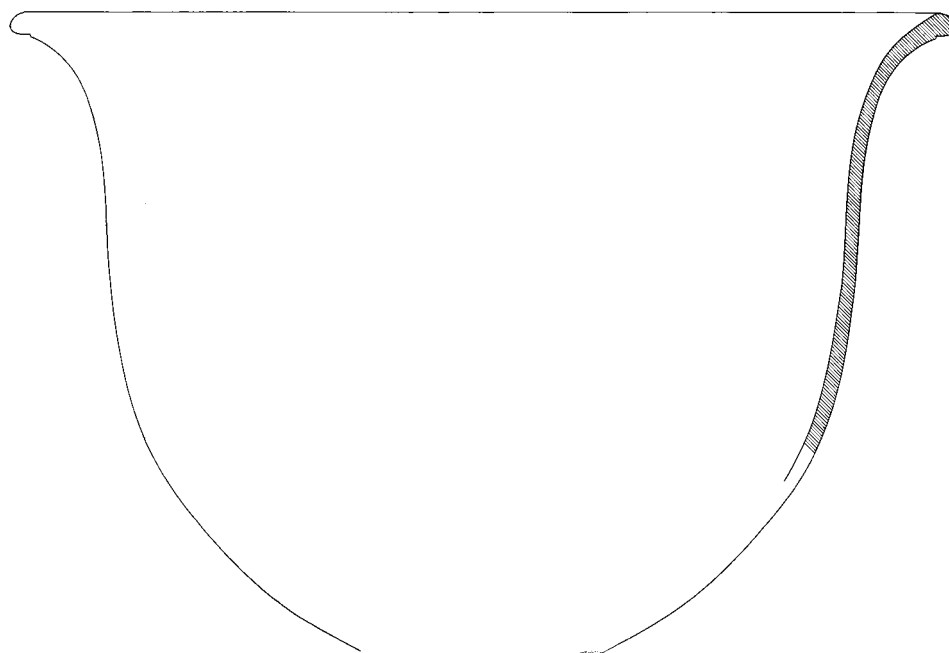
39



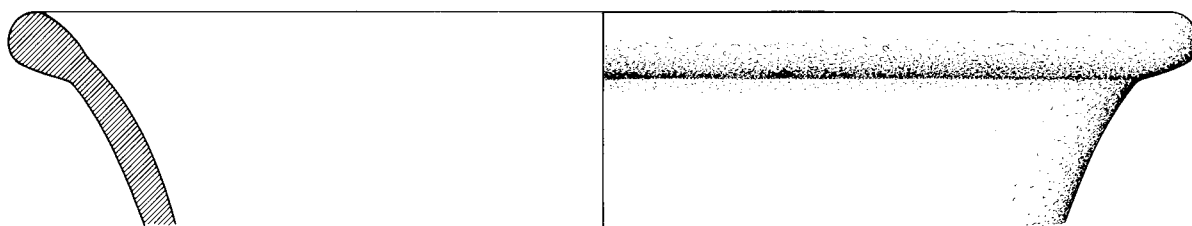
40



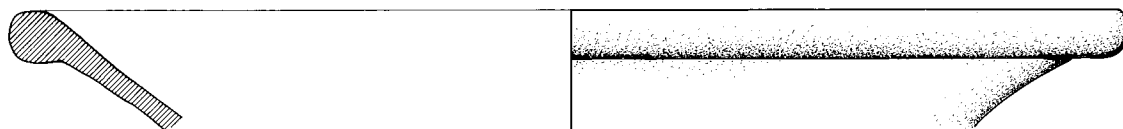
48



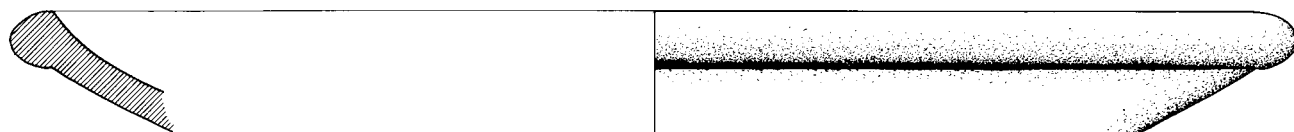
54



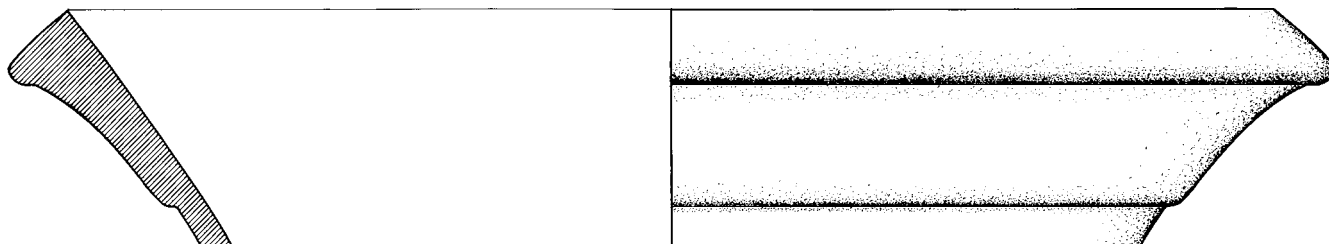
63



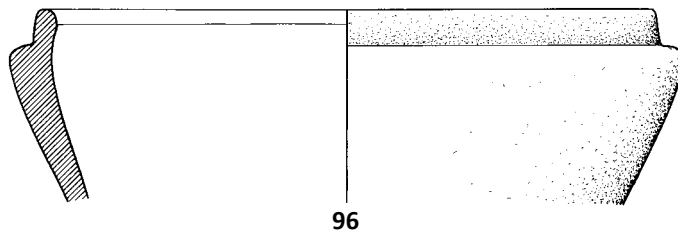
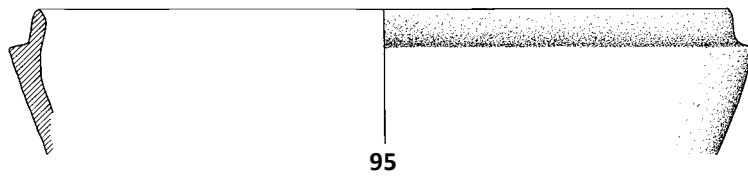
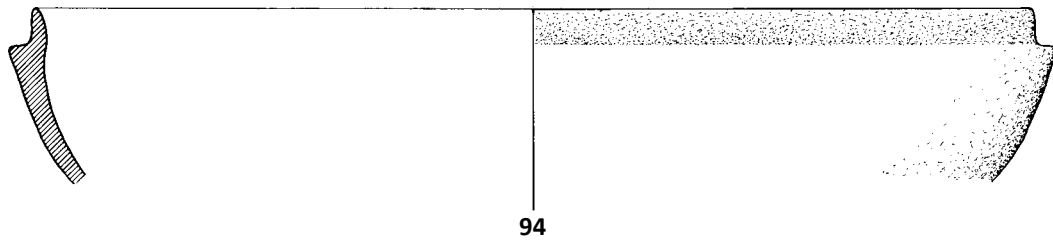
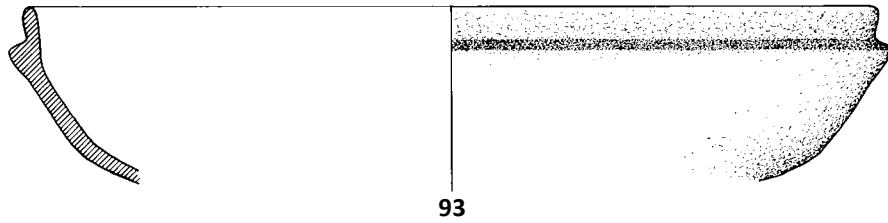
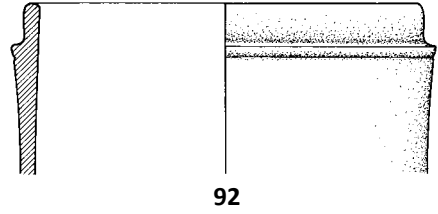
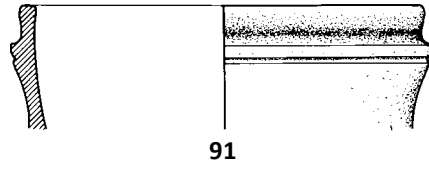
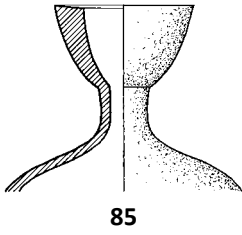
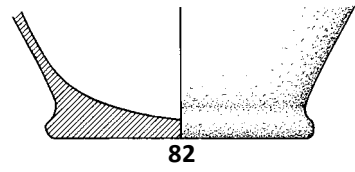
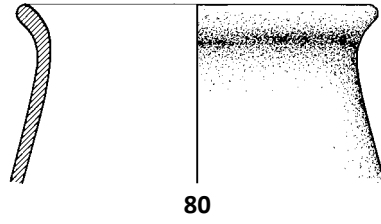
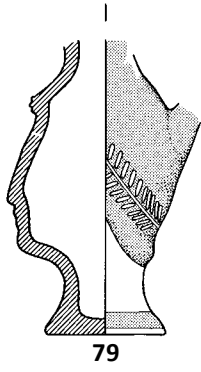
65



66

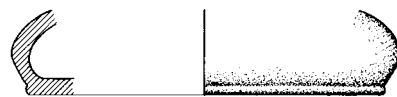


67

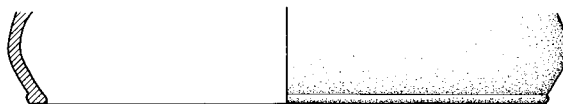




100



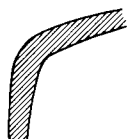
101



103



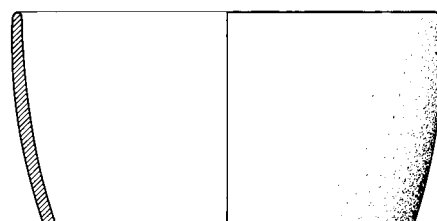
114



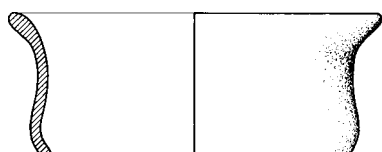
118



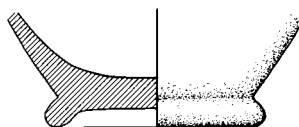
119



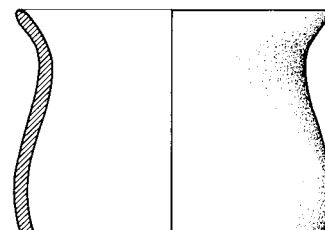
129



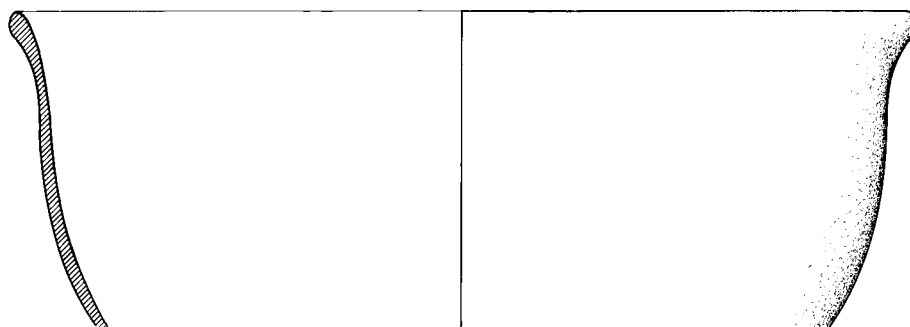
131



132



133

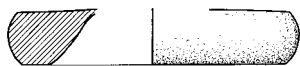


135

Profile 100. 101. 103. 118. 119. 129. 131–133. 135 (M. 1 : 2). 114 (M. 1 : 3)



136



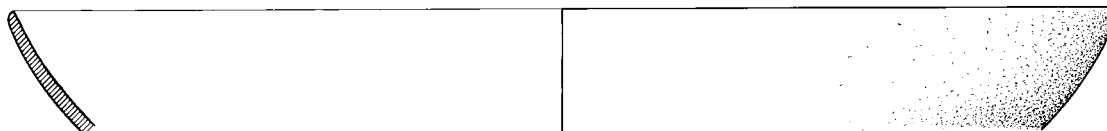
141



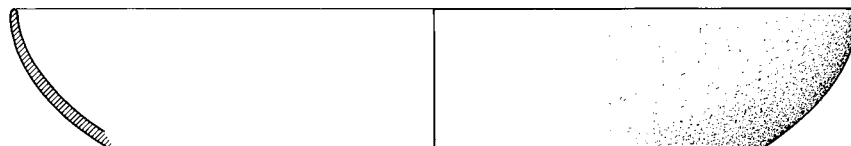
152



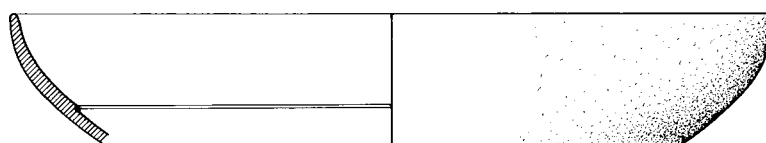
153



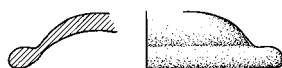
155



156



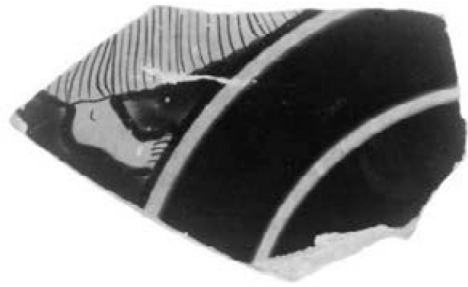
173



180



a innen



b außen

Sa 481x Weißgrundige Schale



c

Sa 190 Rotfigurige Schale



d innen



e außen

Sa 481x Rotfigurige Schale